A 3 9015 00369 082 6
University of Michigan – BUHR

V. 39

ARTES VERITAS SCIENTIA

LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN

TUEBOR

CIRCUMSPICE

Digitized by Google

J. Eaton. 1844.

PN
6505
.G7
S22

Digitized by Google

Digitized by Google

Das

Volksleben der Neugriechen

dargestellt und erklärt

aus

Liedern,

Sprichwörtern, Kunstgedichten,

nebst

einem Anhange von Musikbeilagen

und zwei kritischen Abhandlungen

von

Dr. D. H. Sanders.

Mannheim.

Verlag von Friedrich Wassermann.

1844.

Buchdruckerei von Malsch und Vogel in Carlsruhe.

Digitized by Google

Meinem Vater

und

meinem treuen, theuern Freunde

Iraklis Mitsopulos aus Patras

in Liebe und Dankbarkeit gewidmet.

Digitized by Google

Buchdruckerei von Malsch und Vogel in Carlsruhe.

Digitized by Google

Meinem Vater

und

meinem treuen, theuern Freunde

Iraklis Mitsopulos aus Patras

in Liebe und Dankbarkeit gewidmet.

Digitized by Google

Digitized by Google

Provenienz
Lieder
11-10-26
14020

Euch, an Denen meine Seele hängt, widme ich diese Blätter; oder vielmehr sie kehren zu Euch zurück, die Euch gehören. Dir gehören sie, theurer Vater, wie ich Alles, was ich besitze, Dir danke, Deiner zarten, gütigen und liebevollen Pflege danke, die es mich hat vergessen lassen können, daß mir seit frühester Jugend die Mutter fehlt; Dir, mein guter Iraklis, gehören sie, da ich die meisten Lieder aus Deinem Munde habe. Wenn Du in den heimischen Bergen mit heller Stimme ein Lied gesungen, schallte es da nicht zurück zu Dir tausendfach von den Felsen? Soll ich schlechter, härter, gefühlloser seyn als die Felsen? Sollen nicht von mir zu Dir zurückschallen die Lieder, die Du mich gelehrt? So nehmt denn Ihr Beide, gütig wie ich es von Euch gewohnt bin, die zu Euch kehrenden Lieder an; weis't nicht zurück die Gabe, die ich Euch zagend biete. Denn ach diese Lieder auf dem Papier, wie erscheinen sie mir todt, wie ganz anders als damals, da Du, o Iraklis, mir sie lebendig im Gesang mittheiltest! Es geht

Digitized by Google

mir mit jeder gedruckten Sammlung von Liedern und vollends mit Volksliedern so: die gedruckten Lieder sehen mich traurig an, wie Vögel, die wir im Käfig halten, als bäten sie mich, sie freizulassen, hinaus in den frischen, grünen Wald, dort im Gesang ihr Leben zu verhauchen. Oder es scheinen mir einbalsamirte Leichen, Körper, die wir aufbewahren, nachdem ihnen der süßeste Reiz, das Leben, entflohen. Nun gar in meiner Sammlung, wo Volkslieder, diese Kinder des Augenblicks, in Abtheilungen geordnet, übersetzt und mit Anmerkungen staubiger Gelehrsamkeit versehen sind, diese Erzeugnisse lebendigster Anschauung. Und doch war dies nöthig, mein Iraklis, wenn ich mein Volk mit den Poesien des Deinigen näher vertraut machen wollte. Und mich tröstet die Hoffnung, daß ich Leser voraussetzen darf, die Fehlendes zu ergänzen wissen, die den todten Liedern auf dem Papier Leben einzuhauchen verstehen. So weit es in meiner Macht stand, habe ich selbst für diese Belebung gesorgt durch die Musikbeilagen und selbst die Anmerkungen sollen das Verständniß und somit die Lebendigkeit der Anschauung befördern und den Leser in griechisches Leben einführend, über die Lieder Klarheit verbreiten, wie umgekehrt in den Liedern das griechische Leben am reinsten sich spiegelt und am klarsten erkannt wird.

Die den Liedern beigefügte Abhandlung ist ein Versuch, aus den Volksliedern zu bestimmen, wie

Digitized by Google

weit slawischer Einfluß in's griechische Volk gedrungen. Glaube mir, daß mich dabei keine Partheilichkeit geleitet, sondern das Streben nach Wahrheit, und so soll mir denn jede Widerlegung, die mit Gründen ficht, willkommen seyn, namentlich freue ich mich auf unseres Stephanos Beurtheilung dieser Abhandlung, die er mir bei seiner Abreise versprochen, woran ich ihn hierdurch mahne und erinnere. Leid thut es mir, daß ich für meine Arbeit das Werk von Konstantinos Ikonomos nicht benutzen konnte (*Παραλληλία τοῦ ἑλληνικοῦ καὶ σλαβονικοῦ ἰδιώματος*) wie ich denn überhaupt jetzt fast ohne alle literarische Hilfsmittel bin, so daß ich ohne die früher in Berlin gemachten Notizen gar nichts hätte schreiben können.

Dieser ungünstige Umstand mag Euch und die Leser nachsichtig stimmen, wenn nicht alle Stellen des Buches Beifall erhalten. Wie es nun einmal ist, wie ich es nach Maßgabe meiner Kräfte und bei den obwaltenden Umständen habe vollenden können, so nehmt es hin liebevoll, wie ich es Euch reiche, der Euch in tiefster Dankbarkeit gegen Euch bittet, ihm Eure alte Liebe und Freundschaft zu erhalten. Wenn auf Dich, den Heimkehrenden, mein Iraklis, der Heimath süße Reize einstürmen und die Erinnerungen an den hyperboreischen Freund verwischen wollen, möge Dich dieses Buch und diese Zeilen an ihn mahnen, dessen Sinn nach Dir und dem schönen Hellas steht. Wer weiß, wie es kommt: vielleicht

Digitized by Google

nach langen, langen Jahren bringt ein blondgelocktes, schwarzgeaugtes Mädchen, vom festlichen Reigentanz forthüpfend, einen Wanderer mit tiefgefurchter Stirne zum Vater, nach dem er gefragt. Und Du, der glückselige Vater, erkennst in dem Wanderer den alten Freund aus dem Norden, der die tiefe Sehnsucht nach dem Süden nicht länger hat bezwingen können. Bis dahin lebe wohl, wenn mir das Schicksal nicht noch einen Händedruck und ein mündliches, herzliches Lebewohl vor Deiner Abreise vergönnt. Vielleicht kommst Du noch vorher zu mir und ich erlebe die Freude, Dich mit meinem Vater, Euch Beide, deren Namen auf dem Papier beisammen zu sehn ich mich schon gefreut, hier in Wirklichkeit zusammen zu sehen.

Geh' es Euch Beiden, wie ich es Euch wünsche.

Lebt wohl und denkt in Liebe

Eures

Daniel.

Digitized by Google

Inhaltsverzeichniß.

Seite.

Widmung III

I. Hiſtoriſche Lieder.

1. Zerſtörung Adrianopels 3
2. Anapli's Belagerung 3
3. Die Albaneſen in Anapli 3
4. Herr Michalis 5
5. Ali Paſcha 7
6. Unterwerfung von Gardiki 9
7. Einnahme von Suli 9
8. Einnahme von Suli 11
9. Der Tod des Jotis 11
10. Die Befreiung der Frau des Ljakos 11
11. Nikotſaras 13
12. Der Pfaffe von Puljana 13
13. Johannes 15
14. Odyſſeus 17
15. Georg 17

Digitized by Google

Seite.

16. Tod des Ljakos 19
17. Der Tod des Kapitäns 19
Anmerkungen 22

II. Romantische Lieder.

1. Die Riesen im Hades 41
2. Charos und der Schäfer 41
3. Charos und der Hirt 43
4. Die böse Mutter 45
5. Liebesfluch 47
6. Der Kuß 49
7. Die Räuber 49
8. Der Vogel 53
9. Die Verliebte 53
10. Sie weiß Rath 55
11. Schwere Wahl 57
12. Stufenleiter 57
13. Verlegenheit und Ausweg 59
14. 15. Ständchen 61
16. 17. Ständchen 63
18. Liebeslied 63
19. Macht des Gesanges 65
20. Fragment 65
21. Der verliebte Pfaffe 65
22. Pappandonis 67
23. Der eifersüchtige Diener 69
24. Schlimmer Bescheid 69
25. Erinnerung und Gegenwart 71
26. An den Zephyr 73
27. Hochzeitsfeier 73
28. Das Weibchen 73
29. Der Fremdling 75
30. Warnung 77
31. Die Aufsagung 77

Digitized by Google

Seite.

32. Das Rebhuhn 77
33. Die bekehrte Türkin 79
34. Die klagende Schöne 81
35. Durchdringende Röthe 81
36. Die Liebenden 83
Anmerkungen 88

III. Häusliche Lieder.

1. 2. Hochzeitslied 105
3. Böse Schwägerinnen. 105
4. 5. Frühlingslied 107
6. Matrosenneujahrslied 107
7. 8. Wiegenlied 109
9. Wiegenlied 111
10. Kinderlied 111
11. Regenmädchen 111
12. Neujahrslied 113
13. 14. Abschiedslied 113
15. Todtenklage 115
16. Wiegenlied 115
Anmerkungen 116

IV. Disticha (264) 145
Anmerkungen 204

V. Sprichwörter und Räthsel . . . 221
Anmerkungen 238

VI. Kunstgedichte.

a. Christopulos:

1. An Aphrodite 247
2. Trinklied 249
3. Anakreontisches Lied 249

Digitized by Google

Seite.

b. ?
4. Des Sterbenden Aufträge 251
c. Dion. Salomo's:
5. Liebeslied 251
6. Trinklied 253
7. Lambros (Fragment) 255
d. Kokkinakis:
8. Kriegslied 263
e. Al. Sutsos:
9. Aug. Capo d'Istrias Flucht 265
10. Der leichtgläubige Mann 271
11. Konstitution 273
12. An meinen Hund 275
13. Dim. Sutsos Tod bei Dragatsani 279
14. An die Freiheit 281
Anmerkungen 288

Kritische Abhandlungen.

1. Welchen Einfluß haben fremde Nationen auf die heutige griechische geübt, namentlich in Bezug auf Volksglauben und Volkspoesie 301
2. Brief an H. B. Oppenheim, Dr. jur. in Heidelberg . . 331

Digitized by Google

ΙΣΤΟΡΙΚΑ ΤΡΑΓΟΥΔΙΑ.

Geſchichtliche Lieder.

Digitized by Google

Seite.

b. ?

4. Des Sterbenden Aufträge 251

c. Dion. Salomo's:

5. Liebeslied 251
6. Trinklied 253
7. Lambros (Fragment) 255

d. Kokkinakis:

8. Kriegslied 263

e. Al. Sutsos:

9. Aug. Capo d'Istrias Flucht 265
10. Der leichtgläubige Mann 271
11. Konstitution 273
12. An meinen Hund 275
13. Dim. Sutsos Tod bei Dragatsani 279
14. An die Freiheit 281

Anmerkungen 288

Kritische Abhandlungen.

1. Welchen Einfluß haben fremde Nationen auf die heutige griechische geübt, namentlich in Bezug auf Volksglauben und Volkspoesie 301
2. Brief an H. B. Oppenheim, Dr. jur. in Heidelberg . . 331

Digitized by Google

ΙΣΤΟΡΙΚΑ ΤΡΑΓΟΥΔΙΑ.

Geſchichtliche Lieder.

Digitized by Google

1. Τῆς Ἀδριανουπόλεως κρουσευμένης.

Κλαίγουν τἀηδόνια τῆς Βλακιᾶς καὶ τὰ πουλιὰ ςην δύσιν.
Κλαίγουν ἄργα, κλαίγουν ταχυά, κλαίγουν τὸ μεσημέρι.
Κλαίγουν τὴν Ἀδριανούπολιν, τὴν βαρεὰ κρουσευμένην,
Ἀποῦ τὴν ἐκρουσέψανε τζὴ τρεῖς ἑορταῖς τȣ̃ χρόνου
Τοῦ Χριςογέννου 'γιὰ κηρὶ καὶ τοῦ βαΐου 'γιὰ βάϊα
Καὶ τῆς λαμπρῆς τὴν κυριακὴν 'γιὰ τὸ Χριςὸς ἀνεςή.

---

2. Πολιορκία τοῦ Ἀνάπλι.

Ποτὲ δὲν ἐθυμώμουνε τὸν Μάη νὰ χιονίζει,
Τὸν Μάη καὶ τὸν Θεριςὴ κιόλον τὸν Ἀλωνάρη
Σημάδι' ἀπὸ τὸν οὐρανὸν· μιὰ βοῦλα 'π' τὸν Βεζίρη.
Τουρκομανιὰ μαζώνεται 'ς' Ἀνάπλι γιὰ νὰ πάγῃ.
„Βρ' Ἀνάπλι μου δὲν χαίρεσαι; καὶ δὲν βαρεῖς παιγνίδια;“ —
„Καὶ τί χαρά 'χω νὰ χαρῶ, παιγνίδια νὰ βαρέσω;“ —
„Βρ' Ἀνάπλι, δόσε τὰ κλειδιὰ, βρ' Ἀνάπλι παραδόσου!“
„Καὶ πῶς νά δώσω τὰ κλειδιὰ; πῶς νὰ τὰ παραδώσω·
Ἤμουν ςὴμ Πόλι ξακουςὸ καὶ ςὸ Μωρεὰ κολόννα,
Καὶ τῶρα μ' ἀποκλείσανε ςεριὰ κιἀπὸ πελάγου.“ —

---

3. Οἱ Ἀρβανίτες εἰς τὸ Ἀνάπλι.

Μιὰν προςταγὴν μεγάλην προςτάζ' ὁ βασιλεᾶς,
Νὰ κάταιβ' ἡ ἁρμάδα κ' ὁ Καπιτὰν πασᾶς.

Digitized by Google

1. Zerstörung Adrianopels (Pashley).

In Wlachia weint die Nachtigall, die Vögelein im Westen,
Weinen so spät, weinen auch früh, weinen am hellen Mittag,
Weinen um Adrianopolis, dem jammervoll zerstörten,
In welchem die drei Festtage des Jahres sie ganz zerstöret,
Des Christuskindes heil'ges Licht und auch den Palmensonntag,
Und auch am Ostersonntage den Gruß: Christ ist erstanden.

---

2. Anapli's Belagerung (Mündlich).

Nie kann ich es entsinnen mich, daß es den Mai geschneit hat,
Den Mai durch und den Erndtemond und durch den ganzen Brachmond.
Ein Zeichen von dem Himmel ist's; — ein Brief kommt vom Wesire.
Die Türkenschaar versammelt sich, zu gehen nach Anapli.
„Anapli mein, freust du dich nicht? und spielst nicht auf zum Tanze?" —
„Welch' eine Freude, mich zu freun, hab' ich, zum Tanz zu spielen?" —
„Anapli gieb die Schlüssel her, Anapli übergieb dich!"
„Wie gäb' ich je die Schlüssel her, wie übergäb' ich je mich?" —
„War bis zur Hauptstadt hin berühmt und in Morja 'ne Säule
Und jetzo schlossen sie mich ab vom Festland und vom Meere." —

---

3. Die Albaneser in Anapli (Fauriel, Müller).

Den großen Hochbefehl ließ da der Sultan ergehn,
Die Flotte sollt' auslaufen mit ihrem Kapitän.

Digitized by Google

Δημοσ. σχετ. : Δημοτ. τ. Δημ.

Κι αυτός απ' το θεώρεμα ε αδικ. σωστό
Τώρα γιατί και σεμν. γιατί κι ποδόβδ
Σ' αρκ. Μουτσ-Δαλιάν ο αδ. Δημητρ.
Γιάννος κι αφού 'τε αυτόν απ' τ Δημ."—
„Εμ γιατί γι γιαλί χαμπέκ στην ηφαι
Και δεν ε γραφτό τι κατ τ αδικ."—
„Δόπε, αδικ. τον Μουστ. κι ε παπαδιά
Τιστ' εχει κι αδικ κι τ αντρικό"
„Μπεκιάρικ τουφεκ γιαλιάν. Σε σκότ.
Και θέλ. ο Καλογερόπ. γιαλιάς εκατ."—
Αλλ αλλ το λένε τσαούσ τε σπαχτ.
Βαφτ' κακός του Τούρκος, κακός κακο τούρκ.

Δημοτ. Δημάκ.

Θεμ κι κατδ., κι αξ, πού, πάλι κ σταυ-
χάτε
Τις έτσ πού του άγγιν χιότδ, ο Μιχαλ.
Είχε του σπιτ αμπατσό τη αφεντιά μεγάλη
Και κατοικε ε σπίτ του, χαζ δε είχ ο νους
του.
Έτσι φαίν αντίχρωμα μέσ εις τ αλώνι.
Όπου του χόβιο γιαλιάς του πολιού γιορνι.
Σε τ ακούσει ο διαβόλ, πάλι του χαλούσαν
Μπάτ του καπετάνιστ, γορνι του αντίχρωμα
„Γορνι κ αξ στο Αγγέλι, σ σπίτ του Μι-
χαλ.
Εκεί σπάσε τις πόρτες του κ όξ, κ του χρυσάφι.
Και τ αλόγο του τ του γι κ όξ, κ τον πάσσ
Φύλαγου κ απ το πόρνι του δέλτι κ μ χάσ."—
Μεσάνυχτα ξεπρόβαλε στο Αγγέλι επάνω
Δίβαν πολύ επέτειχε, μέσα άγγιτε πέρα
Σαν του 'δε ο Μιχαλιός, επαθοκόπτκε του
„Ήσυχε χαλιά, αφεντικό, κ'τσι κ γενήτισσ." —
„Δεν ήρτε γι δω τ αγγ, από δω τ τσιφλίκ
Τον έκανε πού — ο διαβόλ, τ δέλτι κ χάσ."—

Digitized by Google

Lief aus die Flott' und legte wohl in Anapli an,
Er, durch die Päſſe zog er mit ſeinem Heer ſodann.
Er nimmt Papier und ſchickt's ab und ſchickt fort das Papier,
„An Dich, Du Murto-Chamza, euch, Albaneſen ihr!
Schnell macht euch auf und räumet Morja jetzt Alle mir.“ —
„Ich hab' verbrannt im Feuer der Briefe tauſend ſchier
Und auf den Deinen ſchreib' ich hier hinten Antwort Dir.“ —
„Schweige, ſchweige nur Murto und nicht ſo thöricht ſprich!
Du haſt ein kleines Heer nur; gewiß es reuet Dich.“ —
„Sechs oder an acht tauſend ſind Flintenſchützen wir
Und ihr an hunderttauſend, ihr Waſſerratten ihr.“ —
Allah, Allah, ſie rufen's und greifen zum Gewehr
Und treiben fort die Türken, wie Widder vor ſich her.

---

4. Herr Michalis (Fauriel).

Was zu erzählen, ſetz' ich mich, daß ihr euch ſehr verwundert.
Es war 'mal Einer, welchen man den Herrn Michalis nannte,
Der ungezählten Reichthum hatt' und eine große Herrſchaft
Und ſtill in ſeinem Hauſe ſaß, nichts Arges hatt' im Sinne.
Da laſen mitten im Divan ſie ab ein ſolches Schreiben,
Daß er die Leute peinige und Streit und Hader ſuche.
Wie das gehört hat der Sultan, da ward er ſehr entrüſtet.
Er ruft den Kapidſchipaſcha und ſpricht zu ihm in Eile:
„In Eile geh' nach Achelos zum Hauſe des Michalis
Und ſiehe zu, daß Du ihn da vor ſeiner Thüre hängſt auf.
Und ſeinen kleinen Sohn, ſieh zu, daß Du auch den mir fängſt auf.
Daß vom Vermögen fehle nicht 'ne Nadel, darauf denk' auch.“ —
Zog aus dem Thor er Mitternachts, nach Achelos da zog er,
Gleich einem Vogel flog er fort, gleich einem Pfeile flog er.
Als ihn der Bei Michalis ſah, da ging er ihm entgegen:
„Sei mir, mein Herr, willkommen hier, ſetz nieder Dich zum Frühſtück.“ —
„Nicht kam ich um das Eſſen her, noch um des Bechers willen,
Ich kam, um des Sultanes Wort und Willen zu vollführen.“ —

Digitized by Google

Καὶ τὸ σχοινὶν ἐπέταξε καὶ τὸν λαιμὸν τ' εὑρῆκε,
Κ' εὐθὺς ὁμπρὸς σὴμ πόρταν του πιάνει τὸν καὶ κρεμᾷ
τον,
Καὶ τὸν μικρόν του τὸν υἱὸν εἶδεν καὶ τόνε πιάνει
Στὸ κάτεργον τὸν ἔβαλε μὲ ὅλον του τὸν βιόν.

---

5. Ἀλῆπασᾶς.

Σουλτὰν Μαχμούτης πρόσταξε σεφέρι τοῦ Βεζίρη
Κράζει τοὺς Βεζιράδαις του, τοὺς ἔκαμε χαζίρι,
Καὶ τοὺς προστάζει αὐγερὰ νὰ πᾶν καὶ νὰ τὸν
κλείσουν,
Κ' ἂν δὲν τοῦ κάμουν τίποτες, πίσω νὰ μὴ γυρίσουν.
Ἀλῆ πασᾶς, σὰν τ' ἄκουσε, πολὺ τοῦ κακοφάνη
Συλλογισμένος ξέκεται καὶ τὸ κεφάλι πιάνει.
„Μουχτὰρ πασᾶ, Βελῆ πασᾶ" ξέλνει καὶ τοὺς
φωνάζει
Μέσα ςὸν Παντοκράτορα κρυφὰ τοὺς κοβεντιάζει·
„Παιδιά μου, βλέπετε καλὰ καὶ πάρετε ἱπρέτι
Ὁ βασιλεᾶς μ' ὠργίσθηκε, μὲ 'πῆρε σὲ γαζέπι." —
„Μπαμπά μας, χρειάν μὴν ἔχῃς σύ· ξάσου καλὰ, στο-
χάσου,
Τὸ βιὸ ποῦ ἔχομεν πολὺ γιὰ κάθε σιγουριά σου." —
„Ἐγὼ ςὸ βιὸ δὲν πείθομαι οὐδὲ καὶ ςὸ ἀσκέρι·
Ἀλλ' ἡ ἐλπίς μου ξέκεται εἰς τῶν Γραικῶν τὸ χέρι·
Αὐτοὶ ἀνδρεῖοι, τολμηροὶ, πιςοὶ καὶ ῥωμαλέοι,
Καὶ χωριςὰ εὑρίσκονται σὲ μὲ χοσμικιαρέοι.
Μὲ μὲ πάντα πολέμησαν μ' ἡρωϊσμὸν μεγάλον,
Κ' ἀκόμη χάλια πολεμοῦν στ' Ἄγραφα καὶ ςὸν Βάλ-
τον,
Κ' ἀκόμη δὲν ὑπύταξα μήτε σχεδὸν τὸ τρίτον.
Ἀπὸ τὸμ τύπον ἔχομεν γιὰ νὰ μᾶς δῶσουν τρίτον.
Πρέπει λοιπὸν, νὰ δώσωμεν συγχώριαν μεγάλη,
Ἐλευθερίαν ἐν ταὐτῷ, ὡς ἔκαμαν οἱ Γάλλοι
Γιατὶ τὸ γένος τῶν Γραικῶν εἶναι καθὼς τῶν Γάλλων
Κ' ὁποιος θαῤῥεῖ ὑποταγὴν, λάθος ἔχει μεγάλον.

Digitized by Google

Und ſeine Schlinge warf er aus und warf ſie um den Hals ihm
Und ſtracks vor ſeine Thüre hin ſchleppt er ihn und hängt auf ihn.
Er ſah auch ſeinen kleinen Sohn und er ergriff auch dieſen.
In die Galeere warf er ihn mit alle ſeinem Reichthum.

---

5. Ali Paſcha (Fauriel).

Es gab Befehl Sultan Machmut, gegen Ali zu ſtreiten.
Ruft die Weſire und heißt ſie, zum Marſche ſich bereiten,
Zu gehn und einzuſchließen ihn, befiehlt er ihnen ſtrenge,
Und heimzukehren nimmermehr, wenn's ihnen nicht gelänge.
Das hört Ali Paſcha; er wird entrüſtet und gekränket,
Er ſtützt den Kopf mit ſeiner Hand, in Sinnen tief verſenket.
Muchtar Paſcha, Weli Paſcha läßt er zu ſich beſcheiden
Und mitten im Palaſt ſpricht er geheim zu ihnen beiden:
„Daß ihr an mir ein Beiſpiel nehmt, wenn Kinder, ihr erwogen,
Auf mich ergrimmt hat der Sultan mir ſeine Huld entzogen.“
„O Vater, laß das Sorgen ſein, ſei ruhig und bedenke,
Daß unſer großer Reichthum dir wohl ſichern Schutz hier ſchenke.“ —
„Nicht trau ich, daß mein Reichthum mir, daß mir mein Heer wird nützen,
Nur auf die Griechen können wir noch unſre Hoffnung ſtützen.
Mannhaft ſind ſie und kühn geſinnt, ſtark, treu iſt ihre Seele,
Zumal ſind die ſo, welche ich zu Unterthanen zähle.
Voll Heldenmuthes zeigten ſie ſtets gegen mich im Streit ſich,
Sie halten ja in Agrapha und Waltos noch zur Zeit ſich,
Und unterworfen hab' ich mir von ihnen kaum ein Drittel.
Wir wollen fordern nun, daß ſie uns geben ganz ein Drittel.
Im Uebrigen da woll'n wir ſie mit großer Huld begaben
Und Freiheit ihnen geben denn, wie die Franzoſen haben.
Denn den Franzoſen iſt dies Volk der Griechen zu vergleichen,
Es täuſcht ſich ſehr, wer hofft, daß ſie je unterthänig weichen.

Digitized by Google

Εἴδετε τὸ παράδειγμα ἐκείνων τῶν Σουλιώτων·
Ὄχι μονάχα τῶν ἀνδρῶν ἀλλὰ τῶν γυναικῶν των.
Θάνατον ἐπροτίμησαν αὐτοὶ ἀπ' τὴν σκλαβία,
Μ' ὅλον ὁποῦ τοὺς ἔταξα ἄρματα καὶ φλωρία.“ —

---

6. Ὑποταγὴ τοῦ Γαρδικιοῦ.

Κοῦκκοι, νὰ μὴν λαλήσετε, πουλιὰ νὰ βουβαθῆτε!
Καὶ σεῖς καϊμέν' Ἀρβανιτιά, ὅλοι νὰ πικραθῆτε!
Τὸ Κάζρον ἐπροχύνησε κ' αὐτὴ ἡ Χουμελίτσα·
Γαρδίκι δὲν προχύνησε, δὲν θὲ νὰ προχυνήσῃ.
Μόνον γυρεύει πόλεμον, θέλει νὰ πολεμήσῃ.
Κ' Ἀλῆ πασᾶς σὰν τ' ἄκουσε, πολὺ τοῦ κακοφάνη,
Πιάνει καὶ γράφει μπουϊουρδὶ μὲ τὸ δεξί, του χέρι·
„Σ' ἐσέν', Ἰσούφη κεχαϊᾶ, σ' ἐσέν', Ἰσούφ' ἀράπη.
Καθὼς ἰδῇς τὸ γράμμα μου κ' ἰδῇς τὸ μπουϊουρδί μου,
Θέλω Δεμίρην ζωντανὸν κ' αὐτὸν καὶ τὰ παιδιά του.
Θέλω τὸν Μουχαφᾶ πασᾶν μ' ὅλην τὴν γενεάντου.“ —
„Μετὰ χαρᾶς, ἀφέντη μου, ἐγὼ νὰ σὲ τοὺς φέρω.“

---

7. Τοῦ Παρμοῦ τοῦ Σουλιοῦ.

Ἕνα πουλάκι ξέβγαινε μέσα ἀπὸ τὸ Σοῦλι·
Παργιῶτες τὸ ρωτήσανε, Παργιῶτες τὸ ρωτοῦνε·
„Πουλάκι, πούθεν ἔρχεσαι; πουλί μου, ποῦ πηγαίνεις;“ —
„Ἀπὸ τὸ Σοῦλι ἔρχομαι, καὶ στὴν Φραγκιὰν πηγαίνω.“ --
„Πουλάκι πές μας τίποτε, κανὲν καλὸν μαντάτον!“ —
„Ἄχ! τί μαντάτα νὰ σᾶς πῶ; τί νὰ σᾶς μολογήσω;
Πῆραν τὸ Σοῦλι, πῆρανε, πῆραν τὸν Ἀβαρίκον
Πῆραν τὴν Κιάφαν, τὴν κακὴ, ἐπῆραν καὶ τὸ Κιοῦγγι
Κ' ἔκαψαν τὸν καλόγερον μὲ τέσσεραις νομάτους.“—

Digitized by Google

Der Sulioten Beiſpiel braucht ihr ja nur anzuſchauen,
Nicht von den Männern nur allein, nein ſelber von den Frauen.
Sie haben vorgezogen ſtets der Sclaverei den Tod doch,
So oft ich ihnen auch mein Geld und meine Waffen bot doch."—

---

6. Unterwerfung von Gardiki (Fauriel).

O Kuckuke, ſingt nun nicht mehr, laßt Vögel ab vom Schalle,
Und arme Arbaniten ihr, weint bittre Thränen alle!
Kaſtron hat ſich ergeben ſchon und ſelber Chumelitſa;
Gardiki nur ergab ſich nicht und will ſich nicht ergeben,
Nein, es verlanget nach dem Kampf, will ſich im Kampf erheben. —
Als das gehört Ali Paſcha, da ward er ſehr entrüſtet.
Er geht und mit der rechten Hand ſchreibt einen Hochbefehl er:
„An Dich, den Juſſuf Kechaja, Dich, Juſſuf, den Araber.
Sobald Du dieſen Brief geſehn, den Hochbefehl geſehn haſt,
Will ich lebendig den Demir, ihn ſelbſt und ſeine Kinder,
Will ich auch Muſtapha Paſcha, ſein ganzes Haus nicht minder." —
„Mit Freuden, Du Gebieter mein, will ich Dir dieſe bringen."—

---

7. Einnahme von Suli (Fauriel).

Ein Vöglein kam geflogen an, mitten heraus aus Suli.
Die Pargioten fragten es, die Pargioten fragen's:
„O Vögelein, wo kommſt du her? mein Vogel wohin gehſt du?"
„Heraus aus Suli komme ich, ins Frankenland hin geh' ich."
„O Vöglein, ſag' uns etwas an, ein wenig gute Kunde!"
„Ach! was für Kunde ſag' ich euch? was ſoll ich euch verkünden?
Nahmen, ach, Suli, nahmen es, nahmen auch Awarikos,
Nahmen das harte Kjaſi fort und nahmen fort auch Kjungi.
Und dorten haben ſie verbrannt den Mönch mit vier Genoſſen."

Digitized by Google

8. Ὁ παρμὸς τοῦ Σουλιοῦ.

Μὴν προσκυνᾶτε, βρὲ παιδιὰ, ραϊάδες μὴ γενῆτε.
Εἶναι ὁ Φῶτος ζωντανὸς, πασᾶν δὲν προσκυνάει.
Πασᾶ 'χει Φῶτος τὸ σπαθὶ, βεζίρην τὸ τουφέκι. —
Εἰς τὴν Φραγκιὰν τὸν 'ξώριζαν καὶ ς' ἄλλα τὰ ὀηγάτα
Ἀνάθεμά σε, Μπότσαρη, κ' ἐσένα Κουτσονίκα
Μὲ τὴν δουλιὰν ποῦ κάμεταν τοῦτο τὸ καλοκαῖρι
Βάλεταν τὸν Βελῆ πασᾶν μέσα ϛὸ Κακοσοῦλι.

---

9. Ὁ Θάνατος τοῦ Ἰώτη.

Σηκόνομαι πολὺ ταχυὰ, δύ' ὥραις ὅσον νὰ φέξῃ,
Πέρνω νερὸν καὶ νίβομαι, νερὸν νὰ ξαγρυπνήσω.
Τὰ πεύκι' ἀκούω καὶ βροντοῦν καὶ ταῖς ὀξναῖς καὶ τρίζουν
Καὶ τὰ γιατάκια τῶν κλεφτῶν κλαίγουν τὸν καπετάνον.
„Γιά! σήκ' ἀπάνω Ἰώτη μου, καὶ μὴ βαρεὰ κοιμᾶσαι·
Μᾶς πλάκωσεν ἡ παγανιὰ, θέλουν νὰ μᾶς βαρέσουν.“—
„Τί νὰ σᾶς 'πῶ, μαῦρα παιδιὰ, καϋμένα παλληκάρια;
Φαρμάκερον τὸ λάβωμα, πικρὸν καὶ τὸ μολύβι·
Τραβᾶτέ με νὰ σηκοθῶ, βάλτε με νὰ καθήσω,
Καὶ φέρτε μου γλυκὸν κρασὶ, νὰ πιῶ καὶ νὰ μεθύσω,
Νὰ 'πῶ τραγούδια θλιβερὰ καὶ παραπονεμένα·
Νὰ ἤμουν 'ϛὰ ψηλὰ βουνὰ καὶ τοὺς χονδροὺς τοὺς ἴσκιους
Ποῦ 'ναι τὰ ϛεῖρα πρόβατα καὶ τὰ παχεὰ κριάρια!“

---

10. Ἐλευθέρωσις τῆς Λιάκαινας.

Τ' εἶν' τὸ κακὸ ποῦ γένεται ϛοῦ Λιάκου τὴν γυναῖκα;
Πέντ' Ἀρβανίτες τὴν κρατοῦν καὶ δέκα τὴν ξετάζουν·
„Λιάκαινα, δὲν πανδρεύεσαι; δὲν πέρνεις Τοῦρκον ἄνδρα;“ —

Digitized by Google

8. Einnahme von Suli (Fauriel).

Beuget euch, brave Burſche, nicht und wollt Rajas nicht
werden.
So lang lebendig Photos iſt, beugt er ſich dem Paſcha nicht.
Den Stahl hat Photos zum Paſcha und zum Weſir die
Flinte. —
Ins Frankenland ward er verbannt und in die andern Reiche.
Fall Fluch auf dich, o Botſaris, auf dich auch Kutſonikas,
Zuſammt der That, die voll Verrath, ihr thatet dieſen Sommer.
Ihr führtet ein Weli Paſcha mitten nach Kakoſuli.

---

9. Der Tod des Jotis (Fauriel).

Am frühen Morgen ſteh' ich auf, zwei Stunden vor
dem Tagen.
Hole mir Waſſer, waſche mich, — Waſſer, um wach zu werden.
Die Fichten hör' ich rauſchen da und auch die Buchen ſauſen
Und weinen um den Kapitän hör' ich der Klephten Lager.
„Auf, ſteh du auf, Jotis mein, und ſchlafe nicht ſo feſte,
Soldaten überfall'n uns hier, wollen uns hier vernichten." —
„Was ſag' ich, arme Kinder ihr, euch unglückſel'gen Burſchen?
Tödtlich iſt dieſe Wunde mir und brennend dieſe Kugel.
Hebt mich, daß ich aufrichte mich, ſetzt mich, daß ich nicht ſinke.
Und bringt mir ſüßen Wein, daß ich berauſch' mich und
betrinke,
Daß meinem Mund ein Lied enttön' voll Leides und voll
Jammers:
Ach, wär ich auf den Bergeshöhn und in den dichten Schatten,
Wo rings die Hämmel weiden gehn, wie auch die fetten Widder!"

---

10. Die Befreiung der Frau des Ljakos (Fauriel).

Welch Unglück iſt es, das die Frau des Ljakos hat getroffen?
's halten fünf Arbaniten ſie und 's fragen ſo ſie zehne:
„Du, Ljakos Frau, willſt freien nicht? nicht nehmen einen
Türken?" —

Digitized by Google

Κάλλια νά ἰδῶ τὸ αἷμά μου τὴν γῆν νὰ κοκκινίσῃ,
Παρὰ νά ἰδῶ τὰ μάτια μου Τοῦρκος νὰ τὰ φιλήσῃ." —
Κι ὁ Λιάκος τὴν ἀγνάντευεν ἀπὸ ψηλὴν ῥαχοῦλαν.
Κοντὰ κρατεῖ τὸν Μαῦρόν του κρυφὰ τὸν κοβεντιάζει:
„*Δύνασαι, Μαῦρε, δύνασαι νὰ 'βγάλῃς τὴν κυρά σου;*" —
„*Δύναμ', ἀφέντη, δύναμαι νὰ 'βγάλω τὴν κυράν μου.*
Νὰ μοῦ αὐξήσῃς τὴν ταγήν, νὰ πάγω πέρα, πέρα." —
Σὰμ πῆγε καὶ τὴν ἔβγαλε στοῦ Λιάκου του τὴν φέρει.

---

11. Νικότσαρας.

„*Πέρνᾳ τὸ Νίκος, πέρνᾳ τὸ αὐτὸ τὸ μονοπάτι·*
„*Δεύτερον πλεὺν δὲν τὸ περνᾷς, δεύτερον δὲν διαβαίνεις.*"—
„*Ποῦ ξεύρεις τὸ, πουλάκι μου, καὶ μὲ τὸ λὲς ἐμενα;*"—
„*Ἐχθὲς, προχθὲς ἐπέρασα ἀπὸ τὸ Βλαχοχῶρι,*
Κ' ἄκουσα, πῶς κοβέντιασαν γέροντες Λιβαδίται
„„*Τὸν Νίκον νὰ βαρέσομεν τὸν Νίκον τὸ Τσαροῦλι,*
Ποῦ 'ναι λουλοῦδι σὰ βουνὰ καὶ κυπαρίσσ' σοὺς καμπους,
Εἶναι καὶ μέσ' σὴν θάλασσαν πυργὸς θεμελιωμένος."" —
Κ' ὁ Νίκος σὰν τὸ ἄκουσε, πολὺ τὸν κακοφάνη.
Τὸν ψυχουιόν του φώναξε καὶ τὰ παιδιά του λέγει·
„*Παιδιά μου ζῶστε τὰ σπαθιὰ καὶ πάρτε τὰ τουφέκια·*
Νὰ πάγωμεν, νὰ κάψωμεν τὸ ἔρημο Λιβάδι." —
Καὶ κίνησαν καὶ πήγαιναν ἐξ' ἀπὸ τὸ Λιβάδι,
Φωτιὰν βάλλουν σὴν χώραν των, κοτζαμπασίδες δένουν,
Κ' εἰς τὰ βουνὰ τοὺς ἔχβαλαν, βαρεὰ τοὺς τυρανοῦσαν.
„*Ποὺν θέλτε νὰ βαρήσετε, τὸν Νίκον τὸν Τσαροῦλι;*
Ποῦ 'ν' ἕνα τριαντάφυλλον σὸν κόσμον ξακουσμένον." —

---

12. Ὁ παππᾶς.

Ἀνάθεμά σε, βρὲ παπᾶ, παπᾶ 'πὸ τὴμ Πουλιάναν
Μὲ τὴν γραφὴν ποῦ ἔχειλες τὴν ἀποχρεὰν τὸ βράδυ·
„*Σ' ἐσένα 'Ιάννη Καραλῆ, 'σ ὅλα τὰ παλληκάρια.*

Digitized by Google

„Eher soll sich von meinem Blut die Erde röthen müssen,
Als daß jemals ein Türke thut mir meine Augen küssen.“ —
Und Ljakos der erblickte sie von einem hohen Berge,
Hat seinen Rappen neben sich, dem flüstert zu er heimlich:
„Kannst du, o Rappe, kannst du wohl befreien deine Herrin?“—
„'Kann sie, Gebieter, kann sie wohl befreien meine Herrin,
Daß du mir mehrest meine Kost. Ich laufe 'rüber, 'rüber.“ —
Da lief es und befreite sie, trägt in des Ljakos Haus sie.

---

11. Nikotsaras (Eunomia).

Es gehet Nikos hier, er geht wohl hier durch diesen Engpaß,
„Du gehst hier nicht zum zweiten Mal, zum zweiten Mal
hier durch nicht.“ —
„Wie weißt du das, o Vogel mein, und kannst mir solches
sagen?“ —
„Ja, gestern, ehegestern flog ich her von Wlachochori.
Da hört' ich, wie da redeten Geronten von Liwadi:
„Den Nikos lasset tödten uns, den Nikos, Sohn des Tsaras,
Der eine Blume im Gebirg, eine Cypreß' im Feld ist,
Und mitten auf dem Meere ist ein Thurm, gar fest gegründet.“—
Und Nikos, wie er das gehört, da ward er sehr entrüstet.
Den Pflegesohn ruft er herbei und spricht zu seinen Kindern:
„Kinder, die Schwerter gürtet um und nehmet eure Flinten,
Und laßt uns gehn und stecken an das traurige Liwadi.“ —
Sie brachen auf und rückten fort wohl hin bis nach Liwadi,
Und warfen Feuer in die Stadt und banden die Geronten,
Und schleppten hin sie in's Gebirg und peinigten sie furchtbar.
„Wen habt ihr tödten wollen, ihr, den Nikos, Sohn des Tsaras,
Ihn, welcher eine Rose ist, berühmet in dem Weltall?!!“ —

---

12. Der Pfaffe (Eunomia).

Fluch über dich, du Pfaffe du, du Pfaffe von Puljana,
Zusammt dem Brief, den du gesandt hast Fastnacht gegen Abend.
„An dich den Jannis Karalis und all die Pallikaren!

Digitized by Google

Πένηντα γρόσια κέρασμα καὶ χώρις τὰ μπαχτζίσια
Τὸν Ἰάννην νὰ μὲ φέρητε, τὸν Ἰάννην, τὸν γαμβρόν μου.
Σὰν δὲν θελήσῃ νά ἐλθῇ, φέρτε του τὸ κεφάλι.“ —
Καὶ κίνησαν πέντε παιδιὰ κι ὁ ψυχουὸς ἀντάμα.
Εὗρον τὸν Ἴαννι, ὁπ' ἔπινε μαζὶ μὲ τὰ παιδιά του
„Καλή σου 'μέρα Ἰάννη μου,“ — „καλῶς τὰ παλληκάρια·
Ὁρίσατε, μπρατίμοι μου, νὰ φάμεν καὶ νὰ πιῶμεν;“ —
„Ἡμεῖς διὰ φάγ' δὲν ἤλθαμεν οὔδε διὰ πιεῖν νὰ πιῶμεν.
Ἰάννη σὲ κράζ ὁ πένθερος ν' ἔλθῃς ν' ἐνταμωθῶμεν.“ —
„Ἂν εἶναι διὰ καλὸν ν' ἐλθῶ νὰ συλισθῶ νὰ ἔρθω,
Κι ἂν εἶναι διὰ κακὸ, ν' ελθῶ νὰ ἔλθω κάθως εἶμαι.“

---

13. *Γιανάκης.*

Γιανάκη τ' εἶσαι κίτρινος καὶ τ' εἶσαι μαραμμένος;
Παιδιὰ, σὰν μ' ἐρωτήσετε, νὰ σᾶς τ' ὁμολογήσω,
Ἀπόψ' εἶδα σὸν ὕπνον μου, εἶδα σὸν ὄνειρό μου,
Εἶδ' ὅτι 'σκόρπισ' ὁ ταῖφᾶς καὶ μῶφγε τ' ἀσκέρι,
Καὶ πῶς με πιάνουν ζώντανο αὐτοίν' οἱ Βαρβαρέζοι. —
Χίλιοι τὸμ πᾶν ἀπὸ 'μπροσὰ καὶ δυὸ χιλιάδες πίσω.
Κὶ οἱ πρόκριτοι τοῦ λέγανε, κι οἱ πρόκριτοι τοῦ λένε.
„Μαρτύρα τὸν Κολιόπουλο καὶ τὸν Κολοκοτρόνη.“ —
„Παιδιὰ, πῶς μ' ἐπεράσετε; νὰ ψευδομαρτυρήσω; —
Μονάχος μου τὸ σήκωσα μὲ τὴμ παλιοκαπῶτα.
Ξῆντα παράδες τὸ σφαχτιὸ, δυὸ γρόσια τὸ μοσχάρι
Καὶ τρία γρόσια τ' ἄλογο ποιὸς θεὸς τὸ ὑποφέρει;

Digitized by Google

Als Trinkgeld funfzig Groſia euch und obendrein Geſchenke,
Wenn Jannis, meinen Schwiegerſohn, wenn Jannis ihr mir bringet.
Und wenn er nicht herkommen will, ſo bringet ſeinen Kopf mir." —
Da brachen wohl fünf Burſche auf ſammt ſeinem Pflegeſohne.
Sie trafen Jannis, wie er trank in ſeiner Burſchen Mitte.
„'Nen guten Tag dir, Jannis mein" — „Ich dank euch Pallikaren.
Wollt ihr euch Brüder nicht zum Trunk, zum Eſſen nicht hinſetzen?" —
„Wir kamen nicht des Eſſens halb, nicht uns am Trunk zu letzen.
Dein Schwiegervater ruft, laßt uns uns in Bewegung ſetzen." —
„Iſt's Gutes, daß ich kommen ſoll, ſo putz' ich mich zu gehen,
Iſt's Böſes, daß ich kommen ſoll, ſo komm ich, wie ich ſtehe."—

---

13. Johannes (Mündlich).

„Johannes, was biſt du ſo bleich, warum ſo hingewelket?"—
„Ihr Kinder, wenn ihr fraget mich, ſo will ich es euch ſagen.
Die Nacht ſah ich in meinem Schlaf, ſah ich in meinem Traume,
Sah, wie die Kameradſchaft floh und wie mein Heer zerſtiebte
Und wie gefangen nehmen mich lebendig dieſe Baiern." —
Es gehen tauſend vor ihm her und hinterdrein zweitauſend.
Und die Beamten ſagen ihm, und die Beamten ſagen:
„Gieb an den Koliopulos und den Kolokotronis." —
„Kinder, was glaubt ihr denn von mir? daß ich falſch zeugen werde?
Nein, ganz allein erhob ich mich mit meinem alten Mantel.
Sechzig Parades für ein Schaf und für ein Kalb zwei Groſia
Und für ein Pferd drei Groſia Steu'r, wer, Gott, mag das ertragen?" —

Digitized by Google

14. Δυσσέος.

Ποιὸς θέλ' ν' ἀκούσῃ κλάμματα, δάκρυα καὶ μυρολόγια,
Διαβῆτ' ἀπὸ τὴν Λεβαδιὰ καὶ σύρτε ςὴ Βιλίτσα,
Ἐκεῖ ν' ἀκοῦςε κλάμματα, δάκρυα καὶ μυρολόγια,
Ν' ἀκοῦςε τὴν Δυσσέαινα, τὴ μάννα τοῦ Δυσσέου,
Πῶς κλαίει, πῶς μυριολογᾷ καὶ σὰν τρυγόνι κλαίγει,
Σὰμ περδικοῦλα θλίβεται, ὡσὰμ παπιὰ μαδιέται,
Σὰν τοῦ κυράκου τὰ φτερὰ μαυρίζ' ἡ φορεσιά της.
„Δὲν τό εἶπα 'γὼ, Δυσσέο μου, δὲν τό εἶπα 'γὼ παιδί μου,
Μὲ τὴν βουλὴν μὴμ πιάνεσαι, μὲ τοὺς καλαμαράδες!
Κάμνουν τὸν Γοῦραν κεχαγιὰν καὶ τὸν Νικόλαν πρῶτον.

---

15. Γεῶργος.

Τρία πουλάκια κάθονται ςὸ κάςρο τῆς Πλατιάνας.
Τὸ 'να τηράει τὴν Κρίςενα καὶ τἄλλο τὴν Πλατιάναν,
Τὸ τρίτο, τὸ καλλίτερο, τοῦ Γεῶργι πάει καὶ λέγει·
„Σήκου, Γεῶργε, νὰ φύγωμε, σήκου Γεῶργε, νὰ πᾶμε·
Τ' ἀκῶ ταμπῦρλα καὶ βαροῦν, τρομπέταις καὶ λαλοῦνε.“ —
„Ἂς ἔρχονται — —“
„Γεῶργε πουλιέτ' ἡ πάλα σου σαράντα κολονάτα
Πουλιέται τὰ κουμπούρια σου γιὰ πεντακόσια γρόσια.“ —
„Βρὲ, σὰμ πουλιένται, πάρτε τα — —
.Κι ἂν δῶσ' ὁ θεὸς κὴ Παναγιὰ καὶ σηκοθῶ ςὰ πόδια,
Θὰ κάψω τὴν Ἀνδρίτσαινα, τὰ τρία Κανελόπλα,
Καὶ 'ςὴμ Πλατιάνα 'γὼ περνῶ, ςὸμ Πύργο γιὰ νὰ πάγω,
Ὁπῶχω μι' ἀγαπητικὴ — —

Digitized by Google

14. Odyſſeus.

Und wenn ihr Jammer hören wollt, Thränen und Todtenklagen,
So geht Levadia vorbei und geht hin nach Wilitza.
Dort werdet Jammer hören ihr, Thränen und Todtenklagen,
Werd't hören die Dyſſeäna, die Mutter des Dyſſeos,
Wie ſie dort ſtöhnt und weheklagt gleich einer Turteltaube.
Wie's Rebhuhn hänget ſie den Kopf, entfiedert wie die Ente.
Und wie des Raben Fittige, ſo ſchwarz iſt ihre Kleidung.
„Sagt' ich dir's nicht, Dyſſeos mein, ſagt' ich dir's nicht, mein Kindchen?
Befaß dich mit dem Rathe nicht, mit dieſen Tintenkleckſern,
Die machen Guras zum Kjaja, zum Hauptmann den Nikolas."

---

15. Georg (Mündlich).

Drei Vöglein ſetzten nieder ſich auf's Lager von Platjana.
Das eine ſchaut nach Kriſtena, das andere nach Platjana,
Das dritte, ſo das ſchönſte iſt, geht zum Georg und redet:
„Georg, auf und laß fliehen uns, Georg auf, laß uns gehen!
Ich höre Trommeln wirbeln dumpf und die Trompeten ſchmettern." —
„Laß kommen ſie — —"
„Georg, dein Degen wird verkauft um vierzig Kolonaten,
Deine Piſtole wird verkauft wohl um fünfhundert Groſſa." —
„Ihr, wenn's verkauft wird, nehmt es hin — —
Doch giebt Gott und die Jungfrau mir, daß ich komm' auf die Füße,
Andritſena verbrenn' ich dann und die drei Kaneloplen,
Platjana geh' ich dann vorbei, zu kommen hin nach Pyrgo.
Da habe ich ein ſüßes Lieb — —."

Digitized by Google

16. Ὁ Θάνατος τοῦ Λιάκου.

Λιάκο σέ κλαίουν τ' Ἄγραφα, ἡ βρύσες καὶ τὰ δένδρα
Σὲ κλαίει ὁ δόλιος ψυχουιὸς, σὲ κλαῖν τὰ παλληκάρια.
„Δὲν σ' τό εἶπα, Λιάκο, μιὰ φορὰ, δὲν σ' τό εἶπα τρεῖς καὶ πέντε,
Προσκύνα, Λιάκο, τὸμ πασᾶ, προσκύνα τὸν βεζίρην;"—
„Ὅσο 'ναι Λιάκος ζώντανος, πασᾶν δὲμ προσκυνάει,
Πασᾶ 'χει Λιάκος τὸ σπαθὶ, βεζίρην τὸ τουφέκι." —
Κακὸν καρτέρι τῷ 'καμαν ἀπὸ τὸ μετερίζι.
Λιψοῦσ' ὁ Λιάκος, κ' ἔρχεται μὲ τὸ σπαθὶ στὸ χέρι.
Ἔσκυψε κάτω γιὰ νὰ πιῇ νερὸν καὶ νὰ δροσίσῃ.
Τρία τουφέκια τοῦ 'δωκαν τὰ τρί' ἀῤῥάδ ἀῤῥάδα·
Τὸ 'να τὸμ πέρνει ξώπλατα, καὶ τἄλλο εἰς τὴν μέσην
Τὸ τρίτον τὸ φαρμακερὸν τὸμ πῆρεν εἰς τὰ ζήθη
Τὸ ζόμα τ' αἷμα γέμισε, τ' ἀχεῖλί του φαρμάκι
Κ' ἡ γλῶσσά τ' ἀηδονολαλεῖ καὶ κελαϊδεῖ καὶ λέγει·
„Ποῦ εἶσθε παλληκάρια μου, ποῦ εἶσαι ψυχουιέ μου;
Γιά! πάρετέ μου τὰ φλωριὰ, πάρτε μου τὰ τσαπράζια,
Πάρτε καὶ τὸ σπαθάκι μου, τὸ πολυξακουσμένον!
Κόψετε τὸ κεφάλι μου, νὰ μὴν τὸ κόψουν Τοῦρκοι
Καὶ τὸ πηγαίνουν ζοῦ πασᾶ 'ψηλὰ εἰς τὸ διβάνι
Τό ἰδοῦν ἐχθροὶ καὶ χαίρουνται, οἱ φίλοι καὶ λυποῦνται
Τό ἰδῇ καὶ ἡ μαννοῦλά μου κ' ἀπ' τὸν καϋμὸμ παιθάνει." —

---

17. Ὁ Θάνατος τοῦ Καπετάνου.

Παιδιά μου μὴμ πικραίνεσθε καὶ μὴμ παραπονεῖσθε.
Κ' ἐγὼ δὲν ἔχω τίποτε παρ' εἶμαι λαβωμένος.
Πικρὴ ποῦν' ἡ λαβώματα! φαρμακερὸ τὸ βόλι!
Μόν' πάρτε με καὶ σύρτε με ζὸν ἀγηλιὰ 'ποκάτω.
Στρῶζε κλαδιὰ νὰ κοιμηθῶ, κλαδιὰ γιὰ νὰ κοιμᾶμαι
Καὶ φέρτε μὲ γλυκὸ κρασὶ, νὰ πλύνω τοὺς γιαράδες

Digitized by Google

16. Tod des Ljakos (Fauriel).

Ljakos, um dich weint Agrapha, die Quellen und die Bäume,
Um dich dein armer Herzenssohn, um dich die Pallikaren.
Sagt ich dir's, Ljakos, einmal nicht, sagt ich's nicht drei und fünf mal,
O beug' dich Ljakos dem Pascha, o beug' dich dem Wesire? —
„So lange Ljakos lebend ist, beugt er sich dem Pascha nicht.
Den Stahl hat Ljakos zum Pascha und zum Wesir die Flinte.“ —
Sie legten bösen Hinterhalt ihm auf dem festen Posten.
Es dürstet Ljakos und er geht in seiner Hand den Säbel,
Bog sich herab, den Labetrank des frischen Quells zu kosten.
Drei Flinten schossen sie auf ihn, drei nach der Reih', der Reihe.
Ein Schuß trifft in dem Rücken ihn, der zweite in der Weiche,
Der dritte, so der tödtlichste, trifft g'rade in der Brust ihn.
Es füllte sich mit Blut der Mund, die Lippen sich mit Geifer
Und seine Zunge murmelt leis, er lallet und er redet:
„Ihr Tapfern mein, wo seid ihr denn, wo du mein Herzenssöhnchen?
Da! nehmet mir die Goldstück' ab, nehmt mir das Kriegsgeschmeide,
Nehmet auch meinen Säbel mir, den vielberühmten Säbel!
Schlaget den Kopf mir ab, daß ihn die Türken nicht abschlagen
Und bringen dem Pascha ihn hin, zur Schau hoch in der Kammer.
Ihn sehn die Feind' und freuen sich, die Freunde und sie trauern,
Ihn siehet auch mein Mütterlein und stirbt in ihrem Jammer.“ —

---

17. Der Tod des Kapitäns (Mündlich).

Ihr Kinder mein, seid nicht betrübt und seid nicht so besorget
Es ist mir weiter nichts geschehn, als daß ich bin verwundet.
Wie bitter diese Wunde ist! und tödtlich ist die Kugel!
Nun nehmet mich und tragt mich 'rauf nach St. Elias Kloster.
Breitet mir Zweige, drauf zu ruhn, ja Zweige, drauf zu ruheu
Und bringet her mir süßen Wein, zu waschen meine Wunden.

Digitized by Google

Καὶ φέρτε τὸμ πνευματικὸν, νὰ μ' ἐξυμολογήσῃ
Χίλια κοράσια 'φίλησα καὶ χίλιαις πανδρευμέναις
Καὶ τῶρα μ' ἦρθε θάνατος καὶ θέλω ν' ἀπαιθάνω.
Καὶ κάμετε τὸ μνῆμά μου σὲ μιὰ 'ψηλὴ ῥαχοῦλα,
Νὰ 'μβαίν' ὁ ἥλιος τὴν αὐγὴ, τὴν νύχτα τὸ φεγγάρι
Καὶ σὴ δεξιὰ μου τὴμ πλευρὰ ν' ἀφῆσε παραθῦρι,
Νὰ μπαιζοβγαίνουν τὰ πουλιὰ, τὴν ἄνοιξιν νὰ φέρουν
Καὶ τ' ἀηδόνια τὸν καλὸν Μάην νὰ μὲ μαθαίνουν.

Und bringet mir den Beichtiger, damit ich vor ihm beichte.
Hab' tausend Mägdelein geküßt und auch Verlobte tausend.
Und jetzo nahet mir der Tod und jetzo soll ich sterben.
Und machet mir die Gruft zurecht auf einem hohen Hügel,
Daß Morgens bring' die Sonn' hinein und in der Nacht das Mondlicht.
Und auf der rechten Seite mir sollt ihr ein Fenster lassen,
Daß Vöglein fliegen aus und ein, den Frühling mir zu bringen
Und Nachtigallen mir das Nahn des schönen Maies singen.

Digitized by Google

Anmerkungen.

„Der erste Sänger sang vor Hörern, denen er Zeit, Namen Stand und Verhältniß seines Helden nicht zu melden brauchte; sie wußten, was und wen er meinte; fragend tritt der Held auf, ein Andrer antwortet; wir wissen nicht, mit was für Personen wir zu thun haben; ein einzelnes Begebniß, eine abgerissene Skizze schwebt an uns vorüber; wie mit Fingern wird auf etwas hingewiesen, das wir nicht mehr sehen. Auf diese Weise würden manche Lieder halbe und auch ganze Räthsel für uns geblieben seyn, wären ihnen nicht Erläuterungen beigegeben worden."

Wilh. Müller.

Die hier mitgetheilten historischen Lieder werden trotz ihrer nicht sehr bedeutenden Anzahl wohl hinreichen, dem Leser ein genaues Bild der historischen Poesie bei den Neugriechen in ihrer ganzen Ausdehnung zu verschaffen: denn nicht bloß, daß wir Lieder aus sehr alter Zeit (Nr. 1 u. 4) bis herab auf die neueste (13) mitgetheilt haben, so dürfte auch wohl keine Richtung des griechischen Lebens, der die historische Volkspoesie ihre Aufmerksamkeit gewidmet, darin übergangen seyn und was den Ton der Lieder betrifft, so wird man Gelegenheit finden, sowohl den Bänkelsängerton (namentlich in Nr. 4), wie auch die Schnelle und Lebendigkeit des Vortrags (namentlich in 2, 10 u. a.), Rauhheit und wilden Trotz (3, 11, 13 u. a.), wie auch Weichheit und Milde (1, 16) u. s. w. zu bemerken.

Das erste Lied bezieht sich auf die bekannte Zerstörung Adrianopels durch Amurat I. im Jahre 1361. Wer die

Digitized by Google

Entstehung von Volksliedern kennt, sieht ein, daß das Lied selbst nicht viel spätern Datums seyn kann, wenn es gleich in der Form, wie wir es nach Pashley mitgetheilt, manche durch die heutige Sprache bedingte Veränderung erlitten hat. Pashley hat es nämlich in Creta singen hören und daher rühren die kretischen Formen ἀποῦ für ὁποῦ oder ποῦ, τζὲ für das gewöhnlichere ταῖς; denn daß das Lied ursprünglich kretisch sei, bezweifeln wir, weil alle kretischen Lieder gereimt sind. Wäre es aber doch als kretisch nachzuweisen, so wäre damit zugleich nachgewiesen, daß der Reim — durch italienischen Einfluß eingeführt, da die Venetianer Kreta vom Anfang des 13ten Jahrhunderts bis zum Anfang des 18ten inne hatten — um 1360 sich wenigstens noch nicht durchgängig in Kreta Geltung verschafft hatte. Jedenfalls bleibt das Lied als das älteste bekannte griechische Volkslied höchst beachtenswerth. — Das älteste der Faurielschen Sammluug, das wir in den Neugr. Volks- und Freiheits-Liedern p. 15 mitgetheilt haben, ist spätern Datums.

2. Ein Lied voller Lebendigkeit, die sich gegen das Ende hin bis zur rein dramatischen Form hebt: welche Schnelle liegt nicht in der einfachen, verbindungslosen Zusammenstellung der beiden Halbverse in V. 3! man achte ferner auf die lebendige Personification der Stadt Anapli, die im Griechischen sich noch mehr als im Deutschen geltend macht, da das βρὲ vor Anapli eigentlich nur bei dem Anrufen von Personen gebraucht wird, wie das ganz gleiche μωρὲ, der weibliche zu βρὲ gehörende Anruf. Diese Interjektion ist in der ganzen Türkei gebräuchlich und kommt namentlich auch in serbischen Liedern oft vor (**Talvj. I**, 284 Anm. 21 u. **II**, 318 Anm. 13; doch ist zu bemerken, daß μωρὲ oft durchaus keinen verächtlichen Sinn hat, sondern unserem he! he du! entspricht). Das Lied bezieht sich auf die theilweise Besetzung Napli's durch die Griechen, 18. Juni 1822 alten Stils. Das Außenwerk nach der Seeseite zu war in den Händen der Griechen, das Uebrige, namentlich das Fort Palamidi in der Gewalt der Türken. Dram Ali will die Griechen verjagen, was ihm aber nicht gelingt,

Digitized by Google

da bekanntlich das von allen Seiten eng eingeſchloſſene Nauplia (3. Jan. 1823 n. St.) in die Hände der Griechen fällt. Ueber *παιγνίδια* vgl. p. 505.

Das 3te Lied ſpielt auf demſelben Schauplatz, aber in früherer Zeit. Die 1770 durch die ruſſiſche Flotte in Morea erregte Inſurrektion war, nachdem die Griechen von ihren Aufwieglern in Stich gelaſſen waren, durch die von der Pforte nach Morea geſchickten Albaneſen gedämpft, aber durchaus nicht zum Gewinn der Pforte, da die übermüthigen Albaneſen, die ſich des geſegneten Landes, überall plündernd und raubend, bemächtigt, ihr eben ſo viel, wenn nicht mehr als die Inſurgenten zu ſchaffen machten, ſo daß ſie, um nur die Albaneſen zu vertreiben, nach vielen verunglückten Verſuchen, deren einen unſer Lied feiert, die Moraiten, namentlich die dortigen Klephten gegen die Albaneſen aufrufen mußte. Die Reime unterſcheiden das Lied auch in der äußern Form von den reimloſen Liedern des nördlicheren Griechenlands. Die übermüthige Sprache zeigt, wie gering die im türkiſchen Solde ſtehenden Albaneſen die Macht ihrer Herren anſchlugen. Für das Verſtändniß bemerken wir nur noch, daß *ἡ κάτω ἡ μεριὰ* wörtlich der untere Theil ſo viel iſt wie *ψωλή*, penis, und daß *γράφειν τι εἰς τὴν ψωλὴν* peni aliquid inscribere bedeutet, etwas im höchſten Grade verachten. Wir haben, da das deutſche Volk dieſen Ausdruck nicht kennt, eine, etwas Aehnliches ausdrückende, Anſpielung auf die posteriora gewählt.

4. Das Bänkelſängerlied, das Fauriel aus einem Manuſcript der königl. Bibliothek zu Paris mittheilt mit der Bemerkung, daß die Schriftzüge dem 16ten Jahrhundert angehören, iſt hauptſächlich von uns aufgenommen worden, um die geringe Verſchiedenheit der Sprache im 16ten Jahrh. und heute anſchaulich und fühlbar zu machen. Einzelne Gemeinplätze finden ſich mit denſelben Worten in heutigen Liedern. Die dem Lied zu Grunde liegende Begebenheit iſt eine der gewöhnlichſten in den Annalen türkiſcher Herrſchaft, der oft auch die Hochgeſtellteſten nicht entgehen, wie denn z. B. der übermächtige Ali Paſcha von Jannina

Digitized by Google

auf ähnliche Weise fällt. Von ihm handelt das 5te Gedicht, das wir hauptsächlich seines Verfassers halber aufgenommen. Es ist dies nämlich Salil-Pascha, ein Sohn Ali's, den, im Gegensatz zu seinem Vater und seinen Brüdern, Milde und Anmuth ausgezeichnet haben soll, wie er denn auch gebildet, namentlich des klassischen Alterthums nicht unkundig gewesen. Ueber die geschichtliche Grundlage dieses von türkischen Worten wimmelnden Gedichtes vgl. A. Sutzo Geschichte der griechischen Revolution, aus dem Franz. von Förstemann p. 25. „Im Anfang des Jahres 1820 entwarf ein Tyrann, der philippinische Schlauheit mit neronianischer Grausamkeit, türkische Unwissenheit mit albanischer Gier verband, der wilde von der Pforte geächtete Ali von Tebelen, welcher nur zwischen der Schnur des Sultans oder der unabänderlichen Nothwendigkeit, seine Tage im Auslande zu beschließen, die Wahl hatte, — den kühnen Plan, die Griechen wider die Mahomedaner aufzuwiegeln und sich an ihren Waffen eine Stütze zu verschaffen." — Am 23. März erklärte er sich von seinem Schlosse zu Acherusia aus für den vom Schicksal erkorenen Befreier Griechenlands, der grimmigste Feind der griechischen Freiheit übernimmt die Rolle eines Philopömen und organisirt zu dem Ende die Mannschaft der Klephten, von denen er nur noch kurz vorher jeden zehnten hatte tödten lassen. Die Pforte rief, um den Empörer mit seinen eigenen Waffen zu schlagen, ihre treuen Raja's zu Hilfe und besonders die Sulioten unter Marko Bozzaris, der seinen Vater Kitsos Bozzaris zu rächen brannte. — Sonst habe ich in Bezug auf das Gedicht nur noch zu bemerken, daß der 20ste Vers verdorben ist und die Uebersetzung nur den Sinn desselben zu geben beabsichtigt. Der Reim waltet fast in allen von Türken herrührenden griechischen Liedern vor, so namentlich auch in dem von Leake in seinen travels in northern Greece bruchstückweis mitgetheilten Gedichte,*) das Beachtung verdient, da es vielleicht das einzige in griechischer Sprache ist, das günstig von Ali spricht. Zu seiner Charakteristik vergleiche man

*) Siehe den Anfang in der Abhandlung am Ende.

Digitized by Google

namentlich Pouqueville und Fauriel. Gleich das folgende 6te Gedicht bezieht sich auf eine seiner gräßlichsten Thaten, die das (wahrscheinlich nicht vollständige) Gedicht freilich verschweigt. Im Jahre 1812 ergab sich Gardiki an der Grenze Albaniens gegen Epirus auf einen Vertrag, dem zufolge das Leben und Eigenthum der Einwohner nicht gefährdet werden sollte. Doch Ali war durch Verträge nicht zu binden; die nach Janina geführten Geißeln Demir Dost und Mustapha Pascha ließ er erdrosseln, beschied dann die männliche Bewohnerschaft Gardikis nach einem Schlosse in der Nähe, Chendria, und dort wurden sie, in ein Karavanserail zusammengedrängt, erschossen. Chaïnitza, Ali's würdige Schwester, verfuhr noch grausamer gegen die Weiber.

Ali's Hauptkämpfe aber waren gegen Suli gerichtet, gegen dies echte Heldenvolk. Für die Geschichte desselben müssen wir auf Fauriel verweisen und auf die griechisch geschriebene *) von einem Griechen (Perrhäbos), die pseudonym erschien und von der sich ein ausführlicher Auszug bei **Leake travels in northern Greece p. 501** findet. Ungern versagen wir uns das Vergnügen hier die Geschichte eines Kampfes zu wiederholen, dessen Charakter „so einfach erhaben, so natürlich stark, so menschlich klar ist, daß er der neuern Geschichte kaum anzugehören scheint;" von den Sitten der Sulioten berichten wir kurz, daß Kunst und Handel in Suli nicht getrieben wurden, nur Uebung in den Waffen und daß selbst die Frauen die Flinte gebrauchen lernten und im Kriege Munition und Provision ins Feld nachführen mußten. Selbst das alte Sparta hat nicht solche Heldinnen aufzuweisen, wie Suli, von dem es in den Liedern heißt (Fauriel — Müller I. 98 u. 100) es sei nicht wie andre Städte,

---

*) *ἱστορία σύντομος Σουλίου καὶ Πάργας συγγραφεῖσα παρὰ ΒΓΗΨΟΨΞΙΙ ἐν Βενετιᾷ* 1815. Der Verf. (Perrhæbos) ist ein Pargiote.

Digitized by Google

„Nein, Suli das berühmte iſt, das hochberühmte Suli,
Wo kämpfen kleine Kinder auch, die Frauen und die Mägdlein,
Wo kämpfet des Tſavellas Frau, in ihrer Hand den Säbel,
Mit ihrem Kind in einem Arm, die Flinte in dem andern
Und die Patronen in der Schürz' einher vor Allen ſchreitet."

Das mitgetheilte Lied Salil-Paſchas erwähnt ebenfalls der Tapferkeit der Frauen, die auch außerdem in hohem Anſehen ſtanden, etwaige Zwiſtigkeiten der Männer herbeieilend zu dämpfen pflegten und in edlem Stolz auf die Tapferkeit und den Ruhm ihrer Männer auch in Zeiten des Friedens ihren tapfern Sinn nicht verläugneten. Die Frauen der tapferſten Krieger hatten das Vorrecht, an der Quelle ihre Eimer zuerſt zu füllen und ihr Vieh zuerſt zu tränken. (*πρωτογέμισμα* und *πρωτοπότισμα*). Wehe der Frau eines Feigen! mit Spott und Hohn ward ſie an der Quelle verfolgt, verachtet und ausgeſtoßen ward ſie aus der edlen Weiber Reihe. Und ſolch ein Volk mußte untergehen! nach faſt ununterbrochenem 12jährigem Kampfe (1792—1804) gegen eine der Zahl nach ihnen weit überlegne Macht mußten die von Hunger und Durſt faſt aufgeriebenen Vertheidiger der Bergfeſten dieſe dem Veli-Paſcha übergeben, der, ein würdiger Sohn Ali's, die Abziehenden auf ihrem Wege nach der Küſte in der Gegend von Zalongos überfiel und faſt gänzlich vernichtete. Da ſchleuderten die unglücklichen Mütter ihre Kinder hinab die ſteilen Felſenabhänge und dann ſtürzten ſie Hand in Hand ihnen nach, der Freiheit blutiges Schauſpiel mit blutigem Reihentanz ſchließend. — Den Vertrag hatten Kitſos Bozzaris, der Vater des berühmten Markos und Kutzonikas, weniger mit Ränken als mit den Waffen vertraut, vielleicht auch in Eiferſucht gegen den Löwen von Suli, den tapfern Photos Tſavellas, am 12. December 1803 unterzeichnet.

Das 7te Lied bejammert den durch dieſen Vertrag herbeigeführten Fall der 4 Hauptfeſten, des ſogenannten Tetrachorion. In Kjunghi fiel auch — darauf beziehen ſich die letzten Zeilen des Liedes — der Mönch Samuel, der Jahre lang

„das Kruzifix in einem Arm und das Gewehr im andern"
(*μὲ τὸ ξανὸ σὴν ἀγκαλιὰ, μὲ τὸ τουφέκι ς' ἄλλο*),

Digitized by Google

den Seinigen als Streiter im heiligen Kampf für die Freiheit rühmlich vorgefochten. Er sollte die Schlüssel von Kjunghi, wohin er sich zurückgezogen, herausgeben. Mit ihm waren 4 Sulioten, als zwei türkische Offiziere zur Abforderung der Schlüssel nahten. Auf ihre Frage:

„Wie glaubst Du Mönch, daß der Wesir Dich nun behandeln werde,
Da Du in seinen Händen bist, des Teufels Abgesandter?"

war seine Antwort:

„Wer höher nicht das Leben schätzt als Freiheit, wie ich thue,
Der fürchtet die Wesire nicht, der fürchtet keine Drohung."

Und damit flogen der Mönch, 2 Sulioten und die beiden Türken in die Luft. Der edle Samuel hatte in die Pulverkiste, auf der er saß, ein Stück brennenden Schwamm's geworfen. Zwei Sulioten, die mit einigen Wunden davon gekommen, erhielten durch ihre Erzählung das Andenken an diese letzte Heldenthat Samuels. Nach dem mitgetheilten Gedicht fielen mit Samuel 4 Sulioten. — Wir haben schon die Eifersucht des Kitsos Bozzaris und des Kutzonikas gegen Photos Tsavellas erwähnt; diese hatte schon früher einen Vergleich der Sulioten mit Ali herbeigeführt und damit die Verbannung des Photos Tsavellas, worauf sich das 8te Lied bezieht. Wir wenden uns ungern und mit stiller Wehmuth von den Sulioten ab, doch gern lassen wir unsern Blick auf den Klephten weilen, denen wir uns jetzt zuwenden und die in ihrer wilden Kraft den Sulioten gleichen. Ueber sie nach Fauriel's trefflichen Bemerkungen in seinem **Cours préliminaire** Neues sagen, ist schwer und auch wohl unnöthig. Tapferkeit und Freiheitsliebe sind die Hauptzüge ihres Charakters: in der Familie der Kontoghiannis erbte vom Vater auf den Sohn ein Schwerdt mit der Inschrift:

Wer nimmer vor Tyrannen bebt
Und frank und frei auf Erden lebt,
Wem Ehr' und Ruhm das Leben,
Nur Der darf's Schwerdt erheben.

Dies Epigramm im Sinne der Alten kann als kurze Charakteristik der Klephten im Allgemeinen gelten. Wie

Digitized by Google

frische, freie Bergluft weht es uns an aus den Liedern der Klephten, ein mächtiger Hauch der Freiheit zieht sich durch alle hindurch. Wild und trotzig gegen die Unterdrücker, muthig ausdauernd stehn sie oft drei Tage und Nächte unablässig im Kampf, ohne zu essen, ohne zu trinken, ohne zu schlafen. So heißt es z. B. in einem Lied von Nikotsaras, dem Helden unseres eilften Liedes:

„Der Nikotsaras stehet wohl im Kampfe mit drei Gauen,
Mit Zichna und mit Chandaka und mit dem öden Prawi,
Drei Tage kämpfet er den Kampf, drei Tage und drei Nächte,
Schnee aßen sie, Schnee tranken sie und hielten aus das Feuer.
Die Pallikaren rief da an am vierten Tage Nikos.
„„Höret ihr Pallikaren mein, ihr wenigen, doch tapfern!
Eisen um's Herz nun werfet euch und Erz um euren Busen.
Morgen wohl einen schlimmen Kampf haben wir mit den Türken.
Morgen da woll'n wir weiter ziehn und wollen Prawi nehmen.““ —
Sie nahmen eilig ihren Lauf und eilten an die Brücke
Und Nikos schlägt die Kett' entzwei mit seinem Damaszener
Fliehen die Türken, Böcken gleich und lassen Prawi hinten."

Mit welchem Grad von Todesverachtung solche Leute im Gefecht ihre Brust den feindlichen Kugeln preis gegeben, begreift man leicht, zumal wenn man die Qualen bedenkt, die lebendig gefangenen Räubern von den Paschas bereitet wurden, und auf der andern Seite sich entsinnt, daß sie gleich den alten Helden im Norden den Strohtod haßten und verabscheuten; die Leiche des gefallenen Kriegers hieß ihnen *σφαγάρι* „Schlachtopfer," während sie die des an einer Krankheit Gestorbenen *ψοφίμι* „verrecktes Aas" nannten. So sah man denn oft Klephten, die an ihrer Rettung verzweifelten, im Kampf sich selbst umbringen, nur um nicht lebendig in die Hände der Türken zu fallen. Geschah das aber doch ein Mal, so ertrug jeder Klephte jede noch so grausam ersonnene Marter nicht nur ohne das geringste Zeichen von Schmerz, sondern zeigte durch höhnische, trotzige Reden seine Verachtung der Pein wie der Peiniger. Wir verweisen auf das Beispiel des Djakos (Neugriechische Volks- und

Digitized by Google

Freiheitslieder p. 17); außer der dort erwähnten Pein des „Spießens" *σουβλίζειν* war die gewöhnlichste, daß die Glieder von unten herauf mit Schmiedehämmern zerschlagen wurden. Und so findet man denn den klephtischen Trinkspruch „*καλὸν μολύβι!*" eine gute Kugel, d. h. eine das Herz treffende, leicht erklärlich. Aber auch todt mochten sie nicht in die Hände ihrer Feinde fallen, die dann das abgeschlagene Haupt zur Schau stellten. Daher die in den Liedern oft vorkommende Bitte eines Verwundeten, namentlich des Hauptmannes an seine Genossen, ihm das Haupt abzuschlagen, damit es nicht in Feindeshände falle (z. B. 16). Was nun den bei diesen und auch bei andern Gelegenheiten vor den übrigen Genossen oft erwähnten *ψυχουιός* betrifft, so theilen wir darüber folgende Worte eines befreundeten Griechen mit: *Ψυχουιὸς ἢ ψυχοπαῖδι εἶνε κυρίως παιδίον ὀρφανὸν ἢ ἐκ πτωχῶν γονέων, τὸ ὁποῖον λαμβάνει τις καὶ ἀνατρέφει, ἀπὸ ἔλεος ἢ συμπάθειαν κινούμενος, καὶ πολλάκις καὶ υἱοθετεῖται. ἔπειτα σημαίνει ἡ λέξις καὶ τὸν πιῶν ὑπηρέτην, πρὸς τὸν ὁποῖον ἔχει ὁ κύριος περισσοτέραν ἐμπιστοσύνην καὶ ἀγάπην, εἴτε διὰ τὴν ἀρετήν του, εἴτε διὰ τὴν πολυχρόνιον διατριβήν του. συνείθως δὲ οἱ οὕτως ὀνομαζόμενοι ὑπηρέται εἶνε νέας ἡλικίας. Οἱ στρατιωτικοί μας δὲ (οἱ καπιτάνοι) ἐσυνείθιζαν νὰ ἔχωσι ὡς ὑπηρέτας νεανίσκους, ἔχοντας διὰ τοῦτο πολλάκις καὶ καλλιτέραν τύχην ἀπὸ τοὺς ἄλλους στρατιώτας, ἐπειδὴ καὶ καλλίτερα ἔτρωγαν καὶ ἔπιναν καὶ περισσότερα κέρδη εἶχαν.* — Ich erinnerte ihn an die Stelle des auch von uns mitgetheilten Sutzo'schen Gedichtes:

Καὶ σὰ κόκκινά μου πεύκια κάθονται οἱ ψυχουιοί των.

Ἐννοεῖς, fuhr er fort, *τώρα, ὁποῖος εἶνε ὁ ἔθικὸς νοῦς* (der ästhetische Sinn) *τῆς ἐκφράσεως τοῦ Σούτσου, ἤγουν οἱ ὑπηρέται τῶν, οἱ ὁποῖοι ὡς στρατιῶται ἄτακτοι καὶ εἰς στρατοπεδικὴν κατάστασιν ἦσαν καὶ ὑπαροὶ καὶ πολλάκις ὄχι ἐξερημένοι παρασίτων ἐντόμων. — Οὕτω καὶ ἡ λέξις ψυχοπαῖδα σημαίνει τὴν ὑπηρέτριαν* (Hausmädchen), *τὴν ὁποίαν μία οἰκογένεια λαμβάνει μικρὰν εἰσέτι τὴν ἡλικίαν, τὴν ἀνατρέφει, τὴν μεταχειρίζεται εἰς τὰς ἐργασίας της, ἑωσοῦ γείνῃ ἐνῆλιξ γάμου, ὅτε τὴν ὑπανδρεύει*

Digitized by Google

καὶ τὴν προικίζει (ausſteuert). Als ich nun Lady Montague's Briefe (XLII.) zitirte, worauf die Adoption — unter den Türken, aber noch mehr unter den Griechen gebräuchlich — meiſtens ihren Grund darin haben ſoll, daß das Vermögen der Eltern nicht in die Schatzkammer des Sultans falle, wenn ſie kinderlos ſind, da ein ſolches — nach der türkiſchen Ausdrucksweiſe — auf den Knien erzogenes Kind nicht enterbt werden kann, ſagte er: *τῆς* **Lady Montague** *ἡ διήγησις δὲν μοῦ φαίνεται πιστή*, indem er die bei allen Reiſebeſchreibungen zu beherzigenden Worte hinzufügte: *Σπανίως δύνανται περιηγηταὶ βραχὺν χρόνον διατρίψαντες μεταξὺ λαοῦ ὅλως ξένου καὶ ἀλλογλώσσου νὰ μάθωσι τὰ νόμιμα καὶ ἤθιμα αὐτοῦ ἀκριβῶς, πολὺ δὲ ὀλιγώτερον γυνή.* Um dies Kapitel vom *ψυχοπαῖδι* abzuſchließen, theilen wir das Lied von der Hochzeit des Sohnes des Zidros, eines der älteſten Klephten, mit, in dem neben dem *ψυχοπαῖδι* noch ein Sohn vorkommt, zum Beweis gegen die Aeußerung der Lady Montague, daß nur kinderloſe Eltern *ψυχοπαίδια* haben. *Παραμάννα* iſt die Pflegemutter, *μὴ μήτηρ μέν, ὡς μήτηρ δὲ φερομένη πρὸς τον παραυών της.*

„Der Zidros richtet Hochzeit aus, die Hochzeit ſeines Sohnes,
Die Klephtenſchaar, die lud er ein, die Oberhäupter zwölfe,
Den Lapas aber lud er nicht, den armen „Herzensſohn“ ein.
Und alle bringen Gaben an, ihm Widder an mit Glocken;
Doch Lapas — ungeladen, bringt einen lebendigen Hirſch an,
Mit Silber und mit Golde wohl und auch mit Perleinſchnüren,
Und Keiner da hat ihn bemerkt von den gelad'nen Gäſten,
Die Zidräna hat ihn bemerkt, heraus zum Fenſter ſchauend,
Einzig die arme Zidräna, die arme „Pflegemutter.“*)
Willkommen, Lapas, welcher naht mit dem geſchmückten Hirſche,
Breitet dem Lapas in dem Saal, und in dem Zelt dem Tritſa
Und von den Hauptmannſchaften all den Pallikaren Sitze.“

Dies Lied, ein Lieblingsgeſang der Hirten auf dem Pindus (**Mezzowo**), iſt milder und weicher, als man es

*) *Παραμάννα* im Original, Fauriel-Müller I. 24.

Digitized by Google

wohl von Klephten erwartet. Aber eben das charakterisirt die klephtischen Lieder, die Verbindung rauhen Trotzes, wilder Härte und Grausamkeit mit Frömmigkeit, Milde, Edelmuth und Großmuth.

Fauriel's Worte: „Wenn die Klephten grausam waren, so waren sie es zur Wiedervergeltung gegen die Türken und Albanesen und was sie auch dabei ausführen mochten, so konnten sie doch nie das überbieten, was sie selbst zu erwarten hatten, wenn sie ihren Feinden in die Hände fielen. Ein Pallikari schenkte nicht leicht einem Türken das Leben; aber er tödtete ihn doch augenblicklich und hatte daher nicht Zeit, wie die Henker der Paschas, auf Martern zu sinnen," diese Worte können wir freilich nicht ganz unterschreiben, da z. B. das eilfte Lied vom Nikotsaras zeigt, daß sie auch gegen Griechen, die auf Seite der Türken waren, sich wandten, und zwar, wie sich das Lied ausdrückt, *βαρεὶ τοὺς τυραννοῦσαν*. Doch mag dies zu den Ausnahmefällen gehören, wahr aber ist es, daß sie gefangene Frauen wie heilig ansahen und gegen ein Lösegeld immer zurückgaben. Und ihre Frömmigkeit hat etwas tief Rührendes und Ergreifendes, wenn z. B. Georgos, der ins Kloster gegangen, als Pathe eines Kindes sich in dessen Vater einen Freund zu verbinden, von den fast unterliegenden Genossen zu Hilfe gerufen wird:

„Laß, o Georg, das Kindlein nur und greife zu der Flinte!
Es überfiel uns Militär zu Fuße und zu Rosse,"

oder wenn sie in der Gefangenschaft lieber als daß sie ihren Glauben lassen, die härtesten Qualen und Martern erdulden.

Auch die aufopfernde Freundschaft der Pallikaren für den Kapetanos und selbst eines Hauptmanns für den andern verdient die rühmliche Anerkennung, die ihnen Fauriel zu Theil werden läßt. Auf ihn verweise ich, um nicht zu lange mich aufzuhalten, wie auch auf Sutsos Geschichte p. 56. und wende mich nun vom Allgemeinen ab zur Erklärung des Einzelnen.

Digitized by Google

Der Anfang des 9ten Lieds erinnert an deutsche Volkslieder:

„Es wollt ein Jäger früh aufstehn,
Drei Viertel Stund' vor Tagen u. s. w.,

das Ende an Distichon 105. Der weichere Inhalt des Gedichts bekundet sich auch in der Form, namentlich in den einzelnen auftauchenden Reimen. Ein Lied, das ich hier mittheile, mag zeigen, wie dieselben Verse — ähnlich wie im Homer — in andern Liedern mit kleinen Varianten wieder vorkommen und wie jede Volkspoesie ihre stereotypen Verse hat. Es heißt:

Σηκώνομαι πολὺ ταχύ, μαῦρος ἀπὸ τὸν ὕπνον,
Πέρνω νερὸν καὶ νίβομαι, νερὸν νὰ ξενυχάζω.
Ἀκῶ τὰ πεύκια πῶς βροντοῦν καὶ ταῖς ὀξυαῖς πῶς τρίζουν,
Τί εἶν' ὁ βρόντος ὁ πολύς; ὁ βρόντος ὁ μεγάλος;
Οἱ Πετμεταῖοι ἀπερνοῦν καὶ πᾶν νὰ πολεμήσουν,
Καὶ πᾶν νὰ πολεμήσουνε τὸν σκύλλον τὸν Μουσάγαν.
Κάθε δενδρὶ — καὶ φλάμπουρον, πέτρα καὶ παλληκάρι.

Am frühen Morgen steh' ich auf, trübe noch von dem Schlummer,
Hole mir Wasser, wasche mich, Wasser, um wach zu werden.
Die Fichten hör' ich rauschen da und auch die Buchen sausen.
Was ist das für ein mächt'ger Lärm? welch fürchterliches Lärmen?
Die Petmetäer zieh'n vorbei, und ziehen zu dem Kampfe,
Und ziehen zu bekämpfen ihn, den Hund ihn, den Musaga.
Jeglicher Baum ein Fähnelein, jeglicher Fels ein Tapfrer.

Von dem 10ten Lied haben wir eine andere Les- (oder vielmehr Sing-) Art in den neugriechischen Volks- und Freiheitsliedern nach Kind's neugriechischen Poesien mitgetheilt. Wo lebendige Volkspoesie zu Hause ist, da gibt es überall die mannigfachsten Varianten der Lieder, jeder Sänger dichtet, so zu sagen, das Lied von Neuem und schafft, es reproduzirend, mindestens im Einzelnen, Neues. Die lebendige Unterhaltung mit den Thieren findet sich in den neugriechischen Liedern sehr häufig; vor allen oft treten die Vögel, mit Menschen sich unterhaltend, meist rathend und warnend, auf; so z. B. im 11ten Lied, wo sehr dramatisch die Sprechenden ohne

Digitized by Google

Weiteres eingeführt werden. Nikotsaras, ein ausgezeichneter Klephtenkapitän, von dem z. B. erzählt wird, daß er über 7 Pferde hinweggesprungen (Fauriel-Müller I. p. XXXVII.) und der auch im Aeußern das Musterbild eines Klephten abgab, hoch und schlank, von stolzer Haltung, feurigen, durchdringenden Blickes, hat sich durch seine tapfern und glücklichen Unternehmungen einen unsterblichen Namen im Munde des Volks erworben: unzählige Lieder feiern sein Andenken und manche darunter erzählen, ähnlich der deutschen Sage vom alten Kaiser Barbarossa, er sei noch nicht gestorben, wie er denn überhaupt unverwundbar gewesen. Die Albanesen nannten jeden auf ihn gerichteten Schuß Pulververschwendung und doch raffte ihn eine „gute Kugel" (*καλὸν μολύβι*) 1806 (oder 1807) weg in einem Küstengefecht — denn auch als Seeräuber that sich Nikos hervor — und nun ruht er auf der Insel Skyros, „ruht" sagt die Sage, aber nicht todt. Ein Lied (aus Fauriel) haben wir in diesen Anmerkungen von ihm schon mitgetheilt. Die Fauriel'sche Sammlung enthält im Ganzen drei und aus den Anmerkungen dort (Müller I, 88) haben wir das Gesagte geschöpft. Und auf diese müssen wir auch für das genaue Verständniß des mitgetheilten Liedes verweisen. Die meisten Verfolgungen und Nachstellungen, die Nikos zu erdulden hatte, gingen von Ali Pascha aus, der wohl auch die Geronten von Livadi gegen ihn aufgehetzt. In diesem Lied entgeht der Held desselben den Nachstellungen, nicht so im folgenden 12ten, dessen Anfang dem der griechischen Volkspoesie Kundigen sattsam zeigt, daß die fehlenden Schlußverse des Liedes den Tod des Jannis' enthalten haben müssen. Das Ende wird nämlich (seinem Inhalte nach) etwa so zu ergänzen sein. Jannis merkt aus der Antwort seines Pflegesohns die böse Absicht des Schwiegervaters, setzt sich zur Wehr und das Haupt des nach tapferm Kampfe Unterliegenden wird dem Pfaffen von Puljana gebracht. Das dem Gedicht zu Grunde liegende Faktum ist uns nicht bekannt, und also der Grund zur Feindschaft zwischen Jannis und seinem Schwiegervater nicht auszumitteln. Zu bemerken ist, daß die Klephten die treulosen

Digitized by Google

Priester auf Seite der Feinde eben so sehr haßten, als sie die ihnen ergebenen liebten und ehrten; ferner die verschiedenen Rollen, die der sogenannte „Pflegesohn" (siehe oben) in diesem und dem vorigen Liede spielen.

Das 13te Lied ist als Klephtenlied der neuesten Zeit von Interesse. Freilich mit dem Augenblick, daß Griechenland ein eigenes Königreich ward, verlor das Klephtenthum sein Edelstes. Der großartige Kampf für Recht und Freiheit gegen die Unterdrücker des Vaterlandes sank zu einem kleinlichen um die Höhe der Steuer herab. Und doch auch selbst noch da hatte der Kampf etwas Edles; denn wer stand dem Volke dafür, daß *αὐτοὶν' οἱ Βαρβαρέζοι*, diese Putzscheeren, wie es das fränkische Militär bezeichnend nach der Kleidung nannte, wirklich für das Wohl Griechenlands kämpfen und streiten würden? Die dem Volke aufgedrungene Nationalität war ihm verhaßt; sie, die freien Klephten, deren Schlachten, wie die homerischer Helden, immer Einzelkämpfe gewesen, sollten uniformirt werden, und vielfach empörte sich des Volkes Herz! Nur wer sich die frühere Zeit lebendig vor Augen geführt, kann es begreifen, wie verächtlich dem Volke ein *τακτικός*, ein Soldat in Reih' und Glied, sein mußte, nur der kann Disticha, wie das folgende, begreifen:

Δὲν μὲ κλαῖς καϋμένη μάννα, ποῦ μ' ἐ'κάμαν τακτικόν,
Ποῦ μὲ δῶσαν μπαγιονέτα καὶ παλάσκα ςὸ πλευρόν;

Weinst, arm' Mutter, nicht, daß sie mich den Soldaten eingereiht,
Mir ein Bajonet gegeben, die Patrontasch' an die Seit'?

Und wenn nun gar das Volk seine gefeierten Helden von Fremden gemißhandelt, verachtet und in Kerker geworfen sah, da erhob es sich hier und da. — Wer war Johannes? fragte ich den Griechen, der mir das Lied in eintöniger Weise, fast rezitirend, mit einem trotzigen Tone vorsang. — Er wußte es mir nicht zu sagen. Zum Verständniß des Gedichts genügt aber auch das Folgende: In der Zeit der Regentschaft (*μεσοβασιλείας*) Otto's wurde ein Gesetz über die Abgaben erlassen, das, sei es durch seine Neuheit, sei es

Digitized by Google

durch seine Ungerechtigkeit, einen Krieg im Peloponnes gegen die Regentschaft erzeugte. Als die Hauptveranlasser desselben wurden Kolokotroni und Plaputas — der auch, wie in dem mitgetheilten Gedicht, Koliopulos heißt, derselbe, der mit Andreas Mjäulis und Kostas Botsaris als Gesandter nach München geschickt worden war, Otto im Auftrage des Volks als König zu berufen — angeklagt. Bekanntlich wurden Beide zum Tode verurtheilt, doch nicht einstimmig. Nicht unterschrieben ward zum Beispiel das Urtheil vom Vorsteher des Gerichts, Polyzoidis, und die Regentschaft selbst gerieth darüber in Zwiespalt: Maurer und Abel stimmten für, Armansperg gegen den Tod der in der Geschichte des Aufstandes und Befreiungskrieges hochgerühmten und hochverdienten Männer. Die Todesstrafe ward darauf in 20jährige Gefängnißstrafe verwandelt, bis König Otto bei seiner Thronbesteignng sie gänzlich frei sprach (vergl. Neugriechische Volks- und Freiheitslieder p. XIX.). — Und nun haben sie auch ihn zu Grabe getragen, ihren „Alten," wie die Moraiten den Kolokotroni gewöhnlich hießen: er starb am 15. Februar 1843, 73 Jahre alt, Generallieutenant und Staatsrath, als Großkreuz des Erlöserordens und Inhaber der Denkmünze von Epidauros und des Befreiungskreuzes; er, „der erste, der seit den Tagen des Aratos und Philopömen die vereinten Peloponesier wieder zum Sieg geführt." Frei von den Anklagen der Prokriti ruht er, der arme Klephtensohn und Hirtenknabe aus dem peloponnesischen Hochgebirge, nachdem er eine Geißel der Türken und eine Hauptstütze der werdenden Freiheit seines Vaterlandes gewesen. Am 17. Februar ward er bestattet; ganz Athen war zusammengeströmt, ihn noch einmal zu sehen; an seinen Füßen hatte er im offnen Sarge ein Paar zierlich geflochtene rothe Sandalen, die alte Tracht der griechischen Gebirgskrieger (τζαρούχια — dieser Name war das geheime Losungswort der Hetäristen gewesen). In der Kirche hielt die Leichenrede Konstandin Ikonomos; am offenen Grabe Panagiotis Sutzos (Staatsrath); dann erschollen die letzten kriegerischen Grüße aus grobem Geschütz und kleinem Gewehr und die Erde rollte auf den Sarg hinunter. Beneidens-

Digitized by Google

werthes, glückliches Ende eines thatenreichen Lebens! (Vgl. Allgem. Zeitung vom 14. März 1843). — Plaputas ist gegenwärtig Offizier im Heere, doch weiß ich nicht, von welchem Grade. —

Die im Gedichte erwähnten *προύχριτοι* sind die Vornehmen oder Häupter in einer Stadt oder in einem Dorf, was meistens mit den Reichen und Mächtigen zusammenfällt. Das Wort ist ziemlich gleichbedeutend mit *προεζῶτες* oder *προεζοὶ*, doch mit dem Unterschied, daß diese letztern vor der Begründung des Königreiches jährlich vom Volke gewählt und seine Dimarchen (*δήμαρχοι*) waren. Man vergl. übrigens mit dem drittletzten Verse P. v. Götze, Stimmen des russischen Volks in Liedern S. 153, wo ein Räuber dem Zaren auf seine Frage:

„Sag, wer war dein Raubgefährt'
Und hattest du viel der Gefährten?"

antwortet:

„Will dir gestehn o meine Hoffnung,
Du rechtgläub'ger Zar,
Gestehn die reine Wahrheit,
Die lautre Wahrheit gar,
Daß ich noch vier Gefährten hatt',
Der erste mein Roß so brav,
Der andre die finstre Nacht,
Der dritte mein Bogen straff,
Der vierte ein Messer von Stahl,"

eine ironische Antwort, die nach S. 19 die gewöhnliche des gefangenen Räubers ist.

Wem ist nicht der Held des 14ten Liedes, Odysseus, der Sohn des Andrutsos bekannnt? Joh. Guras war bekanntlich sein Lieutenant (Sutsos Geschichte S. 110, über ihn s. noch das. S. 195). Ihm und dem Nikolas soll nach dem Gedicht Odysseus von dem Senate geopfert sein. Wer Nikolas ist, weiß ich nicht mit Bestimmtheit zu sagen; denn es ist dies der bloße Taufname (*βαπτιστικὸν ὄνομα*), wie denn überhaupt nur die *Εὐρωπαΐζοντες* Bekannte mit dem Familiennamen (*ἐπίθετον*) anzureden pflegen. Vielleicht ist Nikolas Zerwas gemeint.

Digitized by Google

Das 15te Lied ist unklar, da wir die zu Grunde liegenden geschichtlichen Fakta nicht kennen. Platjana ist mir nicht bekannt, doch scheint es in Arkadien zu liegen, da Andritsena „*πόλις μικρὴ τῆς Ἀρκαδίας*“ ist, deren Vorsteher drei Brüder *Κανελόπουλα* oder *Κανελόπλα* sind. Es scheint, Georg ist ein durch den Verrath der drei Brüder gefangener Klephte.

Das 16te Gedicht erzählt den Tod des Ljakos, eines thessalischen Klephten, durch Ali's Nachstellungen. — Ueber das Ende und den „Herzenssohn“ ist oben bereits gesprochen; doch vergl. man **Sophocl. Electr.** 1153. *γελῶσι δ' ἐχθροί* und **Aeschyl. Pers** 1028 *λυπρὰ, χάρματα δ' ἐχθροῖς* außer vielen neuen Liedern

Das 17te Lied, das ebenfalls den Tod eines Klephten behandelt, aber in weit weicherem Tone, bildet somit einen Uebergang zu den Liedern der Ebene. Eine andere Lesart findet sich bei Fauriel I, 10: „Das Grab des Dimos.“

Digitized by Google

II.

ΤΡΑΓΟΥΔΙΑ ΠΛΑΣΤΑ.

Romantiſche Lieder.

Digitized by Google

1. Οἱ ἀνδρειωμένοι στὴν Λιδήν.

Καλὰ τύ 'χουνε τὰ βουνά, καλόμοιρ' εἶν' οἱ κάμποι,
Ποῦ Χάρον δὲμ 'παντέχουνε, Χάρον δὲν καρτεροῦνε,
Τὸ καλοκαῖρι πρόβατα καὶ τὸν χειμῶνα χιόνια. —
Τρεῖς ἀνδρειωμένοι βούλονται, τὸν ᾅδην νὰ τσακίσουν,
Ὁ 'νας λέγει, τὸν μάη νά βγῆ κι ἄλλος τὸ καλοκαῖρι,
Κι ὁ τρίτος τὸ χυνόπωρο ὁποῦ 'ναι τὰ σαφῦλια.
Κόρη ξανθὴ τοὺς μίλησε αὐτοῦ χὸν κάτω κόσμον·
„Πάρτε μ' ἀνδρειωμένοι μου κ' ἐμὲ σ' ἀγέρα κόσμον." —
„Κόρη, βροντοῦν τὰ ροῦχά σου, φυσοῦν καὶ τὰ μαλλιά σου,
Κτυπάει καὶ τὸ καλίγι σου καὶ μᾶς νογάει ὁ Χάρος." —
„Ἐγὼ τὰ ροῦχα βγάνω τα καὶ τὰ μαλλιὰ τὰ κόβω
Καὶ τὰ καλιγοπά πουτζα χὴν σκάλαν τἀπιθάνω.
Πάρτε μ' ἀνδρειωμένοι μου κ' ἐμὲ χὸμ πάνω κόσμον,
Νὰ πάω νὰ ἰδῶ τὴν μάνναν μου, πῶς χλίβεται δὶ ἐμένα
Νὰ πάω νὰ ἰδῶ τ' ἀδέρφια μου, πῶς κλαίονται δὶ ἐμένα!" —
„Κόρη, 'σένα τ' ἀδέρφια σου εἰς τὸν χορὸν χορεύουν
Κόρη, 'σένα ἡ μάννα σου χὴν ροῦγαν κουφεντιάζει." —

---

2. Ὁ Χάρος καὶ ὁ βόσκος.

Λεβέντης ἐρροβόλαεν ἀπὸ τὰ κορφοβούνια·
Εἶχε τὸ φέσι του στραβὰ καὶ τὰ μαλλιὰ κλωσμένα.
Κ' ὁ Χάρος τὸν ἀγνάντευεν ἀπὸ ψηλὴν ραχοῦλαν
Καὶ εἰς χενὸν κατέβηκε κ' ἐκεῖ τὸν καρτεροῦσε·

Digitized by Google

1. Die Rieſen im Hades (Ulrichs p. 141).

Glücklich ſind die Gebirge doch, glückſelig die Gefilde,
Die ſich an Charos kehren nicht und nicht auf Charos warten,
Des Sommers auf die Schafe nur und auf den Schnee des Winters.
Drei Rieſen halten einen Rath, den Hades zu erbrechen,
Der eine will im Mai hinauf, der andere im Sommer,
Der dritte will hinauf im Herbſt, zur Zeit, wo es gibt Trauben.
Zu ihnen ſpricht 'ne blonde Maid ſo in der Unterwelt dort:
„Nehmet auch mich, ihr Rieſen, mit hin nach der luft'gen Welt dort.“ —
„Mägdlein, es rauſchet dein Gewand, es wehen deine Locken,
Es klappern die Pantoffeln dir und Charos wird uns merken.“—
„Ach mein Gewand, — das leg' ich ab; ab ſchneid' ich meine Locken,
Und die Pantoffeln, die ich hab', — die laſſ' ich an der Treppe.
Nehmet auch mich, ihr Rieſen, mit hin nach der Oberwelt dort,
Zu gehn, zu ſehn die Mutter mein trauern um meinethalben,
Zu gehn, zu ſehn die Brüder mein weinen um meinethalben.“ —
„O Mägdelein, die Brüder dein, die tanzen in dem Reigen,
O Mägdelein, die Mutter dein, die plaudert in der Gaſſe.“ —

---

2. Charos und der Schäfer (Fauriel).

Ein Burſche kam geſtiegen her wohl von den Bergeshöhen,
Hatte die Mütze ſchief geſetzt, das Haar hatt' er geflochten.
Und Charos lauert auf von einem hohen Felſen,
Und in den Hohlw[illegible] dorte dort ſeiner.

Digitized by Google

„Λεβέντη πύθεν ἔρχεσαι; λεβέντη ποῦ πηγαίνεις;“ —
„Ἀπὸ τὰ πράτα ἔρχομαι, ϛὸ σπῆτί μου πηγαίνω·
Πάγω νὰ πάρω τὸ ψωμὶ κ' ὀπίσω νὰ γυρίσω.“ —
„Κ' ἐμένα μ' ἔχειλ' ὁ Θεὺς νὰ πάρω τὴμ ψυχὴν σου.“ —
„Ἄφσε με, Χάρε, ἄφσε με, παρακαλῶ νὰ ζήσω·
Ἔχω γυναῖκα παρὰ νεὰν, καὶ δὲν τῆς πρέπει χήρα·
Ἂμ περπατήσῃ γλίγωρα, λέγουν, πῶς θέλει ἄνδρα,
Κ' ἂμ περπατήσῃ ἥσυχα, λέγουν, πῶς καμαρόνει.
Ἔχω παιδιὰ ἀνήλικα καὶ ὄρφανὰ ἀπομνήσκουν.“ —
Κ' ὁ Χάρος δὲν τὸν ἄκουε κ' ἤθελε νὰ τὸμ πάρῃ.
„Χάρε, σὰν ἀποφάσισες καὶ θέλεις, νὰ μὲ πάρῃς,
Γιὰ! ἔλα νὰ παλαίψωμε ϛὸ μαρμαρένι ἁλῶνι.
Κιἂν μὲ νικήσῃς, Χάρε μου, μου πταίρνεις τὴμ ψυχήν μου.
Κιἂν σὲ νικήσω πάλ' ἐγὼ, πήγαινε ϛὸ καλόν σου.“ —
Ἐπῆγαν καὶ ἐπάλεναν ἀπ' τὸ πωρνὸ ὡς τὸ γεῦμα
Κ' αὐτοῦ κοντὰ ϛὸ δειλινὸν τὸν καταβὰν' ὁ Χάρος.

---

3. *Ὁ Χάρος καὶ ὁ Τζοπάνης.*

Τὸ βλέπεις κεῖνο τὸ βουνὸ, ποῦ 'ναι ψηλὸ καὶ μέγα,
Πῶχ' ἀνταροῦλαν ϛὴν κορφὴν καὶ καταχνιὰν ϛὴν ῥίζαν;
Τζοπάνης ἐῤῥοβύλαγεν ἀπὸ τὰ κορφοβούνια,
Φερνει τὸ φέσι του ϛραβὰ καὶ τὸν γιαμπὰ ϛριμμένον.
Κι ὁ Χάρος τὸν ἐβίγλισεν ἀπὸ ψηλὴν ῥαχοῦλαν,
Εἰς τὸ ϛενὸ κατέβηκε κ' ἐκεῖ τὸν καρτεροῦσε.
„Καλή μερά σου Χάρε μου!“ — „Καλῶς τον, τὸν λεβέντην.
Λεβέντη, ποῦθεν ἔρχεσαι; λεβέντη ποῦ πηγαίνεις;“ —
„Γῶ; ἀπ' τὰ πρόβατ' ἔρχομαι ϛὸ σπῆτί μου πηγαίνω,
Πάγω, νὰ πάρω τὸ ψωμὶ, ὀπίσω νὰ γυρίσω.“ —
„Λεβέντη μ' ἔχειλ' ὁ Θεὸς, νὰ πάρω τὴν ψυχήν σου.“ —

Digitized by Google

„Du, Burſche, woher kommſt du denn? du Burſche, wohin gehſt du?“ —
„Ich komme von der Heerde her, nach meinem Hauſe geh' ich,
Geh, Brod zu holen und will mich alsdann zurückbegeben.“ —
„Und mich, mich hat der Herr geſandt, zu holen deine Seele.“ —
„Laß mich, o Charos, laß du mich, ich flehe, laß mich leben;
Habe daheim ein junges Weib, die paſſet nicht zur Wittwe.
Ginge ſie ſchnell, ſo ſagte man, daß einen Mann ſie ſuche.
Ginge ſie langſam, 's hieß alsdann, daß ſie hochmüthig wäre,
Habe kleine Kinder auch, die dann ja würden Waiſen heißen.“—
Doch Charos hörte nicht auf ihn und wollt' ihn mit ſich nehmen.
„Charos, wenn du darauf beſtehſt und willſt mich mit dir nehmen,
Wohl! komm und laß uns ringen denn auf dieſer Marmortenne
Und ſiegſt du, Charos, über mich, ſo nimmſt du meine Seele,
Und ſieg' ich, Charos, über dich, geh, wohin's dir beliebet.“ —
Sie gingen und ſie rangen da wohl, wohl vom Morgen zum Mittag,
Und g'rade um die Vesperzeit da warf ihn Charos nieder.

---

3. Charos und der Hirt (Ulrichs).

Siehſt du es, drüben das Gebirg, das alſo hoch und hehr iſt,
Das Wolken um den Gipfel hat und Nebel an dem Fuße?
Ein Hirte kam geſtiegen her wohl von den Bergeshöhen,
Trägt ſeine Mütze ſchief geſetzt und ſeinen Schopf gewunden.
Und Charos lauerte ihm auf von einem hohen Felſen
Und in den Hohlweg ſtieg er dann und wartete dort ſeiner.
„'Nen guten Tag dir, Charos mein!“ — „Ich danke dir, o Burſche.
Du Burſche, woher kommſt du denn? du Burſche, wohin gehſt du?“ —
„Ich? von den Schafen komm ich her, nach meinem Hauſe geh' ich,
Geh, Brod zu holen und will mich alsdann zurückbegeben.“ —
„Burſche, mich hat der Herr geſandt, zu holen deine Seele.“ —

Digitized by Google

„Χωρὶς ἀσθένειαν κι ἀῤῥωσιὰν ψυχην δὲμ παραδίδω.“ —
„Γιά! ἔβγα νὰ παλέψωμε 'σε μαρμαρένι ἀλῶνι“ —
„Κιὰν μὲ νικήσῃς, Χάρε μου, νὰ πάρῃς τὴμ ψυχήν μου,
Κιὰν σὲ νικήσω, Χάρε μου, νὰ πάρω τὴμ ψυχήν σου.“ —
Πιασθήκανο καὶ παλέψανε δυὸ νύκτες, τρεῖς ἡμέρας,
Κι αὐτοῦ τὴν τρίτην τὴν αὐγὴν κοντὰ ςὸ γιῶμα, γιῶμα
Φέρν' ὁ λεβέντης μιὰ βολά· τοῦ Χάρου κακοφάνη·
'Απ' τὰ μαλλιὰ τὸν ἄδραξε, ςὴν γῆν τὸν ἀβροντάει.
'Ακοῦν τὸν νιὸν καὶ βόγγιζε καὶ βαρναναζενάζει·
„'Αφσε με, Χάρε, ἄφσε με ἀκόμη τρεῖς ἡμέρας,
Τὰς δυὸ νὰ φάγω καὶ νὰ πιῶ, τὴν μιὰν νὰ σεργιανίσω,
Νὰ πῶ νὰ ἰδῶ τοὺς φίλους μου, νὰ ἰδῶ τοὺς ἐδικούς μου.
Πὄχω γυναῖκα παρανιὰν, καὶ χήρα δὲν τῆς πρέπει
Πὄχω καὶ δυὸ μικρούτζικα, κι ὀρφάνια δὲν τοὺς πρέπει
Πὄχω τὰ πρόβατ' ἄκουρα καὶ τὸ τυρὶ ςὸ κάδι.“ —

---

4. *Ἡ κακὴ μάννα.*

Δέρνε με, μάννα, δέρνε με, κὲγὼ ταχυὰ παγαίνω
Παγαίνω μὲ τὰ κάτεργα, μὲ τὰ τρανὰ καράβια
Καὶ κάμνεις χρόνους νὰ μ' ἰδῇς, χρόνους νὰ μ' ἀπαντήσῃς
Κι ἀνήμερα τ' Λἰγεωργιοῦ θὰ πᾷς στὴν ἐκκλησιά σου
Θὰ ἰδῇς ταῖς νεαῖς, θὰ ἰδῇς τοὺς νεοὺς, θὰ ἰδῇς τὰ παλληκάρια
Θὰ ἰδῇς τὸν τόπο μ' ἀδειανὸ καὶ τὸ σταξίδι μ' ἄδειο

Νὰσπρίσουν τὰ ματάκια σου τηρῶντας εἰς ταῖς ςράταις
Καὶ νὰ μαλλιάσ' ἡ γλῶσσά σου ῥωτῶντας τοὺς διαβάταις·
„Λιαβάτες, 'ποῦ διαβαίνετε, περάταις, 'ποῦ περνᾶτε
Μὴν εἴδετε τὸν νιόκαν μου, τὸμ παρακαμαριάρον;“ —
„Μάννα μου, κι ἂν τὸν εἴδαμε, μαῦρ' ὀρφανὴ μαννοῦλα
Πόθεν νὰ τὸν γνωρίσομεν; δεῖξέ μας τὰ σημάδια.“ —

„So, ohne ſchwach und krank zu ſein, geb' ich die Seele nimmer." —
„Wohl! komm und laß uns kämpfen denn auf einer Marmortenne." —
„Und ſiegſt du, Charos, über mich, ſo nimmſt du meine Seele,
Und ſieg' ich, Charos, über dich, ſo nehm' ich deine Seele." —
Sie faßten ſich und rangen da zwei Nächte und drei Tage,
Und an dem dritten in der Früh gen Mittag, gegen Mittag,
Da führt der Hirte einen Streich und Charos wird entrüſtet,
In ſeine Haare faßt er ihn und donnert ihn zu Boden.
Man hört den Jüngling, wie er ſtöhnt und wie er ſchwer aufſeufzet.
„Laſſe mich, o mein Charos, doch, laſſe mich noch drei Tage,
Die beiden, daß ich eſſ' und trink, den einen, daß ich wandle,
Zu gehn, zu ſehn die Freunde mein, zu ſehn die Anverwandten.
Ich habe ein gar junges Weib, die nicht zur Wittwe paſſet,
Habe zwei kleine Kinder auch, die nicht zu Waiſen paſſen.
Hab' ungeſchorne Schafe noch und Käſe in dem Topfe." —

---

4. Die böſe Mutter (Mündlich).

Schlage mich, Mutter, ſchlage mich und ſchleunig will ich gehen,
Will gehn auf die Galeeren hin und auf die großen Schiffe
Und Jahre währt's eh' du mich ſiehſt und eh' du mir begegneſt.
Und an dem St. Georgentag, da gehſt du in die Kirche,
Siehſt Mägdelein, ſiehſt Jünglinge, ſiehſt alle Pallikaren
Und meine Stelle ſiehſt du leer und meinen Platz verlaſſen.
(Und aus der Kirche gehſt du fort und kannſt es nicht ertragen
Und an den Weg hin ſtellſt du dich und ſiehſt nach allen Seiten).
Weiß wird dein Auge, ſo ſtarrſt du hin nach den Straßen allen,
Behaart die Zung', ſo oft fragſt du die, ſo vorbei dir wallen:
„Ihr Wandrer, die vorbei ihr wallt, ihr Wandrer auf den Straßen,
[illegible] einen Sohn geſehn, den oberſten Matroſen?" —
[illegible] geſehen ihn, trübe verwaiste Mutter,
[illegible] ihn? ſag uns von ihm die Zeichen." —

Digitized by Google

„Ἦτον ψηλὸς, ἦτον λιγνὸς, ἦτον καϊγελοφρύδης
Καὶ ϛὸν μικρό του δάχτυλο βοῦλ' εἶχε δαχτυλίδι.“ —
„Ἐχθὲς, προχθὲς ποῦ πέρναγα ἀπ' κατ' ἀπὸ τὴμ Πάτραν

Μαῦρα πουλιὰ τὸν ἔτρωγαν ἄσπρα τὸν τριγυρίζαν.
Κένα πουλὶ, καλὸ πουλὶ ἀπάνω τριγυρίζει
„Φάγε καὶ σὺ χρυσὸ πουλὶ ἀπ' ἀνδρειωμένου πλάτη
Νὰ κάμῃς πήχην τὸ φτερὸ καὶ πιθαμὴ τὸ ' νύχι“ --
— — — — — — — —

---

5. Κατάρα τῆς ἀγάπης.

*Ν' ἄγουρος πετροπελεκᾷ μὲ τὸ 'να του τὸ χέρι,
Μὶ τὸ 'να του, μὲ τ' ἄλλο του, μὲ τὸ δεξί του χέρι
Ξανθὴ κόρη ἐδιάβαινε καὶ ὑτὰ τὸν ἐρωτήσε·
„Μ' ἄγουρε ποὺν' τὸ χέρι σου, ποῦ πελεκᾷς μὲ τὸ
'να;“ —
„Μιὰ κορασιὰν ἐφίλησα μ' ἐκύψανε τὸ χέρι·
Μὰ ἤθελα φίλουνε καὶ σὲ, ἂς μ' ἔκοφταν καὶ τ'
ἄλλο.“ —
„Κακὸ νὰ λάβῃς, ἄγουρε, παρὰ τὸ λόγο ποῦ 'πες,
Κάλλιο νὰ σὲ σκοτώσουνε γιὰ νὰ χάρ' ἡ καρδιά μου,
Κάλλιο νὰ 'δῶ τὸ αἷμά σου νὰ τρέχῃ σὰν τὴ βρύση
Παρὰ νὰ 'δῶ τ' ἀχεῖλί σου κοπέλα νὰ φιλήσῃ.
Κάλλιο νὰ 'δῶ τὸ αἷμά σου νὰ ϛάζῃ ϛὴ σκουτέλα
Παρὰ νὰ 'δῶ τό χέρι σου ν' ἁπλώσῃ σὲ κοπέλα.“ --

Digitized by Google

„Er war so hoch, er war so schlank, er hatte Engels-Brauen,
An seinem kleinen Finger war ein Siegelring zu schauen.“ —
„Gestern, vorgestern als ich ging unten vorbei vor Patra
(Den Hohen, Schlanken sah ich da, dahin gestreckt im Felde,)
Fraßen ihn schwarze Vögel da und weiße ihn umkreisten.
Ein schönes goldnes Vögelein, das kreist ob seinem Haupte,
„„Du goldner Vogel iß doch auch von dieses Tapfern Schultern,
Daß ellenlang dein Flügel wird und spannendick die Klaue.““—
(„Ihr andern Vögel esset nur, ich kann davon nicht essen,
Doch lasset mir mein Theil zurück, laßt einen Finger übrig,
Den Finger mit dem Siegelring, daß ich den Finger nehme,
Und flieg zu seiner Mutter hin und laß den Finger fallen.
In ihre Schürze werf' ich ihn und seinen Ring erkennt sie,
Erkennt des Sohnes Siegelring und weinet schwarze Thränen.“)

---

5. Liebesfluch (*Ἰόνιος ἀνθολόγια*).

Es haut mit seiner einen Hand ein Jüngling in den Felsen,
Mit einer, mit der anderen; er haut mit seiner Rechten,
Da geht ein blondes Mägdelein vorbei und sie befragt ihn:
„Jüngling, wo ist die andre Hand, daß du haust nur mit einer?“ —
„Ein Mägdelein hab' ich geküßt: man hieb mir eine Hand ab,
Doch wollt' ich gern auch küssen dich, — laß abhaun sie die andre.“ —
„O träf dich Unglück für das Wort, das Jüngling du gesprochen,
Eh' mögen sie doch tödten dich, auf daß mein Herz sich freue,
Eh' mög' ich sehen, daß dein Blut stromgleich wird fließen müssen,
Als sehen, daß die Lippen du thust einem Mägdelein küssen,
Eh' mög' ich sehen, daß dein Blut du tropfenweis verliereſt,
Als sehen, daß ein Mägdelein du mit der Hand berührest.“ —

Digitized by Google

6. Τὸ φίλημα.

Ὄϊ μένα 'πεθηνήσκω
Καὶ καμμιὰ ἰατριὰ δὲν βρίσκω,
Δὲν εὑρίσκεται βοτάνι
Εἰς τὸν κόσμον νὰ μὲ ἰάνῃ·
Παρὰ 'νὰ φιλὶ δροσάτο
Νόχιμο καὶ ζαχαράτο.

Ἔμαθα κόρη πῶς τὤχεις
Κ' ἔρχομαι νὰ μοῦ τὸ δώσῃς,
Κ' ἂν ἐσὺ δὲν μὲ τὸ δώσῃς
Σταῖς ὀκτὼ θὰ νὰ μὲ χώσῃς.

Καὶ νεκρὸ θὰ μ' ἀπεράσου
Κόρη μ' ἀπ' τὴν γειτονιά σου
Καὶ νὰ 'πῇς· „ἀλλοιὰ καὶ κρίμα
Τέτοιο νιὸ θὰ φάει τὸ μνῆμα,
Τέτοιο νιὸ παλληκαράκι
Νὰ χαθῇ γιὰ μιὰν ἀγάπη."

---

7. Οἱ Κλέφται.

Βγῆκαν κλέφταις στὰ βουνά,
Γιὰ νὰ κλέψουν ἄλογα
Κι ἄλογα δὲν ἤυρανε
Πῆραν τὰ ἀρνάκια μου
Καὶ τὰ κατζικάκια μου
Καὶ πᾶνε, πᾶνε, πᾶν!
Ὤχ καϊμένος, ὤχ καϊμένος, ὤχ καϊμένος!
Προβατάκια μ'!
Κατζικάκια μ'!
Βάϊ!

Πῆραν τὴν καρδάρα μου
Ποῦ 'πηζα τὸ γάλα μου
Πῆραν τὴν φλογέρα μου
Μέσ' ἀπὸ τὰ χέρια μου

Digitized by Google

6. Der Kuss (Ἰόνιος ἀνθολόγια).

Wehe mir, ich muß hinschwinden,
Kein Heilmittel kann ich finden,
Kein Kraut gibt es auf der Erden,
Durch das ich geheilt mag werden,
Nur ein Kuß, frisch mich erweckend,
Süß nach lauter Zucker schmeckend. —

Mädchen, solche sollst du haben,
Herkomm' ich nach deinen Gaben.
Sollst, wenn weigerst deine Gaben,
Mich in Wochenfrist begraben.

Mägdlein, wirst du todt mich sehen,
Bringt man mich aus deiner Nähen,
Wirst du klagen: eine Noth dir
Wird erscheinen dann mein Tod dir,
Daß ein solcher wackrer Knabe
Ging um eine Lieb' zu Grabe.

---

7. Die Räuber (Ulrichs).

Räuber stiegen auf die Höh'n,
Wollten stehlen Pferde schön,
Fanden keine Pferde dort,
Nahmen Zieg' und Schafe mir,
Die sie bei mir trafen hier.
Und gehen, gehen, geh'n!
Ach ich Armer, ach ich Armer, ach ich Armer!
Zieg' samt Schafen!
Was sie trafen!
Weh!

Auch den Topf sie nahmen hin,
Ihn mit Milch und Rahmen drin,
Meine Flöt' entwenden hier
Sie aus meinen Händen mir

Digitized by Google

Καὶ πᾶνε, πᾶνε, πᾶν!
Ὤχ καϊμένος, ὤχ καϊμένος, ὤχ καϊμένος!
Φλογερίτζα μ᾽!
Καρδαρίτζα μ᾽!
Βάϊ!

Μοῦ ᾽πῆραν τὸ λαγιαρνι,
Ποὖχε τὸ χρυσὸ μαλλί
Τἀσημένιο κέρατο
Καὶ πᾶνε, πᾶνε, πᾶν!
Ὤχ καϊμένος, ὤχ καϊμένος, ὤχ καϊμένος!
Προβατάκι μ᾽!
Λαγιαρνάκι μ᾽!
Βάϊ!

Περκαλῶ σὲ Παναγιὰ
Νὰ παιδέψῃς κλεψιά.
Αἴκε νὰ τοὺς πλάκωναν
Καὶ νὰ τοὺς ξαρμάτωναν,
Μέσα σὰ λιμέρια τους
Κείνους καὶ τὰ τέρια τους!
Ὤχ καϊμένος, ὤχ καϊμένος, ὤχ καϊμένος!
Προβατάκια μ᾽!
Κατζικάκια μ᾽!
Βάϊ!

Ἂν μ᾽ ἀκούσ᾽ ἡ Παναγιά
Καὶ παιδέψῃ τὴν κλεψιά
Καὶ νὰ ἰδῶ τὸ λαγιαρνί,
Μέσα πάλιν σὸ μανδρί,
Τὴν ἡμέραν τὴν λαμπρή
Θὲ νὰ ψήσω ἕν᾽ ἀρνί
Ποῦ νὰ πέρτ᾽ ἀπ᾽ τὸ σουβλί!
Ὤχ καϊμένος, ὤχ καϊμένος, ὤχ καϊμένος!
Προβατάκι μ᾽!
Λαγιαρνάκι μ᾽!
Βάϊ!

Digitized by Google

Und gehen, gehen, gehn!
Ach ich Armer, ach ich Armer, ach ich Armer!
Welche Nöthe!
Topf und Flöte!
Weh!

Nahmen den Schwarzhammel dort
Mit dem gold'nen Vließe fort,
Der die Silberhörner trug.
Und gehen, gehen, geh'n!
Ach ich Armer, ach ich Armer, ach ich Armer!
Meine Lämmlein!
Und mein Hämmlein!
Weh!

Jungfrau, zu dir flehe ich,
Straf die Diebe fürchterlich!
Wenn man sie bekäme doch!
Ab die Waffen nähme doch
Ihnen, den Genossen all'
Mitten im umschloss'nen Wall!
Ach ich Armer, ach ich Armer, ach ich Armer!
Zieg' samt Schafen!
Was sie trafen!
Weh!

Jungfrau du, erhörst du mich,
Strafst die Bande fürchterlich,
Daß den Schwarzhammel bei mir
Wieder seh im Stall ich hier:
So will braten ich dafür
Auch ein Lamm am Ostern dir,
Das vom Spieße träufle schier.
Ach ich Armer, ach ich Armer, ach ich Armer!
Meine Lämmlein!
Und mein Hämmlein!
Weh!

4.

Digitized by Google

8. Τὸ πουλί.

Σ' ὡραῖον περιβόλι
Μὲ ἄνθη γολισμένονο
Μιὰ ταχυνὴ διαβαίνω
Νὰ παρηγορηθῶ,
Νὰ διασκεδάσ' ὁ νοῦς μου
Ἀπ' τοὺς διαλογισμούς μου,
Διότι μὲ βασανίζει
Μιὰ νεὰ ὁπ' ἀγαπῶ.

Κὲκεῖ ποῦ περπατοῦσα
Στὸ περιβόλι μέσα
Τὰ ἄνθη, ποῦ μ' ἀρέσα,
Στέκω καὶ τὰ θωρῶ·
Εἰς μιᾶς κιτριὰς κλαδάκι
Ἦτον ἕνα πουλάκι
Καὶ γλυκοκελαδοῦσε
Πουλὶ τὸ καθαρό.

Μὰ ὁ κελαδισμός του
Μ' ἐφάνηκε νὰ λέγῃ
„Δέτε τὰ σεῖς, ὦ νέοι
Πῶς εἶν προσωρινά.
Νέοι, νέαι! χαρῆτε
Καιρὸν μὴ χαρτερῆτε,
Διότ' ὁ καιρὸς διαβαίνει,
Δὲν μεταχρέφει πλιά." —

---

9. Ἡ ἀγαπητική.

Ἕνας ὄμορφος πλανήτης
Φάνηκεν ἐξαφνικῶς
Κ᾽ἦλθ' εἰς τὸν ὁριζοντά μου,
Ἄγουρος πολλὰ κοντά μου,
Νέος καὶ ἡδονικός.

Digitized by Google

8. Der Vogel (Eunomia).

In einem schönen Garten,
Mit Blumen bunt verzieret,
Bin Morgens ich spaziret,
Um mich zu trösten dort,
Zu scheuchen mir von hinnen
Die Sorg' aus meinen Sinnen,
Womit die, die ich liebe,
Mich quälet immerfort.

Und wo ich ging spaziren,
Im Garten blieb ich stehen,
Die Blümlein anzusehen,
Wie Alles prangt und blüht.
Auf 'nes Zitronbaums Aeste
Setzt sich ein Vöglein feste
Und dieser schöne Vogel
Er sang ein süßes Lied.

Es schien mir dies zu sagen,
Das Lied, das er gesungen:
„O sehet doch, ihr Jungen,
Wie schnell entflieht das Glück.
Jungen und Mädchen freut euch,
Gar schnell entflieht die Zeit euch.
Verlieret keine Stunde,
Sie kehret nie zurück." —

---

9. Die Verliebte (Eunomia).

Eines schönen Sternes Prangen
Ging mit einem Mal mir auf.
Kam ein Jüngling, reizumfangen,
Schön und jung kam er gegangen,
Taucht am Horizont mir auf.

Digitized by Google

Ἡ νεότης μου προβαίνει
Μὲ κλαυθμοὺς καὶ ὀδυρμοὺς
Μήτε ὥρα δὲν συμβαίνει,
Ἴσως τὸ σῆτός μου νὰ μένῃ
Χωρὶς ἀναζεναγμούς.

Μιὰ καρδιὰ ἀπελπισμένη
Τί τῷ θέλει πλιαναζῇ;
Ἄρα ζοῦσα τί κερδαίνει,
Παρὰ θέατρον νὰ γένῃ
Τῶν κακῶν ὅλων μαζί;

Ἔλα, θάνατε, τί κάνεις;
Τρέξε ὅσον ἠμπορεῖς!
Πρόφθασε, καιρὸν μὴ χάνῃς!
Ἄχ ἀκόμα δὲν ἐφάνες;
Διὰ τί ἀργοπορεῖς;

---

10. Δὲν ἀπορεῖ.

Απάνω ςὄρεο τὸ βουνὸ
Μ᾽ νια καὶ θυγατέρα δυό.

Μάζωναν τὸν ἀμάραντον
Καὶ τὸ μελισσοχόρταρον.

Μάκεῖ ποῦ τὸ μαζώνανε
Καὶ τὸ χεριοδιαλέγανε

Βρίσκουνε κένα νεόγαμβρο
Χώρι ἀπὸ τὴν νυφοῦλά του. —

„Μαννοῦλα μ᾽ ἂς τὸμ πάρωμεν
Τὸν ξένο εἰς τὸ σπῆτί μας.“ —

Μώ᾽ μεῖς ψωμὶ δὲν ἔχομεν·
Τὸν ξένον τί τὸν θέλομεν;“ —

‚Μάννα μ᾽ τὸ μερδικοῦλί μου
Μὲ σών᾽ ἐμέν᾽ καὶ κείνονε.“ —

Digitized by Google

Meine Jugendkraft trat vor mir,
Ach! mit Seufzern und mit Schmerz.
Keine Stunde, wo nicht vor mir
Hin ſich Leid drängt; nicht verlor mir
Seine Seufzer je das Herz.

Eine Bruſt mit trübem Sinnen —
Was befriedigt ihre Qual?
Leb' ich, was wird ſie gewinnen,
Als daß ſei ein Schauplatz drinnen
Aller Uebel allzumal.

Komm drum Tod, was ſäumſt du? eile,
Komm, ſo ſchnell du kannſt, doch her!
Länger nicht mehr ferne weile!
Biſt du noch nicht da? ach eile,
Warum zauderſt du ſo ſehr? —

---

10. Die weiß Rath (Mündlich).

Auf dem Gebirg da gehn zu zwein
Die Mutter und ihr Töchterlein.

Sie ſammeln dorten Amarant
Und Bienenkraut in ihre Hand.

Und dorten, wo ſie ſammeln es,
Und dorten, wo ſie leſen es,

Da finden ſie 'nen Bräutigam,
'Nen jungen, ohne ſeine Braut.

„O Mutter, laß uns nehmen doch
Den Fremdling mit in unſer Haus." —

„Nein, du, an Brod fehlt es uns ja,
Was geben wir dem Fremdling da?" —

„Mutter, mein Theilchen iſt für mich
Wohl groß genug für mich und ihn." —

Digitized by Google

„Μῶρ' ἐμεῖς ερῶμα δὲν ἔχομεν·
Τὸν ξένον τί τὸν θέλομεν;“ —

„Μάννα μ' τὸ ερωματάκι μου
Μὲ σών' ἐμέν' καὶ κείνονε.“ —

---

11. *Δύσκολος ἐκλογή.* (*Ἡ θεληματάρα.*)

„Κάλη μάννα πάνδρευσέ με
Σπητονοικοκυρευσέ με!“ —

„Νὰ σὲ δώσω μπασκαλάκι,
Ὄμμορφο παλληκαράκι.“ —

„Κάλη μάννα δὲν τὸν θέλω,
Γιατὶ πέφτω καὶ παιθαίνω.
Δὲν τὸμ πέρνω τὸν μπασκάλη,
Ποῦ βρωμάει ἐλεαῖς καὶ λάδι.“ —

„Νά σὲ δώσω μπερμπεράκι,
Ὄμμορφο παλληκαράκι.“ —

„Κάλη μάννα, δὲν τὸν θέλω,
Γιατὶ πέφτω καὶ παιθαίνω.
Ὅλη μέρα μπερμπερίζει
Καὶ τὸ βράδυ μουρμουρίζει.“ —

„Νὰ σὲ δώσω 'να ραφτάκι,
Ὄμμορφο παλληκαράκι.“ —

„Κάλη μάννα δὲν τὸν θέλω,
Γιατὶ πέφτω καὶ παιθαίνω.
Ὅλη μέρα ράφτει, ράφτει —
Καὶ τὸ βράδυ μυίαις χάφτει.“ —

---

12. *Παιδικὸν τραγοῦδι.*

Ἦταν ἕνας γέρος
Κ' εἶχ' ἕνα πετεῖνι,
Ποῦ λάλει καὶ ξύπνα
Τὸν ἔρμο τὸ γέρο.

Digitized by Google

„Nein, du, es fehlt ein Bett uns ja,
Was geben wir dem Fremdling da?“ —

„Mutter, mein Bettchen iſt für mich
Wohl groß genug für mich und ihn.“ —

---

11. Schwere Wahl (Mündlich).

„Süße Mutter, mich vermählen
Mußt du, mir 'nen Gatten wählen.“ —

„Geb' dem Krämer dich zur Stelle,
Iſt ein zierlicher Geſelle.“ —

„Süße Mutter, den nicht will ich,
Ach dann ſterb' ich, todt hin ſink' ich.
Nicht den Krämer; ſtinken, triefen,
Thut von Oel er und Oliven.“ —

„Geb' dich dem Barbier zur Stelle,
Iſt ein zierlicher Geſelle.“ —

„Süße Mutter, den nicht will ich,
Ach dann ſterb' ich, todt hin ſink' ich.
Tages über ſchabt er Bärte,
Abends brummt dann mein Gefährte.“ —

„Geb' dem Schneider dich zur Stelle,
Iſt ein zierlicher Geſelle.“ —

„Süße Mutter, den nicht will ich,
Ach dann ſterb' ich, todt hin ſink' ich.
Tages näht und näht er Kleider,
Abends — Fliegen ſchnappt der Schneider.“ —

---

12. Stufenleiter (Mündlich).

War ein Mal ein Alter,
Der hatte ein Hähnchen,
Das krähte und weckte
Den Armen, den Alten.

Digitized by Google

Ἦρθε τὸ ἀλέπι,
Ἔφαγ' τὸ πετεῖνι,
Ποῦ λάλει κ. τ. λ.

Ἦρθε καὶ ὁ σκύλλος
Κἔφαγε τ' ἀλέπι,
Πῶφαγ' τὸ πετεῖνι,
Ποῦ λάλει κ. τ. λ.

Ἔπεσε τὸ ξύλο,
Σκότωσε τὸν σκύλλο,
Πῶφαγε τ' αλέπι κ. τ. λ.

Ἦρθε καὶ ὁ φοῦρνος,
Κἔκαψε τὸ ξύλο,
Ποῦ σκότωσ' τὸν σκύλλον κ. τ. λ.

Ἦρθε τὸ ποτάμι
Κἔσβυσε τὸν φοῦρνο κ. τ. λ.

Ἦρθε καὶ τὸ βῶδι
Κ' ἔπιε τὸ ποτάμι κ. τ. λ.

Ἦρθε καὶ ὁ λύκος
Κ' ἔφαγε τὸ βῶδι κ. τ. λ.

Ἦρθε κι ὁ τζοπάνης,
Σκότωσε τὸν λύκο κ. τ. λ.

Ἦρθε κή πανοῦκλα,
Πῆρε τὸν τζοπάνη,
Ποῦ σκότωσ' τὸν λύκο κ. τ. λ.

---

13. *Απόφασις.*

Δυὸ κοπέλαις μ' ἀγαποῦνε καὶ ταῖς ἀγαπῶ κ' ἐγὼ·
Ποιὰ νὰ πάρω, ποιὰ ν' ἀφήσω, δὲν ἠξεύρω 'πὸ ταῖς δυό. —

Digitized by Google

Kam der Fuchs gegangen,
Und fraß auf das Hähnchen,
Das krähte u. ſ. w.

Kam der Hund gegangen
Und fraß auf das Füchslein,
Das da fraß das Hähnlein,
Das krähte u. ſ. w.

Fiel der Stock herunter
Und erſchlug den Hund da,
Der da fraß das Füchslein u. ſ. w.

Und da kam der Ofen
Und verbrannt den Stock da,
Der den Hund erſchlagen u. ſ. w.

Kam der Fluß gegangen
Und verlöſcht den Ofen u. ſ. w.

Kam der Ochs gegangen
Und er trank den Fluß aus u. ſ. w.

Kam der Wolf gegangen
Und fraß auf den Ochſen u. ſ. w.

Kam der Hirt gegangen
Und erſchlug den Wolf da u. ſ. w.

Kam die Peſt gegangen,
Und rafft fort den Hirten,
Der den Wolf erſchlagen u. ſ. w.

---

13. Verlegenheit und Ausweg (Mündlich).

Ach mich lieben — und ich liebe wieder ſie — zwei Mägdelein,
Und ich weiß nicht, welche nehmen, welche laſſen von den zwein.

Digitized by Google

Νὰ πάρω τὴν μικροῦλα 'πού̃ναι ἄσπρη καὶ παχυὰ
Νὰ τὴν ἔχω τὸν χειμῶνα 'πού̃ν' τὰ χιόνια τὰ πολλά. —
Νὰ πάρω τὴν μεγάλη 'πού̃ναι μαύρη καὶ λιγνὴ
Νὰ τὴν ἔχ' τὸ καλοκαῖρι, πού̃ν' ἡ κάψα ἡ πολλή.

---

14. Πατηνάδα.

Μόνος μου μὲ κιθάραν
Βγῆκα νὰ σεργιανίσω,
Τοὺς πόνους μου ν' ἀρχήσω,
(ν' ἀρχήσω,)
Ποῦ ἔχω στὴν καρδιάν.

Μὰ σὺ γλυκᾶ κοιμᾶσαι, (κοιμᾶσαι)
Τίποτες δὲν σὲ μέλει,
Μὲ πλήγωνες τὰ μέλη,
Μέσφαξες τὴν καρδιάν.

Ξύπνα καὶ μὴν κοιμᾶσαι,
Ἀσήκ' ἀπὸ τὴν κλίνη,
Χρυσό μου καναρίνι,
Ν' ἀκούσ' πῶς τραγουδᾶ.

Πρόβαλλε, νἀγροικήσῃς
Τοὺς πόνους τῆς καρδιᾶ μου,
Τὰ πικροβασανά μου,
Ποῦ γιάτ' ἐσὲ περνῶ.

---

15. Πατηνάδα.

Στὴμ πύρταν τῆς Σαλονικιᾶς
Κάθετ' ἕνας παλλήκαρος
Μὲ τὰ μαλλιὰ κλωσμένα.
Βαρέει καὶ γὰ χέρια του
Μαλαγματένιον ταμπουρᾶν
Καὶ τραγουδᾶ καὶ λέγει·

Digitized by Google

Ich will die Kleine nehmen, welche wohlgenährt und weiß,
Daß ich sie im Winter habe, wo es giebt viel Schnee und Eis.
Ich will die große nehmen, das brünette, schlanke Kind,
Daß ich sie im Sommer habe, wo so heiß die Tage sind. —

---

14. Ständchen (Eunomia).

Allein mit meiner Zither
Geh' ich hinaus in's Freie,
Daß ich den Schmerz erneue,
erneue,
Den ich hab' in der Brust.

Du liegst in süßem Schlummer (in Schlummer)
Es drücket Nichts dich nieder,
Verwundest meine Glieder,
Zerfleischest meine Brust.

Wach auf aus deinem Schlummer,
Vom Lager dich zu heben,
Mein Vöglein, süßes Leben,
Und horche du auf mich.

Tritt vor, auf daß du höreſt,
Das was ich leid' im Herzen,
All' meine bittern Schmerzen,
Die ich erduld' um dich. —

---

15. Ständchen (Fauriel).

Am Thor von Salonikia
Sitzet ein wackrer Bursche wohl
Mit aufgeflocht'nem Haare.
Der hält in seinen Händen da
Ein feines, goldnes Saitenspiel
Und spielt und dazu singt er:

Digitized by Google

„Παραθυράκια μου χρυσᾶ
Καὶ καφασάκια μ' ἀργυρᾶ,
Εἰπέτε τὴν κυρίτσαν σας
Νὰ 'βγῇ ς' ἀγνάντιον νὰ τὴν 'δῶ
Δὲν εἶμαι ὄφιος νὰ τὴν πιῶ,
Λεοντάρι νὰ τὴν καταπιῶ.“ —

---

16. Πατηνάδα.

Κάτω ςὸν κάμπον τὸν 'ρημονῆσι
'Πῆγ' ὁ Σουλτάνος νὰ κυνηγήσῃ·
Δὲν κυνηγοῦσε λάγους κι ἀλάφια
Μόν' κυνηγοῦσε μαῦρα τὰ μάτια
„Μαῦρά μου μάτια, κόκκινα χείλη
Πρόβαλε φῶς μου ςὸ παραθῦρι.“ —

---

17. Πατηνάδα.

Σ' αὐτὰ τὰ σπήτια τὰ μαρμαρένια καὶ τὰ 'ψηλὰ
Κάθονται μέσα μάννα καὶ κόρη, ποῦ ἀγαπω.
Τὴν μάννα τρέμω, τὴν κύρ' φοβοῦμαι νὰ τῆς τὸ 'πῶ·
„Κοκόνα 'λέγκω, κοκόνα 'λέγκω, σέ ἀγαπῶ.“ —

---

18. Ἐρωτικὸν τραγοῦδι.

'Ασηκόθηκα καϋμένος μιὰν αὐγὴ μὲ τὸ καλὸ
Καὶ ςὸ φόρο καταιβαίνω, γιὰ νὰ ἰδῶ, γιὰ νὰ χαρῶ
Βλέπω μίαν τζελαιγοῦλα κἤτανε 'μισανοιχτή
Κἤτανε μιὰ κόρη μέσα ἀγγελοζωγραφιςή.
Τὸ καππέλο μου τσῆ βγάζω καὶ τὴν γλυκοχαιρετῶ.
Καὶ τσῆ λέγω· „Ἂν ὁρίζῃς, δυὸ λογάκια νὰ σὲ 'πῶ.“ —

Digitized by Google

„Ihr goldnen Fensterrahmen mein,
Ihr Laden auch von Silber fein,
O saget eurer Herrin doch,
Daß sie am Fenster zeig' sich mir,
Kein Leu, kein Drach, kein Ungethier
Sei ich, sie zu verschlingen hier." —

---

16. Ständchen (Mündlich).

Unten im wüsten, öden Gefilde
Hält der Sultan Jagd, doch nicht nach Wilde,
Jagt nicht nach Hasen, jagt nicht nach Hirschen,
Jagt nur, dort schwarze Augen zu birschen.
„Augen, ihr schwarzen, purpurnen Lippen,
Komm, o mein Licht, an das Fenster geschritten!"—

---

17. Ständchen (Mündlich).

Da drin im Hause, im Marmorhause, im hohen Haus,
Da sitzet drinnen Mutter und Tochter, die lieb' ich sehr.
Die Mutter scheu' ich, die Tochter fürcht' ich, daß ich erklär':
„O Täubchen Lenchen, o Täubchen Lenchen, dich lieb ich sehr."

---

18. Liebeslied (Mündlich).

Aufgestanden eines Morgens bin ich früh, ich Armer ich,
Und hin nach dem Markt gegangen, dort zu schaun, zu freuen mich,
Seh dort einen Fensterladen, welcher halb geöffnet war,
Und da drinnen saß ein Mägdlein, ja ein Engelsbild fürwahr.
Vor der zieh' ich meine Mütze und ich sag' ihr guten Tag
Und ich sprach: vergönn, daß ich dir nur zwei Wörtlein sagen mag.

Digitized by Google

19. Δύναμις τῶν τραγουδιῶν.

Ἐψὲς χιόνι ψιχάδιζε κ' ὁ Ἰάννης ἐτραγούδα·
Τόσον τραγούδιε γλυκὰ καὶ νόξιμια κοιλάδει,
Τοῦ πῆρ' ἀέρας τὴν φωνὴν, σοῦ δράκοντος τὴν φέρει.
Ἐβγῆκ' ὁ Δράκος κ' εἶπέ του· „Ἰάννη, θὲ νὰ σὲ φάγω.“ —
„Γιατὶ Δράκο, γιατὶ θηριὸ, γιατὶ θὰ μὲ σκοτώσῃς;“ —
„Γιατὶ διαβαίνεις πάρωρα καὶ τραγουδᾷς πανοῦργα·
Ξυπνᾷς τ' ἀηδόνι' απ' ταῖς φωλιαῖς καὶ τὰ πουλι, ἀπ' τοὺς κάμπους.
Ξυπνᾷς κ' ἐμὲ τὸν Δράκοντα μὲ τὴν Δρακόντισσά μου.“ —
„Ἄφες με, Δράκο, νὰ διαβῶ, ἄφες με νὰ περάσω·
Τραπέζιν ἔχ' ὁ βασιλεᾶς καὶ μ' ἔχει καλεσμένον·
Μ' ἔχει γιὰ πρῶτον μουσικὸν, πρῶτον τραγωδιστήν του.“

---

20. Κομμάτιον.

„Ὅλα τὰ πουλάκια ζυγά, ζυγά.
Τ' ὄρημο τ' ἀηδόνι τὸ μοναχό,
Περπατεῖ σοὺς κάμπους μὲ τὸν ἀετὸ,
Περπατεῖ καὶ λέγει καὶ κελαδεῖ·
„Ἄνδρα μου Πολίτη πραγματευτή
Καὶ Μεσολογγίθε ξενιτευτεῖ.“ —
„Ποῦ τὴν ἤβρες νεέ μου, αὐτὴ τὴ νεὰ
Τὴν ξανθομαλλοῦνα τὴν Ἀθηναιά;“ —

---

21. Ὁ παπᾶς ἀγαπητικός.

Μία ἔμμορφη κοπέλα εἰς τὸ σπῆτ' ἑνὸς παππᾶ,
Γιὰ νὰ τὴν ξεμολογήσῃ εἶχε πάγῃ μιὰ φορά.
(Μὲ τάλερα, μὲ τάλερα, μὲ δήπιαις, μὲ φλωριά)
Βλέποντάς την τόσ' ὡραία κατενύχθηκ' ὁ παππᾶς

Digitized by Google

19. Macht des Gesanges (Fauriel).

Es hat gestern noch Schnee geschneit und Jannis hat gesungen,
Er hat gesungen also süß und lieblich da getrillert,
Es nahm die Luft fort seinen Ton, trägt ihn zur Drachenhöhle,
Kam vor der Drach' und sprach zu ihm: „Jannis, ich will dich fressen." —
„Warum Drache, warum denn Thier, warum willst du mich tödten?" —
„Weil du, da's an der Zeit nicht ist, hier gehst und künstlich singest,
Die Nachtigall weckst aus dem Nest, die Vögel aus dem Felde
Und mich auch auf, den Drachen, weckst, so mich, wie meine Drachin." —
„Laß mich, o Drache, weiter gehn, laß mich vorüber ziehen,
Der König gibt ein großes Mahl und hat auch mich berufen,
Hat mich zum ersten Musiker, zu seinem ersten Sänger." —

---

20. Fragment (Mündlich).

„Allesammt die Vögel zu zwein, zu zwein.
Nachtigall, die arme, verlassen sehr,
Gehet mit dem Adler im Feld umher.
Gehet dort und redet und singt das Wort: —
's ging mein Mann als Kaufmann zur Hauptstadt dort,
Und von Messolonghi da reist' er fort." —
„Wo fandest du, die Junge, du junger Mann,
Sie, die blondgelockte Athen'rin an?" —

---

21. Der verliebte Pfaffe (Mündlich).

In dem Hause eines Pfaffen ist ein schönes Mädchen drin,
Daß er ihre Beichte höre, ging sie ein Mal zu ihm hin.
(Mit Thalern ja, mit Thalern ja, mit Groschen, Gulden ja)
Wie er sah, daß sie so schön sei, da erstaunt der Pfaffe sehr,

Digitized by Google

Καὶ τῆς εἶπε· „καλῶς ὥρσες, κύρη μου, τί ἀγαπᾶς;“
„Δέσποτά μου, νὰ σ' ὁρίσω, ἤρθα, νὰ ξεγορευθῶ,
Νὰ σὲ 'πῶ τὰ κρίματά μου, διὰ νὰ συγχωρευθῶ.“ —
„Μὴ φοβεῖσαι, κορασιά μου, δὲν ἄσπλαχνος εἶν' ὁ Θεός,
Ὡς — — — — ἁμαρτωλός.“ —
„Δέσποτά μου, νὰ σ' ὁρίσω τὴν ἀλήθεια μοναχή,
Ἀγαπάω ἕνα νέον καὶ τὸν ἀγαπῶ πολύ.“ —
„Τὸ νὰ ἀγαπᾶς, παιδί μου, εἶναι πράγμ' ἀνθρωπινό·
Μὲ εὐλάβειαν ἀγάπα καὶ ἐγὼ σ' τὸ συγχωρῶ.“ —
„Μιὰν ἡμέρα, δεσποτά μου, ἐκαθόμαν μοναχή
Περασε κιαὐτός ὁ νέος καὶ μοῦ 'δωσ' ἕνα φιλί.“ —
„Ἕνα σοῦ 'δωσε, παιδί μου; μήπως σοῦ 'δωσε πολλά;“ —
„Ἕνα, ἕνα, δέσποτά μου, ἕνα, ἕνα μοναχά.“ —
„Τὸ φιλὶ δὲν εἶναι κρῖμα, εἶναι πρᾶγμα φυσικό,
Ὡς κἐγὼ θὰ σὲ φιλήσω καὶ λοιπὸν σὲ συγχωρῶ.“ —

---

22. *Παππαντώνης.*

Μέσ' Ἀγᾶ (μωρὴ Δολιάνα) τὸ περιβόλι
Κάθεται πουλὶ κι ἀηδόνι
Καὶ γλεντᾷ τὸμ Παππαντώνη·
„Σοιπα, μάννα, πανδρεψέ με
Σπητονοικοκυρεψέ με.
Γέρον ἄνδρα μὴ μου δώσῃς,
'Τ' ὕστερα θὰ μετανοιώσῃς,
Γιάτ' ὁ γέρος τὰ ξετάζει·
Ποῦν τ' ἀλεῦρι; ποῦν τ' ἀλάτι;
Ποῦν' ταὐγὰ τῆς ἑβδομάδας;
Τἀποτσήρβλα τῆς τάβλας;“
'Τι τοῦ γέρου τά παιγνίδια
Σὰ νερόβραζα κρεμμύδια.

Digitized by Google

Und er sagte: „sei willkommen! Mädchen, was ist dein Begehr?“ —
„O mein Herr, mit euch zu sprechen, euch zu beichten, her kam ich,
Euch zu nennen meine Sünden, daß ihr absolviret mich.“ —
„Fürchte dich nicht, meine Tochter, Gott ist nicht erbarmungslos,
(Und er nimmt die reu'gen Sünder wieder auf in seinen Schooß.“) —
„O mein Herr, damit ich gänzlich laut're Wahrheit euch erklär',
Ach ich liebe einen Jüngling und ich liebe ihn gar sehr.“ —
„Daß du liebest, meine Tochter, menschlich ist das sicherlich,
Liebe nur mit frommem Sinne und ich absolvire dich.“ —
„Ach, mein Herr, an einem Tage saß ich da für mich allein,
Und der Jüngling ging vorüber und gab mir ein Küßlein fein.“ —
„Eines gab er dir, o Tochter?! sprich, gab er nicht viele dir?“ —
„Eines nur, mein Herr, nur eines, nur ein einz'ges gab er mir.“ —
„Ach den Kuß nicht für Verbrechen, für naturgemäß halt' ich,
Wie auch ich dich küssen werde und doch absolviren dich.“ —

---

22. Pappandonis (Mündlich).

In's Aga's (he Schwiegermutter) Lustgarten innen
's Sitzt die Nachtigall da drinnen,
So zum Pappandonis singend:
„Sagt dir's, Mutter, mich vermählen,
Mußt du, mir 'nen Gatten wählen,
Laß mich keinen Alten freien,
Später wird es dich gereuen,
Denn der Alte fragt und suchet:
Wo das Salz? das Mehl zum Kuchen?
Wo die Eier von der Woche?
Und des Essens Rest und Brocken?
's Thut des Alten Spiel und Necken
Wie im Wasser Zwiebeln schmecken

Digitized by Google

Τί τοῦ γέρου τὰ κανάκια
Σὰ νερόβραχα σπανάκια.
Τί τοῦ νεοῦ τὰ παιχνιδάκια
Εἶναι μοσχοκαρυδάκια."

---

23. Ὁ δοῦλος ζηλήμων.

Ἐγὼμαι ὀρφανὸ παιδί, — ὀρφανὸ παιδί
Ἔχω καὶ χήρα μάννα, — τῆς Δομνίτσας παραμάννα.

Μὲ πῆγε καὶ μὲ σύμβασε — καὶ μὲ ρόγιασε
Σὲ μιὰ κυρὰ κοπέλι ....

Ἐπῆγα καὶ ρογιάσθηκα — καππαριάσθηκα
Σὲ μιὰ κυρὰ κοκόνα· — δὲν τὴν εἶδα ςὸν αἰῶνα.

Δώδεκα χρόνους δούλευσα — μάννα μ' δούλευσα.
Στοὺς δεκατρεῖς τῆς λέγω, — τὴ ρογίτσα μου γυρεύω.

Δός με κυρά μ' τὴ ρόγα μου — τὴ ρογίτσα μου
Δός με τὴν δούλευσί μου, — σὲ βαρέθηκε ψυχή μου.

Νὰ κουβανῶ κρυὸ νερὸ — ςὸν κακὸ καιρό.
Ἀπ' τὸμ Πασιᾶ τὴν βρύσι· — ποιὸς τὴν κάμ' αὐτὴν
τὴν κρίσι;

Νά πλένω τὰ ποδάρια της — τὰ ξηράδια της
Σὲ μιὰ χρυσὴ λεκάνι· — μαύρη γῆ νὰ τά ξηράνῃ!

Νὰ ςρώνω δύο ςρώματα — δυὸ 'παπλώματα
Καὶ ἄσπρα σινδονάκια, — νὰ κοιμοῦνται δυὸ κορμάκια.

---

24. Ἀκοτυχία.

Ἀπ' τὴμ πόλ' ἐρχόμην κι ἀπ' τὰ νησιά
Κι ἀπ' τὴν γειτονιά της ἐπέρακα.

Τὸ βασιλικό της ἐπότιζε
Καὶ τὸ 'δυοσμαρίνι ἐδρόσιζε.

Κ' ἔκοψε κλωνάρι καὶ μῶδοκε,
Εἶπε κ' ἕνα λόγο καὶ μ' ἄρεκε·

Digitized by Google

Und des Alten Liebesthaten
Gleichen nüchternem Spinate,
Doch des Jungen Liebesthaten
Sind wie Nüſſe und Muscaten." —

---

23. Der eiferſüchtige Diener (Mündlich).

Ich bin ein armes Waiſenkind — armes Waiſenkind,
Und die von der ich ſtamme — gattenlos, einſt Fürſtins Amme.

Sie nahm mich, um zu bringen mich, — zu verdingen mich,
'Ner Herrin, einer Frauen ....

Ich gehe und vermiethe mich — Dienſt anbiete ich
'Ner Herrin, einer Frauen — Nimmer thät ich ſo ſie ſchauen.

Zwölf Jahre nun da diente ich — Mutter, diente ich,
Im dreizehnten anfang' ich — ſag' ihr, meinen Lohn verlang' ich.

Gieb Herrin meinen Sold du mir — gieb mein Gold du mir,
Daß meinen Lohn erhalt' ich; — denn mein Herz zürnt dir gewaltig.

Muß kühles Waſſer bringen weit — in der ſchlimmen Zeit,
Vom Brunnen des Paſcha an; — wer iſt, der für recht das ſah an?

Muß dir dann waſchen deine Bein' — dürren Beine rein,
In einem goldnen Becken; — ſchwarze Erd' mög' dürr ſie decken!!

Muß dann zwei Betten breiten hin — Decken ſpreiten hin,
Und feine weiße Linnen, — daß zwei Leiber ruhn darinnen.

---

24. Schlimmer Beſcheid (Mündlich).

Von den Inſeln kam ich und aus der Stadt
Ging vorüber, wo ſie geſeſſen hat.

Ihren Rosmarinſtrauch da tränkte ſie,
Waſſer der Baſilie da ſchenkte ſie,

Und ſie brach ein Zweiglein und gab mir's hin,
Sprach — und das gefiel mir in meinem Sinn —:

Digitized by Google

„Βρὲ Μωραϊτάκη, κι ἂν μ' ἀγαπᾷς,
Τί περνοδιαβαίνεις καὶ μὴ μιλᾷς;

Στεῖλε προξενήτραις σὴ μάννα μου,
Καὶ προξενητάδες σὸν τάτα μου.“ —

„Τοὺς προξενητάδες ἐδιώκανε
Καὶ ταῖς προξενήτραις μαλλώκανε.“ —

---

25. *Παρελθόντα καὶ Παρόντα.*

Ἀ. Ποιὸς εἶδε πρασινο δενδρί;
Β. Μαυρομματοῦσα καὶ ξανθή!
Ἀ. Νὰ ἔχ' ἀσημένια φύλλα,
Β. Μαῦρα μάτια, μαῦρα φρύδια!
Ἀ. Καὶ σὴν κόρφην μαλάγματα
Β. Κοράσια μὲ τὰ κλαύματα!
Ἀ. Καὶ σὴν ῥίζαν κρύαν βρύση.
Ποιὸς νὰ πιῇ, νὰ λησμονήσῃ;
Καὶ ἔσκυψα, νὰ πιῶ νερό.
Β. Μὰ τῆς ἀγάπης τὸν καϋμό!
Ἀ. Νὰ πιῶ καὶ νὰ γεμίσω
Β. Μαῦρα μάτια νὰ φιλήσω.
Ἀ. Μ' ἔπεσε τὸ μαντῆλί μου
Β. Πῶς καίει τὸ ἀχεῖλί μου;
Ἀ. Τὸ βαρυξομπλιασμένο
Μιὰ χαρὰ ἦτον τῷ καϋμένῳ!
Ἐκεῖ, ποῦ τὸ ἐκέντουσαν
Κοράσια ἐτραγῴδουσαν,
Τρία πάρθενα κοράσια,
Σὰν τοῦ Μάϊου τὰ κεράσια.—

Digitized by Google

„He du aus Morea! liebſt du mich, Wicht,
Was gehſt du vorbei denn und redeſt nicht?

Sende Werberinnen zur Mutter mein,
Sende deine Werber zum Vater mein.“ —

„Meine Werber alle verjagten ſie
Und Scheltwort' den Mägdlein auch ſagten ſie.“ —

---

25. Erinnerung und Gegenwart (Eunomia).

A. Wer hat geſehn 'nen grünen Strauch? —
B. Pſt! Blonde mit dem ſchwarzen Aug'!
A. Silberblätter d'rauf zu ſchauen.
B. Schwarzes Auge, ſchwarze Brauen!
A. Und auf dem Gipfel Goldeszier.
B. Was, Mägdlein, weint ihr holden ihr?
A. An dem Fuß ein Bergſtrom helle,
Wer tränk' und vergäß der Quelle?
Zu trinken bückt' ich mich einmal,
B. Ich ſchwöre bei der Liebe Qual.
A. Waſſer ſattſam einzuſaugen,
B. Laßt euch küſſen, ſchwarze Augen.
A. Da fiel mein Tuch herunter mir.
B. Wie brennet Lipp' und Mund doch mir!
A. Tüchlein ſchwer geſtickt von Seide,
Ach mir Armen, einz'ge Freude.
Ach da, wo ſie es ſtickten fein,
Da ſangen ſüß die Mägdelein.
Jungfräuliche Mädchen dreie,
Kirſchen gleich im friſchen Maie.

---

26. *Πρὸς τὸν ζέφυρον.*

Ζέφυρε ὅταν τὸ στῆθος τῆς θεᾶς μου τὸ ἰδῇς
Μὴ δροσιςικὰ φυσήσῃς, ἀλλὰ ὡς πυροειδῆς,
Κι ἂν σὲ ἰπῇ, πῶς δὲν δροσίζεις, μόνον καίεις σὰν
φωτιά,
Στεναγμὸς, εἶπε, πῶς εἶσαι ἀπὸ μιὰμ πιςὴν καρδιά.

---

27. *Γαμήλιον.*

Πέντε ποντικοὶ καὶ δεκοχτὼ νυφίτσαις
Γάμο κάνανε μ' ἕνα σπειρὶ σιτάρι
Καὶ τ' ἀλέθανε ςοῦ σφονδιλιοῦ τὴν τροῦπα
Καὶ τὸ ζυμωναν ςῆς ψείρας τὸ τομάρι.
Ψεῖρα ζύμωνε, κονίδα κοσκινοῦσε
Κι ὁ γερύψυλας τὸν φοῦρνο συνταβλοῦσε.
Σπίθα πέταξε καὶ καίει τὸ παλληκάρι.
Ἔδωσε χωριὸ γητόνοι!
Γιάτ' ὁ ψύλλος δὲν γλυτόνει!

---

28. *Κυρὰ Μαριόρα.*

„Ἄ κυρὰ Μαριόρα
Ἄνδρας σ' πείνασε.“ —
„Ἀμ' σὰμ πείνασε, καὶ τί;
Κι ὁ χορὸς καλὰ κρατεῖ.
Τὰ παπούτσια μου ξεσχῶ,
Τὸν χορό μ' δὲμ παρατῶ.
Τὸ ψωμί 'ναι ςὸ ἀμπάρι
Καὶ ἂς πάγῃ νὰ τὸ πάρῃ.“

„Ἄ κυρὰ Μαριόρα
Ἄνδρας σ' δίψασε.“ —
„Ἀμ' σὰν δίψανε, καὶ τί;
Κι ὁ χορὸς καλὰ κρατεῖ.

Digitized by Google

26. An den Zephyr (Firmenich).

Zephyr, wenn du wirst den Busen meiner holden Göttin sehn,
Dann nicht etwa sanfte Kühlung, nein, wie Feuer sollst du weh'n.
Fragt sie dann: warum nicht kühlst du, brennst, dem Feuer gleich, o Wind?
Sag du ihr, daß es die Seufzer eines treuen Herzens sind.

---

27. Hochzeitsfeier (Mündlich).

Hochzeit feiern hoch fünf Mäus' und achtzehn Wiesel,
Dazu schafften sie ein Waizenkorn zur Stelle.
Und sie mahlen es wohl in dem Loch der Spindel
Und sie kneten es auf einem Lausefelle.
's knetet eine Laus, und eine Nisse siebt es;
Und der alte Floh hin in den Ofen schiebt es,
Sprüht ein Funk', es fängt da Feuer der Geselle.
Nachbarn! kommt von allen Thoren!
Denn der Floh — er ist verloren.

---

28. Das Weibchen (Mündlich).

„Ach Madam Mariora,
's hungert deinen Mann." —
„Hungert ihn, nun was dann mehr?
Ach der Tanz gefällt mir sehr.
Meine Schuh zerreiß' ich ganz,
Eh' nicht geh' ich von dem Tanz.
Brod muß in dem Keller liegen,
Mag er sich dahin verfügen." —

„Ach Madam Mariora
's durstet deinen Mann." —
„Durstet ihn, ach was dann mehr?
Ach der Tanz gefällt mir sehr.

Digitized by Google

Τὰ παπούτσια μου ξεσχα,
Τὸν χορό μ' δὲμ παρατῶ.
Τὸ νερὸ 'ναι σὸ καυκί
Καὶ ἂς πάγῃ νὰ τὸ πιῇ.“

„Ἄ κυρὰ Μαριόρα
Ἄνδρας σ' ψυχ' μαχεῖ.“ —
„Ἄμ' σὰμ ψυχ' μαχεῖ, καὶ τί;
Κι ὁ χορὸς καλὰ κρατεῖ.
Τὰ παπούτσια μου ξεσχῶ,
Τὸν χορό μ' δὲμ παρατῶ.
Ἡ θυμιάμα σὸ χαρτί
Καὶ λαμπάδα σὸ καρφί.“

„Ἄ κυρὰ Μαριόρα
Ἄνδρας σ' πέθανε.“ —
„Ἄμ' σὰμ πέθανε, καὶ τί;
Κι ὁ χορὸς καλὰ κρατεῖ.
Τὰ παπούτσια μου ξεσχῶ,
Τὸν χορό μ' δὲμ παρατῶ.
Αἱ γυναῖκες ἂς τὸν κλάψουν
Κοὶ παππάδες ἂς τὸν θάψουν.“

---

29. Ὁ Ξένος.

Βουλιοῦμαι μιὰ, βουλιοῦμαι δυὸ, βουλιοῦμαι τρεῖς
καὶ πέντε·
Βουλιοῦμαι νὰ ξενιτευθῶ, σὰ ξένα νὰ πηγαίνω.
Κ' ὅσα βουνὰ καὶ ἂν διαβῶ ὅλα τὰ παραγγέλλω·
„Βοῦνα μου, μὴ χιονίσετε, κάμποι, μὴ παχνιασθῆτε,
Βρυσοῦλες μὲ τὸ κρυὸ νερὸ νὰ μὴ κρουσαλλιασθῆτε,
Ὅσον νὰ πάγω καὶ νὰ 'ρθῶ κ' ὀπίσω νὰ γυρίσω.“ —
Ἡ ξενίτεια μὲ πλάνησε, τὰ ἔρημα τὰ ξένα
Καὶ πιάνω ξέναις ἄδερφαις καὶ ξέναις παραμάνναις
Κάμνω καὶ ξένην ἄδερφην τὰ ῥῶχα νὰ μὲ πλένῃ.

Digitized by Google

Meine Schuh zerreiß' ich ganz,
Eh' nicht geh' ich von dem Tanz.
Waſſer muß im Kruge ſtehn,
Mag er hin zu trinken gehn.' —

„Ach Madam Mariora,
Auf den Tod liegt er." —
„Auf den Tod, ach was dann mehr?
Ach der Tanz gefällt mir ſehr.
Meine Schuh zerreiß' ich ganz,
Eh' nicht geh' ich von dem Tanz.
Im Papier iſt Weihrauch ja,
's hängt die Lamp' am Nagel da." —

„Ach Madam Mariora,
Dein Mann, der iſt todt." —
„Iſt er todt, ach was dann mehr?
Ach der Tanz gefällt mir ſehr.
Meine Schuh zerreiß' ich ganz,
Eh' nicht geh' ich von dem Tanz.
Laß die Frauen ihn beklagen
Und die Pfaffen ihn wegtragen." —

---

29. Der Fremdling (Fauriel).

Ich will es ein, ich will es zwei, ich will es drei und fünf Mal.
Ich will hin in die Fremde fort, will in die Fremde wandern.
Wann ich dann durch die Berge geh, ſo ſag' ich ihnen allen:
„Bereifet, ihr Gefilde, nicht, ihr Berge ihr, beſchneit nicht,
Und kühle Waſſerquellen ihr, gefrieret in der Zeit nicht,
So lang ich geh, bis daß ich komm' und heimwärts wiederkehre." —
Das fremde Land hat mich berückt, die jammervolle Fremde,
Fremde nehm' ich zu Schweſtern mir, Fremde zu Pflegemüttern,
'ne Fremde auch zur Schweſter mir, die Kleider mir zu waſchen.

Digitized by Google

Τὰ πλένει μιὰ, τὰ πλένει δυὸ, τὰ πλένει τρεῖς καὶ πέντε
Κ' ἀπὸ τὰ πέντε κ' ἐμπροσὰ τὰ ῥίχνει σὰ σοκάκια·
„Ξέν' ἔπαρε τὰ ῥοῦχά σου, ἔπαρε τὰ σκουτιά σου,
Καὶ γύρισε σὸν τόπον σου, σύρε καὶ σὰ δικά σου,
Νὰ ἰδῇς ξένε τ' ἀδέρφια σου, νὰ ἰδῇς τοὺς συγγενεῖς σου.“ —

---

30. Συμβουλή.

Πουλάκι μ' ἀλεφαντινὸν καὶ παραπονεμένον,
Αὐτοῦ ποῦ βούλεσαι νὰ πᾷς, νὰ πᾷς, νὰ ξεχειμάσῃς,
Αὐτοῦ κλαράκι δὲν εἶναι, μῆδὲ καὶ χορταράκι.
Κατακαμπῆς ἀγνάντευσα κ' εἶδα 'να κυπαρίσσι,
Τὸν μάη ἀνθίζει νεὸν καρπὸν, τὸν θεριζὴν σὰν κλῆμα
Κ' ὅποιος τὸν κόψῃ, κύβεται, κ' ὅποιος τὸμ πιῇ παιθαίνει.
Κ' ὅποιος τὸμ πάρῃ σπῆτί του, ψυχὴ δὲν ἀπομένει.

---

31. Ἡ παραίτησις.

Κίνησαν τὰ καράβια τὰ Ζαγοριανά.
Κίνησε κ' ὁ καλός μου, πάει στὴν ξενιτειὰν
Κ' οὐδὲ γραφὴν μοῦ γέλνει κ' οὐδ' ἀπηλογιάν.
Καὐτοῦ στοὺς δέκα χρόνους, μ' ἔχειλε γραφὴν,
'Σ ἕνα χρυσὸν μαντύλι δώδεκα φλωριά·
„Θέλεις, κόρη, πανδρέψου, θέλεις, καλογραιά.“

---

32. Ἡ πέρδιξ.

Μιὰ πέρδικα 'καυχήσθηκε σ' ἀνατολὴ, σὲ δύσι
Πῶς δὲν εὑρέθη κυνηγὸς, νὰ τήνε κυνηγήσῃ·
Ὁ κυνηγὸς, ὡς τ' ἄκουσε, πολλὰ τοῦ κακοφάνη·
Ρίχνει τὰ βρόχια στὸ γιαλὸ, τὰ 'ξόβεργα σοὺς κάμπους,

Digitized by Google

Sie wäſcht ſie ein, ſie wäſcht ſie zwei, ſie wäſcht ſie drei und fünf Mal,
Doch von dem fünften Male ab, wirft ſie ſie auf die Gaſſe:
„Woll, Fremdling, deine Kleider auf, auf deine Wäſche heben,
Und dich in deine Stadt zurück, dich in dein Haus begeben,
Zu ſeh'n, Fremdling, die Brüder dein, zu ſeh'n deine Verwandten.“ —

---

30. Warnung (Fauriel).

Mein Vöglein, weiß wie Elfenbein, armes und jammervolles,
Ach, dort, wohin du gehen willſt, gehn und den Winter bleiben,
Ach dorten giebt es keinen Zweig, da giebt es keinen Grashalm. —
Im Felde ſchaut' ich rings umher und ſah eine Cypreſſe.
Die prangt im Mai mit neuer Frucht, im Juni gleich der Rebe,
Und wer ſie bricht, der ſticht ſich wund, wer davon trinkt muß ſterben,
Und wer ſie mit ſich nimmt in's Haus, 's muß Alles da verderben.

---

31. Die Auffagung (Fauriel).

Die Zagoriner Schiffe ſegelten dahin.
Es ſegelt mit mein Liebſter in die Fremde fort,
Er ſendet keinen Brief mir, ſchreibt mir nicht Antwort.
Jetzt hat er nach zehn Jahren mir 'nen Brief geſandt.
Und im goldnen Tuche zwölf Goldſtück' dazu:
„Willſt freien, freie; willſt du, geh' ins Kloſter du!“

---

32. Das Rebhuhn (Kind).

Ein Rebhuhn war, das rühmte ſich im Auf- und Untergange,
Daß nirgendwo gefunden werd' ein Jäger, der es fange.
Der Jäger, wie er das gehört, da ward er ſehr entrüſtet.
Legt Schlingen an das Ufer hin, Leimruthen in's Gefilde

Digitized by Google

Τά δίκτυα, τὰ μετάξωτα, εἰς τὸν Χιονᾶ τὴ βρύσι.
Πάγει ἡ πέρδικα νὰ πιῇ καὶ πιάνετ' ἀπ' τὴν μύτη.
„Ἀχαμνοπιάσ' με κυνηγὲ· τώρ' ἡ ψυχή μου βγαίνει.“—
Καὶ μὲ τ' ἀχαμνοπιάσματα κάμνει φτερὰ καὶ φεύγει.
Ὥρα νὰ σ' εὕρῃ, κυνηγέ, ἀχαμνοκυνηγάρη,
Ἀφῆκες τέτοιαμ πέρδικα, νὰ σοῦ τὴμ πάρουν ἄρροι.

---

33. *Τῆς τούρκισσας τὸ βάπτισμα.*

Φεγγαράκι μου λαμπρὸν
Φέγγε καὶ περπάτειγε,
Γιὰ νὰ σὲ ῥωτήσομε
Διὰ δυὸ Γραικόπουλα
Καὶ Γρεβενητόπουλα·
Χήραν Τοῦρκαν δούλευαν,
Ὅλ' ἡμέραν στὸν ζυγὸν,
Τὸ βραδὺ στύν κρεμασμόν.

„Βρὲ παιδιὰ Γραικόπουλα
Καὶ Γρεβενητόπουλα,
Γένεσθε Τουρκόπουλα,
Νὰ χαρῆτε τὴν Τουρκιὰ,
Τ' ἄλογα τὰ γλίγωρα,
Τὰ σπαθιὰ τὰ δαμασκιά.“ —

„Βρὲ κυρά μου Τούρκισσα,
Γένεσαι καὶ σὺ Ῥωμιὰ,
Νὰ χαρῇς τὴν λαμπριὰ
Μὲ τὰ κόκκινα τ' αὐγά,
Νὰ χαρῇς τὴν ἐκκλησιὰ
Τ' ἅγιον ...“

Digitized by Google

Und an die Quelle bei Chiona legt er die ſeidnen Netze.
Das Rebhuhn kommt zum Trunk, da hackt es an dem Schnabel feſte.
„Halt, Jäger, loſer mich; ſonſt wird das Leben mir entſchwinden.“ —
Und wie er's loſer hält, da macht's ſich auf und flieht von hinnen.
O Jäger, ſchlechter Jägersmann, daß es dir ſchlimm erginge,
Du ließeſt ſolch ein Rebhuhn frei, daß es ein Andrer finge.

---

33. Die bekehrte Türkin (Fauriel).

O du mein helles Mondenlicht,
Leucht' und walle deine Bahn,
Daß durch dich wir kund empfahn
Von den Griechenknaben zwein,
Der Grewena Kinder fein,
Die der Türkenwittwe Knecht',
Sind im Joch des Tages lang,
Abends in der Kette Zwang.

„O ihr Griechenknaben mein,
Der Grewena Kinder fein,
Geht zum Türkenglauben ein,
Froh nach Türkenart zu ſein.
Damaszenerſäbel fein,
Schnelle Roſſ' ſoll'n euer ſein.“ —

„O du Türkenherrin mein,
Geh zum Chriſtenglauben ein,
Oſterfreuden ſind dann dein,
Mit dem rothen Eierlein.
Sollſt dich in der Kirche freun.“ —

Digitized by Google

34. Τῆς καλῆς τραγουδίστρας.

Κάτω ςὸν γιαλὸν, κάτω ςὸ περιγιάλι
Κύρη ἔπλυνε τ' ἀνδρός του τὸ μαντύλι
Κ' ἐτραγούδιε τὸ παραπόνεμά της,
Κ' ἔβγαλ' ὁ γιαλὸς τὸν σιγαλὸν ἀέρα
Κ' ἔτσ' ἐσήκωσε τὸ γυροφούζανόν της,
Κ' ἔτσ' ἐφάνηκε τὸ ποδαζραγαλόν της
Ἔλαμψ' ὁ γιαλὸς, ἔλαμψ' ὁ κόσμος ὅλος·
Κάτεργα περνοῦν, γαλιῶτ' ἀρματωμένη,
Καὶ τοῦς θάμπωσεν ὅλους ἡ εὐμορφιά της·
Κ εὐθὺς ἔπαυσεν ἀπ' τὸ νὰ τραγουδάῃ.
Τότ' ὁ ναύκληρος τὴν διπλοχαιρετάει
Τὸ τραγουδί της λέγει ν' ἀκολουθάῃ.
*) Κὴ κύρη λέγει του· „ἐγὼ δὲν τραγουδοῦσα,
Μὰ τὸν ἄνδρα μου πικρὰ μυριολογοῦσα,
*) Ὁποῦ μὲ παράτησε γιὰ τὴν πατρίδα.
*) Εἰς τὴν μάχην ἔτρεξε μὲ τὴν ἐλπίδα
Σταῖς ἀγκάλαις μου νὰ ξαναεπιςρέψῃ
Καὶ μὲ ςέφανον νὰ τύνε ςεφανώσω.
*) Χρόνοι δέκα πέρασαν, ποτὲ μαντάτον
Ἄνθρωπος κἀνεὶς δὲν μ' ἔφερε γιὰ ταῦτον.
Καὶ ἀκόμη δυὸ τὸν καρτερῶ νὰ ἔλθῃ
Κ' ὕςερα λοιπὸν κ' ἐγὼ καλογερεύω.
*) Ὁ ναύκληρος λέγει την· πῶς ἦτον τ' ὄνομά του;
*) Ἴσως νὰ τὸν γνώρισα εἰς τὸ ςράτευμά του.

---

35. Τὸ ἀριμὺ κόκκινον.

Μιὰ κόρ' ἀπὸ τὴν ἐμμορφιὰν νὰ ταξειδέψῃ θέλει.
Νὰ ταξειδέψῃ δὲν' μπορεῖ, νὰ λάμῃ δὲν κατέχει
Δίν' ἑκατὸν βενέτικα, καράβι νὰ ναυλώσῃ,
Κ' ἄλλ' ἑκατὸν βενέτικα, νὰ πᾷ μὲ τὴν τιμήν της.
Ὄντ' ἤτονε δυὸ μίλια, τριὰ μακρυὰ ἀπὸ τὸ κάςρον,
Ὁ ναύκληρος τοῦ καραβιοῦ ἀπλόνει ςὰ βυζιά της.

Digitized by Google

34. Die klagende Schöne (Fauriel).

Unten an dem Strand, unten dort an dem Ufer,
Dort wusch eine Maid wohl ihres Mannes Tüchlein,
Und ihr schweres Leid beklagt sie im Gesange.
Und ein linder West kam wehend über's Ufer,
Hob den Rock ihr auf ein wenig durch sein Wehen
Und ein wenig ließ er ihren Knöchel sehen
Und das Ufer ward, es ward die ganze Welt hell.
Schiffe segeln dort vorbei, 'ne Kriegsgaliote
Und sie blendete, sie all des Mägdleins Schönheit.
Und sie hat sofort mit ihrem Lied geendet
Und der Kapitän sich grüßend an sie wendet,
Bittet, daß ihr Lied sie ließ nicht unvollendet.
„Nicht sang ich ein Lied," hat ihm die Maid gesaget,
„Nur um meinen Mann, da hab' ich schwer geklaget,
Der verlassen mich des Vaterlandes wegen.
Stürmend in den Kampf thät er die Hoffnung hegen,
Daß in meinen Arm er heimwärts kehren werde.
Und daß mit dem Kranz bekränzen ich ihn würde.
Zehn Jahr' sind vorbei, doch bis zu dieser Stunde
Hat von ihm gebracht mir Keiner jemals Kunde.
Noch zwei Jahre wart' ich, daß er heim mir kehre.
Ist die Zeit vorbei, da will ich Nonne werden." —
Und der Kapitän sprach: „wie denn war genannt er?
Möglich, daß im Heer doch wohl mir wär bekannt er." —

---

35. Durchdringende Röthe (Fauriel).

Ein Mägdlein um der Schönheit halb will sie auf Reisen gehen.
Aber das Reisen kennt sie nicht, das Rudern nicht versteht sie.
Hundert Zechinen gibt sie drum, um sich ein Schiff zu miethen,
Andere hundert noch dazu, daß sie mit Ehren reise. —
Und als sie zwei, drei Stunden weit von ihrer Stadt nun waren,
Da griff der Kapitän des Schiffs hinein in ihren Busen.

Digitized by Google

Ἡ κόρ' ἀπὸ τὴν ἐντροπὴν ἔπεσε κ' ἐλιγώθη.
Ὁ ναύκληρος ἐπίςευσε, πῶς εἶν' ἀπαιθαμμένη.
Ἀπὸ τὸ χέρι τὴν κρατεῖ, στὴν θάλασσαν τὴν ῥίχνει
Κ' ἡ θάλασσα τὴν ἄραξε ςὸ Μωριανὸν πηγάδι.
Πᾶν αἱ Μωριάτες γιὰ νερὸν, πᾶν αἱ Μωριανοποῦλες,
Καὶ ῥήχνουν τὰ λαγήνια τους καὶ πιάνουν τὰ μαλλιά
της.
„Ἰδὲς κορμὶ γιὰ δουλαμᾶν, δάχτυλα γιὰ τὴμ πένα!
Ἰδὲς ἀχείλη γιὰ φιλὶ, κι ἄς ᾖν' καὶ 'ματωμένα!"
Κόκκιν' ἀχείλη φίλησα, κ' ἔβαψαν τὰ δικά μου,
Καὶ μὲ μαντῆλι τ' ἄσουρα κ' ἔβαψε τὸ μαντῆλι
Καὶ σὲ ποτάμι τό 'πλυνα κ' ἔβαψε τὸ ποτάμι.
Ἔβαψ' ἡ ἄκρη τοῦ γιαλοῦ κ' ἡ μέση τοῦ πελάγου,
Ἔβαψε κ' ἕνα κάτεργον κ' ἓν' ἔμμορφον γαλοῦνι
Καὶ πάλ' ἔβαψαν τά 'μορφα, τὰ γλίγωρα ψαράκια.

---

36. Οἱ ἀγαπητικοί.

Μιὰ λυγηρὴ βαρε' ἀῤῥωςᾷ γιὰ 'νὸς ἀγούρ' ἀγάπη.
Γιὰ 'νὸς ἀγούρου καὶ ξανθοῦ κ' ἔχει περίσσα πάθη.
Καὶ τρεῖς καλὲς συντρόφισσες πᾶν τὴμ παρηγορήσουν.
Ἡ μιὰ κρατεῖ βασιλικὸν, ἄλλη κρατεῖ ἀπίδι,
Κ' ὁποῦ τὴν ἀγαπᾷ καλὰ, τὰ δάκρυα ςὸ μαντύλι.
Ἡ μιὰ τήνε κατηγορεῖ κ' ἡ ἄλλη τὴν ὑβρίζει·
„Δὲν ἀγαπήσαμεν κ' ἡμεῖς ἀγάπην σὰν κ' ἐσένα;
Μά 'χαμεν σιδερὴν καρδιὰν, συκότια μαραμμένα." —
Κ' ὁποῦ τὴν ἀγαπᾷ καλὰ, γλίγωρ' ἀπολογεῖται·
„Ἐσεῖς κἂν ἀγαπήσετε, μαῦρ' ἦτον, κἄσχημ' ἦτον·
Μὰ τούτη, κἂν ἀγάπησεν, ἀγγελομάτης ἦτον." —
„Κόρη σὰν μοῦ τὸν ἐπαινᾷς, πᾷς νὰ μοῦ τόνε φέρῃς;"—
„Βράσ' ἄλυσι καὶ λοῦσέ με, μὲ κτένι κτενισέ με,

Digitized by Google

Das Mägdelein, es fiel vor Scham ohnmächtig hin zu Boden.
Der Kapitän, er glaubte da, daß sie gestorben wäre.
An ihrer Hand ergreift er sie und schleudert sie in's Meer hin.
Das Meer hat hingetrieben sie bis zu Morea's Brunnen.
Nach Wasser geh'n Morea's Frau'n, gehen Morea's Töchter,
Die Krüge werfen sie hinab und schöpfen ihre Locken.
„Ein Leib für einen Dulaman, und Finger wie zum Schreiben,
Sieh Lippen, die, auch blutbefleckt, zum Kuß noch reizend bleiben!" —
Die rothen Lippen küßt' ich ihr, da färbten sich die meinen
Und mit dem Tüchlein wischt' ich sie, 's färbte sich auch das Tüchlein,
Und in dem Flusse spült' ich's ab, 's färbte da auch der Fluß sich.
's färbte sich da des Ufers Rand und auch des Meeres Mitte,
's färbt' sich ein Ruderschiff und auch 'ne zierliche Galeone,
's färbten sich auch die zierlichen, die flinken, schnellen Fische.

---

36. Die Liebenden (Fauriel).

Um einen Jüngling schwer erkrankt ist eine Schön' im Herzen,
Um einen blonden Jüngling wohl und hat gar große Schmerzen.
Drei liebliche Gespielinnen kommen, um sie zu trösten.
Die eine trägt Basilikum, die zweite trägt 'ne Birne,
Die, welche sie am schönsten liebt, Thränen in ihrem Tuche.
Die eine Freundin klagt sie an, es höhnet sie die and're:
„Wie?! thäten wir denn Liebe nicht so gut wie du beweisen?
Doch uns're Leber ist verdorrt und uns're Brust von Eisen."—
Die, welche sie am schönsten liebt, entgegnet ihnen schnelle:
„Ihr! Der, den ihr geliebet habt, schwarz war er, häßlich war er,
Doch der, den diese liebt, ein Mann mit Engelsaugen war es." —
„Mägdlein, wenn du ihn so mir lobst, gehst du, ihn mir zu holen?" —
„Mach' Wasser warm und wasche mich und kämm' mich mit dem Kamme,

Digitized by Google

Πλέξε μου τὸ μαλλάκια μου νὰ πᾷ, νὰ σοῦ τὸν φέρω.“ —
„Λούω σε καὶ κτενίζω σε. φοβοῦμαι, μὴ τὸμ πάρῃς.“—
„Ὄχι, να ζῶ! συντρύφισσα, δὲν εἶμαι ἀπ' ἐκείναις.“ —
„Πάρε τὰ ὄρη πίσω σου καὶ τὰ βουνὰ ἐμπρός σου.
Σὰν 'δῇς παντιέραν πράσινην, ἐκ' εἶν τὰ γονικά του.“—
Πέρνει τὰ ὄρη πίσω της καὶ τὰ βουνὰ ἐμπρός της,
Βλέπει παντιέραν πράσινην, βρίσκει τά γονικά του.
Βλέπει τὸν κ' ἔτρωγ', ἔπινε μ' ἄρχοντας καὶ παροίκους,
Καὶ εἶχε τύσαις ἀπ' ἐδῶ καὶ τύσαις ἀπ' ἐκεῖθε,
Καὶ δὲν τὸμ περιφθάσανε, μόν' ἐρωτᾷ κ' ἐκείνην·
„Πές μου, νὰ ζήσῃς, λυγηρὴ, ποῦ πᾷς καὶ ποῦ διαβαίνεις;“ —
„Ἐσ' ἔχεις τύσαις ἀπ' ἐδῶ καὶ τύσαις ἀπ' ἐκεῖθε
Καὶ δὲν σὲ περιφθάνουσι, μόν' ἐρωτᾷς κ' ἐμένα;
Μὰ μιὰ ποῦ εὐλογήθηκες κ' ἔβαλες τὸ σεφάνι,
Μάλιζα ποὖναι κ' εὐμορφὴ πῶς τὴν ἀποξεχάνεις;“ —
„Γιὰ ποιὰν μὲ λέγεις λυγηρὴ; γιὰ ποιὰν μὲ συντυχαίνεις;
Γιὰ μιὰν ξανθὴν καὶ μιὰν λιγνὴν, μιὰ χαμηλοβλεποῦσαν;
Ὁποῦ γελᾷ καὶ πέφτουνε τὰ ῥόδα στὴμ ποδιάν της;“ —
„Ἀφ' οὗ λοιπὸν τὴν ἐπαινεῖς, πῶς τὴν ἀποξεχάνεις;“ —
„Εἶπα σοῦ τὰ 'παινέματα, νὰ 'πῶ καὶ τὰ ψεγάδια.
Ἂν τὴν φιλήσω, γύζεται, ἂν τὴν τσιμπήσω, κλαίγει
Κ' ἂμ πιάσω τὰ βυζάκια της, τῆς μάννας της τὸ λέγει.“ —
„Ἔλα! πᾶμε φεγγίτη μου κ' ἐγὼ μένω ἐγγύτρα.“ —
„Ἂν κάμ' ὁ κόρακος ἀετὸν κ' ἡ πέρδικα ἱεράκι
Καὶ ἡ ψαρίδα ἰασμὶ, θὰ κάμωμεν ἀγάπη.“ —
Πέρνει καὶ πᾷ καὶ λέγει της τὰ πικραμμένα λόγια.
Σὰμ πέρδικα μυριολογᾷ, σὰμ περιζέρα κλαίει

Digitized by Google

Und flicht die Haare mir zurecht, damit ich ihn dir hole.“ —
„Ich waſche dich und kämme dich: — ich fürcht', du nimmſt ihn ſelber.“ —
„Freundin, bei meinem Leben, nein; zu ſolchen nicht gehör' ich.“ —
„Laß du die Höhen hinter dir und das Gebirge vor dir.
Wo du ein grünes Fähnlein ſiehſt, da iſt ſein Vatererbe.“ —
Läßt ſie die Höhen hinter ſich und das Gebirge vor ſich,
Siehet ein grünes Fähnlein dort, findet ſein Vatererbe.
Sieht wie er ißt und wie er trinkt mit Archonten und Nachbar'n;
Viel Mägdlein hier zur Seite hat und viele dort zur Seiten.
Und doch iſt er zufrieden nicht, auch jene noch befragt er:
„Bei deinem Leben ſage mir, woher, wohin du Schöne?“
„Viel Mägdlein haſt du hier zur Seit' und viele dort zu Seiten
Und doch biſt du zufrieden nicht und mich auch noch befragſt du;
Doch die, mit der du biſt verlobt, der du den Kranz thätſt ſchenken,
Die Allerſchönſte, ſag', wie ſchwand ſie ganz aus deinem Denken?“ —
„Schöne, von welcher ſprichſt du mir? und was für eine meinſt du?
Ach wohl ein blondes, ſchlankes Kind, die nieder blickt zur Erde,
Die, wenn ſie lacht, die Roſen läßt in ihre Schürze ſinken?“ —
„Du lobſt ſie ſo: wie ſchwand ſie denn ſo ganz aus deinem Denken?“ —
„Von ihr hab' ich das Lob geſagt, jetzt ſag' ich auch den Tadel,
Wenn ich ſie küſſe, kreiſcht ſie auf, wenn ich ſie beiße, klagt ſie,
Und greif ich in den Buſen ihr, dann ihrer Mutter ſagt ſie's.“ —
„Auf denn! komm nur mein Mondenlicht, und ich leiſt' für ſie Bürgſchaft.“ —
„Ja, wenn der Rabe zeugt den Aar, das Rebhuhn zeugt den Geier,
Jasmin die Rebe trägt, dann woll'n wir uns der Liebe weihen.“
Geht ſie, kehrt heim und ſaget an ihr dieſe bittern Worte,
Gleich einem Rebhuhn jammert ſie, der Taube gleich ruft Weh ſie,

Digitized by Google

Σιγά, σιγὰ σηκόνεται, σὸ παραθυρ' εὐγαίνει.
Βλέπει τὸν κ' ἐκατέβαινε στοὺς κάμπους καβαλλάρης.
Μὲς τὰ χρυσᾶ βενέτικα, σὰ μαῦρα βουτημένος,
Καὶ μὲς τὰ κατακόκκινα πύργος θεμελιωμένος·
Τὰ κουτουνιά τ' ἀσπράπτασι ποῦ ἦτον τ' ἀντεριά του,
Καὶ τὰ σγουρά του τὰ μαλλιὰ τὸν ἥλιον λαμπυρίζουν.
„Ἂν τὸν εἰπῶ κλημόβεργαν, — τὸ κλῆμα κόμπους ἔχει,
Κι ἂν τὸν εἰπῶ λυγόβεργαν, — βέργα 'ναι καὶ λυγίζει,
Κι ἂν τὸν εἰπῶ βασιλικὸν, — ἀπ' τὴν κοπριὰ ἐβγαίνει,
Κι ἂν τὸν εἰπῶ χήρας υἱὸν, — ἴσως κακοφανῆ του.
Νὰ τοῦ εἰπ' ὅ, τι πρέπει του κι ὅ, τι πρεπούμενόν του·
„Βέργα μου, ἀσημίτης μου, σπαθί μου διαμαντένιο
Πρασινοπτέρουγ' ἀετὲ, ποῦ πᾷς, νὰ κυνυγήσῃς;“ —
„Ἐμένα ὑπανδρεύονται κάτω σὸ σαυροδρόμι·
Κι ἂν θὲς καὶ καταδέχεσαι, ἔλα καὶ σὺ σὸν γάμον,
Νὰ πιάσῃς καὶ τὰ ξέφανα, νὰ γένῃς καὶ κουμπάρα.“ —
„Αὐτοῦ ποῦ πᾷς, νὰ κοιμηθῇς καὶ μ' ἄλλην νεὰν νὰ μείνῃς,
Τὰ κάλλη μου θυμήσου τα, ταῖς εὐμορφιαῖς μου 'πέτης.
Ταῖς ἀγνωσιαῖς μου ταῖς πολλαῖς μὴν τῆς ταῖς φανερώσῃς.
Ἦτον τὰ χείλη μου νερὸν, τὸ ζόμα μου πηγάδι
Κ' ἔπεφτες σὸν παράδεισον, λούλουδ' ἐκεῖ νὰ κόβῃς.“ —
„Ἐκεῖ ἂς ξωδιάσουν καρυδιὰ κι ἂς χαλασθοῦν οἱ γάμοι,
Κ' ἔλα, κ' ἡμεῖς, κοκόνα μου, νὰ κάμωμεν ἀγάπη.“ —

Digitized by Google

Und ſtille, ſtille ſteht ſie auf, zu ihrem Fenſter geht ſie,
Sie ſieht ihn und er ſprengt herab in das Gefild als Reiter,
Mit Venetianergold geſtickt ein ſchwarz Wamms thut er tragen,
Feſt wie ein Thurm; purpurgeſchmückt den Mantel umgeſchlagen,
Als wenn's aus Blitzen wär' gewebt, ſo leuchtet das Gewand ihm,
Dazu ſein blondes Lockenhaar erſtrahlet wie die Sonne.
„Wenn ich ihn meine Rebe nenn', — die Rebe, ſie hat Knoten,
Heiß' ich ein hohes Rohr ihn denn, — Schilf iſt es nur und beugt ſich,
Heiß' ich Baſilikum ihn ſchon, — aus Koth pflegt es zu ſprießen,
Und heiß' ich ihn der Wittwe Sohn, — er möchte darob grollen.
Heiß' ich ihn, wie ſich ziemet es und wie es ſich geziemet!
O du mein Rohr, mein ſilbernes, mein Diamantenſäbel!
Du Adler, grüngeflügelter, wohin gehſt du zu jagen?" —
„Sie ſchicken zu vermählen hin mich, unten nach dem Kreuzweg,
Und iſt dir's recht in deinem Sinn, — auf, komm auch du zur Hochzeit,
Daß du die Kränze halteſt dort und eine Pathin werdeſt." —
„Wohin du gehſt und ſchläfſt und wohnſt bei einer andern Jungfrau,
Gedenke meiner Schönheit dort, ſprich ihr von meinen Reizen,
Doch meinen großen Unverſtand, den offenbar ihr nimmer,
Daß Waſſer, ach, die Lippen mein und daß mein Mund ein Springquell,
Und daß in meinen Garten 'rein du fielſt und Blumen pflückteſt." —
„Laß dort ſie werfen Nüſſe aus, laß fahren hin die Freite,
Und auf, mein Täubchen, und laß uns der ſüßen Lieb' uns weihen!" —

Digitized by Google

Anmerkungen.

Dieser Abschnitt umfaßt die „idealen" Lieder, τραγούδια πλαστά, wie wir sie mit Fauriel benannt haben. Im Gegensatz zu den historischen — namentlich den klephtischen — Liedern, sind sie meist lyrisch; selbst, wo sie erzählen, tritt das epische Element in den Hintergrund gegen das lyrische, das sich in vielen in wunderbarer Tiefe kund gibt. Oft knüpfen sie an des Lebens gewöhnliche Ereignisse an, fast an die häuslichen Lieder streifend, aber das Gewöhnliche wird, von einem innig erregten und tief bewegten Gemüthe erfaßt, zum Höchsten, Ergreifendsten. Hören wir z. B. den aus der Heimath Scheidenden, zunächst den Beglückten, den rings schützende Liebe umfangen, wie mit erschütterndem, des Hörers Busen wild durchwühlendem Schmerz er sich losreißt, mit einer Innigkeit, die der des deutschen Volksliedes nicht nachsteht,

„Und der uns scheidet, das ist der Tod,
Er scheidet so manches Jungfräulein roth,
Und wär doch geworden der liebe Leib
Der Liebe ein süßer Zeitvertreib.
O Scheiden und Meiden thut weh.
Ade, fein's Liebchen, ade!"

ja die sie bei weitem übertrifft: nach dem Tode sehnt sich der Scheidende, nach dem Tode, der Erbarmen habe, das der „lebendigen Trennung" fehlt.

Digitized by Google

„Oeffne dich, du betrübtes Herz! und du, o bittre Lippe,
Oeffne dich, sage mir ein Wort und laß mich Trost gewinnen.
Trost findet sich beim Tode wohl, Erbarmen auch bei Charos.
Der Trennung der Lebendigen, ihr wart kein Trost gegeben.
Es trennt die Mutter sich vom Kind, das Kind von jener Mutter,
Es trennen Ehegatten sich, die herzlich geliebten.
Jenseits des hohen Berges dort, des hohen und des großen,
Der Wolken hat auf seinem Haupt und an dem Fuße Reif hat,
Da liegen wohl der Brüder zwei begraben bei einander
Und zwischen ihren Gräbern ist entsprossen eine Rebe.
Purpurne Trauben bringet sie und einen Wein, der Gift ist,
Und welche Mütter trinken ihn, keine gebiert ein Kindlein.
Hätt' auch getrunken meine ihn, daß ich nie wär' geboren!"

Wie ganz anders dagegen der, den nicht äußere Verhältnisse, den einer harten Mutter Behandlungsweise hinaustreibt in die „wüste, öde" Fremde! In sein Abschiedslied (Nr. 4), das letzte in der Heimath, die auch ihm so süß seyn könnte, gießt er alle die Schmerzen aus, die ihm das Herz gewaltsam zusammenschnüren und pressen. Die Zukunft, die seiner wartet und der Seinen, gestaltet sich ihm lebendig zur Gegenwart, — er liegt dahin gestreckt, Nahrung den Vögeln auf dem Felde, und die Mutter ergreift Sehnsucht nach dem verstoßenen Sohne und Reue. Und mit den glühendsten Farben malt er ihr den peinlichen Zustand der Reue aus. Und wir glauben es dem Rhapsoden gern und willig, daß sie den Sohn nach dem Liede in die Arme geschlossen, und, bessere Behandlung gelobend, ihn nicht hat ziehen lassen. Andere Lieder behandeln nicht die Wirklichkeit ideal, sondern bewegen sich in einem idealen Stoff, manche in kräftigem Humor, manche in sentimentaler Weise; doch wir verweisen dafür am besten den Leser auf die vorstehenden Lieder in bunter Reihenfolge selbst.

Das erste, vielfach in dunkler Erinnerung an altgriechischen Mythos streifend, spricht das schnelle Vergessen eines Verstorb'nen ergreifend aus. Sei es uns vergönnt, vom Charos,

der in den neugriechischen Liedern eine so bedeutende Rolle spielt, mit kurzen Worten zu sprechen. Nachdem Göthe bekanntlich auf das Gedicht „Charos und die Seelen" wiederholt für bildende Künstler hingewiesen, dürfen wir als bekannt voraussetzen, daß der Fährmann der Unterwelt in dem heutigen Volksglauben die Rolle des Hermes übernommen (vergl. mit dem erwähnten Gedicht namentlich Lucian tyran. 5.), doch zu Rosse die Todten entführt. Andrerseits ist er der Gott des Todes selbst, der den Menschen auf die verschiedenartigste Weise auflauert und sie in mannigfacher Gestalt überrascht. So stellen das 2te und 3te Lied Kämpfe eines Hirten gegen Charos, den Tod, dar, womit Thiersch nicht unpassend des Heracles Kampf gegen den Thanatos vergleicht (Eur. Alk. V. 1150). Nur kämpft dort Heracles nicht für sein eignes Leben, sondern für das schon verlorene der Alkestis und geht als Sieger aus dem Kampfe hervor, was freilich auch nur ein Heracles konnte, denn im Allgemeinen (V. 1086)

οὐκ ἔστι τοὺς θανόντας ἐς φάος μολεῖν.

Nicht möglich ist's, daß Todte kommen an das Licht.

Admet fragt:

„Wie brachtest du von unten sie zum Licht empor?" —

„Den Kampf beginnend mit dem Herrn der Unterwelt," — ist Heracles' Antwort.

„Wo, sagst du, hast du mit dem Tod den Kampf gehabt?" —

„Im Hinterhalt mit Händen griff ich sie beim Grab." — Drei Tage aber muß die dem Tode entrissene stumm seyn, dann nach einem Sühnopfer für die Unterirdischen erhält sie die Sprache wieder.

In den neuern Liedern ist Charos der Sieger: das 2te haben wir nach Fauriel, das 3te nach Ulrichs mitgetheilt, der ungerecht Fauriel's Text unvollständig und mit fremden Einschiebseln versehen nennt. Ich habe darin weder Lücken noch fremde Einschiebsel bemerkt, nur die schon in den Noten zum 10ten historischen Liede ausgesprochene Bemerkung hinsichts der Varianten der Lieder bewährt gefunden und mich über die konsequente Durchführung des mildern, weichern Charakters des Hirten im ersten Liede, des rauhern,

Digitized by Google

trotzigern im zweiten gefreut. Dort fleht er, als Charos seine Seele holen will und erst, da das vergeblich ist, will er um sein Leben kämpfen: — hier erfolgt das Flehen erst nach dem Kampf; und dann die Kampfbedingungen in beiden Liedern: dort will der Hirt, im Fall er siegt, nichts, als vom Charos am Leben gelassen werden, hier will der Trotzige Charos' Seele. Der Vers 13 im zweiten Liede gehört nach Ulrichs dem Hirten, ich habe ihn dem Zusammenhang gemäß dem Charos in den Mund gelegt. Er will des Hirten Seele, der sich rüstig und kräftig Fühlende will sie nicht geben. Darauf will Charos sie ihm im Ringkampf nehmen. Aber, fällt ihm der Hirt in's Wort, wenn du mich besiegst, magst du meine Seele nehmen; doch besieg' ich dich, so nehme ich die Deine. — Ueber die Aussprache des Wortes „Charos" und des X überhaupt füge ich einige Worte bei, da ich die hierher gehörigen Bemerkungen vergebens in den Grammatiken gesucht. Wir unterscheiden nämlich im Deutschen zwei verschiedene „Ch," einen Gaumen- und einen Kehlbuchstaben, und zwar sprechen wir das erste, wenn ein im vorderen Theile des Mundes gebildeter Vokal ihm vorangeht (e, i, ei, eu, ü, ä, ö) — das zweite sonst: (nach a, o, u, au). Man sieht, daß wir darin der Bequemlichkeit folgen, indem wir das „Ch" da sprechen, wo der vorangehende Vokal gebildet worden: dieselbe Rücksicht macht sich bei den Griechen geltend, aber in so fern anders, als sie für den X-Laut nicht auf den vorangehenden, sondern auf den folgenden Vokal achten. Kein echt deutsches Wort fängt mit „Ch" an, in den so beginnenden fremden (griechischen) sprechen wir durchgängig das Gaumen-ch Nicht so der Grieche; Charos, Chaos u. s. w. werden von ihm mit dem Kehl-chi gesprochen, wegen des folgenden a, Chios, Chelidon dagegen mit dem Gaumen-chi, wegen des folgenden e und i. So hat ἔχω, ἔχομεν u. s. w. das Kehl-chi, ἔχεις, ὄχις das Gaumen-chi.

Von dem 4ten Liede ist bereits gesprochen: auch von diesem haben wir schon in den neugriechischen Volks- und Freiheitsliedern Seite 60 eine andere Lesart mitgetheilt. Eigenthümlich sind ihm in diesem Text namentlich die

Digitized by Google

ergreifenden Verse vom 3ten ab, zu denen wir zu bemerken haben, daß in Griechenland der St. Georgentag der gewöhnliche Tag der Verlobungen ist. So auch in Serbien, vergl. Talvj II. 61: „Fleht das Mädchen zum Georgentage:

„„O Georgentagchen, kommst du wieder,
Mögst mich nicht mehr bei der Mutter finden!
Sei's geworben oder sei's gestorben!
Lieber doch geworben, als gestorben!““ —

Καγγελοφρύδης (V. 15) erklärte mir der Grieche, dessen Mittheilung ich das Lied danke, zusammengesetzt aus *κάγγελα* Balkon und *φρύδι* die Braue, wornach es die gewölbte Form der Brauen*) bedeuten sollte. Ich aber halte *καγγελοφρύδες* gleich *κ' ἀγγελοφρύδες*, welcher Annahme ich in der Uebersetzung gefolgt bin. Einzig in diesem Gedicht habe ich es mir erlaubt, die Lücken nicht nur anzudeuten, sondern — in der Uebersetzung — auch auszufüllen.

Das fünfte Lied ist dunkel, aber zart, wenn man es sich klar gemacht. Ich verstehe es nämlich so: Das Steinhauen ist eine so schwere Arbeit, daß Jeder seine beiden Hände dazu braucht; der kräftige Jüngling aber betreibt die Arbeit wie ein Spiel, er haut mit der einen Hand allein, bald mit der rechten, bald mit der linken. Ein Mägdlein, das an dem hohen, kräftigen Jüngling Wohlgefallen gefunden und ihn sieht, wie er mit der Rechten in den Felsen haut, ohne die nach hinten gewendete Linke zu bemerken, befragt ihn, wo er die Linke habe. Scherzend erwiedert der Jüngling, die habe man ihm abgehauen, da er ein Mädchen geküßt; doch wolle er für einen Kuß von ihr auch gern die Rechte noch verlieren. Für diese Rede flucht das verliebte, eifersüchtige Mägdlein ihm mit dem Fluch der Liebe (cf. Talvj I. 276. Gerhard Wila II. 216). Vielleicht hätten wir diesem corcyräischen Lied noch besser die Ueberschrift: „Kund gegebene Liebe" gegeben.

Für das sentimentale sechste Lied aus Gasturi habe ich nichts zu bemerken, als im Vorbeigehen auf Theocr. Idyll.

*) „Er war so hoch, er war so schlank, hatte gewölbte Brauen," müßte die Uebersetzung etwa lauten.

Digitized by Google

11 in. und Ov. Metam. 1, 523 hei mihi, quod nullis amor est medicabilis herba hinzudeuten.

Das siebente Lied, ein weit verbreiteter Hirtengesang, *βλαχικὸν τραγοῦδι*, spricht von den „*κλέφταις*“ in einem ganz andern Sinn, als die Klephtenlieder. Ulrichs übersetzt *λαγιαρνὶ* falsch durch Leithammel; vergl. die Anmerkung zu dem letzten der häuslichen Lieder.

Das achte Lied, in einem zierlich leichten Versmaaß, wird von Kind mitgetheilt, ohne daß er die Reime des Originals — merkt. Ich gebe hier den Anfang des Liedes, so wie er:

Σώρατον περιβόλι μὲ ἄνθη ζολισμένον
μιὰ ταχυνὴν διαβαίνω νὰ παραγορηθῶ u. s. w.

Von dem Gedicht, dem 17ten bei ihm, sagt er, daß er es, wie das 18te und 19te von einem Smyrnäer erhalten. Im 18ten habe durch die verbesserte (eheu!) Ortographie der Reim verloren: also in diesem 17ten nicht?!! — Der letzte Vers der 2ten Strophe heißt bei ihm: *τὸ καθαντὸ πουλὶ*, was ich dem Reim gemäß, zumal es auch ungriechisch und matt ist, in *πουλὶ τὸ καταρὸ* verändert habe. — Ein ganz ähnliches Gedicht von J. H. Voß, namentlich die Strophe:

„Schmachtend singt aus jungen Sprossen
Philomel'; o höret!
Bald ist unsre Zeit verflossen.
Liebt und freuet euch, Genossen,
Weil der Frühling währet.“

mag als Beleg dienen zu der Bemerkung von Diez altspanische Romanzen, Berlin 1821, S. 229: „Die Aehnlichkeit verschiedener Volksdichtungen und ihre Verwandtschaft gründet sich gewöhnlich auf das allgemeine Menschengefühl, auf das eigentlichste Selbst des Gemüthes, das nach abgezogener Hülle unter jedem Himmel als das ewig Unveränderte sich offenbart, freilich aber in einfachem, beschränktem Sinn minder unverwunden und verziert zu erkennen ist. Wo daher eine Empfindung der Freude oder Wehmuth rein für sich ausgedrückt werden soll, da wird sie jedes Mal eine Darstellung ergreifen, die, wenn der Vers nur in

Digitized by Google

deutſche Sprache umgewandelt würde, dem deutſchen Volkslied völlig entſprechen würde." —

Das neunte Lied ſtammt von einer Griechin aus Konſtantinopel, deren unglückliche Liebe zu einem Jüngling, deſſen bloße Erſcheinung ſie gefeſſelt, mit dem Selbſtmorde endete. Die erſte Zeile ſcheint verdorben, da ſie nicht mit dem dritten und vierten Verſe reimt. Ich habe im Deutſchen einen Reim gegeben, ohne eine genügende Verbeſſerung des griechiſchen Textes gefunden zu haben. In der zweiten Strophe lieſt Herr Iken, dem wir das Lied entlehnen, V. 3 *μετέωρα δὲν συμβαίνει;* 1) iſt *μετέωρον* gleich Meteor in der griechiſchen Volksſprache nicht mehr üblich, 2) iſt gegen die Leichtigkeit des Metrums gefehlt ∪–∪∪–∪–∪ ſtatt –∪–∪–∪–∪, 3) endlich gegen die Grammatik, da im Neugriechiſchen es heißen müßte *μετέωρα δὲν συμβαίνουσι.* Nach all dieſem ſcheint mir Herrn Iken's Lesart nur ein Leſefehler für *μήτε ὥρα δὲν συμβαίνει.*

Das zehnte Lied gehört wie das elfte zu den humoriſtiſchen, von denen vor dem Erſcheinen dieſer Sammlung kaum eines in Deutſchland bekannt war. Mit Nr. 11 vgl. man Talvj I. 17 und ein Lied in Meinert's „Lieder des Kuhländchens."

Das zwölfte Lied erinnert außer an die in den Anmerkungen zu den häuslichen Liedern (10) aufgeführten Liedern an das bekannte „der Herr, der ſchickt den Jochen aus" (ſ. Erlach's Volkslieder), ferner an Meinert, an Aug. Stöber klaſſiſches Volksbüchlein S. 93 vom Schnirchele. Als Grundlage all dieſer Lieder ſehen wir ein von Juden gewöhnlich am Paſſahfeſt geſungenes Lied an, das Heine in ſeinem „Rabbi von Bacherach" mittheilt und von dem wir im — nicht rein hebräiſchen, ſondern chaldäiſchen Urtext, den letzten — die übrigen in nuce in ſich begreifenden Vers hier folgen laſſen.

וְאָתָא הַקְּדוֹשׁ בָּרוּךְ הוּא, וְשָׁחַט לְמַלְאַךְ הַמָּוֶת,
דְּשָׁרַט לְשׁוֹחֵט, דְּשָׁחַט לְתוֹרָא, דְּשָׁתָא לְמַיָּא,
דְּכָבָא לְנוּרָא, דְּשָׂרַף לְחוּטְרָא, דְּהִכָּה לְכַלְבָּא,

דְּנָשַׁךְ לְשׁוּנְרָא, דְּאָכְלָה לְגַרְיָא, דְּזַבִּין אַבָּא בִּתְרֵי זוּזֵי, חַד גַּרְיָא, חַד גַּרְיָא.

Das dreizehnte Lied, das ich mündlicher Mittheilung danke, soll den Dionysius Salomo zum Verfasser haben, über den man den Anhang vergleiche. Der 3te und 5te Vers sind beide im Anfang um eine Silbe gegen die übrigen zu kurz, was aber meinem Ohr mindestens durchaus nicht unangenehm klingt. Möglich übrigens, daß beide noch den Anfang *θὲ* hatten; dann wäre dem 3ten und 5ten Verse der Uebersetzung etwa ein „Wohl" vorzusetzen.

Das vierzente, fünfzehnte, sechszehnte und siebenzehnte Lied sind *πατηνάδαις*, über die man die Anmerkungen zu den häuslichen Liedern (13 und 14) sehe. Das Ende des 15ten hat Aehnlichkeit mit dem verloren gegangenen eines anakreontischen. Es ist nämlich die bekannte horazische Ode (I. 23) **vitas hinnuleo me similis, Chloe etc.** eine Nachahmung oder Uebersetzung einer anakreontischen, von der wir nur noch das Bruchstück (in ionicis a minori) übrig haben

υυ– οἷά τε νέβρον νεοθηλέα γαλαθηνὸν
ὄς ἐν ὕλῃ κεροέσσης ἀπολειφθεὶς ἀπὸ μητρὸς ἐπτυήθη.—

Mit der Schlußstrophe der horazischen Ode aber hat unser 15tes Lied Aehnlichkeit, nämlich mit den Versen:

atqui non ego te tigris ut aspera
gætulusve leo frangere persequor.

Im 16ten Lied ist der Umstand zu bemerken, daß der Liebhaber sich selbst hier den Sultan nennt, wie denn überhaupt der neugriechischen Poesie (wie der serbischen) orientalische Prunklust eignet. Nichts ist z. B. dem Sänger geläufiger als silberne Hufeisen mit goldnen Nägeln befestigt u. s. w. (Müller **I, LXIII.**).

Im 17ten Lied ist in Betreff des Wortes *κοκόνα* zu bemerken, daß es eigentlich eine Taube, dann aber auch Fräulein bedeutet. So heißen nach Sulzer, Geschichte des transalpinischen Daciens, die walachischen Fräulein Kokonitza.

Digitized by Google

Das achtzehnte Lied ist ein Fragment, zu dem ich noch folgende einzelne Verse gehört:

πέφτω κάτω 'λιγομένος καὶ γειτόνοι μὲ κρατοῦν.

Und in Ohnmacht sink' ich nieder und die Nachbar'n halten mich.

und

νἄχω τὰ βουνὰ γειτόνους, τὰ λαγκάδια συντροφιά,
τὰ καϋμένα τὰ πουλάκια, τὴ γλυκή της κελαϊδιά.

Hätt' zu Nachbar'n ich die Berge, zu Genossen Schlucht und Thal
Und die armen, kleinen Vöglein und ihr süßes Lied zumal.

Das neunzehnte Lied ist von W. Müller mißverstanden; namentlich ist V. 6 von ihm falsch übersetzt, „Weil du so spät noch gehst einher und also künstlich singest." *πάρωρα* heißt nicht „spät," sondern „zur Unzeit," d. h. im Winter (V. 1), da so künstlicher Gesang für den Frühling gehört, und so ist denn wohl auch der Drache nicht der Lokalgeist des Gefildes, sondern, wie die übrigen Thiere, durch das Lied des Jannis in den Wahn versetzt, es sei der Frühling gekommen; vergl. Volkslieder der Schweden aus der Sammlung von Geijer und Afzelius, von G. Mohnike S. 98, und das finnische Lied: „die Geburt der Harfe," in Schröter's finnischen Runen.

Im zwanzigsten Lied finden wir, wie in vielen neugriechischen, Vögel allegorisch für Personen stehend. Aus den historischen Liedern wird es dem aufmerksamen Leser im Gedächtniß seyn, wie die Vögel als Boten bald warnend und rathend, bald berichtend auftreten. In den Liebesliedern ist der Falke (z B. Dist 54, häusliche Lieder 1 und öfter) die Bezeichnung des Geliebten; so auch im Russischen, vgl. P. v. Götze Stimmen des russischen Volks in Liedern Seite 23. Wie dort, ist auch die Taube eine Bezeichnung für das schöne Mädchen oder die junge Frau, siehe die Anmerkung zum 17ten Lied und neugriechische Volks- und Freiheitslieder S 79. Doch findet sich unseres Wissens das im Russischen gewöhnliche Bild des Schwans für die Geliebte im Griechischen nie. Dagegen sind die Nachtigall und das Rebhuhn Bilder für die Geliebte, zumal, wo es sich von

Digitized by Google

einer schwermüthigen Liebe, von Trennung und dergleichen handelt. So, außer in diesem Gedicht, auch im 22sten, 32sten, Dist. 150 und oft in den Dist. Meist wird nicht spezialisirt, sondern *πουλί μου, πουλάκι μου* heißt der und die Geliebte. In unserem Lied ist die Nachtigall eine blondlockige Athenerin, der Adler ein Jüngling, der ihrem Mann in Konstantinopel ihre Liebesklagen überbringt. Das Lied ist nicht vollständig.

Dem einundzwanzigsten Lied liegt folgende Begebenheit zu Grunde. Ein Beichtvater in Konstantinopel hatte eine schöne Beichtende vor der Absolution geküßt. Schon am folgenden Tage wurde das Lied in ganz Konstantinopel verkauft und gesungen. Ueber den Refrain siehe die Anm. zu den Dist.

Das zweiundzwanzigste Lied hat Aehnlichkeit mit dem 11ten. Aus der Anmerkung zum 20sten erhellt, daß wir uns unter der Nachtigall ein junges Mädchen zu denken haben, die, gegen ihren Willen von ihrer Mutter einem Greise, Pappandonis, zur Gattin gegeben, ihr Schicksal beklagt.

Im dreiundzwanzigsten Lied beklagt sich ein Diener über die harte Behandlung von seiner Herrin; er glaubt sich eines bessern Looses werth, denn seine Mutter war einst die Amme der Fürstin. Eine andere Singweise nennt sie *μιὰ κυρὰ, μιὰ μαντζουράνα*, eine Herrin, eine süße Blume (Majoran), wohl um so ihre blühende Schönheit anzudeuten. Man sieht übrigens, wie wir das auch durch die Ueberschrift angedeutet, daß bei all' seinen schweren Arbeiten er es am schwersten empfindet, für einen begünstigten Nebenbuhler zu wirken.

Das vierundzwanzigste Lied ist in demselben leichten Versmaaß wie das 20ste und unter den häuslichen das 2te abgefaßt. Daß dies Tanzlied in Athen entsprungen, zeigen die attischen Formen *ἐπέρασα* für *ἐπέρασα* u. s. w.

Das fünfundzwanzigste Lied ist unvergleichlich schön, wenn man sich die Situation klar macht. Es singen es nämlich zwei Matrosen, während Mädchen, die Wasserkrüge auf dem Kopfe, hin nach dem Quell zum Schöpfen

Digitized by Google

gehn. Der Eine (wir haben ihn mit A. bezeichnet) beklagt, in Erinnerungen an eine schöne Vergangenheit versenkt, den Verlust eines Tuches, das ihm drei schöne Mägdlein gestickt. Indeß knüpft der zweite, in der Gegenwart Lebende, leichte Liebesverhältnisse mit den vorübergehenden Mägdlein an. Wem fielen nicht unseres Göthe's Empfindungen verschiedener Personen an demselben Platze ein! Das Lied scheint mir auch der glücklichste Vorwurf für einen Maler. Man stelle sich nur recht lebhaft vor: — die Dämmerung, das im Hafen liegende Schiff, die beiden Matrosen im Vordergrunde, den einen etwa schwermüthig in die Wogen schauend, den andern neckend und Liebe schwörend, die eilenden Mägdlein, die Krüge auf dem Kopf und im Hintergrunde die Quelle.

Von dem sechsundzwanzigsten Liede, einer sentimentalen Liebesklage, haben wir nichts zu sagen. Doch auf die beiden folgenden, voll echten, kecken Humors, weisen wir um so lieber hin, da unsere Sammlung zuerst derartige griechische Lieder mitgetheilt. Das 28ste hat eine überraschende Aehnlichkeit mit einem deutschen Volksliede, siehe Erlach, deutsche Volkslieder IV. S. 326, wo übrigens der Schluß des Liedes nach der ganzen Anlage etwa so heißen muß: „nu will i kei Tanzel meh, jetzt glei will i hame geh." Ueber „*νυφίτσα*" im 27sten Lied lasse ich die Mittheilungen eines Griechen hier folgen:

„*Νυφίτσα* (*ὑποκοριστικὸν τοῦ νύμφη*) *εἶνε ζῶον θηλαστικὸν, μικρὸν, σχεδὸν ὡς οἱ μεγάλοι μύες* (Ratten), *μὲ μικρότερα ὅμως ὦτα καὶ σχετικῶς μεγαλειτέραν κεφαλήν, καὶ ἀνήκει εἰς τὴν τάξιν τῶν τρωκτῶν* (Nagethiere). *τὸ ὀνομάζουσι δὲ οὕτω διὰ τὸ εὔσχημόν του, ἐπειδὴ εἶνε τρόντι ὡραῖον ζῶον, ἔχον τὸ τρίχωμά του στίλβον καὶ κανονικῶς πεποικιλμένον μὲ κοκκινωπὰς καὶ καταλεύκους κηλίδας· εἶνε λοιπὸν διὰ τὴν ὡραιότητά του ταύτην συντροφευμένην μὲ τὸ εὔσχημον τῆς διαπλάσεως τῶν μελῶν καὶ τοῦ ὅλου σώματός του νύμφη τις· ζῇ δὲ μεταξὺ λίθων ἢ βάτων* (*ὅπου συνήθως συσσωρεύουσι τοὺς λίθους των χωραφίων*), *ὁπόθεν ἐξερχόμενον ἴζαται ἐπὶ τῶν ὀπισθίων εὐκινήτως, βλέπον*

Digitized by Google

εἰς τὰ πέρῃξ· ἡ ζημία δὲ, τὴν ὁποίαν κάμνει πολλάκις, εἶνε ὅτι κατατρώγει τὰ ἐνδύματα καὶ ὑφάσματα καὶ αἱ γυναῖκές μας διὰ νὰ ἐξιλεώσωσι τὸ ζῶον, δυσθήρατον παντάπασιν, ὡς εὐκινητότατον καὶ πανουργότατον, θέτουσι περὶ τὰς εἰσόδους καὶ ἐπὶ τῶν ἀντικειμένων, ὅσα συνειθίζει νὰ βλάπτῃ, βαμβάκιον καὶ ῥύκκαν καὶ ἄτρακτον, νομίζουσαι, ὅτι τοῦ παρέχουσιν οὕτω ποθεινὴν ἐργασίαν, ἐπειδὴ ὡς νύμφη δῆθεν ἀγαπᾷ τὸ νήθειν!“— Ein lieblicher, freundlicher Aberglaube!! — Ich hatte das Wort, da es durchaus nicht auf zoologisch-philologische Genauigkeit ankam, durch Wiesel übersetzt. Darauf bemerkte er mir: „Εἶμην εἰς τὸ ζωολογικὸν μουσεῖον καὶ περετήρησα ὅτι ἡ κοινὴ γαλέη (mustela vulgaris) ἔχει πολλὴν τὴν ὁμοιότητα μὲ τὴν νυρίτσαν καὶ ἴσως εἶνε ἡ αὐτὴ, ἐκτός τινων κλιματικῶν διαφορῶν, ἐπειδὴ ἡ ἐδική μας εἶνε κοκκινωπὴ μετὰ λευκῶν στιγμάτων. ἐκτὸς δὲ τούτου ἡ ἡμετέρα δύναται νὰ ἴζαται ἐπὶ τῶν ὀπισθίων, ὡς σοῦ ἔλεξα, τὸ ὁποῖον ὅμως δὲν ἠξεύρω ἂν κάμνῃ ἡ ἐδική σας. Ἂν δὲ ὁ συμπερασμός μου οὗτος ἔχεται ἀληθείας, πρέπει βέβαια τότε νὰ τὴν κατατάξωμεν ὄχι εἰς τοὺς τρώκτας ἀλλ' εἰς τὰ ἁρπακτικά.“ — Endlich ποντικὸς ist die Maus, nach ihrer Heimath Pontus so genannt. Des Anklangs halber findet sich bei ποντικοὶ gewöhnlich die Zahl πέντε, z. B. Anm. zu den häuslichen Liedern.

In dem nun folgenden neunundzwanzigsten Lied, von dem sich eine etwas andere Lesart in Stackelberg's Reise zum Apollotempel findet und das die große Abneigung des Griechen vor der „öden“ Fremde zeigt, sind, wie öfter im Neugriechischen (s. unsere Volks- und Freiheitslieder Seite 92), mehrere Gemälde in einen Rahmen vereinigt. Die ersten sechs Verse malen den Abreisenden, die folgenden den schon in der Fremde Lebenden.

Verwandten Inhalts ist das folgende dreißigste Lied, das allegorisch und dunkel vor der Fremde warnt. Ihr einziger, freilich reizender Genuß, der einer Liebschaft, scheint es uns, sei giftig und tödtlich.

Digitized by Google

Das einunddreißigste Lied ist ein Bruchstück, d. h. es fehlt das Ende, denn mit Müller zwischen Vers 5 und 6 eine Lücke etwa auszufüllen durch:

„Und schreibt dazu die Worte mit rabenschwarzer Schrift"

anzunehmen, scheint uns nicht nur nicht nothwendig, sondern sogar matt.

Auch das zweiunddreißigste Lied ist allegorisch, indem unter dem Rebhuhn ein Mädchen zu verstehen, siehe die Anm. zum 20sten Lied und Dist. 150.

Dem folgenden dreiunddreißigsten fehlt der Schluß, der die Bekehrung der Türkin enthält.

Auch das vierunddreißigste Lied ist unvollständig. Wahrscheinlich erweist der Kapitän selbst sich als der so sehnlich vermißte Mann. Auf ein ganz ähnliches spanisches Lied, das sich auch bei Diez altspanische Romanzen S. 161 findet, ist von Müller schon aufmerksam gemacht worden. Der Fauriel'sche Text scheint übrigens verderbt, da die Cäsur im 13ten, 15ten, 16ten und 19ten, so wie im letzten und vorletzten Verse nicht beobachtet ist. Vielleicht sind sie so zu verbessern:

V. 13. *καὶ ἡ κόρη λέει· ἐγὼ δὲν τραγουδοῦσα*
V. 15. *ποῦ μ' παράτησε γιὰ τὴν φιλῆμ πατρίδα*
V. 16. *εἰς τὸμ πόλεμον τρέξε μὲ τὴν ἐλπίδα*
V. 19. *χρόνοι πέρασαν δέκα, ποτὲ μαντάτον*
V. 26. *λέγει ὁ ναύκληρος, πῶς...*
V. 27. *ἴσως γνώρισα τὸν εἷς....*

vielleicht auch nicht, wie mir ein Grieche bemerkte, der eine andere Lesart davon gekannt haben wollte und die mitgetheilte für die Verballhornisirung durch einen Patrioten ansah.

Das fünfunddreißigste Lied ist dunkel; Fauriel erklärt die Alles durchdringende Röthe der Lippen als ein Symbol der jungfräulichen Schaam der Ertränkten: — nicht richtig scheint es uns, da die Röthe sich nicht von den Wangen, sondern den „blutbefleckten" Lippen herschreibt. Gegen Firmenich's Erklärung, der darin das Rachegeschrei der ganzen Natur um die Ertränkte findet, spricht der Umstand,

Digitized by Google

daß auch die Schiffe sich roth färben. Uns scheint dadurch nur die Frische und Schöne des Mädchens angedeutet, die kaum todt scheint; etwa wie Schneewittchen im deutschen Mährchen. — Der „Leib für einen Dulaman" (V. 13) bedeutet einen schönen, schlanken Leib, die „Finger wie zum Schreiben" zierlich spitze Finger.

Das letzte Lied, von den archipelischen Inseln stammend, hat mit einem andern (Müller II. 72) viele Aehnlichkeit. *Κουμπάραις*, Pathinnen und Pathen findet man bei den Griechen, wie bei den Serben, wo der Pathe kum wjentschani heißt (Talvj I, 273 und II, V.). Der alte Gebrauch, bei einer Hochzeit Kastanien und Nüsse auszutheilen, findet sich nicht blos bei den Griechen, sondern nach Sulzer (Geschichte des transalpinischen Daciens II, 304) auch bei den Wlachen. Vergl. mit dem Gedicht Talvj II, S. 107.

Digitized by Google

Digitized by Google

III.

ΤΡΑΓΟΥΔΙΑ ΟΙΚΙΑΚΑ

Häusliche Lieder.

Digitized by Google

1. Νυμφικὸν τραγοῦδι.

Ἀπὸ τὰ τρίκορφα βουνὰ
Ἱεράκι ἔσυρε λαλιά·
„Πάψετ', ἀέρες, πάψετε
Ἀπύψε κ' ἄλλην μιὰν βραδιά.
Ἀγώρου γάμος γένεται
Κόρη ξανθὴ πανδρεύεται.“ —

---

2. Γαμητικὸν τραγοῦδι.

Ἡ περιζεροῦλα, ἡ νύφη μας
Κάθεται στὸμ πόρον καὶ τραγουδᾷ,
Κοὐδὲ νεὸν φοβᾶται, οὐδ' ἄγωρον,
Μόν' τὴν ἀνδραδέρφην, τὴμ πύρινην,
Ὅπου τὴν σηκόνει πυλλὰ ταχύ.
„Σήκου κυρὰ νύφη, ὅτ' ἔφεξε
Πότε θὰ ζυμώσῃς ἐννεὰ ψωμιά;
Νὰ ξεπροβοδίσῃς ἐννεὰ βοσκοὺς,
Καὶ νὰ καρτερέσῃς ἄλλους ἐννεά;“ —

---

3. Κακαὶ συννυμφάδες.

Αἱ κακαὶ μοῦ συννυμφάδες ἀκαμάτραν μὲ φωνά ζουν.
Κ' ἐγὼ γνέθω, τηλυγ' διάζω πέντε μῆνας, πέντ' ἀδράχτια,
Πέντε μῆνας, πέντ' ἀδράχτια! πότε τά 'γνεσ' ἡ καϊμένη;

Digitized by Google

1. Hochzeitslied (Fauriel).

Vom Berge mit der Gipfel drei
Tönt so herab des Falken Schrei:
„Daß heut' und morgen Abend auch
Ein jeder Wind in Ruhe sei!
Es macht Hochzeit ein Jüngling fein
Mit einem blonden Mägdelein." —

---

2. Hochzeitslied (ebenda).

Meine süße Taube, mein Bräutlein fein
Sitzet an dem Wege und singet dort,
Fürchtet weder Knaben, noch Jünglinge,
Fürchtet nur die Schwägrin, die eifrige,
Die schon früh am Morgen sie wecket auf:
„Auf, du junge Frau du, es ist schon Tag,
Wann denn willst du backen die Brode neun
Und an die neun Schäfer hinschicken sie
Und dann warten wieder auf andre neun?" —

---

3. Böse Schwägerinnen (*Ἐρωτὸς ὁ Λόγιος*).

„Meine bösen Schwägerinnen schelten immerfort mich träge.
Und ich spinne und ich wickle in fünf Monden voll fünf Rocken,
In fünf Monden voll fünf Rocken. Wann spann ich das sonst, ich Arme?" —

Digitized by Google

4. Χελιδόνισμα.

Χελιδόνα ἔρχεται
Ἀπ' τὴν ἄσπρην θάλασσαν
Κάθησε καὶ λάλησε·
„Μάρτη, Μάρτη μου καλὲ
Καὶ φλεβάρη φλιβερὲ.
Κἂν χιονίσῃς, κἂμ ποντίσῃς
Πάλε ἄνοιξιν μυρίζεις.“ —

---

5. Εἰς τὴν ἄνοιξιν.

Κυρά μου, τὸν υἱόκαν σου, κυρὰ, τὸν ἀκριβόν σου,
Πέντε μικρὲς τὸν ἀγαποῦν καὶ δεκοχτὼ μεγάλες·
Καὶ μιὰ τῆς ἄλλης ἔλεγε καὶ μιὰ τῆς ἄλλης λέγει·
„Ἐλᾶτε κ' ἂς τὸμ πάρωμε κομπὶ καὶ δακτυλίδι,·
Τὸ δακτυλίδι νὰ φορῇ καὶ τὸ κομπὶ νὰ παίζῃ.
Νὰ περπατῇ, νὰ χαίρεται σοὺς κάμπους καβαλλάρης.
Στοὺς κάμπους πιάνει τούς λαγοὺς, σὰ πλάγια τὰ περδίκια,
Κ' αὐτοῦ σὰ στρεφολάγκαδα πιάνει τρὶ ἀλαφομόσχια.
Τόνα τὸ πάει τῆς μάννας του, τ' ἄλλο τῆς ἀδερφῆς του,
Τὸ τρίτον, τὸ καλλίτερον, τῆς ἀγαπητικῆς του.
Ἐδῶ ποῦ τραγουδήσαμεν πέτρα νὰ μὴ ῥαγίσῃ,
Κ' ὁ οἰκοκύρης τοῦ σπητιοῦ χρόνους πολλοὺς νὰ ζήσῃ,
Νὰ ζήσῃ χρόνους ἑκατὸν καὶ νὰ τοὺς ἀπεράσῃ,
Κ' ἀπὸ τοὺς ἑκατὸν κέμπρὸς ν' ἀσπρίσῃ νὰ γεράσῃ!“

---

6. Τραγοῦδι τοῦ Ἀϊβασιλιοῦ.

Ἐσένα πρέπ' ἀφέντη μου, φρεγάδα ν' ἀρματώσῃς,
Νἄχῃ τὴμ πρύμνη του ψηλὴν, τὴμ πλώρη σάν λεοντάρι,
Νἄχῃ κατάρτια προύζινα, καὶ ξάρτια συρματένια,
Καὶ τὰ πανιὰ μεταξωτὰ, κι ἀντένναις ἀτζαλένιαις·
Στὴμ πλώρη κάθετ' ὁ Χριστὸς, σὴν μέσ' ἡ Παναγία
Καὶ 'πίσω σὸ τεμόνι του κάθητ' ἅγιος Νικόλας.

Digitized by Google

4. Frühlingslied.

Schwalbe kommt geflogen an
Von dem silberfarb'nen Meer,
Singt, sich senkend niederwärts:
„März, o du mein schöner März,
Februar hat flaues Herz.
Fällt auch Schnee jetzt, fällt auch Regen,
Riecht's doch schon nach Frühlingssegen." —

---

5. Lied am ersten März.

O meine Herrin, deinen Sohn, o Herrin, deinen jüngsten,
's lieben ihn fünf Mägdelein klein und der Erwachsenen achtzehn.
Und eine sprach zur anderen und eine spricht zur andern:
„Wohlan, laßt einen Knopf uns denn und einen Ring ihm kaufen,
Den Ring, damit er trage ihn, den Knopf damit zu spielen,
Wenn er ausreitet und sich freut in dem Gefild' als Reiter,
In dem Gefilde Hasen fängt, Rebhühner auf den Hügeln
Und in den Windungen des Thals drei junge Reh' erjaget.
Eins schickt er seiner Mutter zu, das andre seiner Schwester,
Das dritte, so das schönste ist, der Liebsten, seiner Besten. —
Allhier, wo wir gesungen dies, soll nie ein Stein erbeben,
Der Herr von diesem Hause soll noch viele Jahre leben,
Soll leben hundert Jahre voll und über hundert Jahre
Und dann erst sollen grau, dann weiß ihm werden seine Haare."

---

6. Matrosenlied (Herold).

O sei es dir vergönnt, mein Herr, zu bauen 'ne Fregatte,
Mit einem hohen Hintertheil, vorn gleichend einem Löwen,
Die Maste sollen bronzen seyn, von Eisendraht die Taue,
Die Segel sollen seiden seyn, von Stahl die Segelstangen.
Christus sitzt auf dem Vordertheil, die Jungfrau in der Mitten,
Und hinten an dem Steuer sitzt der heilige Nikolas.

Digitized by Google

Στὴν Ἐγγλεντέρα νὰ διαβῇς, φλουρὶ νὰ τὴν φορτώσῃς
Χρόνους πολλοὺς νὰ χαίρεσαι πάντα εὐτυχισμένος,
Σωματικὰ καὶ ψυχικὰ νὰ ἤσαι πλουτισμένος.
Ἐδῶ ποῦ τραγουδήσαμε, κυρὴ νὰ μὴν ραγίσῃ
Κι ὁ καπετάνος καραβιοῦ πολλοὺς χρόνους νὰ ζήσῃ!

---

7. *Νανάρισμα.*

Ναννὰ, νεννὰ τὸ γιοῦδί μου,
Καὶ τὸ παλληκαροῦδί μου,
Κοιμήσου, γιοῦδί μ' ἀκριβὸ,
Κ' ἔχω νὰ σοῦ χαρίσω,
Τὴν Ἀλεξάνδρια ζάχαρι,
Καὶ τὸ Μισίρι ρύζι
Καὶ τὴν Κωνσταντινούπολιν,
Τρεῖς χρόνους νὰ ὁρίζῃς.
Κ' ἀκόμη ἄλλα τριὰ χωριὰ
Τρία μοναζηράκια.
Σταῖς χώραις σου κ' εἰς τὰ χωριὰ
Νὰ πᾷς νὰ σεριανίσῃς,
Στὰ τρία μοναζήρια σου,
Νὰ πᾷς νὰ προσκυνήσῃς.

---

8. *Νανάρισμα.*

Ἅγια Μαρίνα κοίμισ' το,
Κ' ἅγια Σοφιὰ, ναννούρισ' το
Ἔπαρ' το, πέρα γύρισ' το,

Νὰ 'δῇ τὰ δένδρη πῶς ἀνθοῦν
Καὶ τὰ πουλιὰ πῶς κελαδοῦν.

Καὶ πάλε ρράφου, φέρε το,
Μὴν τὸ γυρεψ' ὁ κύρης του,

Καὶ δείρῃ τοὺς βατίλους του,
Μὴν τὸ γυρέψ' ἡ μάννα του

Καὶ κλάψῃ καὶ χολικιασθῇ
Καὶ πικραθῇ τὸ γάλα της.

Digitized by Google

Nach England fahre du damit, belad' es mit Dukaten.
Sollst viele Jahre freuen dich und Glück in Allem haben,
An Leib und Geist versehen seyn wohl mit den reichsten Gaben.
Allhier wo wir gesungen dies, soll nie ein Nagel beben
Und dieses Schiffes Kapitän soll viele Jahr' noch leben.

---

7. Wiegenlied (Fauriel).

Lullu, mein Söhnchen, schlaf du ein,
Du kleines Bürschchen, brav und fein,
Schlaf du, mein liebes Söhnchen, ein.
Ich will dir auch 'was schenken.
Zum Zucker Alexandria,
Zum Reißbrei dir Misiri
Und auch Konstantinopolis,
Drei Jahr drin zu regieren.
Sollst haben auch drei Dörfer noch
Und auch der Klöster dreie.
Die Dörfer, daß du dir im Feld
Die Füße magst vertreten
Und die drei Klöster, 'reinzugehn
Und drinnen anzubeten.

---

8. Wiegenlied (ebenda).

Leg's hin, o St. Marina du
Und St. Sophia sing's in Ruh,
Nimm es und trag's herüber zu,

Daß es die Bäumlein blühen sieht,
Und hört der Vöglein süßes Lied.

Dann kehre um und bring es heim,
Daß es nicht such' der Vater sein.

Und schlage drum die Diener sein,
Daß es nicht such' die Mutter sein

Und weine drum und härm sich drum
Und drüber bittre Milch bekomm.

Digitized by Google

9. Νανάρισμα.

Νάννι! θά ἐρθ' ἡ μάννα σου,
Ἀφ' τὸ δαφνοπόταμο
Κ' ἀπαὶ τὸ γλυκὸ νερὸ,

Νὰ σοῦ φέρῃ λούλουδα,
Λούλουδα τριαντάφυλλα,
Καὶ μοσκογαρούφαλα.

---

10. Παιδικὸν τραγοῦδι.

Φεγγαράκι μου λαμπρό!
Φώτα με, νὰ περπατῶ,
Νὰ παγαίνω ςὸ σχολειὸ,
Νὰ μαθαίνω γράμματα
Καὶ Θεοῦ τὰ πράματα.

---

11. Πυρπηροῦνα.

Πυρπηροῦνα περπατεῖ,
Τὸν Θεὸμ παρακαλεῖ,

Θεὲ μου, βρέξε μιὰν βροχὴν,
Μιὰν βροχὴν, μιὰν σιγανὴν,

Νὰ φυτρώσουν, νὰ ἀνθίσουν
Καὶ τὸν κόσμον νὰ πλουτίσουν

Τὰ σιτάρια, τὰ βαμβάκια
Καὶ τὰ δροσερὰ χορτάρια.

Μπάραις, μπάραις τὸ νερὸν,
Καὶ σωρὸς τὸ γέννημα,
Κάθε ςάχυ καὶ κοιλὸν,
Κάθε κοῦρβλον καὶ φορτιόν.

Digitized by Google

9. Wiegenlied (ebenda).

Schlaf! es kommt dort her Mama
Von dem Lorbeerfluſſe ja,
Von dem ſüßen Waſſer da.

Bringet dir mit Blumen fein,
Blumen, ſchöne Röſelein
Und Muskat und Nägelein.

---

10. Kinderlied (Mündlich).

Du mein Mondlicht, klar und hell
Leuchte mir, daß ich geh' ſchnell,
Geh' zur Schule auf der Stell',
Daß ich lerne leſen dort
Und von Gottes Weſen dort.

---

11. Regenmädchen (Kind).

Regenmädchen geht umher,
Flehet den Allmächt'gen ſehr,

„Gott, ſend' Regen dem Gefild,
Einen Regen ſanft und mild,

Daß aufblühen nach dem Regen
Und die Welt erfreun mit Segen

Korn und Baumwoll' und erſprießen
Thauige Gräſer auf den Wieſen. —

Waſſer werd' zum Seee faſt,
Daß zum Haufen der Ertrag
Jede Aehre Scheffel faßt,
Jeder Weinſtock eine Laſt." —

Digitized by Google

12. Τοῦ ἁγίου Βασίλη.

Ἀφέντη μου, γὰ σπήτια σου χρυσῆ κανδύλα φέγγει,
Φέγγει τοὺς ξένους νὰ δειπνοῦν, τοὺς ξένους νὰ πλα-
γιάζουν,
Φέγγει καὶ τὴν καλούδαν σου, νὰ ϱοώνῃ νὰ κοιμᾶσαι.
Νὰ ϱοώνῃ γὰ τριαντάφυλλα, νὰ πέφτῃς γὰ μιμίτσια,
Νὰ πέφτουν τ' ἄνθ' ἀπάνω σου, τὰ μῆλα ϱῆμ ποδιά σου
Καὶ τὰ κορφολογίσματα τριγύρω ϱὺν λαιμύν σου.

13.

„Ὁ μισευμὸς εἶναι κακὸ, τὸ „ἔχε 'γιὰ" φαρμάκι,
Καὶ τὸ καλόν σου γύρισμα ὅλον φιλιὰ κ' ἀγάπη.
Ἐμίσεψες καὶ μ' ἄφηκες ἕνα ὑαλὶ φαρμάκι,
Νὰ γεύωμαι καὶ νὰ δειπνῶ, ὅσον νὰ πᾷς καὶ νἄρθῃς,
Τὴμ πλάκαν ὅπου πάτησες, κ' ἐμβῆκες εἰς τὴν βάρκα,
Θέλω νὰ πᾷ, νὰ τὴν εὑϱῶ, νὰ τὴν γεμίσω δάκϱυα." —
„Μισεύω καὶ σ' ἀφίνω 'γιὰ, σ' ἀφίνω κ' ἀμανάτι,
Τὰ δυὼ βυζιὰ τοῦ κόϱφου σου ἄλλος νὰ μὴν τα
πιάσῃ." —

14.

Τὴμ πέτραν ὅπου πάτησες, κ' ἐμβῆκες εἰς τὴν βάρκα,
Νά ἤξευρα ποῦ ἤτονε νὰ τὴν γεμίσω δάκϱυα.
Κἐκεῖ, ποῦ πᾷς, πουλάκι μου, κἐκεῖ ποῦ θὲ ν' ἀράξῃς,
Πολλαῖς κοπέλαις θὲ νὰ ἰδῇς, κέμενα θὰ ξεχάσῃς.
Κι ἂν μὲ ξεχάσῃς, μάτια μου, κι ἂμ πιάσῃς ἄλλο
'ταῖρι,
Σκλάβον νὰ σὲ πουλήσουνε ϱῆς Βαρβαριᾶς τὰ μέϱη,
Νὰ σὲ φορέσουν ἄλυσον καὶ ϱὸ λαιμὸν κορδέλα,
Νἀναστενάξῃς καὶ νὰ λὲς, πῶς τὰ φορεῖς γιὰ μένα.

Digitized by Google

12. Neujahrslied (Fauriel).

Gebieter mein, im Hauſe dein 'ne gold'ne Ampel leuchtet,
Leuchtet den Fremden zu dem Mahl, den Fremden zu dem Schlafen,
Leuchtet auch deiner Schönen wohl, das Lager dir zu breiten,
Zu breiten es auf Roſen hin, daß du in Veilchen ſinkeſt,
Daß Blüthen fallen auf dich hin und Aepfel auf die Decke
Und Blumenſpitzen rings umher auf deinen Nacken fallen.

---

13. Abſchiedslied (Fauriel).

„Das „Lebewohl,"" es iſt ein Gift, ſchlimm iſt das ferne Wallen,
Und deine gute Wiederkehr ganz Lieb' und Wohlgefallen.
Du reiſteſt ab und ließeſt mir voll bittern Gifts ein Glas hier,
Zu trinken, bis du wiederkehrſt, des Morgens und des Abends.
Den Stein, den du betreten haſt, als du ſtiegſt in den Nachen,
Will ich zu ſuchen gehn und ihn mit meinen Thränen waſchen." —
„Ich reiſe, meine Grüße dir und meine Treue laſſend,
Und du, laß keinen andern dir in deinen Buſen faſſen." —

---

14. Abſchiedslied (Mündlich).

Den Stein will ſuchen ich, worauf du deinen Fuß thätſt ſetzen,
Als du in's Schiff ſtiegſt und will ihn mit meinen Thränen netzen.
Und dort, wohin du gehſt, und dort, wo du anlandeſt, Feiner,
Da wirſt du viele Mägdlein ſeh'n und wirſt vergeſſen meiner.
Doch du, mein Aug', vergiſſ'ſt du mein und wähleſt eine Andre,
So ſoll man nach der Berberei als Sklaven dich verhandeln,
Und Ketten dir und Feſſeln dir um deinen Nacken legen,
Auf daß du ſeufzend ſageſt dann, das duld'ſt du meinetwegen.

Digitized by Google

15. Μυριολόγιον.

Τί χάλευες; τί γύρευες στὴν ἔρημην τὴν Δούναν;
Χορτάριασαν ἡ θύρες σου, ἐρήμωσ' ἡ αὐλή σου,
Κλαίουν τ' ἀχούρια γι ἄλογα, τὰ σπήτια σου γι' ἀγάδαις·
Κλαίει ὁ μαῦρος χοτσερὲς γιὰ κρίσαις, γιὰ δαυάδαις.

---

16. Νανάρισμα.

Τσιμπάνης ἐκοιμώτανε ἀπάνω στὸ ραβδί του
(χοὶ τζανῆ).
Τρεῖς χρόνους ἐκοιμώτανε (γιό, γιό),
Ἀπάνω στὸ ραβδί του, σιδερένιο τὸ ραβδί του·
Καὶ τὸν μοῦργό του τὸν σκύλον,
Καὶ τὴν κούντουρη τὴν σκύλλαν
(χόϊ, χόϊ περιζοΐνανι)
— — — — —
Στοὺς τρεῖς ἀπάνω ξύπνισε, (γιὸ, γιὸ)
Στοὺς τρεῖς ἀπάν' ξυπνάει. (χόϊ, χόϊ περιζοΐνανι)
Γερόλυκον ἀπάντησε (οὔτσκα, βούτσκα γιὸ)
„Λύκο, μὴν εἶδες πρόβατα; (δουδουρῆ τζανῆ)
Λύκο, μὴν εἶδες γίδια;“ —
Τὸ βλέπεις κεῖνο τὸ βουνὶ (οὔτσκα, βούτσκα γιό)
Τὸ 'δῶθε καὶ τὸ κεῖθε; (χόϊ, χόϊ περιζοΐνανι),
Στὸ 'δῶθε βόσκουν πρόβατα (δουδουρῆ τζανῆ),
Στὸ 'κεῖθε βόσκουν γίδια (χόϊ, χόϊ, περιζοΐνανι).

Digitized by Google

15. Todtenklage (Fauriel).

Was ſuchſt du doch, was willſt du doch da an der öden Donau?
Es wuchs vor deiner Thüre Gras, dein Hof, er liegt verödet,
Nach Roſſen weinen deine Ställ' und nach Agas die Zimmer,
Nach Urtheln und Prozeſſen weint dein ſchwarzer Richtſtuhl immer.

---

16. Wiegenlied (Mündlich).

Ein Hirte lag und ſchlummerte, gelehnt auf ſeinen Stecken (cheutzani),
Drei Jahre wohl da ſchlummert er (gjo, gjo),
Gelehnt auf ſeinen Stecken, ſeinen Eiſenſtecken.
Und da ſeinen Hund den ſchwarzen
Und die kurzgeſchwänzte Hündin (cheu, cheu periſeunani)
[Hat er neben ſich zu liegen].
Wacht nach dem dritten Jahre auf, (gjo, gjo)
Auf nach dem dritten Jahre. (cheu, cheu, periſeunani)
Dem alten Wolf begegnet er (utzka, wutzka gjo)
„Wolf, haſt du keine Schaaf' geſehn? (duduri tzani)
Wolf, ſahſt du keine Ziegen?" —
Siehſt du da drüben das Gebirg (utzka, wutzka, gjo)
Das hier und das da drüben? (cheu, cheu, periſeunani)
Auf dieſem hier da weiden Schaaf' (duduri tzani)
Auf jedem weiden Ziegen (cheu, cheu, periſeunani).

Digitized by Google

Bemerkungen zu den häuslichen Liedern.

Die in diesem Abschnitt zusammengestellten Lieder führen uns in das häusliche Leben der Griechen ein und lassen uns so einen tiefen Blick in die Sitten des Volkes thun. Kaum eine besondere Gelegenheit, die nicht mit Gesängen gefeiert ist: für Freud' und Leid, für Lust und Trauer sind Lieder vorhanden, und wir hätten diesen Abschnitt leicht vermehren können, hätten wir nicht geglaubt, daß die gegebenen Lieder zur Bezeichnung ihres Charakters und der Hauptfeierlichkeiten genügen werden.

Das beginnende Jahr wird mit Liedern begrüßt; „der erste Januar, das Fest des heiligen Basilius, ist einer der glänzendsten und festlichsten Tage im Jahre. Die Glocken tönen zwei Stunden vor Sonnenaufgang; die Kinder, welche schon am Abend beim Schlafengehen ihre neuen Kleider an ihre Kopfkissen gelegt haben, stehen auf und ziehen sich singend an; die jungen Mädchen, die nur an hohen Festtagen die väterliche Wohnung verlassen dürfen, beben vor Freude bei den frommen Tönen des Erzes, die sie aus ihrem Kerker rufen. — Sobald die Kirchenthüren wieder geschlossen sind, eilen die Knaben haufenweise in die benachbarten Häuser, um, unter Absingung eines alten Liedes zu Ehren des heiligen Basilius, Neujahrsgeschenke einzusammeln." (Sutsos Gesch. 83). Wir bemerken hierzu noch, daß die Lieder dem jedes Mal zu Besingenden angepaßt sind, daß ein Lied dem Hausherrn, eins der Frau

Digitized by Google

und so ein besonderer Gesang jedem Familienglied bestimmt ist. So gilt z. B. Nr. 6 einem Schiffskapitän; Nr. 12 ist vieldeutig und auf verschiedene Personen anwendbar. — Das schönste Neujahrslied aber ist die Kinderlegende vom heiligen Wasilis (Basilius), die ohne allen Nebenzweck rein aus reiner, kindlicher Seele entsprungen scheint. Denn bei allen andern macht sich die Absicht auf Geschenke, *τὸ περὶ ἐμοῦ*, nur zu geltend, bei den Neujahrsliedern sowohl, wie bei allen übrigen Festliedern. Kaum ist der Gesang beendet, so erschallen Verse, wie

Ἀνοῖχτε τὰ κουτάκια σας, τὰ κατακλειδομένα.
Eröffnet eure Kasten jetzt, die vielfach zugeschloss'nen.

Und wenn man den Sängern wenig giebt, heißt es:

(*ὅταν τοὺς δώσουν ὀλίγον, λέγουν*)
Ἀπὸ χρόνους σᾶς πολλούς,
Κ' ἕνα τάσι ποντικούς,
Κ' ἕνα κόσκινον βολβούς.

Zu deutsch etwa:

Viele Jahr' wünsch' ich euch jetzt,
Und voll Mäuse eine Metz',
Sieb mit Zwiebeln noch zuletzt,

wobei zu bemerken, daß die Zwiebeln, als eine sehr gewöhnliche Speise der Armuth, nicht sehr geachtet sind. Wehe aber der Frau, die die Sänger fortjagt! Der rufen sie zu:

(*ὅταν καμμία τοὺς διώξει, λέγουν*)
Μὲ τόνα χέρι ζύμωνε, μὲ τ' ἄλλο ξεῖ τὸν κῶλον.

Mit dieser Hand, da knetet sie; mit jener kratzt den A— sie. und was dergleichen Hohn- und Spottreden mehr sind.

Doch machen sich die Forderungen auch in anständigerer Weise geltend, wie die vorstehenden Lieder bekunden. Solche Forderungen aber existirten, so lange herumziehende Kinder vor den Häusern Festlieder sangen. Vielfach ist bei Gelegenheit der neugriechischen Frühlingslieder (Nr. 4) auf Athenæus verwiesen worden, der uns einen ähnlichen Schwalbengesang (*χελιδόνισμα*) und ein Krähenlied (*κορώνισμα*) aufbewahrt hat, von welchem erstern sich eine

Digitized by Google

Uebertragung in des Knaben Wunderhorn — nach Pratorius findet. Es verdient Beachtung, daß auch dieſe Lieder das περὶ ἐμοῦ nicht vernachläßigten.

εἰ μέν τι δώσεις· εἰ δε μή, οὐχ ἑστήξομεν,
οὐ γὰρ συνοικήσοντες ἐνθάδ ἤλθομεν,

ſind die Schlußverſe des homeriſchen Gedichts Eiresione. — Für die Sitte der Frühlingslieder ſei bemerkt, daß umherziehende Kinder ſie ſingen, indem ſie eine hölzerne Schwalbe fortwährend drehen, und nach dem Geſange Feigen, Eier, Käſe u. ſ. w. als Lohn erhalten. Außer den bereits erwähnten altgriechiſchen ähnlichen Liedern verweiſen wir auf ein ähnliches holſteiniſches (Schütze holſtein. Idioticon I, 172), ein ſchaumburg'ſches am Martiniabend (Flögel in ſeiner Geſchichte des Groteſk-Komiſchen S. 194), ein elſäſſiſches (Aug. Stöber elſäſſiſches Volksbüchlein S. 56 und 58) und andere deutſche, wie z. B. Göthe's Lied „Epiphanias."

Ein ähnlicher Umzug der Kinder findet bei anhaltender Dürre Statt. Sie wählen, wie Kind erzählt, eine Waiſe, deren Flehen Gott beſonders erhören ſoll, und führen die mit Blumen und Kränzen aufgeputzte Waiſe unter Geſang (Nr. 11) von Haus zu Haus im Dorf umher. Jeder Hausherr gießt ihr Waſſer über den Kopf, als Symbol, daß Gott es eben ſo machen möge, und gibt den Kindern einen Para. Kind verweiſt auf eine ähnliche Sitte bei den Serben*); wir fügen dieſem eine Hinweiſung auf Sulzer Geſchichte des transalpiniſchen Daciens II, S. 321 bei, wo ſich ein ganz ähnliches Gedicht, und auf Meinert, Lieder des Kuhländchens I, S. 284, wo ſich ein Kinderlied um Regen, aber ohne nähere Angabe der den Geſang begleitenden Zeremonie findet. Einige kürzere griechiſche Regenlieder mögen hier ihre Stelle finden:

Βρέξε, βρέξε μικὰ βροχή,
Νὰ βραχοῦν οἱ τσιομπανοί
Μὲ τὰ πρόβατα μαζή.

*) Cf. Gerhard Wila I, 21; II, 278; auch Grimm deutſche Mythologie 335.

Regen, Regen niederfall',
Daß ſich regen die Hirten all'
Und die Schaafe allzumal.

Ἥλιος καὶ βροχὴ — Τοῦ θεοῦ εὐχή,
Ἥλιος καὶ ἀντάρα — Τοῦ θεου κατάρα.

Sonnenſchein und Regen — das iſt Gottes Segen,
Sonne und Gewitter — Gott, der zürnet bitter.

Andere dergleichen uns mitgetheilte Lieder ſind weiter nichts als Klingklang, reines Kindergedahle, ohne Sinn und deßhalb auch nicht überſetzbar, wie denn überhaupt in den Kinderliedern aller Sprachen ſich das Wohlgefallen am Klang auf Koſten des Sinnes kund gibt. Solch ein Regenlied iſt z. B.:

Ἥλιος καὶ βροχή — πανδρεύονται πτωχοὶ,
Ἥλιος καὶ χιόνι — πανδρεύονται ἀρχόντοι,
Ἥλιος καὶ κουρκουσιάλι — πανδρεύονται δασκάλοι.

etwa deutſch:

Sonn' und Regenzeit — Hochzeit armer Leut',
Sonnenſchein und Schneien — die Archonten freien,
Sonn' und Sturmeswehen — Lehrer ſchließen Ehen.

Aber auch andere Kinderlieder bieten dem Ueberſetzer große, faſt unüberwindliche Schwierigkeiten dar, namentlich ſind die am Palmenſonntag dieſer Art, z. B.

Βάϊα, βάΐα τοῦ βαΐοῦ,
ὡς τὴν ἄλλη κυριακή,
μὲ τὰ κόκκινα τ' αὐγά,
μὲ τὴν σοῦβλα τὸ τσιτσί,
μὲ τὴν μποῦκλα τὸ κρασί.

worin τσιτσί für Fleiſch und μποῦκλα für Becher Kinderwörter ſind, was die Ueberſetzung:

Palmen-, Palmen-Sonntag du,
Bis zum andern Sonntag ſein,
Mit den rothen Eiern all',
Mit dem Fleiſch am Spießelein,
Mit dem Becher voller Wein,

durchaus nicht wiederzugeben vermag.

Digitized by Google

Uebertragung in des Knaben Wunderhorn — nach Pratorius findet. Es verdient Beachtung, daß auch diese Lieder das *περὶ ἐμοῦ* nicht vernachläßigten.

εἰ μέν τι δώσεις· εἰ δε μὴ, οὐχ ἑστήξομεν,
οὐ γὰρ συνοικήσοντες ἐνθάδ' ἤλθομεν,

sind die Schlußverse des homerischen Gedichts Eiresione.— Für die Sitte der Frühlingslieder sei bemerkt, daß umherziehende Kinder sie singen, indem sie eine hölzerne Schwalbe fortwährend drehen, und nach dem Gesange Feigen, Eier, Käse u. s. w. als Lohn erhalten. Außer den bereits erwähnten altgriechischen ähnlichen Liedern verweisen wir auf ein ähnliches holsteinisches (Schütze holstein. Idioticon I, 172), ein schaumburg'sches am Martiniabend (Flögel in seiner Geschichte des Grotesk-Komischen S. 194), ein elsässisches (Aug. Stöber elsässisches Volksbüchlein S. 56 und 58) und andere deutsche, wie z. B. Göthe's Lied „Epiphanias."

Ein ähnlicher Umzug der Kinder findet bei anhaltender Dürre Statt. Sie wählen, wie Kind erzählt, eine Waise, deren Flehen Gott besonders erhören soll, und führen die mit Blumen und Kränzen aufgeputzte Waise unter Gesang (Nr. 11) von Haus zu Haus im Dorf umher. Jeder Hausherr gießt ihr Wasser über den Kopf, als Symbol, daß Gott es eben so machen möge, und gibt den Kindern einen Para. Kind verweist auf eine ähnliche Sitte bei den Serben*); wir fügen diesem eine Hinweisung auf Sulzer Geschichte des transalpinischen Daciens II, S. 321 bei, wo sich ein ganz ähnliches Gedicht, und auf Meinert, Lieder des Kuhländchens I, S. 284, wo sich ein Kinderlied um Regen, aber ohne nähere Angabe der den Gesang begleitenden Zeremonie findet. Einige kürzere griechische Regenlieder mögen hier ihre Stelle finden:

Βρέξε, βρέξε μιὰ βροχὴ,
Νὰ βραχοῦν οἱ τσιομπανοί
Μὲ τὰ πρόβατα μαζῆ.

---

*) Cf. Gerhard Wila I, 21; II, 278; auch Grimm deutsche Mythologie 335.

Digitized by Google

Regen, Regen niederfall',
Daß ſich regen die Hirten all'
Und die Schaafe allzumal.

Ἥλιος καὶ βροχή — Τοῦ θεοῦ εὐχή,
Ἥλιος καὶ ἀντάρα — Τοῦ θεου κατάρα.

Sonnenſchein und Regen — das iſt Gottes Segen,
Sonne und Gewitter — Gott, der zürnet bitter.

Andere dergleichen uns mitgetheilte Lieder ſind weiter nichts als Klingklang, reines Kindergedahle, ohne Sinn und deßhalb auch nicht überſetzbar, wie denn überhaupt in den Kinderliedern aller Sprachen ſich das Wohlgefallen am Klang auf Koſten des Sinnes kund gibt. Solch ein Regenlied iſt z. B.:

Ἥλιος καὶ βροχή — πανδρεύονται πτωχοὶ,
Ἥλιος καὶ χιόνι — πανδρεύονται ἀρχόντοι,
Ἥλιος καὶ κουρκουσιάλι — πανδρεύονται δασκάλοι.

etwa deutſch:

Sonn' und Regenzeit — Hochzeit armer Leut',
Sonnenſchein und Schneien — die Archonten freien,
Sonn' und Sturmeswehen — Lehrer ſchließen Ehen.

Aber auch andere Kinderlieder bieten dem Ueberſetzer große, faſt unüberwindliche Schwierigkeiten dar, namentlich ſind die am Palmenſonntag dieſer Art, z. B.

Βάϊα, βάϊα τοῦ βαϊοῦ,
ὡς τὴν ἄλλη κυριακή,
μὲ τὰ κόκκινα τ' αὐγά,
μὲ τὴν σοῦβλα τὸ τσιτσί,
μὲ τὴν μποῦκλα τὸ κρασί.

worin *τσιτσί* für Fleiſch und *μποῦκλα* für Becher Kinderwörter ſind, was die Ueberſetzung:

Palmen-, Palmen-Sonntag du,
Bis zum andern Sonntag fein,
Mit den rothen Eiern all',
Mit dem Fleiſch am Spießelein,
Mit dem Becher voller Wein,

durchaus nicht wiederzugeben vermag.

Digitized by Google

Ein anderes heißt:

Βάϊα, βάϊα κυριακή,
Ὡς τὴν ἄλλη κυριακή,
Πίτσι, πίτσι τὸ κοκό,
*Μάμω, μάμω τὸ τσιτσί.**)

worin die Kinderwörter zu bemerken sind, besonders *μάμω*, was als Bezeichnung gilt für: „es gibt zu essen, zu pappen, iß." Diese Kinderausdrücke sind heute dieselben, wie in alter Zeit Vergl. Aristoph. Nub. *εἰ μέν γε βρῦν εἶπους, ἐγὼ γνοὺς ἂν πιεῖν ἐπέσχον, μαμμᾶν δ' ἂν αἰτήσαντος ἦκον σοι φέρων ἂν ἄρτον.* (Riemer's griech. Lexicon s. v. *βρύλλω*). Hier mag auch gleich noch ein Festlied (*ἑορταστικόν*) seine Stelle finden, das, trotz seiner Unverständlichkeit, durch seinen frommen Ton anspricht:

„Ἅγιε μ' Ἀϊάννη καὶ πρόδρομε
Δύνασαι βαπτίσης Θεοῦ μ' παιδί;" —
Δύναμαι καὶ θέλω καὶ προσκυνῶ.
Τἄκουσε τὸ μέλι καὶ μίλησε,
Τἄκουσε τὸ δάκρυ καὶ δάκρυσε.
„Σῶπα μου τὸ μέλι καὶ μὴ μιλῇς,
Σῶπα μου τὸ δάκρυ καὶ μὴ δάκρυῇς,
Ὅσον ν' ἀναιβοῦμε σοὺς οὐρανούς,
Νὰ ῥιξῶμεν δρόσο καὶ λίβανο
Νὰ κατακαθήσουν τὰ εἴδωλα,
Νὰ κατατρουπώσουν τὰ τσούτσουνα."

Was heißt das? war meine erste Frage an den Griechen, der mir das Lied mittheilte; — er wußte mir es nicht zu sagen. Es folge hier zunächst eine Worterklärung von *τσούτσουνα* oder *ζούζουνα*. *„Εἶνε μικρὰ ἔντομα, καὶ τόσον μικρὰ καὶ ἀσήμαντα, ὥστε λέγομεν πρός τινα μικρὸν τὸ σῶμα ἄνθρωπον ὑβρίζοντες"* „*Χάσ'* (*χάσου*) *ἀπ' ἐκεῖ, ζούζουνο!*" („Zum Henker du Wurm!") *Τὸ ὄνομά των δὲ ἐλήφθη*

*) Mein Freund Mittiopulos schreibt mir, daß das Lied von Müttern oder Ammen Kindern, die noch nicht sprechen können, vorgesungen wird und bemerkt, daß *πίτσι* gleich *νὰ ψηθῇ*; *τὸ κοκὸ* gleich *τὸ αὐγὸ* vom Gackern des Huhns und *τσιτσί* gleich *κρέας* ist.

Digitized by Google

ἀπὸ τὸν ὁποῖον κάμνουσι τὴν νύκτα ψιθυρισμόν.“ dann eine Ueberſetzung, die freilich das Original — ſo gut wie möglich — wiedergibt, aber durchaus nichts erläutern und erklären kann.

„Heil'ger St. Johannes, Vorläufer du,
Sag' mir, kannſt du taufen mein Gotteskind?“
„Ja ich kann's und will es und bete an.“
Honigſeim hört's, redet da ſäumend nicht,
Thräne hört's und darauf ſie thränend ſpricht:
„Stille, Seim, und ſäume mit Reden du!
Stille, Thräne, thränend nicht rede du!
Bis daß auf wir ſteigen zum Himmel auf,
Werfen Thau hernieder und Weihrauch dann,
Bis dann auf ſich richten die Bilder fein
Und bis durch ſich bohren die Würmelein.“

Wer mir das Gedicht vollſtändig erklärt, **is erit mihi magnus Apollo.** Für die Ueberſetzung bemerke ich noch, daß der Anklang in μέλι und μιλῆς ſich wohl noch beſſer, als wir gethan, im Deutſchen ſo wiedergeben ließe:

Hörte es der Wein da und weinete,
Hörte es die Thräne und thränete,
Stille, mein Wein du, und weine nicht,
Stille, meine Thräne, o thräne nicht.

Aber da wir den Sinn des Gedichts nicht kennen, ſo wagten wir dieſe freiere Ueberſetzung nicht, die vielleicht den Sinn verdunkelt.

Für die übrigen Kinder- und kirchlichen Lieder können wir auf die Anmerkungen zu den einzelnen verweiſen, aber auf die obſcönen Kinderlieder müſſen wir, zur richtigen Charakteriſirung des griechiſchen Volkes, mindeſtens kurz hindeuten. Daß unter allen Schimpfreden keine dem Griechen geläufiger iſt, als: γαμῶ τὴν μάννα σου, τὴν ἀδερφήν σου*) u. ſ. w. (**comprimo matrem tuam, sororem tuam**), daß man ſolche Schimpfworte auch wohl im Munde von Kindern

*) S. bei Sulzer Geſchichte des transalpiniſchen Daciens II, 357 ähnliche Flüche der Wlachen.

hört, iſt hin und wieder von Reiſenden angemerkt worden; aber daß es ſolche Fluchlieder gibt, finde ich nirgend erwähnt, weßhalb ich hier eins mittheile, das Kinder zu ſingen pflegen, die ſich mit andern entzweit.

Γαμῶ τὴν μάννα σου, τὴ νεὰ,
Ποῦ ἔχει δώδεκα μουνιὰ,
Τὸ 'ν' ἀνοῖ καὶ τ' ἄλλο κλεῖ,
Καὶ τὸν Θεὸμ παρακαλεῖ,
Νὰ τῆς δώσῃ μιὰ ψωλή,
Νὰ γαμιέται μοναχή.

Ich f—k' dein' Mutter, 's junge Weib,
Die hat zwölf Pf—n an dem Leib,
Oeffnet die, die ſchließt ſie dann
Und den Herrgott fleht ſie an,
Daß er geb' ihr einen H—,
Daß ſie ſelbſt ſich f— kann.

Andere Fluchlieder ſind nicht obſcön, wie das folgende, das aus dem Munde einer vernachläſſigten Schönen hervorgegangen ſcheint, die gegen den frühern Liebhaber triumphirt (oder zu triumphiren vorgibt), damit, daß ihre Reize neue Liebhaber gewonnen:

Τὴ μάννα σ' θὰ καταρισθᾶ
Πικρὴ κατάρα θὰ τὴμ 'πῶ,
Τὴν μάννα σ' χήρα νὰ εἰδῶ,
Τὴν ἀδερφήν σου καλογραιά,
Τὸν ἀδερφό σ' γὰ σίδερα.
Κ' ἐμένα Φράγκος μ' ἀγαπᾷ,
Καὶ τὸ μικρὸν Φραγκόπουλο
Λεμόνι μέδωσε χρυσό.
Δὲν τῶφαγα, δὲν τῶρριξα,
Μόν' γὸ σεντοῦκι τῶβαλλα.

Mög's übel deiner Mutter gehn,
Nach meinem bittern Fluch geſchehn,
O möcht' ich ſie als Wittwe ſehn,
Als Nonne deine Schweſter werth
Und deinen Bruder unterm Schwerdt!
Und mich ein Frankenknab' begehrt.

Digitized by Google

Und dieser kleine Frankenknab'
Mir eine Goldzitrone gab.
Nicht aß ich sie, nicht brach ich sie,
In meine Truhe legt' ich sie.

Kleinere Fluchlieder findet man unter den Distichen. — Andere obscöne Lieder werden in Griechenland auch oft gehört; folgendes schien uns das merkwürdigste, weil es für den Glauben der Griechen hinsichts des keuschen Sinns ihrer Priester bezeichnend ist. *Βλάχος* ist hier so viel wie Bauer, sonst ist über den Namen viel hin und her gestritten worden. Man vergl. besonders Sulzer's Geschichte des transalpinischen Daciens II, 44 u. folgend (48), wo nach Thunmann das Wort „Wlach" als slavisch gleich Berghirt nachgewiesen und die türkische Uebersetzung Dschjuban (Hirt) beigebracht wird. Für dies letztere Wort bemerken wir, daß es sich auch im Griechischen findet, z. B. in den angeführten Regenliedern *τσιομπανοί* und romantische Lieder 3 *τζοπάνης* und öfters und daß Sulzer's Bemerkung nach Talvj I, IV. zu berichtigen ist: „Unter der Oberhoheit des griechischen Kaisers wurden Serben und Kroaten daheim von Shupanen beherrscht, ein Wort, das ungefähr dem deutschen „Herr" entspricht, nach Anderen nur einen Gemeindevorsteher bezeichnet. Shupa in Dalmatien eine Gemeindeversammlnng; altkroatisch eine Abtheilung des Volks, ein Strich bewohnten Landes. — Nach Anderen hängt es mit dem Ti-Ban (Heeresführer, Herzog) zusammen. Pan (russisch) der Herr, Edelmann, Ispany (ungarisch) Herr. — Im heutigen Serbisch heißt Shupa ein warmes, sonniges Land." —

Man sieht hieraus, daß das schon im 7ten Jahrh. bei den Serbiern gewöhnliche Wort nicht wohl türkischen Ursprungs seyn kann, sondern daß vielmehr das Wort, dessen erste Bedeutung immerhin Hirt gewesen seyn mag (vergl. das homerische *ποιμένες λαῶν*) erst aus dem Slavischen zu den Griechen und Türken übergegangen. Doch nun das Gedicht selbst:

Digitized by Google

Τὸ μουνί μουνίδαρο,
Καὶ κατακονίδαρο.
Τό εἰδ ὁ βλάχος κ' ἔφυγε,
Κι ὁ παππᾶς τ' ἀγνάντευε.
„Παππᾶ μ', τί λυγιό ἦτανε;
Μέσ' ϛὴν μέση κόκκινο
Καὶ ϛὴν ἄκρην μαῦρο.“ —

Pf—z', das aufgeriſſen Ding,
Das ganz voll von Niſſen hing,
Bauer ſah's und floh zurück,
Pfaffe wandt' nicht ab den Blick,
„Pfaffe, was für ein Ding und Stück?
Mitten in der Mitt' iſt's roth
Und ſchwarz iſt's am Rande.“ —

Andere dergleichen Lieder blieben uns unklar, wie:

Πέντε ποντικοὶ βαρβάτοι,
Μοῦ χαλάσαν τὸ κρεββάτι,
Κι ἄλλοι δυὸ μουνουχισμένοι,
Μοῦ τὸ 'φκιάσαν οἱ καϋμένοι.

Wohl fünf Mäuſehengſte thäten
Mir mein Bette ganz zertreten,
Doch zwei andre, die kaſtrirten,
Mir es wieder reſtaurirten.

Solcher Zoten könnten wir noch ſehr viele mittheilen, wie

Τὸ μουνί σου κ' ἕνα πράσο —
Τί μοῦ δίνεις, νὰ τὸ πιάσω;
Τὸ μουνί σου κ' ἕν' αὐγὸ —
Τί μοῦ δίνεις, νὰ τὸ ἰδῶ.

Dein Loch, ein Ei dazu. —
Seh ich's, was gibſt denn du?
Dein Loch, Schnittlauch daneben, —
Pack' ich's, was willſt du geben?

Doch wir wenden uns gern von dieſem Thema, das wir nur zur genauern Charakteriſtik der heutigen Griechen nicht übergehen zu dürfen glaubten, zu einem andern; können aber vorher die Warnung nicht unterdrücken, von

Digitized by Google

der Verbreitung solcher Lieder allzuschnell auf den Charakter des Volks zu schließen.*) Vielmehr darf gerade der Umstand, daß selbst kleine Kinder solche Zoten singen, uns dafür bürgen, daß die Griechen, trotz ihrer Derbheiten, so sittlich rein sind, wie etwa — die Deutschen, die so etwas nicht öffentlich zu singen wagen würden, aus Scham, die die Frucht — vom Baume der Erkenntniß zu seyn pflegt. Sollten aber ehrsame Deutsche durch die vorstehenden Mittheilungen sich verletzt fühlen und prüde mir Vorwürfe machen: — so gebe ich ihnen von vorne herein Recht,

„Ihr habt das Recht, gesittet pfuy zu sagen,
Man darf das nicht vor keuschen Ohren nennen,
Was keusche Herzen nicht entbehren können."

Ich aber wende mich zu zarteren Regungen im Herzen des griechischen Volkes: Rührend ist die Sitte der Abschiedslieder, deren es eine Unmasse gibt und deren bei besonderen Verhältnissen auch neue improvisirt werden (vergl. romantische Lieder 4 und das ähnliche Lied in den neugriechischen Volks- und Freiheitsliedern mit der Anmerkung dort S. 62). Wohl keinem Volke ist die Fremde so verhaßt und traurig, als dem griechischen: — das wird der aufmerksame Leser bei vielen Liedern bemerkt haben, und wenn einer sich nun trennen soll von der süßen Heimath, daß er, daß seine Verwandte in Klagelieder ausbrechen, was ist natürlicher als das? Die von uns mitgetheilten Lieder (13 und 14) berühren nur das Verhältniß des Liebenden zur Geliebten. — Ueber dieses aber müssen wir etwas ausführlicher handeln, da es die Grundlage der meisten Lieder unserer Sammlung ist. — Wenn die fröhliche Jugend in den Panigyris zusammenkommt, die Tänze und Spiele beginnen, im Klidonas (siehe die Anm. zu den Distichen) die Liebenden den Versen lauschen, von denen sie Auskunft über ihr Schicksal erwarten, da werden auch mannigfache neue Fäden geknüpft, sehnsüchtige Wünsche in den Herzen der Mägdlein und Jüng-

*) Auch die alten Griechen, namentlich die Athener, ergingen sich gern in Zoten. Man lese nur den Aristophanes und vergleiche Droysens Vorrede zu seiner Uebersetzung Th. I, VII.

Digitized by Google

linge geweckt und meistens sagt eine dem erkorenen Mädchen zugeworfene Frucht*) oder Blume das stille Wort des Liebenden, das süße, von Byron gefeierte ζωή μου, σᾶς ἀγαπῶ. Freilich, wo die Jugend der beiden Geschlechter sich nie bei öffentlichen Gelegenheiten vereinigt, da werden die Anträge durch Unterhändler gemacht, aber da schallen auch keine zarten Liebeslieder, ja fast aller Gesang ist da verstummt. Hat der Liebhaber ernste Absichten, so wendet er sich dann an die Eltern des Mädchens, und, wenn sein Antrag angenommen ist, so bekommt er die Erkorene bis zum Tage der Verlobung nicht zu sehen. Oder soll sie wenigstens nicht zu sehen bekommen; aber wie ertrüge die Liebe solchen Zwang? Auf mannigfache Weise wird das Verbot der strengen Sitte umgangen, der Liebende fenstert und sie blickt auf ihn, ohne doch von ihrer Beschäftigung aufzusehen (Dist. 20): Ständchen suchen die Geliebte an's Fenster oder herunter zu locken, doch sind diese Ständchen (πατηνάδα) nicht ganz so wie bei uns; vielmehr zieht ein Trupp junger Leute spielend und singend durch die Straße der Erkorenen, die er durch Stillestehen vor ihrem Hause verrathen würde. Doch kommen — namentlich in Städten, wo überhaupt die Sitte nicht mehr so streng ist — Ständchen wie die unsern vor**) (romantische Lieder extr.), in den Dörfern aber werden solche — um nichts zu verrathen — mehr vor sich hingebrummt als gesungen und Alles ist darauf abgesehen, die Verwandten des Mädchens zu täuschen. So werden die kleinen Zweizeilen klar, die in ihrer ersten Hälfte Worte ohne Sinn und Zusammenhang enthalten, in der letzten den kurz ausgesprochenen Wunsch des Liebhabers, den das lauschende Ohr des Mädchens wohl vernimmt, z. B.

Τιριπλῆκι καὶ κορδέλα,
Πές τὸ τῆς νενές σου κ' ἔλα!
Wohl ein Strick und eine Binde,
Sag's Mama und komm geschwinde!

---

*) Cf. Talvj I. p. 188 v. 53.

**) Vergl. Aristoph. Eccles. 960 δεῦρο δή, δεῦρο δὴ καὶ σύ μοι καταδραμοῦσα u. s. w.

Digitized by Google

Oder:

Ταμπακέρα μὲ ταμπάκο,
Εἰμπρὸ κατέβα κάτω!
Mit Tabak gefüllt die Dose,
Komm herab Irenchen, komm!

oder:

Μια ἄλφα καὶ μιὰ ὠτα,
Ἔλα χ' ἄνοιξε τὴν πόρτα!
Wohl ein A, ein J im Worte,
Komm und öffne mir die Pforte!

und dergl. mehr. Was nun die Hochzeits-Gebräuche und Lieder anbetrifft, so verweisen wir, der Kürze halber, auf die mitgetheilten Lieder, auf Müller I, XXI. u. folg., auf **Lettres of Lady Montague, letter XLII.** u. a., namentlich auch auf die Disticha (z. B. 24—28, 150 u. s. w.).

Eine aus dem Orient stammende und auch in Griechenland bekannte Sitte der Liebenden, einander stumme Boten der Liebe, meist Blumen, zu senden, sei im Vorbeigehen erwähnt. Man vergl. darüber Göthe's westöstlichen Divan „Blumen- und Zeichenwechsel," wo wir besonders gewarnt werden, zu viel Gutes von dieser so genannten Blumensprache zu denken, oder etwas Zartgefühltes davon zu erwarten. Man habe, sagt er, nicht etwa einzelnen Blumen Bedeutung gegeben, um sie im Strauß als Geheimschrift zu überreichen, und es seien nicht Blumen allein, die bei einer solchen stummen Unterhaltung Wort' und Buchstaben bilden, sondern alles Sichtbare, Transportable werde mit gleichem Recht angewendet; sende ein Liebendes dem Geliebten irgend einen Gegenstand zu, so müsse der Empfangende das Wort aussprechen und suchen, was sich darauf reimt, sodann aber ausspähen, welcher unter den vielen möglichen Reimen für den gegenwärtigen Zustand passen möchte. Ein Beispiel macht dann die Sache bei ihm klar. — Etwas anders stellt Lady Montague die Sache dar, nach der jedes Ding — gewiß mit Unrecht — nur einen bestimmten Reim zu erlauben scheint; doch mag der von ihr mitgetheilte Liebesbrief (40ster Brief) als Beispiel in einer genauen Uebersetzung hier folgen. Des Türkischen unkundig,

Digitized by Google

habe ich nach der prosaischen englischen Uebersetzung, von der Lady Montague versichert, daß sie wörtlich sei, doch mit Beibehaltung der Form übersetzt:

Perlengeschmeid — Der jungen allerschönsten Maid.
Nelke — So schlank ist Nelkenblüh' noch nicht,
Du Röslein, aufgeblüh't noch nicht,
Ich habe lang geliebet dich,
Doch du kennst mein Gemüth noch nicht.
Jonquillenschaft — Mitleid mit meiner Leidenschaft!
Papier — Ich sink' in Ohnmacht stündlich schier.
Birne — Gib Hoffnung süße Dirne.
Seife — Vor Liebe krank umher ich schweife.
Kohl' aus dem Feu'r — Stürb' ich und meine Jahr sein eu'r.
Röselein — Seid froh und eure Sorge mein!
Stroh — Laßt seyn mich euren Sklaven, o!
Tuch — Ach nie werd't ihr geschätzt genug.
Zimmt — Mein Glück — durch eures ist bestimmt.
Feuerzeug — Ich brenn' verzehrt von Glut für euch.
Faden von Gold — Wend' ab nicht dein Gesicht so hold!
Haar — Du meine Krone immerdar.
Weinbeere — Gleich meinem Aug' ich dich verehre.
Goldner Draht — Ich sterbe, komm mir schnell genaht!
Nachschrift:
Pfeffer — Dein Brief gar bald mich treff' er!

Ganz anders als nach der Göthe'schen Schilderung die orientalische Blumensprache, ist die der heutigen Griechen. „*Συμβολικὰς ἢ αἰνιγματώδεις ἀποζολὰς κάμνουσι καὶ παρ' ἡμῖν οἱ ἐρώμενοι πρὸς ἀλλήλους,*“ sind die Worte eines Griechen; als Beispiele führte er mir an, daß zwei Gewürznelken (*γαρύφαλα*) auf Wachs geklebt bedeuten, daß das Herz vor Liebe glühe und gleich dem Wachs dahin schmelze; eine Kohle (*ἄνθραξ*), daß das Herz des Sendenden, wegen Trennung von der Geliebten von tiefer Trauer erfüllt sei; Salz (*ἅλας*) mahne an vorsichtige Klugheit bei der Liebe; eine gelbe Blüthe (*ἄνθος κίτρινον*) deute auf Hinschwinden (*φθίσις*, Auszehrung) vor Liebe u. s. w. Möglich scheint es mir, daß Verse, wie wir sie oben als kürzeste *πατηνάδαις* mitgetheilt, aus einer der orientalischen

Digitized by Google

ähnlichen Bilderſprache entlehnt ſind, z. B. *τιριπλῆκι και κορδελα*, — *πές το τῆς νενὲς καὶ ἔλα*, wo die zweite auf die erſte reimende Zeile dann die Ueberſetzung der überſandten Gaben in Worte wäre. Mitopulos, dem ich dieſe Erklärungsweiſe mittheilte, bemerkte: „*ἡ ἐδική σου ἐξήγησις δὲν εἶνε καλή*.“ — Doch bleibt ſie immer nur eine Vermuthung, die von Griechen oder von Franken, die längere Zeit in Griechenland gelebt, ihre Beſtätigung oder Widerlegung erwartet. Die oben erwähnte Liebeserklärung mittelſt einer zugeworfenen Frucht oder Blume gehört, wie es ſcheint, ebenfalls der Blumenſprache an.

Endlich ſeien noch die Lieder erwähnt, von denen wir nur ein kleines Fragment mittheilen konnten, weil bei den in der höchſten Aufregung des Schmerzes entſtandenen Keiner ſo leicht an ein Behalten derſelben denkt, die Myriologia oder Todtenklagen. Wir wüßten dem von Fauriel darüber Geſagten nichts hinzuzufügen, als die Bemerkung, daß die meiſten *μυριολόγια* nur gehobenere Proſa ohne eigentlichen Rhythmus ſind*); wie ſich das auch ohnehin denken läßt, da ja unmöglich alle Griechinnen Dichterinnen ſind und daß die Sitte der Todtenklagen ſich in dem grauеſten Alterthume findet (vgl. z. B. **Hom. Ilias XXIV, 725 u. f. w. Aeschyl. Choeph. 421, Septem contra Theb. 845, Pers. 530** und das ganze Ende), aber nicht nur bei den Griechen, ſondern bei faſt allen Völkern (z. B. das Myſiſche Todtenlied **Pers. 1011** *καὶ ζέρν' ἄρασσε, καπιβόα τὸ Μύσιον*, das lautet *ἄνια, ἄνια ἄριγδ' ἄριγδα μάλα γοεδνὰ*; in der angeführten Stelle aus den ſieben gegen Th., ein ariſches oder kiſſiſches), wie denn namentlich Lucian in ſeinem hier beſonders zu vergleichenden Schriftchen über das Trauern um Verſtorbene **§. 21** ſagt: „dieſer ungereimte Brauch der Wehklage iſt bei allen Völkern derſelbe, in der Art der Beſtattung weichen ſie ſehr von einander ab.“ Und da nennt er denn folgende Völker außer den Griechen Perſer, Inder, Scythen und

*) Cf. Sulzer Geſch. des transalpiniſchen Daciens II, S. 296.

Digitized by Google

Aegypter. Namentlich verdient in Lucian's Schriftchen §. 13 Beachtung, der ein antikes *μυριολόγιον* enthält: „*Τέκνον ἥδιζον, οἴχῃ μοι, καὶ τέθνηκας καὶ πρὸ ὥρας ἀνηρπάσθης, μόνον ἐμὲ ἔτι τὸν ἄθλιον καταλιπών, οὐ γαμήσας, οὐ παιδοποιησάμενος, οὐ στρατευσάμενος, οὐ γεωργήσας, οὐκ εἰς γέρας ἐλθών, οὐ κωμάσῃ πάλιν, οὐδ' ἐρασθήσῃ, τέκνον, οὐδ' ἐν συμποσίῳ μετὰ τῶν ἡλικιωτῶν μεθυσθήσῃ.*“ — Hiermit schließen wir die allgemeinen Bemerkungen zu den häuslichen Liedern und wenden uns zu den einzelnen.

1 und 2. Hochzeitslieder aus Thessalien; das erste wird am Vorabend des Vermählungstages gesungen, während die Gespielinnen der Braut das Haar kämmen und flechten; das zweite, bei der Schleieraufhebung gesungen, soll die Braut an ihre Pflichten erinnern. Ihm haben wir das dritte, ein Fragment, wegen der in beiden gleichen schlimmen Schwägerinnen zugesellt.

Zum Vergleich mit dem vierten Gedicht finde das oben erwähnte *Χελιδόνισμα* aus dem Athenæus hier in der nach unserer Ansicht richtigen Versabtheilung mit der Uebersetzung seine Stelle:

Ἦλθ', ἦλθε χελιδών.
Καλὰς ὥρας ἄγουσα
Καὶ καλοὺς ἐνιαυτούς,
Ἐπὶ γαστέρα λευκὰ
Κἀπὶ νῶτα μελαῖνα. —

Παλάθαν οὐ προκυκλεῖς ἐκ πίονος οἴκου
Οἴνου τε δεκάζρον
Τυροῦ τε κανίζρον καὶ πυρῶν.

Χελιδὼν καὶ λεκιθίταν
Οὐκ ἀπωθεῖται. —

Πότερ' ἀπίωμες ἢ λαβώμεθα;
Εἰ μέν τι δώσεις, εἰ δὲ μή, οὐκ εἰσόμεν.
Ἢ τὰν θύραν φέρωμες ἢ τὸν ὑπέρθυρον
Ἢ τὰν γυναῖκα, τὰν ἔσω καθημέναν.

Digitized by Google

Μικρὰ μέν ἐστι, ῥᾳδίως μιν οἴσομεν.
Ἄν δὴ φέρῃς τι, μέγα δήτι καὶ φέροις,
Ἄνοιγ', ἄνοιγε τὰν θύραν χελίδονι
Οὐ γὰρ γέροντες ἐσμὲν, ἀλλὰ παιδιά.

's kam, kam nun die Schwalb' an
Und bringt an schöne Stunden
Und die herrliche Jahrszeit,
Sie, die weiß an dem Bauch ist
Und die schwarz auf dem Rücken.

Aus dem reichhaltigen Haus Feigen nicht schiebst du
Und Becher mit Weine
Und Körbchen mit Käs' und Weizen auch?

Und auch Brod, wenn du es gibst ihr,
Weis't die Schwalb' ab nicht.

Ob wir nun davon gehn oder kriegen was?
Wenn du was gibst uns: — und wo nicht, wir dulden's nicht,
Wir tragen dir die Thüre oder die Schwelle fort,
Sie, oder die da drinnen sitzet, deine Frau.

Klein ist sie nur und leichtlich tragen wir sie fort.
Wenn du nun bringst 'was Großes, nun so bring' es an,
Und öffne, öffne du der Schwalbe deine Thür,
Denn keine Alten sind wir, sondern Kinder nur. —

Wie steht den Kleinen in diesem alten, griechischen Volkslied das naive Ertrotzen der Gaben durch Drohungen, die sie nicht erfüllen können, mit der genügsamen Bitte im Verein, so gut! Wir machen auf die Zusammenziehung in *πίονος* und *μὴ οὔχ* aufmerksam, die der alten Volkssprache wie der neuern eignete.

So heißt es auch in dem trimetrischen gereimten Schluß der homerischen Iresione (in Hexametern):

Εἰ μέν τι δώσεις εἰ δὲ μὴ, οὐχ ἑξήξομεν,
Οὐ γὰρ συνοικήσοντες ἐνθάδ' ἤλθομεν.
Wenn du was gibst: wo nicht, so stehn wir hier nicht mehr.
Denn nicht bei dir zu wohnen, kamen wir hierher.

Digitized by Google

Während das vierte Lied durch ganz Griechenland verbreitet ist (Kind theilt in seinen neugriechischen Poesien eine schlechtere Lesart mit), wird das fünfte an dem Frühlingstag, dem 1ten März, in Waltos gesungen.

Zu dem sechsten, einem Neujahrslied, wie das zwölfte, haben wir nichts Besonderes zu bemerken, doch mag hier die oben erwähnte Kinderlegende vom heiligen Basilius, so wie wir sie gehört (anders bei Müller II, 106), am füglichsten ihre Stelle finden.

Ἅγιος Βασίλης ἔρχεται ἀπὸ τὴν Καισαρείαν·
Βαζάει κόλλαν καὶ χαρτὶ, χαρτὶ καὶ καλαμάρι
Τὸ καλαμάρι ἔγραφε καὶ τὸ χαρτὶ ἀναγνώνει.
„Βασίλη, ξεύρεις γράμματα, Βασίλη, ξέρς τραγούδια;“
„Ἐγὼ γράμματα μάνθανα, τραγούδια δὲν ἠξεύρω.“
Καὶ ϱὸ ϱαβδάκι ἀκούμβησε νὰ πῇ τὸ ἄλφα βῆτα.
Ξερόχλωρο ἦτον τὸ ϱαβδὶ, χλωροὺς βλαζοὺς πετάει.
Κι ἀπάνω ϱὰ βλαδώματα περδίκια κελαδοῦσαν.
Δὲν εἶν' περδίκια μόναχά, μοὐ κι ἀγρια περιζέρια.

Der heilige Wassilis kommt herab von Kjessaria.
Er trägt ein Blatt da und Papier, Papier und Dintenfaß da,
Das Dintenfaß — da schrieb er draus und das Papier — drin lies't er.
„Wassilis, weißt die Buchstaben? Wassilis, weißt die Lieder?“ —
„Ich hab' Buchstaben wohl gelernt, doch Lieder weiß ich keine.“ —
Und auf sein Stöcklein stützt' er sich, das A B C zu sagen.
Es war schon dürr und falb der Stock, da treibt er grüne Blätter,
Und oben in den Zweiglein, Rebhühner darin sangen,
Rebhühner waren's nicht allein, nein auch noch wilde Tauben. —

Um hier nun mit den Festliedern gleich abzuschließen, lassen wir mit der Bemerkung, daß die Distícha 259 und 260 auch kürzere Neujahrslieder sind, noch 2 Weihnachtslieder und ein kirchliches Osterlied folgen.

Digitized by Google

Καλὴ ἡμέρα, ἄρχοντες! ἂν ἦναι ὁρισμός σας,
Χριζοῦ τὴν θείαν γέννησιν νὰ 'πῶ ς' ἀρχοντικό σας,
Χριζὸς γεννᾶται σήμερον ἐν Βεθλεέμ τῇ πόλει —
Οἱ οὐρανοὶ ἀγάλλονται, χαίρει ἡ κτίσις ὅλη·
Ἐν τῷ σπηλαίῳ τίκτεται, ἐν φάτνῃ τῶν ἀλόγων,
Ὁ βασιλεὺς τοῦ οὐρανοῦ, καὶ ποιητὴς τῶν ὅλων.
Πλῆθος ἀγγέλων ψάλλουσι τὸ „δόξα ἐν ὑψίζοις"
Πρώτη τὸν ἀξιώνεται ἡ τῶν ποιμένων πίζις.

— — — — — —

Ἂν ἦς' ἀπὸ τοὺς πλούσιους, φλωριὰ μὴν τὰ λυπᾶσθε.
Ἂν ἦς' ἀπὸ τοὺς δεύτερους, ξηντάραις καὶ ζολόταις,
Κι ἂν ἦς' ἀπὸ τοὺς πάμφτωχους, ἕνα ζευγάρι κότταις.
Καὶ σᾶς καλονυχτίζομεν, πέζε νὰ κοιμηθῆτε·
Ὀλίγον ὕπνον πάρετε, πάλι νὰ σηκοθῆτε.
Στὴν ἐκκλησιὰν νὰ τρέξετε μὲ ἄκραν προθυμίαν
Καὶ τοῦ θεοῦ ν' ἀκούσετε τὴν θείαν λειτουργείαν.

'Nen guten Tag euch, Herrſchaften, wenn ihr den Gruß recht findet;
Des Chriſtus göttliche Geburt wird euch von mir verkündet.
In Bethlehem, dem Städtchen, 's wird Chriſtus geboren heut da.
Wie da der Himmel jauchzt! wie ſich die ganze Schöpfung freut da!
Geboren ward er in der Höhl', in einer Kripp' für Pferde,
Der Himmelskönig, der das All erſchaffen durch ſein Werde.
Das „Gott ſei Ehre in der Höh!" ſingen die Engelſchaaren.
Gewürdigt wird der Hirten Treu, zuerſt ihn zu gewahren.

— — — — — — —

Und wenn ihr von den Reichen ſeid, laßt euch eu'r Gold nicht leid ſeyn,
Und ſeid ihr von dem Mittelſtand, Kindaren und Soloten,
Und ſeid ihr ganz arm, werd ein Paar von Enten uns geboten.
Jetzt wünſchen wir euch gute Nacht, legt euch zum Schlafen nieder,

Digitized by Google

Empfanget einen leichten Schlaf, daß ihr erhebt euch wieder,
Und in die Kirche rennet hin mit Eifer ungestöret,
Und drinnen Gottes Liturgie, die göttliche, dort höret.

Der Kundige wird in diesem Liede zwei verschiedene Theile leichtlich unterscheiden, die Anfangs- und Endverse, die in einer hellenisirenden Sprache geschrieben sind, während die in der Mitte um das *περὶ ἐμοῦ* sich drehenden, der gewöhnlichen Sprache angehören. Uns scheint das Lied von einem Geistlichen geschrieben und dies besonders durch die genaue Anschließung an Evang. Luc. II. nachweisbar (man vergl. z. B. V. 7 mit Luc. II, 13 und 14); die zwischen dem ersten und zweiten Theile gemachte Pause zur Empfangnahme der Geschenke ist vom Volke in seiner Weise ausgefüllt, während das Ende wieder den salbungsreichen, priesterlichen Ton verräth. Die erwähnten Xindaren und Soloten sind sechzig und dreißig Paraſtücke, also ungefähr achtzehn und neun Groschen werth.

Ein anderes Weihnachtslied scheint ganz aus der Anschauung des Volkes hervorgegangen:

Χριζόγεννα πρωτόγεννα, πρώτη ἑορτὴ τοῦ χρόνου.
Γιὰ 'βγᾶτε, 'δέτε, μάθετε, ὁποῦ Χριζὸς γεννᾶται,
Γεννᾶται καὶ ἀνατρέφεται μὲ μέλι καὶ μὲ γάλα.
Τὸ μέλι τρώγουν ἄρχοντες, τὸ γάλα οἱ ἀφεντάδες.—
Ἀνοῖχτε τὰ κουτάκια σας, τὰ κατακλειδομένα
Καὶ δός' ἐμᾶς τὸν κόπον μας ἀπ' τὸ χρυσό πουγγί σας.

Die Christgeburt, die Erstgeburt, das erste Fest im Jahre.
Auf, kommet, seht, erfahret denn, daß Christus ist geboren,
Geboren und ernähret ist mit Honig wie mit Milch auch.
Den Honig essen Archonten, die Milch vornehme Herren. —
Eröffnet eure Kasten jetzt, die vielfach zugeschloss'nen,
Und gebet her uns unsern Lohn aus eurer goldnen Börse.

So wird in der serbischen Legende vom Fündling Simon, die in wunderbarer Kunst bei einem Verhältniß wie zwischen Oedipus und Jokaste, das die alte griechische Mythe nur mit Blut sühnen konnte, den unglücklichen Sohn zum Heiligen erhebt, — Talvj I, 139 — der Fündling Simon,

Digitized by Google

genährt mit Honig und mit Zucker, als ein einzig Jahr der Knab' erreichet, war er wie ein ander Kind von dreien u. ſ. w. (vergl. auch Talvj II, 234 V. 184). Auffallend aber iſt es, daß das den Schluß des Jahres bildende Weihnachtsfeſt im Gedicht das erſte Feſt des Jahres genannt wird und man könnte in Verſuchung gerathen, das *πρώτη* hier nicht in Bezug auf die Zeit, ſondern auf die hohe Bedeutung des Feſtes zu beziehen, widerſtritte nicht ein uns mitgetheiltes Fragment:

Κάτω γον Φραγγομαχαλᾶν, γονὲς Φραγγομαχαλάδες,
Κάθετ' ἕνα κακὸ σκυλὶ κ' ἐν' ὀμορφο κορίτσι,
Κορίτσι κρυφογγάζρωτο καὶ κρυφογγαζρωμένον.
„Τί μῆνα ἐγγαζρώθηκες, τί μῆνα θὰ τὸ κάμῃς;“
„Σεπτέμβρ', Ὀκτώβρι δρόσερὲ, Νοέμβρι καὶ Δεκέμβρι,
Γεννάρι — γέννα τοῦ Χριζοῦ, πρωτὴ ἑορτὴ τοῦ χρόνου,
Φλεβάρης — φλέβαις μ' ἄνοιξε ἡ φλέβαις τῶν βυζιῶν μου,“

was wir, mit dem Beſtreben, die Anklänge der beiden letzten Verſe wiederzugeben, ſo überſetzen:

Unten im fränkiſchen Quartier, im fränkiſchen Quartiere,
Sitzet ein ſchlimmer, arger Hund und auch ein ſchönes Mägdlein,
Ein Mägdlein, ſchwanger im Geheim und im Geheimen ſchwanger.
„In welchem Mond wardſt ſchwanger du? und wann wirſt du gebären?“ —
„Septemb'r, Oktober, friſch und kühl, November und Dezember
Und Jenner, jene Chriſtgeburt, das erſte Feſt im Jahre,
Februar — Fibern öffnet er, die Adern in der Bruſt mir.“

Hiernach fällt alſo *ἡ γέννα τοῦ Χριζοῦ* in den Januar. Dieſen Umſtand zu erklären, bleibe denen überlaſſen, die die Gebräuche der griechiſchen Kirche genauer kennen.

Den Beſchluß dieſer Bemerkungen über Feſtlieder mögen zwei Oſterlieder bilden, das erſte volksthümlich, das andere ein Kirchenlied.

Digitized by Google

Βρὲ ὁ Χριζός ἀνέζη.
Βρὲ θηριὸ τοῦ κόσμου,
Ἐβγῆκες ἀπ' τὸ τάφο
Μὲ μιὰ παλαιὰ παντιέρα
Γιὰ δυὸ γιὰ τρεῖς ἡμέραις,
Γαμβρὸς καμαρωμένος.

Ja Chriſtus iſt erſtanden,
Der du das Licht der Welt biſt.
Auf ſtiegſt du aus dem Grabe
Mit einer alten Fahne
Wohl auf zwei, auf drei Tage,
Ein Bräut'gam hochgebrüſtet.

und:

Φῶς ἱλαρὸν ἁγίας δόξης,
Ἀθανάτου πατρὸς οὐρανίου,
Ἁγίου μάκαρος Ἰησοῦ Χριζοῦ,
Τοῦ ἐλθόντος ἐπὶ τὴν ἡλίου δύσιν·
Ἰδόντες φῶς ἑσπερινὸν
Ὑμνοῦμεν πατέρα, υἱὸν
Καὶ ἅγιον πνεῦμα θεοῦ·
Ἄξιος εἶ πᾶσι καιροῖς
Ὑμνεῖσθαι φωναῖς αἰσίαις,
Υἱὲ θεοῦ, ζωὴν ὁ διδούς.
Διὸ ὁ κόσμος σὲ δοξάζει.

Gnädiges Licht des heilgen Ruhmes,
Des unſterblichen himmliſchen Vaters,
Und Jeſus Chriſt, des heil'gen, ſeeligen,
Der da nahet, da die Sonne niederſinket.
Wir ſehen dieſes Abendlicht
Und preiſen den Vater, den Sohn
Und Gottes allheiligen Geiſt.
Du, du verdienſt jeglicher Zeit
Wohl Hymnen mit lauter Stimme,
Du Gottes Sohn, der Leben du gibſt.
Deßhalb preiſet laut die Welt dich.

Dies Lied wird in rezitirender Weiſe, die nicht mittheilen zu können ich bedaure, geſungen.

Digitized by Google

Die nun folgenden Wiegenlieder (sieben, acht und neun), griechisch *νανναρίσματα* von dem gewöhnlichen Anfang *ννννὰ*, dem zum Einschläfern der Kinder gebräuchlichen Laut, sprechen durch ihren kindisch-dahlenden Ton an, trotz Ungereimtheiten, wie das Ende des achten Liedes, da die Bittre der Milch — wenn der Säugling nicht zurückgebracht wird — eben kein großer Schaden ist. Hier auf ein Wiegenlied im Theokrit hindeuten, scheint mir übel angebrachte Gelehrsamkeit. Wiegenlieder hat es immer und überall gegeben und alle ähneln sich im Tone. Wir theilen hier noch ein kleines mit:

Ἔλα, ὕπνε, κ' ἔπαρέ το,
Ἔλα, κι ἀποκοίμισέ το,
Νὰ τὸ πᾷς ς' Ἀγᾶ ἀμπόλια,
Καὶ ς' Ἀγᾶ τὰ περιβόλια,
Νὰ τὸ δῶσ' Ἀγᾶς σαφύλι
Κ' ἡ Ἀγάδηνα τὸ ῥόδι
Καὶ ἡ σκλάβα τὸ μυκῆκι.
Νάνι, τὸ πουλί μου, νάνι.

Komm, o Schlaf und nimm's mit fort dir,
Komm und trag's an andern Ort dir,
Bring's zum Weinberg des Aga hin,
In den Garten, trag es dahin,
Daß Aga ihm geb 'ne Traube
Und die Frau ihm eine Rose
Und die Sklavin einen Kuchen.
Schlafe, du mein Vöglein, schlafe.

und verweisen auf das besonders durch seinen Refrain merkwürdige Schlußlied dieses Abschnittes. Im neunten Lied erinnert die Zusammenstellung *μοσχογαρούφαλα* an deutsche Lieder: in dem eben mitgetheilten ist *μυκῆκι* ein Backwerk, das unserem Pfannkuchen gleicht.

Dem nun folgenden (zehnten) Kinderlied fügen wir einige andere bei; bei fast allen Nationen finden sich Lieder, bei denen jede Strophe alle vorhergehenden aufnimmt. Siehe die Anm. zu Rom. Liedern 12. Wir fügen zu den dort

Digitized by Google

angeführten Liedern*) ein griechisches und ein plattdeutsches, die beide, unseres Wissens, noch nicht gedruckt sind.

Ὁ παππᾶς μου, ὁ καλὸς,
Πῶχει τ' ἄσπρα τὰ πολλὰ,
'Γόρασ' ἕνα πετεινό.
Κικικίκ ὁ πετεινός. —

Ὁ παππᾶς μου, ὁ καλὸς,
Πῶχει τ' ἄσπρα τὰ πολλὰ,
'Γόρασε μιὰν ὄρνιθα.
Κακακὰκ ἡ ὄρνιθα,
Κικικὶκ ὁ πέτεινος. —

Ὁ παππᾶς μου, ὁ καλὸς,
Πῶχει τ' ἄσπρα τὰ πολλὰ,
'Γόρασ' ἕνα γαΐδαρο.
Γαγαγὰ ὁ γαΐδαρος κ. τ. λ.

Hier mein Pfaffe, schön und fein,
Der da hat des Silbers viel,
Hat gekauft sich einen Hahn,
Kikikik, so macht der Hahn. —

Hier mein Pfaffe, schön und fein,
Der da hat des Silbers viel,
Hat gekaufet sich ein Huhn.
Kakakak so macht das Huhn.
Kikikik, so macht der Hahn. —

Hier mein Pfaffe, schön und fein,
Der da hat des Silbers viel,
Hat gekauft ein Eselein.
Jajaja macht's Eselein u. s. w.

Das nun folgende plattdeutsche Spinnlied theile ich mit dem Wunsche mit, daß wir endlich durch die vereinte Wirksamkeit Mehrerer eine Sammlung plattdeutscher Volks-Lieder, Sagen und Mährchen erhalten möchten.

---

*) S. auch das Kinderkonzert im „Neuen Kinderfreund" von Kletke Seite 104.

Digitized by Google

As ik ênst en Hûswirt wir,
Köft ik mi en Hån.
Kugeldån — het min Han
Tiridirin — sett bett in.

As ik ênst en Hûswirt wir,
Köft ik mi en Gant.
Träderand — het min Gant
Kugeldån — het min Hån
Tiridirin — sett bett in.

Und ſo geht's weiter: es genügt alſo den letzten Vers herzuſetzen.

As ik ênst en Hûswirt wir,
Köft ik mi en Gör (Kind, Tochter).
Schit vör de Dör — het min Gör
Lusepung — het min Jung
Dicklyw — het min Wyw.
Spinnichgîrn — het min Dîrn
Donichrecht — het min Knecht
Wittstîrt — het min Pîrd
Rodbost — het min Oss
Sett bit to — het min Ko
Trippeltrin — het min Schwin*)
Trippeltråp — het min Schåp
Träderand — het min Gant
Kugeldån — het min Hån
Tiridirin — sett bett in.

Von griechiſchen Kinderliedern, die bei Spielen geſungen werden, ſind uns einige, — wie wir ſie auch im Deutſchen kennen, nicht durch den Sinn, ſondern bloß durch den Klang und den Reim zuſammengehalten, mitgetheilt worden, von denen wir dem Leſer nur das vernünftigſte mittheilen.

---

*) E. M. Arndt, der von dieſem Lied aus ſeinen Jugenderinnerungen nur dieſe Zeile behalten, will den Namen des Schweins „Nüſſerin“ gehört haben, was er von νύσσω und ῥύς (υ) herleitet, alſo Wurfrüſſel.

Digitized by Google

Κούπρι! Μανόλη!
Νὰ πᾶμε στὴ πόλι
Νὰ φέρωμε λαδάκι,
Καὶ σαμολαδάκι,
Ν' ἀλείψωμε τὴ γάτα
Καὶ τὰ γατουδάκια.

Manoli! Ruder!
Zur Stadt hin Bruder,
Zu bringen dorten Oel hin,
Das ſamiſche Oel hin,
Daß wir die Katz' einſalben
Und die Kätzlein alle.

Zu dem elften Lied bemerken wir nach dem bereits Geſagten nur noch, daß Kind's Erklärungen des Wortes **Pirpiruna** — bei den Serben heißt das Regenmädchen **Dodola**, bei den Wlachen nach Kantemir und Sulzer **Papaluga** — nicht befriedigen. Wir ſchlagen folgende vor: *πυρπηρὶς* — das alte *πέρπερος* — heißt ein Stutzer, davon dürfte *πυρπηροῦνα* das Femininum ſeyn und ſich auf den Aufputz des Mädchens mit Blumen beziehen. Das erwähnte wlachiſche Regenlied heißt: „**Papaluga**, ſteige nach dem Himmel, öffne ſeine Thüren, ſende von oben Regen herab, daß der Roggen, Weizen, Hirſe u. ſ. w. gut wachſen." Im 3ten Vers bei Kind iſt die Wiederholung des *θεέ μου* metriſch falſch: *χορταράκια* im 8ten iſt gar kein Wort und wir haben daher den mindeſtens metriſch harten Vers *τὰ δροσερὰ χορταράκια* ohne Bedenken verändert in *καὶ τὰ δροσερὰ χορτάρια*, wobei die Aſſonanz ſtatt des Reims keinem der neugriechiſchen Volkspoeſie Kundigen auffallen wird: möglich aber iſt es, daß das Streben nach einem reinen Reim die Verſchlimmbeſſerung verurſacht hat.

Bei den folgenden Liedern kann ich mich der Bemerkungen überheben. Nur auf die durch das Gedicht (vierzehn) nach ſpaniſcher Weiſe feſtgehaltene Aſſonanz ſei im Vorübergehen hingedeutet.

Das ſechzehnte Lied endlich zeichnet ſich durch die höchſt eigenthümlichen und fremdartigen Refrainwörter aus, die

Digitized by Google

mit der heutigen griechischen Sprache so wenig gemein haben, daß es schwer fiel, ihren Laut in griechischen Buchstaben wiederzugeben. Wäre der Refrain (*γύρισμα* siehe die Anmerkungen zu den Distichen) — wie das wohl vorkommt — bloße Laute ohne Sinn, so würde er theils griechischer klingen, theils nicht in einer solch abwechselnden Reihenfolge dastehen. Welcher Sprache er aber angehört, vermag ich eben so wenig anzugeben, als es mir befreundete Griechen zu thun vermochten und ich würde Sprachforschern verpflichtet seyn, die mir darüber Aufschluß verschafften. — Ob es albanesisch ist? — Da mir gar keine literarischen Hülfsmittel (z. B. **Hobhouse a Journey through Albania**) zur Hand sind, so kann ich weder für noch gegen solche Vermuthung sprechen.

Ueber die Wörter *μοῦργος* und *κούντουρη* möge hier die Bemerkung eines Griechen stehen:

„*Τὰ αὐτὰ χρώματα, ἐὰν τὰ ἔχωσι ζῶα διάφορα, ὀνομάζονται καὶ διαφόρως παρ' ἡμῖν· τοιοῦτον εἶνε καὶ τὸ „μοῦργος“ ἐπίθετον ἐπιδιδόμενον μόνον εἰς κύνα ἔχοντα χρῶμα μαῦρον. ἐνῷ πρόβατον ἔχον τὸ αὐτὸ χρῶμα ὀνομάζεται λάγιον. Οὕτως ἔχουσιν οἱ χωρικοίμας καὶ ὀνόματα ἐξιδιασμένα διὰ τὰ διάφορα συναντῶμενα ζῶα* (Hausthiere). *π. χ. μπούτσικα εἶνε ὄνομα ἀποδιδόμενον μόνον εἰς αἶγα ἔχουσαν χαρακτήρισικά τινα. Τρυγόνης, καλούδης εἶνε μόνον διὰ βόας κ. τ. λ. τὸ κούντουρη σημαίνει τὴν κοντὴν τὴν οὐρὰν ἔχουσαν ἢ τὴν κολοβὴν σκύλλαν.*“ —

Digitized by Google

IV.

ΔΙΣΤΙΧΑ ΤΡΑΓΟΥΔΙΑ.

Disticha.

Liebesscherz
Und Liebesschmerz
Zart und voll Empfindung
In zierlichster Verbindung. --

Digitized by Google

1.

Ἀνοίξετε τὸν κλήδονα σ' Ἁγιαννοῦ τὴν χάρι
Σήμερον θέλει νὰ βρεθῇ ἀποὔνναι ριζικάρης.
Καὶ πάλιν τὸν ξανοίξετε, νὰ βγῇ καὶ τὸ δικότζη
Τζὴ καλομοίρας καὶ ξανθῆς ναϊδῆ τὸ ριζικότζη.

2.

Λφίνω σου καλὴ νυχτιὰ, ερῶσε πλατειὰ, κοιμήσου
Καὶ ς' ὄνειρό σου νὰ μ' ἰδῇς σκλάβον καὶ δουλευτή σου.

3.

Ἐγέρασαν τὰ πάθη μου σὰν τοῦ Χιαλμιοῦ τὸ χιόνι,
Π' ὅσον νὰ λυώση τὸ παλαιὸ, καινοῦργιο τὸ πλακόνει.

4.

Ὁπὤχει δυὸ 'γαπητικᾶς, ἔχει χαρὰ μεγάλη,
Ἂν τὰ χαλάσῃ μὲ τὴ μιὰ, φεύγει καὶ πᾷ σὴν ἄλλη.

5.

Χίλια μαχαίρια καὶ σπαθιὰ χαμαὶ σὴν γῆν ερωμένα,
Γλακοπατῶ τα καὶ περῶ κ' ἔρχομαι μετ' ἐσένα.

6.

Ἤθελα 'γὼ ν' απόθνησκα κι ὁ Χάρος νὰ κοιμᾶται
Καὶ πάλιν ν' ἀναζήνομαν ναΐδῶ, ποιὸς μὲ λυπᾶται.

7.

Ἤθελα 'γὼ ν' ἀπόθνησκα, καὶ πάλιν νἔτον ψεῦμα
Νἄβλεπα ποιὸς μὲ ἀγαπᾷ καὶ ποιὸς πονεῖ γιὰ μένα.

Digitized by Google

1. (B.)

Eröffnet jetzt den Klidonas im Namen St. Johannes,
Heut wird sich zeigen das Geschick des glückseligen Mannes.
Und wiederum eröffnet ihn, damit auch sie erblicke
Die Blonde und Glückselige, — kommt ihr Pfand, — ihr Geschicke.

2.

'Ne gute Nacht dir, magst du hoch machen dein Bett' und schlafen,
Und mich in deinem Traume sehn als deinen Knecht und Sklaven.

3.

Leid wurzelt ein bei mir, wie Schnee auf dem Chalmos; es findet
Sich immer wieder neuer schon, während der alte schwindet.

4.

Der, welcher zwei Geliebten hat, hat Freud' in allen Zeiten;
Denn, wenn er mit der einen grollt, so geht er fort zur zweiten.

5. (B.)

Sein tausend Dolch' und Schwerdter mir gelegt auf meinem Gange,
Sie all zertretend, geh' ich fort, bis ich zu dir gelange.

6.

Ich wollte, daß ich sterben möcht' und Charos läg' im Schlummer,
Daß ich dann auferständ und säh, wer um mich trüge Kummer.

7.

Ich wollte, daß ich sterben möcht' und 's wär doch bloße Lüge,
Damit ich sähe, wer mich liebt und wer Leid um mich trüge.

Digitized by Google

8.

Δός το, τὸ φιλὶ νὰ ἰάνω,
Νὰ μὴν πέσω κἀπαιθάνω.

9.

Νά ἦτον ἡ θάλασσα ἰαλὶ, νὰ κύλα τὸ λιμόνι,
Νά 'ζελλα τῆς ἀγάπης μου ἕνα χρυσὸν κυδῶνι.

10.

Κάμνω χάζι, νὰ σὲ βλέπω ϱὸ 'γκερκέφι ὅταν κεντᾷς,
Π' ἀκουμβᾷν τὰ δυὸ βυζιά σου καὶ τὰ βλέπεις καὶ γελᾷς.

11.

Ἂν ἤθελες νὰ μ' ἀρνηθῇς, γιατί νὰ μ' ἀγαπήσῃς;
Πρῶτα ν' ἀνάψῃς τὴ φωτιὰ κ' ὕζερα νὰ τὴ σβύσῃς;

12.

Ἂν ἤθελες νὰ μ' ἀρνηθῇς, γιατί νὰ μ' ἀγαπήσῃς;
Πρῶτα ν' ἀνάψῃς τὴν φωτιὰ κ' ὕζερα νὰ μἀφίσῃς;

13.

Ὥρα καλή σου, μάτια μου, καὶ νὰ καλοζρατήσῃς,
Στὴ ϱράτα νὰ μὲ θυμηθῇς καὶ πίσω νὰ γυρίσῃς.

14.

Εὐτοῦ, ποῦ πᾷς, πουλάκι μου, τὸ φίδι ν' ἀπαντήσῃς,
Καὶ μένα νὰ συλλογισθῇς καὶ πίσω νὰ γυρίσῃς.

15.

Καρβούνισ' ἔχω ϛὴν καρδιὰ κἕνα δενδρὸ ϛὴ μέση,
Κἀπὸ τὴν λαῦρα τὴμ πολλὴν μαραίνεται νὰ πέσῃ.

16.

Στὰ ϛήθη μου ἔχω φωτιὰ κι ἀνάπτει στὴ καρδιά μου.
Ὁ ἔρως μοῦ τὴν ἄναψε χωρὶς τὴ ἄδειά μου.

17. (a u. b.)

Καρσὶ ϛὰ παραθύρια σου θὰ κτίσω τὸν ὀντά μου,
Κἂν σὲ μάλωσ' ἡ μάννα σου, κίνα κ' ἔλα κοντά μου.
(Νἄχω τὸν ὕπνο διάφορο καὶ τὶν φιλί κοντά μου).

Digitized by Google

8.

Mußt zur Heilung schon mich küssen,
Wenn ich nicht soll sterben müssen.

9. (F.)

Wär Glas das Meer, Zitronen drauf hinrollend fortzuschieben,
Daß ich 'ne gold'ne Quitte könnt' hinsenden meiner Lieben!

10.

Freude macht's mir, dich zu sehen, wenn du an dem Ramen stickst,
Deine beiden Brüste stützest und hold lächelnd auf sie blickst.

11.

Willst du mich hassen, warum hast du Liebe mir verkündet?
Hast du, um zu verlöschen es, das Feuer angezündet?

12.

Warum hast du mich einst geliebt, wenn du mich jetzt willst hassen?
Das Feuer angezündet erst und willst mich dann verlassen?

13.

Geh es dir wohl, mein Augenlicht, und reis' mit gutem Glücke,
O daß du auf dem Weg mein denkst und kehrst zu mir zurücke!

14.

Auf deinem Weg, mein Vöglein, begegne dir 'ne Schlange,
O daß du mein gedenkst und heim kehrest von deinem Gange!

15. (P.)

Ich hab' ein Feu'r in meiner Brust, ein Baum steht in der Mitten,
Der welkt und stürzt; er hat so viel von Feuersgluth gelitten.

16.

Ein Feuer, das mein Herz verbrennt, thu in der Brust ich tragen.
Eros hat angezündet es, ohne mich gar zu fragen.

17. (a u. b.)

Aufbauen werde ich mein Haus dein'm Fenster gegenüber,
Und wenn dich dann die Mutter schilt, auf, komm zu mir herüber!
(Damit ich hab' am Schlaf Gewinn und meinen Schatz
gradüber.)

Digitized by Google

18.

Καρσὶ ϛὸ παραθῦρί σου θὰ κτίσω 'να σχολεῖο,
Γιὰ νὰ πηγαίν' ὁ Ἔρωτας μὲ τὸ χρυσὸ βιβλίο.

19.

Καρσί μου βγῆκες κ' ἔκατσες σὰν ἥλιος, σὰν φεγγάρι,
Μοῦ ῥούφησες τὸ αἷμά μου σὰν τὸ ξερὸ σφουγγάρι.

20.

Στὸ παραθῦρι κάθεσαι καὶ μῆλο καθαιρίζεις
Καὶ κόβεις τὸ χεράκι σου κ' ἐμένα φοβερίζεις.

21.

Ἐσὺ ϛὸ παραθῦρι κ' ἐγὼ ϛὸ λιακωτὸ
Τὰ χέρια σαυρωμένα καὶ σὲ περικαλᾶ.

22.

Σὺ ἀπ' ἐδῶ κἐγ' ἀπ' ἐκεῖ· νὰ δώσωμε τὰ χέρια,
Νὰ μὴ μᾶς ξεχωρίσουνε ἐχθροὶ μὲ τὰ μαχαίρια.

23.

Ἐσ' ἀπ' αὐτοῦ κἐγ' ἀπ' ἐκεῖ κι ὁ τοῖχος μέσ' τὴ μέση,
Τάξε κηρὶ ϛὴμ Παναγιὰ νὰ κρεμνισθῇ νὰ πέσῃ.

24.

Τάσσω σου, παναγία μου, ὀκάδες τὸ λιβάνι,
Νὰ μᾶς ἐβάλῃς τῶνι δυὼ ϛὴν κεφαλὴν ϛεφάνι.

25.

Τάσσω σου, παναγία μου, ἀσημωτὰ κανδύλια,
Νὰ μᾶς ἐβάλῃς τῶνι δυὼ ϛὰ χέρια δακτυλίδια.

26.

Τάσσω σου, παναγία μου, μιὰν ἀσημένιαν ζῶσι,
Νὰ μᾶς συσμίξῃς καὶ τζὴ δυὼ 'ϛ' ἕνα κρεββαϛρῶσι.

Digitized by Google

18.

G'radüber deinem Fenſter will ich eine Schule gründen,
Daß Eros mit dem gold'nen Buch ſich ſoll bei mir einfinden.

19.

Du gingſt und ſaßſt genüber mir, wie Mond und Sonne leuchtet,
Und ſogſt mein Blut auf, wie ein Schwamm, der — trocken — wird befeuchtet.

20.

An deinem Fenſter ſitzeſt du, dir einen Apfel ſchälend,
Und ſchneideſt in dein Händchen dir und drohſt mir nun, mich quälend.

21.

Du drüben an dem Fenſter, ich auf dem Dache hier,
Gefaltet meine Hände, ſo flehe ich zu dir.

22. (B.)

Du ſteheſt dort und ich ſteh hier, laß uns die Händ' verſchlingen,
Daß uns ein Feind mit Schwerdtern nicht ſoll aus einander bringen.

23. (B.)

Du ſteheſt dort und ich ſteh hier, die Mauer in der Mitte,
Gelob ein Licht der Jungfrau, wenn ſie ſtürzt' und niederglitte.

24. (B.)

Allheil'ge, Haufen Weihrauches gelob' ich dir zu bringen,
Wenn du uns beiden um das Haupt willſt Hochzeitskränze ſchlingen.

25. (B.)

Silberne Lampen, Jungfrau mein, gelob' ich dir zu bringen,
Wenn du uns beiden an die Hand anſteckſt die Hochzeitsringe.

26. (P.)

Ich will dir auch Allheilige 'nen Silbergürtel weihen,
Wenn du in Ein Bett bringen willſt zuſammen uns zu zweien.

Digitized by Google

27.

Ἀπὸ τὸμ πύρον τσ' ἐκκλησιὰς ὅσον νὰ πᾷς σὴν μέσῃ,
Κάνε μετάνοιας καὶ σαυρούς, ἴσως νὰ μὲ κερδέσῃς.

28.

Τὸν τοῖχον θὲν ἀναλεκτῶ, νὰ πάω, νὰ βρῶ τὸν γέρο,
Καὶ μὲ καλὸ καὶ μὲ κακὸ, τὴν κοπελιά του θέλω.

29.

Φεγγάρι μου λαμπρότατον κ' ἅγιο Κωνσαντινάτο,
Τὰ κάλλη σου δὲν εἶδ' ἐγὼ σὸν οὐραν' ἀποκάτω.

30.

Τὰ κάλλη σου δὲν εἶδ ἐγὼ μούδε εἰς τὰ Καλέσια,
Μούδε στὸ Μυλοπόταμο μούδε σὸ Κάζρο μέσα.

31.

Τὰ μάτια συυ τὰ μαῦρα δὲν τἄχει ἄλλη μιὰ,
Οὐδὲ σὴμ Πόλιν μέσα οὐδὲ σὸ Γαλατᾶ.

32.

Μαῦρα μάτια ἔχεις, φῶς μου, μαῦρα 'ναι σὰν τὴ ἐλιά,
Κόποιος τὰ γλυκοφιλήσῃ, χάρο δὲν φοβᾶται πλιά.

33.

Τὰ μαῦρα μάτια τὴν αὐγὴν δὲμ πρέπει νὰ κοιμοῦνται,
Μόνον νὰ κολακεύωνται καὶ νὰ γλυκοφιλοῦνται.

34.

Τὸ κάζανο θέλει κρασὶ καὶ τὸ καρῦδι μέλι,
Καὶ τὸ κορίτσι φίλημα πουρνὸ καὶ μεσημέρι.

35.

Γιὰ πέ μου, ποιὸς σοῦ ἔκοψε ξενὸν τὸν ἁλατσιά σου,
Καὶ δὲν χωρεῖ τὸ χέρι μου νὰ πιάσω τὰ βυζιά σου;

Digitized by Google

27. (B.)

Wohl von der Kirche Eingang an, bis du kommst mitten drinnen,
Bekreuze dich und beug das Knie, ob du mich so gewinnest.

28. (B.)

Die Mauer will ich steigen 'rauf und suchen mir den Alten,
Von ihm, will er nun oder nicht, das Mädchen zu erhalten.

29. (P.)

O du mein liebes Goldstück du, mein Mondlicht, klar und helle,
Unter dem Himmel deinen Reiz sah ich auf keiner Stelle.

30. (P.)

Deinerlei Reize ward mein Aug' nicht in Kalessa innen,
Und nicht in Mylopotamo und nicht in Kastro drinnen.

31.

's hat deine schwarzen Augen sonst Keine hier und da,
Nicht in Konstantinopel, noch auch in Galata.

32.

Schwarz, mein Licht, sind deine Augen, schwarz sind sie, Oliven gleich;
Wer die schwarzen Augen küßte, scheut nicht mehr das Schattenreich.

33. (F.)

Des Morgens dürfen schlafen nicht die schwarzen Augen, müssen
Gekoset werden und geküßt mit süßen Liebesküssen.

34.

Es fordert die Kastanie Wein und Honig fordern Nüsse,
Am Morgen und am Mittage, da fordern Mägdlein Küsse.

35.

Sag mir, von wem hast du dein Kleid so eng ausschneiden lassen,
Daß ich mit meiner Hand kann nicht in deinen Busen fassen?

Digitized by Google

36.

Μ' ἐπῆρ' ὁ πόνος κι ὁ καϋμὸς· δὲν ξέρω τί νὰ κάνω,
Ἀπ' τὴμ ἀγάπην τήμ πολλὴ θὰ πέσω ν' ἀπαιθάνω.

37.

Τὰ μάτια μ' ἀπ' τὴν ἀγρυπνιὰ κι ὁ νοῦς μ' ἀπ τ' ν ἀγάπη,
Τὰ χείλη μ' ἀπ' τὸ φίλημα ἐψήθη κ' ἐμαράθη.

38.

Μ' ἐχτίκιασες, πουλάκι μου, κ' ὅλοι ἰατροὶ τὸ λένε,
Πῶς εἶναι βέβαια χτικιὸ καὶ ζωντανὸ μὲ κλαῖνε.

39.

Ἀπόψε τὰ μεσάνυκτα σηκώθηκα νὰ γράψω,
Καὶ κονδυλιὰ δὲν ἔσυρα, χωρὶς ν' ἀναζενάξω.

40.

Σηκόνομαι πολὺ ταχυὰ νὰ πάρω τὸν ἀέρα
Βρίσκω τὰ ςήθη σ' ἀνοικτὰ, παντέχ' ὅτ εἶν' ἡμέρα.

41.

Ὅταν σε πρωτοΐδανε τὰ μάτια τὰ δικά μου,
Ἤτον τὸ ςῆθός μ' ἀνοικτὸ κ' ἐμβῆκες ςὴ καρδιά μου.

42.

Ξυπνῶ τὴν νύχτα κ' ἐρωτῶ τἄςρα μὲ τὴν ἀράδα·
Τάχα τί κάμ' ὁ φίλος μου τώρα γιὰ πανταράδα;

43.

Φεγγάρι μου, λαμπρότατον, ζηλεύει σ' ἡ καρδιά μου,
Γιατὶ θωρεῖς τὸν ἀγαπῶ κ' ἐμένα 'ναι μακρυά μου.

44.

Φεγγάρι, φεγγαράκι μου, φέγγε με νὰ περάσω,
Γιατὶ 'σ αὐτὴν τὴν γειτονιὰν τὸν νοῦν μου θὲ νὰ χάσω.

Digitized by Google

36.

Es hat mich Schmerz und Leid erfaßt, ich weiß nicht, was ich treibe.
Vor Liebe werd' ich sinken hin, daß ich todt liegen bleibe.

37.

Schlaflosigkeit hat mir mein Aug' und meinen Geist das Leben
Und Küssen meine Lippen mir verwelkt und aufgerieben.

38.

Mein Vöglein, hast vernichtet mich, daß alle Aerzte sagen,
Ich müss' hinschwinden und daß sie mein Leben all beklagen.

39.

Wohl gestern in der Mitternacht, da stand ich auf zu schreiben,
Nicht einen Strich macht' ich, wobei ich seufzerfrei konnt' bleiben.

40. (F.)

Um frische Luft zu schöpfen auf am frühen Morgen steh' ich
Und halt's für Tag, denn deine Brust, die offene, da seh' ich.

41.

Als meine Augen dich zuerst gesehn, mein süß Verlangen,
War offen meine Brust und du bist ein in's Herz gegangen.

42. (F.)

Auf wach' ich in der Nacht, will mich bei jedem Stern erkunden,
Schnell saget, was mein Liebster treibt jetzt und zu allen Stunden.

43. (F.)

O du mein helles Mondenlicht, es sieht mein Herz mit Neid dich;
Du schaueſt meinen Liebsten ja und ich weil' von ihm weit, ich!

44. (F.)

Mondlicht, mein Mondlicht, leuchte mir, daß ich hinüber gehe;
Denn meinen Sinn verlier' ich ja allhier in dieser Nähe.

Digitized by Google

45.

Στὴν 'Αραπιὰ θέλω νὰ πᾷ νὰ πάρω 'ναν 'Αράπη,
Νὰ κάθωμαι νὰ τὸν 'ρωτῶ, πῶς πιάνετ' ἡ ἀγάπη. —
„Ἀπὸ τὰ μάτια πιάνεται, σὰ χείλη καταβαίνει,
Κἀπὸ τὰ χείλη σὴν καρδιὰ καὶ σὴν καρδιὰν 'ναι-
μένει.“ —

46.

Τὸν ἄνθρωπον τὸν σεβνταλὶ κάθου κ' ὁμιλησέ τον,
Κειπέ του λύγια τοῦ σεβντᾶ καὶ παρηγόρεσέ τον.

47.

Τί νὰ τῆς κάμω τῆς μικρῆς, ποὖναι μικρὴ καὶ κλαίγει,
Κι ἂν τῆς εἰπῶ κένα κρυφὸ, τῆς μάννας της τὸ
λέγει;

48.

Τί νὰ τῆς κάμω τῆς καρδιᾶς, ποὖναι σαϊτευμένη,
Ποῦ μοῦ τὴν ἐσαΐτευσε μιὰ μικροπανδρευμένη;

49.

'Αγάπα με σὰν σ' ἀγαπῶ, θέλε, μὲ, σὰν σὲ θέλω,
Ταχυὰ θἀρθῇ ἕνας καιρὸς, νὰ θὲς καὶ νὰ μὴ θέλω.

50.

Ἐμίσεψε τὸ γιασεμὶ, πάει τὸ κυπαρίσσι.
Δὲν ἔχω φίλον καρδιακὸν, νὰ πᾷ νὰ, τὸν γυρίσῃ.

51.

Ὁ ξένος εἰς τὴν ξενιτειὰν σὰν τὸν ἀνθὸν ἀνθίζει
Καὶ σὰν βασιλικὸς ἀνθεῖ· μ' ἀλήθεια δὲν μυρίζει.

52.

Ὁ ξένος εἰς τὴν ξενιτειὰν ὡσὰν πουλὶ γυρίζει,
Ὡσὰν βασιλικὸς ἀνθεῖ, μ' ἀλήθεια δὲν μυρίζει.

Digitized by Google

45.

Zu holen 'nen Zigeuner will ich nach Arabien gehen,
Mich ſetzen und ihn fragen dann, wie Liebe mag entſtehen.
„Wohl aus dem Aug' entſtehet ſie, zum Munde nieder treibt ſie,
Und von dem Munde dann in's Herz und in dem Herzen bleibt ſie."

46.

Zu dem Verliebten ſetze dich hin, um mit ihm zu ſprechen
Und ſage Liebesworte ihm, um ſeinen Schmerz zu brechen.

47.

Was fang' ich mit der Kleinen an, die klein iſt und ſtets klaget,
Und ſag' ich ein Geheimniß ihr, es ihrer Mutter ſaget?

48.

Was fang' ich mit dem Herzen an? durchbohrt iſt das gequälte,
Von Pfeilen, womit es durchbohrt hat eine Jungvermählte.

49.

O liebe mich, da ich dich lieb', woll mich, da ich noch will dich,
Es kommt gar bald die Zeit, wo du mich willſt und ich nicht will dich.

50. (F.)

Verreiſ't iſt mein Jasmin und hin meine Zypreſſ' ins Weite,
Und ich hab' keinen Herzensfreund, der ihn zurück mir leite.

51. (F.)

Der Fremdling in der Fremde blüh' wie Blumen voller Schimmer,
Er blühe wie Baſilikum, doch duften wird er nimmer.

52. (F.)

Der Fremde in der Fremde ſchweift wie's Vöglein durch die Lüfte,
Er blühe wie Baſilikum, er blüht doch ohne Düfte.

Digitized by Google

53.

Ἀνάθεμά σε ξενιτειὰ καὶ σὲ καὶ τὰ καλὰ σου!
Οὐδὲ τὰ πάθη σ' ἤθελα οὐδὲ τὰ διαφορά σου.

54.

Ἀγαπημένον μου πουλὶ κ' ὡραῖον μου ἱεράκι,
Ἡ ξενιτειὰ σὲ χαίρεται κ' ἐγὼ πίνω φαρμάκι;

55.

Στῆς Ἰγγιλτέρρας τὰ νερὰ ἔλαβα τὴν γραφή σου.
Στὸν κόρφον μου τὴν ἔβαλα κεῖπα „καρδιὰ δροσί
σου!" —

56.

Δὲν τὸ 'μπορῶ νὰ κάμ' ἀλλοιῶς μὰ θὰ σὲ ζωγραφήσω,
Νὰ σὲ βαζῶ ςὸν κόρφο μου νὰ μὴ σὲ λησμονήσω.

57.

Δὲν ἠμπορῶ νὰ κάμ' ἀλλοιῶς μόν' νὰ σὲ ζωγραφήσω,
Νὰ σε θωρῶ ςὴ ζωγραφιὰ νὰ μὴ σὲ λησμονήσω.

58.

Εἰς μιὰν μεγάλην ἐκκλησιὰ, ἀποῦ νὰ λητουργᾶται,
Θὲ νὰ σὲ γράψ', ἀγάπη μου, νὰ μὴ σὲ λησμονᾶται.

59.

Νυχτόνει, ξημερόνει, δὲν εἶναι βολετὸ,
Νὰ μὴν ἀναζενάξω, τὸ ἄχ! νὰ μὴν εἰπῶ.

60.

Πάντότε μ' ἀναζεναγμοὺς βραδυάζει, ξημερόνει,
Διὰ λόγου σ' ἡ καρδοῦλα μου κλαίει καὶ δὲν 'μερόνει.

61.

Ὅταν σὲ καλοθυμηθῶ, ἂν ἦμ' ὀρθὸς, καθίζω,
Κι ἂν ἦμ' εἰς τὸ προσκέφαλο σὰν ψάρι λακταρίζω.

Digitized by Google

53. (F.)

Fluch dir, du fremdes Land, so dir, wie allen deinen Schätzen,
Ich will dein Leid ertragen nicht und mich an dir nicht letzen.

54. (F.)

O du mein liebes Vögelein, mein schöner Falk', soll dürfen
Die Fremde deiner freuen sich, und ich muß Gift hier schlürfen?

55. (P.)

In Engelands Gewässern hab' ich deinen Brief empfangen,
Steckt' in die Brust ihn und sprach: Herz, erfrisch dich jetzt vom Bangen.

56. (P.)

Ich kann nicht anders, als daß ich dich mal' und dann dich immer
In meinem Busen heg' und trag, dein zu vergessen nimmer.

57.

Ich kann nicht anders, als daß ich dich male und dann immer
Auf dein Gemälde schaue hin, dein zu vergessen nimmer.

58. (P.)

In einer großen Kirche wohl, in der man liest die Messe,
Will ich dich, Liebste, schreiben ein, daß man dein nie vergesse.

59. (F.)

Sei's Nacht, sei's Tag, ich kann ja anders doch nicht einmal,
Als daß ich tief aufseufze und klage meine Qual.

60. (F.)

Stets seufzen muß ich, mag es nun Nacht werden oder tagen,
Um deinetwillen weint mein Herz und kann nicht ruhig schlagen.

61.

Steh' ich, so muß ich setzen mich, gedenk' ich dein im Sinnen,
Auf, gleich dem Fische, zucke ich, bin ich im Bette drinnen.

Digitized by Google

62.

Ὅταν σὲ συλλογίζωμαι, τὸ αἷμά μου παγόνει,
Κ' ὁ νοῦς μου διασκορπίζεται σὰν τ' ἄχυρο ς' ἀλῶνι.

63.

Κάνω καρδιὰν γιὰ τοὺς ἐχθροὺς, καὶ λέγω· δὲν μ' ἐννοιάζει.
Κὴ μαυρισμένη μου καρδιὰ κλαίει κι ἀχενάζει.

64.

Κάνω καρδιὰ γιὰ τοὺς ἐχθροὺς, λέγω· πῶς δὲν μ' ἐννοιάζει;
Καὶ μέσα ἡ καρδοῦλα μου σὰν τὸ κερὶ ςαλάζει.

65.

Καλὰ μὲ τὸ ἐλέγανε πῶς εἶσαι τὸ τυράννιο,
Κι ἂν σ' ἀγαπήσω δυνατὰ, κάνεις μὲ νἀπαιθάνω.

66.

Ἴσως θαῤῥεῖς, ἂν μ' ἀρνηθῇς, πῶς θὲ νὰ κιτρινίσω;
Γαροφαλλάκι θὰ γενῶ γιὰ νὰ σὲ δαιμονίσω.

67.

Ὁπώ 'χ' ἀγάπην, φαίνεται, πρασινοκιτρινίζει.
Χέρια, ποδάρια τ' ὀρφανὸ τίποτε δὲν ὁρίζει.

68.

Πουλί μ' ἀγαπημένο, δὲν ἀπελπίζομαι,
Ὁ κόσμος εἶναι ῥούδα, καὶ μετασμίγομαι.

69.

Ἔφταιξα, συμπάθησέ με· ὅ, τ' ὁρίζεις, κάμε με.
Ἄνοιξε ταῖς δυὸ σ' ἀγκάλαις καὶ ςὴ μέση βάλε με.

Digitized by Google

62. (F.)

Gedenk' ich dein in meinem Sinn, so ſtarrt mein Blut, verſieget,
Und die Gedanken fliegen hin, wie Spreu in Tennen flieget.

63. (F.)

Ich mach ein Herz mir auf den Feind und ſag: mich ſoll's nicht plagen,
Doch mein betrübtes Herze weint und hört nicht auf zu klagen.

64.

Ich ſag': was kümmert's mich? und mach mir auf den Feind ein Herze,
Doch innen in der Bruſt, da fließt's und träufelt's wie die Kerze.

65. (F.)

Sie ſagten mir es wohl, welch hart Geſchick von dir bedroht mich,
Tyrannin, liebt' ich noch ſo ſehr dich, doch ließeſt du dem Tod mich.

66. (F.)

Du glaubſt vielleicht, verſchmähſt du mich, bleich würd' vor Gram ich ſehen?
Ich werde gleich der Nelk' erblühn und dir den Kopf verdrehen!

67. (F.)

Wer Liebe trägt, wird falb wie Gras, zitronenfalb vor Harme,
Den Händen und den Füßen kann gebieten nicht der Arme.

68.

O du mein lieber Vogel, nicht ſchlägt das nieder mich;
Die Welt iſt rund, ſie dreht ſich, ſo find' ich wieder dich.

69.

Ja ich fehlt'; Verzeihung! ſtrafe, wie du es verlangeſt, mich,
Oeffne deine beiden Arme, Liebchen, und umfange mich!

Digitized by Google

70.

Ποιὸς εἶδε τέτοιομ πόλεμον νὰ πολεμοῦν τὰ μάτκα,
Δίχως μαχαίρια καὶ σπαθιὰ νὰ γένωνται κομμάτια;

71.

Τί νὰ τὴν κάμω τὴν καρδιὰν σὰν ἦναι πικραμμένη,
Μήτε χειμῶνα χαίρεται, μήτε τὸ καλοκαῖρι.

72.

Δὲν ἠμπορῶ, δὲν δύναμαι τὰ μάτια νὰ σηκώσω
Καὶ τῆς καϋμένης μου καρδιᾶς παρηγοριὰ νὰ δώσω.

73.

Κυπαρισσάκι μ' ὑψηλὸν, σκύψε νὰ σὲ λαλήσω.
Ἔχω δυὸ λόγια νὰ σὲ 'πῶ κἀπαὶ νὰ ξεψυχήσω.

74.

Ὄντας περνῶ καὶ δὲν 'μπορῶ μαζί σου νὰ 'μιλήσω.
Δὲν μοῦ περνοῦν οἱ λογισμοὶ, ἂν δὲν λιγοθυμήσω.

75.

Χελιδονάκι θὰ γενῶ, γὰ χείλη σου νὰ κάτσω,
Νὰ σὲ φιλήσω μιὰ καὶ δυὸ καὶ πάλε νὰ πετάξω.

76.

Χελιδονάκι θὰ γενῶ, νά ῥθῶ ςὴν κάμαρά σου,
Νὰ κάμω τὴν φωλίτσαν μου εἰς τὰ προσκεφαλά σου.

77.

Ἂν μ' ἀγαπᾷς μεσ' ςὴν καρδιὰν, δεῖξέ μου σημαδάκι,
Ὅταν κρατοῦμεν ςὸν χορὸν, σφίξε μου τὸ χεράκι.

78.

Τί μὲ κυττᾷς καὶ κρύβεσαι σὰν τὴν ὀχιὰν ςὸ βάττο,
Ἐγ' ἤμουν, ὅπου σοῦ 'φερνα τοὺς κόρφους ἀνωκάτω.

79.

Καρδιά μ' ἀπαρηγόρητη παρηγορήσ' ἀτή σου,
Κ' ἄλλαις πολλαῖς τὸ πάθανε, δὲν εἶσαι μοναχή σου.

Digitized by Google

70. (F.).

Wer hat je solchen Kampf gesehn, in dem die Augen streiten,
Und schwere Wunden ohne Dolch und Schwerdter uns bereiten?

71. (F.)

Was fang' ich mit dem Herzen an, das ist in tiefem Kummer,
Es freuet sich im Winter nicht und nicht im schönen Sommer.

72.

Ich kann es nicht, vermag es nicht, die Augen zu erheben,
Und meiner tiefbetrübten Brust ein wenig Trost zu geben.

73. (F.)

Hohe Zypresse neige dich und laß mich zu dir sprechen,
Zwei Wörtlein will ich sagen dir, dann mag mein Auge brechen.

74. (F.)

Sobald ich dich nicht sprechen kann, wenn ich vorüber walle,
So läßt mich der Gedanke nicht, bis ich in Ohnmacht falle.

75. (F.)

Wär' ich 'ne Schwalb' und könnt' ich mich auf deinen Lippen wiegen,
Dich küssen ein und's andre Mal und dann von dannen fliegen.

76. (F.)

Wär' ich 'ne Schwalbe, daß ich ein in deine Kammer flöge,
Daß ich auf deinem Pfühle da mein Nest mir machen möge.

77. (B.)

Wenn du mich herzlich liebst, so sollst du mir ein Zeichen zeigen,
Und sollst mir drücken meine Hand, halten wir uns im Reigen.

78.

Was fliehest du, da du mich siehst, wie in's Gesträuch die Natter,
Vor wem? gefaßt in deine Brust oben und unten hat er.

79.

O tröste selber dich mein Herz, trostlos und ohne Hoffen,
Gar Viele andre, nicht nur dich, hat solches Leid betroffen.

Digitized by Google

80.

Τὰ μάτια σ' ὅποιος τὰ ἰδῇ καὶ δὲν ἀναξενάξῃ,
Ἀξροπελέκι καὶ φωτιὰ νὰ πέσῃ νὰ τὸν κάψῃ.

81.

Συλλογισμένος περπατῶ κι ἀτὺς μου τὸ θαυμάζω,
Πῶς δὲν ραγίζουν τὰ βουνὰ δταν ἀναξενάζω.

82.

Μ' ἐτρέλλανες· νὰ τρελλαθῇς! Μοῖρα νὰ μὴ γνωρίσῃς!
Καὶ τὰ προικιά, ποῦ πολεμεῖς, ἔρημα νὰ τ' ἀφήσῃς!

83.

Ποιὸς εἶναι σιδερόκαρδος νὰ σοῦ βαζῇ τὸμ πόνον,
Νά βλέπῃ τὸ κορμάκι σου ςὸν μῆνα καὶ ςὸν χρόνον.

84.

Νὰ εἶχα τὰ δυὸ τὰ χέρια μου κλειδιὰ μαλαγματένια,
Νἄνοιγα τὴν καρδοῦλά σου, ποῦ κλείσθη δί' ἐμένα.

85.

Τὰ μάτια σου μοῦ ρίξανε σαΐτταις ἀσημένιαις,
Κεὶς τὴν καρδιὰν ἐμβήκανε κ' ἐβγῆκαν ματωμέναις.

86.

Ἔρωτα, ταῖς σαΐταις σου νὰ ταῖς μαλαματώσῃς,
Γιατὶ δὲν ἄφηκες καρδιὰν νὰ μὴ τήνε λαβώσῃς.

87.

Τὸ Μ, τοῦ Α καὶ τοῦ Ρ καὶ δυὸ ψηφιὰ ἀκόμα,
Μ' ἐκάμανε τὸν ὀρφανὸ νὰ κοίτωμαι ςὸ ςρῶμα.

88.

Ἐσύ 'σαι ἡ αἰτία που μέλλω νὰ χαθῶ,
Καὶ τὸν ἐπάνω κόσμον νὰ τὸν ὑζερηθῶ.

Digitized by Google

80. (F.)

Wer deine Augen ſieht und ſich der Seufzer kann erwehren,
Den treff' der Blitz und Feuer fall herab, ihn zu verzehren.

81.

Ich geh und wundere mich ſelbſt, verſenket in Gedanken,
Warum die Berge, wenn ich ſtöhn', nicht wanken und nicht ſchwanken.

82.

Haſt mich bethört; werd' du bethört; erfahr' kein eh'lich Glücke,
Die Ausſteuer, die du dir machſt, die laß verwaiſ't zurücke!

83. (F.)

Wer hat ſolch eiſernes Gemüth, daß er die Pein ertrüge,
Daß monatlich und jährlich dich zu ſchauen ihm genüge.

84. (F.)

O daß zwei gold'ne Schlüſſel doch nur wären meine Hände,
Daß Eingang ich zu deiner Bruſt, der mir verſchloſſnen, fände.

85. (F.)

Es ſchoſſen deine Augen mich mit Silberpfeilen muthig,
Die drangen in das Herz mir ein und aus dem Herzen blutig.

86. (F.)

Vergolden müßteſt du ſie wohl, o Eros, deine Pfeile,
Da es ja nirgend gibt ein Herz, daß ihnen je enteile.

87.

Ein M, ein A, ein R, dazu mußt du zwei Zeichen fügen,
Die machen, daß ich, armes Kind, muß auf dem Lager liegen.

88.

Du nur biſt Schuld dran einzig, daß ich zu Grunde geh',
Und daß ich ferner nicht mehr die Welt hier oben ſeh'.

Digitized by Google

89.

Μιὰ μαύρη πέτρα τοῦ γιαλοῦ νὰ βάλλω προςκε φάλι,
Γιατὶ δὲν 'φταίει τὸ κορμὶ, μόν' φταίει τὸ κεφάλι.

90.

Ἔβγα ςὸ παραθῦρι, νὰ ἰδῇς τὸν οὐρανόν,
Πῶς παίζει τὸ φεγγάρι μὲ τὸν αὐγερινόν.

91.

Ἀγάπη μου δὲν ἤσουνε κἐγὼ θὲ νὰ σὲ κάνω,
Τζιτζέκι βαρακλιδικὸ ς' αὐτί μου νὰ σὲ βάνω.

92.

Καρδιά μου παραπονερὰ ποιὸς σοῦ παραπονᾶται,
Ποιὸς τὰ λέγει τὰ γόϊα σου καὶ ποῖος τὰ δηγᾶται;

93.

Εἶσαι ὡς μιὰ βασίλισσα κι ολον τὸν κόσμ' ὁρίζεις,
Κἂν θέλεις, πέρνεις τζὴ ψυχαῖς, κἂν θέλεις, τζὴ χαρίζεις.

94.

Τέσσερα φύλλα 'χ' ἡ καρδιά· τὰ δυὸ τὰ 'χεις παρμένα.
Καὶ τἄλλα δυὸ μὲ τ' ἄφησες καμμένα μαραμμένα.

95.

Ἀλλοί! δὲν μὲ λυπᾶσαι, δὲν μὲ σπλαχνίζεσαι,
Ἐγὼ εἰμαι ν' ἀπαιθάνω καὶ σὺ ςολίζεσαι.

96.

Μία φορὰ ἤμουν ἄγγελος, τῶρ' ἀγγελίζουν ἄλλοι,
Στὴν βρύσιν, ποῦ 'πινα νερὸ, τἄρα τὸ πίνουν ἄλλοι.

97.

Ἀπεφάσισα τὰ μαῦρα νὰ φορῶ παντοτεινά,
Καὶ νὰ κλαίω 'μέρα νύκτα τὴν δικὴν σ' ἀπονιά.

Digitized by Google

89. (F.)

Den ſchwarzen Stein vom Strande nehm' ich unter's Haupt zum Pfühle,
Daß es nicht mein unſchuld'ger Leib, das ſchuld'ge Haupt nur fühle.

90. (F.)

O gehe du an's Fenſter, ſchau nach dem Himmel fern,
Sieh wie der Mond liebkoſend ſcherzt mit dem Morgenſtern.

91. (P.)

Bis jetzt warſt du mein Liebchen nicht, jetzt hab' ich dich erkoren,
Halt' dich der goldnen Blume gleich, die ich trag' an den Ohren.

92. (P.)

Wer wird, mein jammervolles Herz, Mitleid mit dir empfinden,
Und wer wird klagen deinen Schmerz und wer wird ihn verkünden?

93. (P.)

Du biſt wie eine Königin, das ganze Weltall lenkend,
Nach Luſt die Seelen tödtend hier und jenen Freiheit ſchenkend.

94. (F.)

Vier Blätter hat das Herz, davon haſt du mir zwei genommen,
Die andern zwei gelaſſen mir, verdorret und verkommen.

95. (F.)

O weh, du fühlſt kein Grämen, Mitleid nicht drücket dich,
Ich bin dem Tode nahe, du putzeſt und ſchmückeſt dich.

96.

Einſt war ich glücklich, Engeln gleich, jetzt ſind ſo glücklich Andre,
Am Quell, wo ich einſt Waſſer trank, da trinken jetzo Andre.

97.

Ich hab mir jetzt vorgenommen, ſtets zu tragen ſchwarze Tracht,
Und weil du kein Mitleid fühleſt, ſtets zu klagen Tag und Nacht.

Digitized by Google

98.

Ἡ μαυρισμένη μου καρδιὰ πολὺ παραπονεῖται,
Τί ἔκαμα τοῦ φίλου της καὶ δὲν τὴν λεημονεῖται;

99.

Ἀγάπη θέλει φρόνησιν, θέλει ταπεινοσύνην,
Θέλει λαγοῦ περπατησιὰν, ἀετοῦ γλιγωροσύνην.

100.

Μηγάρις ἐγεννήθηκα γὰ φίδια καὶ φοβᾶσαι;
Κέμενα μάννα μ' ἔκαμε· σκύλλα, δὲν μὲ λυπᾶσαι.

101.

Ἀπ' ἀγαπᾷ 'ναι γνωρισὸς ἀπ' τὴμ περπατηξιάν του,
Ἐμπρὸς κι ὀπίσω του τηρᾷ να ἰδῇ τὴν 'πιθυμιάν του.

102.

Ὅσ' ἄχρα 'ναι χὸν οὐρανὸν, τόσα σπαθιὰ, κυρά μου,
Ἀνίσως καὶ δὲν σ' ἀγαπῶ νὰ ἔμβουν στὴν καρδιά μου.

103.

Θεώρησα ψηλὰ βουνὰ κ' ἀνέβηκα καὶ εἶπα,
Τὸμ πόνον τῆς καρδοῦλας μου κ' ὅλοι μ' ἐλυπηθῆκα.

104.

Σὰν ἡ φωτιὰ τοῦ πιπεριοῦ μέκαψε τὸ φιλί σου,
Κό νοῦς μου τὰ βουνὰ κρατεῖ γιὰ πικομὴ δικὴ σου.

105.

Ἤθελα νὰ εἶμαι γὰ βουνὰ μ' ἀλάφια νὰ κοιμοῦμαι,
Καὶ τὸ δικό σου τὸ κορμὶ νὰ μὴ τὸ συλλογιοῦμαι.

106.

Ὦ πολ' ἀγαπημένη μου, τὸ μποτ σοῦναι σελβίνι,
Καὶ τὸ ῥοζοναμέντο σου μέλι μὲ ζάκκαρ' εἶναι.

Digitized by Google

98. (F.)

Mein düſteres, betrübtes Herz, klagt ſorgend voller Schmerzen,
Was ich dem Freunde that, daß er nicht Mitleid hegt im Herzen.

99. (F.)

Die Liebe will Ergebenheit, ſie will Verſtandes Helle,
Sie will des Haſen leichten Lauf, ſo wie des Adlers Schnelle.

100.

Ward unter Schlangen ich erzeugt, daß du mich ſcheuſt, mich Armen?
Auch mich gebar ein Weib und du, Hündin, fühlſt kein Erbarmen.

101. (B.)

Es wird der, welcher iſt verliebt, erkannt ſchon an dem Gange,
Er ſchauet vor, er ſchaut zurück, zu ſehen ſein Verlangen.

102. (F.)

So viele Stern' am Himmel ſtehn, daß ſo viel Dolch', o Leben!
Das Herz mir treffen, bin ich nicht in Liebe dir ergeben.

103. (F.)

Ich ſahe hohe Berge ſtehn, beſtieg ſie und dort ſagte
Ich meines Herzens Leiden an und Alles mich beklagte.

104. (F.)

Es brennet alſo mich dein Kuß, wie Pfeffer's Feuer brennet
Und du biſt Schuld, daß durch's Gebirg mein Geiſt wild ſchweifend rennet.

105. (F.)

Ich wollt', daß auf den Bergen ich mit Hirſchen liegen möchte,
Damit ich dort an deinen Leib, ach, nimmermehr gedächte.

106. (P.)

Du Vielgeliebte mein, dein Wuchs er gleicht [illegible] preſſen,
Süß iſt dein Wort, wie Honig ſüß [illegible]

107.

Σὔντας βάνης τἄσπρο φέσι — καὶ τὴ φούντα τὴ χρυσὴ,
Τρέμ' ὁ ἀρανὸς νὰ πέσῃ — μὲ τὰ ἄχρα του μαζῆ.

108.

Θὰ πάρω κάμπον καὶ βοινὰ, τ' ἀγρίμια νὰ 'ρωτήσω,
Μήνα μ' εὑροῦν τὸ ἰατρικὸν γιὰ νὰ σὲ λησμονήσω.
Κ' ὁ κάμπος τί θὰ μὲ εἰπεῖ; φύγ' ὅτι σὲ λυποῦμαι,
Καὶ τόσον μ' ἐφαρμάκωσες ποῦ δὲν μεταζολιοῦμαι.

109.

Ὡς καὶ στὴν γῆν ὅπ' ἔφτυσα καύτὴ δὲν μοῦ τὸ δέχθη,
Μ' εἶπε· πῶς μ' ἐφαρμάκωσες ἀπ' τὸ πολὺ τὸ πάθι!

110.

Μὴν ἀγαπήσῃς ἄνθρωπον δίχως νὰ σ' ἀγαπήσῃ,
Κἂν δὲν ἰδῇς τὰ μάτια του νὰ τρέχουν σὰν τὴ βρύση.

111.

Ἐκλείδωσ' ἡ καρδοῦλά μου σὰν τῶν Χανιῶν ἡ πόρτα,
Καὶ δὲν ἀνοίγει, δὲν γελᾷ, καθὼς ἐγέλα πρῶτα.

112.

Κάλλιον νὰ ἰδῶ τὸ αἷμά μου ςὴν γῆν νὰ κάμῃ βρύσι,
Παρὰ νὰ ἰδῶ, τὴν ἀγαπῶ, ἄλλος νὰ τὴν φιλήσῃ.

113.

Κάλλιο νὰ ἰδῶ τὸ αἷμά μου ςὴν γῆν νὰ κάν' ἁλῶνι,
Παρὰ νὰ ἰδῶ, τὴν ἀγαπῶ, ἄλλος νὰ μὴν μαλώνῃ.

114.

Ποτὲ νὰ μὴν εἰπῇ ἄνθρωπος, ἡ ἀγάπη πῶς παλαιόνει,
Ὅταν νὰ σμίξουνε τὰ δυὸ, σὰν τὴ φωτιὰ φουντόνει.

115.

Ἀπόψ' εἶδα ςὸν ὕπνον μου πῶς μῶκλεψαν μιὰν κοῦπα,
Γεμάτη τὸ βασιλικὸ καὶ τὴν ἀγάπη ποὖχα.

Digitized by Google

107.

Setzſt du auf die weiße Mütze mit der goldnen Troddel drau,
So erbebt des Himmels Stütze, wankt mit allen Sternen dran.

108. (F.)

Da ſtreif' ich durch Gebirg und Feld, die wilden Thier' zu fragen,
Ob ſie nicht, zu vergeſſen dich, mir können 'n Mittel ſagen.
Das Feld, was ſagt mir's drauf? O flieh! da ich mit dir auch leide,
Du haſt vergiftet mich, daß ich nicht friſch und neu mich kleide.

109. (F.)

Als auf die Erd' ich ausgeſpien, hat ſie's nicht angenommen,
Sie ſprach: du haſt vergiftet mich durch deinen großen Kummer.

110 (F.)

Nie lieb du einen Mann, wofern du ihn nach dir ſich ſehnen
Nicht ſiehſt und ſeine Augen nicht ſiehſt laufen wie Fontänen.

111. (P.)

Verſchloſſen iſt mein armes Herz, wie's Thor Chania's verſchloſſen,
Nicht öffnet ſich's und freut ſich nicht, wie's Freude ſonſt genoſſen.

112. (B.)

Eh ſehen, daß der Quelle gleich mein Blut ſoll fließen müſſen,
Als ſehen, daß ein Anderer thut je meine Liebſte küſſen.

113. (B.)

Eh will ich ſehen, daß mein Blut rings fließe auf die Erde,
Als ſehen, daß von Einem je mein Lieb geſcholten werde.

114.

Daß Liebe jemals altere, das ſollte Niemand ſagen,
Findet das Paar ſich wieder nur, wird ſie zur Flamm' ausſchlagen.

115.

Heut Nacht hab' ich im Traume geſehn, wie [illegible]
'Nen Becher voll Baſilikum und's Mädchen, das ich liebe.

116.

Βασιλικὸς ςὴν γειτονιὰ καὶ 'μεῖς τὴν 'πιθυμοῦμε,
Κ' ἔρχοντ' ἀπ' ἄλλη γειτονιὰ καὶ τὸν κορφολογοῦνε.

117.

Αὐτὰ τὰ μαῦρα, ποῦ φορεῖς, δὲν τὰ φορεῖς γιὰ λύπη,
Μόν' τὰ φορεῖς γιὰ ἐμμορφιὰ καὶ γιὰ τὸ ταραφλῆκι.

118.

Στὰ παραθύρια τὰ 'ψηλὰ κρεμόνται δυὸ λεμόνια,
Τόνα μου σφάζει στὴν καρδιὰ καὶ τἄλλο ςὸ πλεμμόνια.

119.

Πάλι τὰ μαῦρα φόρεσες, πάλ' ἐμμορφιαῖς γυρεύεις,
Πάλι τὸν Τοῦρκον ἀγαπᾷς καὶ τὸν 'Ρωμαιὸν δὲν θέλεις.

120.

Τοῦ πανδρευμένου δὸς φιλὴ τ' ἀπάνδρευτου μιὰ πέτρα,
Νὰ πάρῃ καὶ τὴν ἐντροπὴ νὰ πᾷ νὰ 'υρῇ γυναῖκα.

121.

Ποῦ πάρει χίλια πήρπυρα καὶ κακουδιὰ γυναῖκα,
Τὰ χίλια πᾶν ς' ἀνάθεμα κ' ἡ κακουδιὰ 'πομένει.

122.

Ἐγ' ἀγαπῶ σε, μὰ τὸ ναὶς! ὁ Κύριος τὸ κατέχει.
Ἐκεῖνος ἀποῦ συνεφιᾷ κ' ἀποβροντᾷ καὶ βρέχει.

123.

Ἔχεις δυὸ μάτια γαλανὰ σὰν τ' οὐρανοῦ τὸ ῥέγγι,
Ὡσὰν ἡ πούλια τὴν αυγὴν, τὸ 'να καὶ τ' ἄλλο φέγγει.

124.

Τὸ ἀηδονάκι, ποῦ 'λειπε κ' ἦτον ξενιτευμένον,
Ἦρθε τὸν ἦχον νὰ εἰπῇ, ποῦ ἦτον μαθεμένον.

Digitized by Google

116.

Baſilikum, das wir begehrt, fand ſich in unſrer Nähen,
Da kamen andre Nachbarn her, um es ſich abzumähen.

117.

Die ſchwarzen Kleider, die du trägſt, die trägſt du nicht vor Leide,
Die trägſt du nur der Schönheit halb und weil ſie gut dir kleiden.

118.

Ach zwei Zitronen werden hier am Fenſter hoch gefunden.
Die macht in meinem Herzen mir, die in der Leber Wunden.

119.

Doch trägſt du Schwarz, um ſo dich hoch mit deinem Reiz zu brüſten,
Doch zeigſt dem Türken Liebe du und haſt verſchmäht den Chriſten.

120. (B.)

Gieb dem Vermählten einen Kuß, 'nen Stein dem Unvermählten,
Auf daß ihn Schand' ergreifen muß und er 'ne Gattin wähle.

121. (B.)

Wenn Einer tauſend Gulden nimmt, dazu ein häßlich Weibsbild,
Die Tauſend gehn zum Teufel hin, die Häßliche ſie bleibt ihm.

122. (P.)

Ich liebe dich bei Gott; der Herr kennt meines Herzens Regen,
Der, welcher dunkle Wolken macht und Donner gibt und Regen.

123. (F.)

Du haſt zwei Augen hell und klar, blau gleich des Himmels Kleide,
Wie die Plejaden in der Früh' erglänzen alle beide.

124. (F.)

Die Nachtigall, die ferne ging in's fremde Land, kehrt wieder.
Und ſinget jetzo wiederum die altgewöhnten Lieder.

Digitized by Google

125.

Κοπελιὰς πιάζ' εἰς τὸν χορὸν, 'πέτ' ἕνα τραγουδάκι,
'Παινέσετε τὸν λυριστὴν, ποῦ 'ναι παλληκαράκι.

126.

Τὰ μάτια τῆς μαργιόλισσας δὲν εἶν' τόσον μεγάλα,
Μόνον μικρὰ καὶ νόστιμα, μέλι μαζὶ μὲ γάλα.

127.

Στὸ παραθύρ' ὁπ' εἶσαι σὺ, γαρουφαλιὰ δὲμ πρέπει,
Γιατ' εἶσαι τὸ γαρούφαλον κ' ὅπ' ἔχει ματί, ἂς βλέπει.

128.

Παρακαλῶ σε, μάτια μου, παρακαλιὰν μεγάλην,
'Απάνω σὴν ἀγάπην μας μὴμ πᾷς νὰ κάμῃς ἄλλην.

129.

'Αναζενάζω· βγαίν' ἀχνὸς καὶ μέσα βράζ' ὁ πόνος,
Καὶ ὅποιος μᾶς ξεχώρισε, νὰ μὴ τὸν εὕρ' ὁ χρόνος!

130.

Καλλίτερον ὁ ἄνθρωπος νὰ ἦτον κρύα πέτρα,
Παρὰ ὅπ' ἔχει αἴσθησιν καὶ φρόνησιν καὶ μέτρα.

131.

Εἰς τό τραπέζι τῆς ζωῆς τὸ πεῦκί μου πρὶν σρά'σω,
Σ' ἕνα ποτῆρι 'θέλησα τὸ χέρι μου ν' ἁπλώσω·
'Η Μοῖρα μοῦ τὸ 'πρόσφερε κ' αὐτὸ φαρμακευμένο,
Στὰ χείλη μου τὸ ἤγγιζα κ' ἀπὸ σπασμοὺς 'παιθαίνω.

132.

Θέλω νὰ γένω χρυσοχὸς νὰ φτιάνω δακτυλίδια,
Νὰ περπατῶ, νὰ τὰ πουλῶ διὰ μάτια καὶ διὰ φρύδια

133.

Μ' ἐφίλησες κ' ἀρρώστησα, φίλει με γιὰ νὰ γιάνω,
Καὶ πάλι μεταφίλει με, μὴμ πέσω κ' ἀπαιθάνω.

125. (F.)

Ihr Mägdlein kommt zum Reihentanz und ſingt dabei zur Feier
Des wackern Burſchen uns ein Lied, der ſpielet auf der Leier.

126. (F.)

Hier dieſe Zauberin, ſie hat nicht etwa große Augen,
Nur klein, doch reizend ſüß, wie Milch mit Honig einzuſaugen.

127. (F.)

Am Fenſter, wo du ſtehſt, da braucht die Nelke nicht zu ſtehen,
Du biſt die Nelke ja; das kann, wer Augen hat, ja ſehen.

128. (F.)

Mit großer Bitte will ich dich, mein Augenlicht, anflehen,
Daß du nach unſerer Liebe nicht die zweite willſt eingehen.

129.

Ich ſeufze und der Hauch ſteigt auf und innen kocht das Leiden.
Fänd' ihn das künft'ge Jahr nicht mehr, der uns gebracht zum Scheiden!

130.

Ach, beſſer wär es, daß der Menſch dem Felſen glich an Kühle,
Als daß Verſtand ihm und Vernunft ihm wurden und Gefühle.

131.

Eh' ich den Teppich auf den Tiſch des Lebens wollte decken,
Wollt' ich noch meine Hände aus nach einem Becher ſtrecken.
Das Schickſal reichte mir ihn dar, doch auch er war vergiftet.
Ich ſetzt' ihn an, ich ſterb' vor Schmerz, den er mir angeſtiftet.

132. (F.)

Will Goldſchmidt werden, goldne Ring' zu ſchmieden und dann laufen
Umher, um ſie für Augen dann und Brauen zu verkaufen.

133. (F.)

Du küßteſt mich, da ward ich krank, jetzt mußt du mich ſchon küſſen
Zur Heilung und dann noch ein Mal, ſoll ich nicht ſterben müſſen.

Digitized by Google

134.

Στρέψε τὰ μάτια τὰ γλυκὰ καὶ λυγογυρισμένα,
Ποῦ κάνουν τὰ πικρὰ γλυκὰ καὶ ἄγρια 'μερωμένα.

135.

Δὲν εἶσαι, σὺ ποῦ μ' ἔλεγες, ἂν δὲν μ' ἰδῇς, παιθαίνεις;
Τῶρα μὲ βλέπεις κ' ἀπερνῶ καὶ δὲν μοῦ συντυχαίνεις.

136.

Μαῦρα μάτια καὶ μεγάλα,
Ζυμωμένα μὲ τὸ γάλα.

137.

Λιγὸ κυπαρισσάκι μου μὲ κόκκινο κορφάτο,
Ποῖος θέλει νὰ κοιμηθῇ ςὸν ἴσχιον σ' ἀποκάτω;

138.

Λιγνὸ κυπαρισσάκι μου μὲ κόκκινο κορφάτο,
Ποιὸς θέλει, νὰ μὴ κοιμηθῇ ςὸν ἴσχιον σ' ἀποκάτω;

139.

Τὰ γέλια μὲ τὰ κλάμματα, ἡ χαρὰ με τὴμ πρίκαν,
Εἰς μίαν ὥραν σπάρθηκαν, μαζὶ ἐγεννηθῆκαν.

140.

Εἶπαν τὰ μάτια τῆς καρδιᾶς· „καρδιὰ, γιατ' ἔχεις λύπη;“ —
„Εἶσθε τυφλὰ; δὲν βλέπετε, ὁ φίλος σας πῶς λείπει.“

141.

Σύρε, ἰατρέ μου, σπῆτί σου, πάρε τὰ ἰατρικά σου.
Τὰ πάθ' ὁπῶχω στὴν καρδιὰν, δὲν γράφουν τὰ χαρτιά σου.
Δὲν εἶν' μαχαιροβαρετιὰ μὲ ἀλοιφὴν νά ἰάνῃ·
Τοῦτ' εἶναι πάθι στὴν καρδιὰν, ὁποῦ θὰ μὲ ζυυρλάνει.

Digitized by Google

134. (F.)

Wend' deine Augen, lieb und süß, die flink sich drehn und schnelle,
Die alles Bittre machen süß und Wildes mild zur Stelle.

135. (F.)

Bist du es nicht, die sprach: dein Herz, säh's mich nicht, müßte brechen?
Jetzt siehst du mich, ich geh vorbei, du willst nicht mit mir sprechen.

136. (F.)

Schwarze Augen und recht große,
Eingetaucht in Milch als Sauce.

137. (P.)

O mein Zypreßchen, hoch und schlank, mit deinem Haupt, dem rothen,
Wem wird, darinnen auszuruhn, dein Schatten angeboten?

138.

O mein Zypreßchen, hoch und schlank, mit deinem Haupt dem rothen,
Wer wollte nicht im Schatten ruhn, den du so kühl geboten?

139. (F.)

Das Lachen sammt den Thränen all, und die Lust sammt dem Leide,
Sie sind in einer Stund' erzeugt, zugleich geboren beide.

140. (F.)

Zum Herzen sprach das Augenpaar: „welch Leiden denn erfäßt dich?" —
„Bist du denn blind? siehst du denn nicht, dein süßer Freund verläßt dich." —

141. (F.)

Geh, Arzt, geh heim und nimm mit dir die Arzenein von hinnen,
Von meinem Herzweh steht kein Wort in deinen Büchern drinnen.
Kein Dolchstich ist's, deß Heilung wohl durch Salben könnt' gelingen,
Im Herzen steckt dies Leid, das mich zum Rasen möchte bringen.

Digitized by Google

142.

Μικρὴν, μικρὴν σ' ἀγάπησα, μεγάλην δὲν σ' ἐπῆρα,
Ὅμως θὰ ἔρθ' ἕνας καιρὸς καὶ θὰ σὲ πάρω χήρα.

143.

Ἀλλοίμονον! τὰ πάθη μου κανεὶς νὰ μὴν τὰ πάθῃ!
Οὐδὲ καράβι ςὸν γιαλὸν, οὐδὲ πουλὶ στὰ δάση.

144.

Τί σοῦ εἶπα καὶ μοῦ τό 'ραψες τὸ ςόμα σου μὲ σίρμα,
Θέλω νὰ πᾷ νὰ κρεμισθῶ κ' ἔχε το σὺ, τὸ κρίμα.

145.

Μαυριδερή μου σ' εἴπανε, νὰ μὴ σοῦ κακοφάνῃ;
Μαῦρο εἶν' καὶ τὸ γαρύφαλο, πουλιέται μὲ τὸ δράμι.

146.

Ὦ πολὺ ἀγαπημένη μου, ψηλὴ δένδρου κλωνάρι,
Ποιὸς ἔχει νοῦν νὰ σοῦ 'μιλῇ καὶ νὰ σοῦ ροζονάρῃ;

147.

Ἐγροίκουνα τὰ κάλλη σου, κῆλθα νὰ τὰ ξανοίξω.
Καὶ δὲν μοῦ δίδ' ὁ νοῦς μοῦ πλεὺν νὰ φεύγω νὰ τ' ἀφήσω.

148.

Βασιλικὸς πλατύφυλλος μὲ τὰ σαράντα φύλλα,
Σαράντα σ' ἀγαπήσανε καὶ πάλι 'γὼ σὲ 'πῆρα.

149.

Ἀπάνδρευτος σὰν πανδρευθῇ, δὲμ πρέπει νὰ χορεύῃ,
Μόνον σακὶ στὸν ὦμόν του κριθάρι νὰ γυρεύῃ.

150.

Ἐπήραμεν τὴμ πέρδικα τὴμ πενταπλουμισμένην,
Κι ἀφήκαμεν τὴ γειτονιὰ σὰν χώραν κρυσευμένην.

Digitized by Google

142. (F.)

Als Kleine, Kleine liebt' ich dich, groß wardst du nicht die Meine,
Du wirst's noch einst, wenn ich vor dir, der Wittwe dann erscheine.

143. (F.)

Weh! daß doch keiner solches Leid, wie ich, je leiden müßte!
Der Vogel im Gebüsche nicht, das Schiff nicht an der Küste.

144.

Daß du mit Draht mir deinen Mund vernäht, was thät ich sagen?
Aufhängen werd' ich mich, du mußt davon die Schuld dann tragen.

145.

Sie haben dich mir schwarz genannt; bist böse drob, klein Fäntchen?
Es sind ja schwarz die Nelken auch, man kauft sie doch nach Quentchen.

146. (P.)

Du Zweig von einem hohen Baum, geliebt von einem Jeden,
Wer bleibt bei Sinnen, daß er kann sprechen mit dir und reden.

147. (P.)

Gehört hatt' ich von deinem Reiz, ich kam ihn selbst zu sehen,
Und jetzt läßt mich mein Sinn nicht mehr entfliehn und von dir gehen.

148.

Breitblättriges Basilikum mit vierzig Blättern, wiesen
Dir vierzig Liebe schon: ich nahm dich doch nach alle diesen.

149. (B.)

Wenn sich der Junggesell vermählt, so darf er nicht mehr tanzen,
Nein, Gerste muß er suchen dann auf seiner Schulter 'n Ranzen.

150. (B.)

Das fünffach bunte Rebhuhn fort entführten wir, das Mädchen,
Die Nachbarschaft verließen wir wie ein verheertes Städtchen.

Digitized by Google

151.

Τὸ κυπαρίσσι 'ρέγομαι τὸ μυρισμένο ξύρο,
'Αποῦ σου μοιάζει, μάτια μου, σὸ μάκρος καὶ τὸ ψῆρο.

152.

Τὸ κυπαρίσσι τὸ λιανὸ αέρας τὸ ζευλώνει,
Τὴν κοπελιὰν τὴν ἀγριὰν ὁ νέος τὴν ἡμερώνει.

153.

Χίλια „καλῶς ἐκόπιασες" τοῦ ξένου στὸ χωριό μας.
Κ' ἡμεῖς τὸν καμαρώνομεν σὰν ἦτον ἰδικό μας.

154.

'Εγὼ 'μαι τ' ἀξραπῆς παιδὶ καὶ τζὴ βροντῆς ἀγόνι,
Καὶ θέλω, ξράφτω καὶ βροντῶ καὶ θέλω, ρίκτω χιόνι.

155.

Πόσον γλυκὺς ὁ θάνατος ὁποιὸν γεννᾷ τὸ βόλι,
Τὸν θάνατον σὸμ πόλεμον θρίαμβον λέγουν ὅλοι.

156.

'Ανάθεμα κι ἂν δὲμ πονῶ, κι ἂν δὲν ἀναξενάζω,
Κι ἂν δὲν μ' ἔπαιρ' ὁ πόνος σου καὶ βγαίνω καὶ φωνάζω.

157.

Σ' ἕνα χιαγκῆνι καίγομαι σὲ μιὰ φωτιὰ μεγάλη,
Πάρτε νερὸ καὶ σβύσε με, νὰ μὴν ἀνάφτουν ἄλλοι.

158.

Ἔχεις τὰ σπίτια τὰ 'ψηλὰ, ἔχεις καὶ τὸν ἀέρα.
Καὶ ἔχεις καὶ τὸν ἥλιον πριχοῦ χαράξ' ἡ 'μέρα.

159.

Κόρη ξρογγυλοπρόσωπη, παιχνίδι τῶν 'Αγγέλων,
'Εσὺ ἦσ' ἡ κορώνα τους τῶν ἀλλονῶν κοπέλων.

Digitized by Google

151. (B.)

Ich habe die Zypreſſe gern, den Baum, den düſtereichen,
Weil er an Höh' und Schlankheit dir, Geliebte, zu vergleichen.

152. (P.)

's wird die Zypreſſe, hoch und ſchlank, gebogen von dem Winde;
's bringt Zähmung bei der junge Mann der Maid, dem wilden Kinde.

153. (P.)

Der Fremde hört „tauſend Willkomm!" reiſt hier durch unſer Land er,
Und wir beherbergen ihn ſo, als ſei es ein Verwandter.

154 (P.)

Ich bin des hellen Blitzes Kind, des Donners Sohn, ſo munter,
Nach Luſt bald blitz' und donnre ich, bald werf' ich Schnee herunter.

155.

Wie iſt doch gar ſo ſüß der Tod, durch eine Kugel fallen,
Da Tod im Kampfe heißt Triumph ja bei den Menſchen allen.

156.

Treff' Fluch mich, wenn ich Schmerz nicht fühl'; wenn ich nicht ſeufz' und brenne
Vor Leid, das mich erfaßt um dich, und ſchreiend lauf und renne.

157.

In einer Brunſt entbrenne ich, in einer großen Flamme.
Nehmt Waſſer, löſcht, daß nicht ein Brand für Andre noch draus ſtamme.

158.

Du haſt ein hohes, ſchönes Haus, haſt freie Luft da drinnen,
Und haſt die Sonne auch dazu, noch vor des Tags Beginnen.

159.

Der Engel Spielgenoß, o Maid, mit rundem Angeſichte,
Du ſtrahlſt vor allen Mägdelein als Kron' im hellſten Lichte.

Digitized by Google

160.

Ἔλα, ποῦ νὰ μὴν ἔρθῃς! τρεῖς ὥραις καρτερῶ,
Τὸ ἔρμο παραπόρτι ἀφίνω ἀνοικτό.

161.

Τοιγάρ᾽ς γιὰ ἕνα γεμενὶ πῶχ᾽ ἑκατὸ παράδες;
Ἐγὼ σ᾽ τὸ πέρνω μάτια μου νὰ λείψουν οἱ καυγάδες.

162.

Κίνησα ἐψὲς τὸ βράδυ, κέπιασε ψιλὴ βροχή.
Τὸν θεὸμ παρακαλοῦσα, νὰ σε εὕρω μοναχή.

163.

Ὅταν ᾽πῶ τὸ ὄνομά σου, δὲν ἠξεύρω διὰ τί,
Κόπτονται τὰ ἥπατά μου, τὸ κορμὶ ἀδυνατεῖ.

164.

Ἂν ἦτον τρόπος κι᾽ ἂν ἠμποροῦσα,
Μέσ᾽ στὴν καρδιά μου νὰ σὲ βαζοῦσα!

165.

Ἂν ἦτον τρόπος, χρυσὸ πουλί μου,
Νὰ σὲ βαζοῦσα μέσ᾽ ϛὴμ ψυχή μου!

166.

Τὰ μάτια μου τῆς ὄρφανης νά εἶχε μου τὰ γυρέψῃς,
Ἔβγαλα καὶ σου τἄδιδα, γιὰ νὰ μὴν ταξιδέψῃς.

167.

Μίλα μου μερντανόχειλη καὶ μὴ μοῦ κάμῃς νάζι,
Γιατ᾽ ὁ θεὸς τὴν ἐμμοριὰ σὰν ἄνθη τὴν τεινάζει.

168.

Τί σοῦ εἶπα καὶ μὲ χόλιασες λαμπάδα μου γραμμένη;
Γιάνε φιλὶ ποῦ μοῦδωσες καὶ ϛέχεις πικραμμένη.

169.

Δὲν ᾽μπορῶ νὰ καταλάβω τίνος ἦν᾽ ἡ ἀφορμὴ,
Ποιὸς μου σ᾽ ἔβαλε ϛὰ λόγια᾽ πλουμισμένο μου κορμί.

Digitized by Google

160.

Komm (daß du nimmer kämest!) drei Stunden schon wart' ich,
Das arme Nebenpförtlein laß offen ich für dich.

161.

Hundert Para's nur kostet es, um solches Tuches willen?
Ich kauf' es dir, mein Augenlicht, um unsern Zwist zu stillen.

162.

Gestern Abend macht' ich auf mich und es regnete gar fein,
Und ich flehte zu dem Höchsten, daß ich träfe dich allein.

163.

Wenn ich deinen Namen nenne, — bin mir keines Grunds bewußt,
Ist mein Leib der Ohnmacht nahe und zerfleischt ist meine Brust.

164.

Ließ es sich machen auf einem Wege,
Daß ich im Herzen trag dich und hege.

165.

Wenn's möglich wäre, Vöglein von Gold, dich
Mitten im Herzen tragen dann wollt ich.

166.

Ich armes Kind! ach hätt'st du dir mein Auge holen wollen,
Ich hätt's gegeben dir, daß du nicht hätteſt reisen sollen.

167.

O sprich, Korallenlippige, und woll nicht spröde sehen,
Denn es läßt Gott der Schönheit Reiz der Blüthe gleich vergehen.

168.

Was, du bemalte Kerze mein, sagt' ich, daß du mir grolleſt?
Daß du ein Küßlein gabeſt mir und nun da stehſt und schmolleſt?

169.

Nein, ich kann es nicht begreifen, keinen Anlaß oder Grund,
Wer dir gegen mich gesprochen, du mein Leib, so lieb und bunt.

Digitized by Google

170.

Ἀπὸ τὰ μπαντένια πέφτω, πέφτω γιὰ νὰ σκοτωθῶ,
Κὴ ἀγάπη μου φωνάζει· „πιάσε τὸν, γιὰ τὸν Θεό!“

171.

Τὸ βλέπω, τὸ γνωρίζω, δὲν εἶμαι μπουνταλᾶς·
Πῶς μὲ κουγιουναρίζης καὶ μὲ παιζογελᾶς.

172.

Τὸ φεγγαράκι ἀκολουθῶ, τοὺς μάγους θὰ ’ρωτήσω·
Ἂν μ’ ἀγάπᾳς, πηλάκι μου, νὰ μὴ σὲ λησμονήσω.

173.

Σήμερον κι αὔριον ἦμ’ ἐδῶ, ταχὺ καὶ τὸν σαββάτο,
Τὴν κυριακὴ σ’ αφίνω ’γειὰ, μῆλό μου ζαχαράτο.

174.

Τὸ περιζέρι σὴ φωλεὰ κοιμᾶται μὲ τ’ ἐταῖρι,
Κ’ ἐγὼ κοιμᾶμαι μοναχὸς χειμῶν’ καὶ καλοκαῖρι.

175.

Ἂς πηγαίνω, τί προσμένω; πάγ’ ἡ ὥρα ταῖς ἐννεά·
Κ’ ἐγὼ διάφορο δὲν ἔχω ἀπ’ αὐτὴν τὴ γειτονιά.

176.

Τί ὡραιότης εἶν’ αὐτὴ, τί κάλλος καὶ τί νοῦρι!
Τ’ ἀγγελικό σου τὸ κορμὶ δὲν ἔχει πλεὺν κουσοῦρι.

177.

Ἤθελα νὰ σ’ ἐρωτήσω Τοῦρκα εἶσαι γιὰ Ρωμιά,
Γιὰ Ἐγγλέζα γιὰ Φραντσέζα, πῶχεις τύση ἐμμορφιά.

178.

Τί νὰ σὲ κάμω, μάτια μου; δὲν εἶν’ ἀπὸ τ’ ἐμένα,
Ἄλλοι μ’ ὁρίζουνε κ’ ἐμὲ καὶ τυραννοῦν κ’ ἐσένα.

Digitized by Google

170.

Von den Zinnen stürz' ich hin mich, stürz' ich mich, zu tödten mich,
Und es rufet meine Liebe: haltet ihn, um Gott fleh' ich."—

171.

Ich seh wohl, ich erkenn' es, kein dummer Tropf bin ich,
Wie du mich kujonirest und lachest über mich.

172.

Dem Monde folg' ich nach und will die Zauberer befragen,
Um dich, liebst du, mein Vöglein, mich, im Herzen treu zu tragen.

173.

Wohl heut und morgen bin ich hier, morgen und noch Sonnabend.
Am Sonntag sag' ich dir Lebwohl, mein Aepflein süß und labend.

174.

Es schläft die Taub' in ihrem Nest mit dem Genoß, dem Täubchen.
Und ich schlaf' Winters, Sommers stets allein und ohne Weibchen.

175.

Ach, fort geh' ich: was noch steh ich? schon auf neune zeigt die Uhr,
Und Gewinn von dieser Nähe hab' ich nicht den kleinsten nur.

176.

Welch' eine Schönheit, welch' ein Reiz und Anmuth! wie beim Engel,
So schön und prächtig ist dein Leib und er hat keine Mängel.

177.

Ob du Türkin, ob du Griechin, hab' ich fragen dich gewollt,
Ob aus England oder Frankreich, daß du also schön und hold.

178.

Was kann ich thun, mein Augenlicht! von mir kann nichts abhängen,
Andre gebieten über mich, die dich auch hart bedrängen.

Digitized by Google

179.

Ὁπ' ἀγαπᾷ σὴν γειτονιά, ἔχει χαρὰ μεγάρη,
Ἔχει τὸν ὕπνον διάφορο καὶ τὰ παπούτσια χάρι.

180.

Τί σᾶς ἔκαμ' ὁ καϋμένος καὶ μὲ λέγετε φονειά;
Μὴν ἐσκότωσα κανένα; μὴν ἐφίλησα καμμιά;

181.

Ὦ ψυχή, ζωὴ καὶ φῶς μου, δὲν λυπᾶσαι, δὲμ πονεῖς;
Τέτοιον νεὸν ὡσὰν κ' ἐμένα κρῖμα νὰ τὸν τυραννῇς.

182.

Ἄσπρα 'ναι τὸ πρόσωπό σου σὰν ἐγγλέζικο χαρτὶ,
Ποῦ τὸ γράφει ὁ Κοχράνης τοῦ Σβλτάνου μπουγιουρντί.

183.

Ἔρωτας καὶ Ἀφροδίτη ἐσυμαφώνησαν τὰ δυό,
Καὶ σὲ 'κάμαν τόσ' ὡραῖα καὶ μαραίνεις κάθε νεό.

184.

Ξεφτιλίσατε τὰ φῶτα καὶ ἀνάφτε τὰ λαμπρά,
Θὰ χορεύσῃ μία νέα ποῦ τῆς πρέπει νῆν' θεά.

185.

Τὸν ὅρκον θὲ νὰ κάμ' ἐγὼ σὴν ἅγια Σωτῆρα,
Κι ἂν δὲν σὲ πάρω 'λεύθερη, θὲ νὰ σὲ πάρω χῆρα.

186.

Καὶ τὰ τραγούδια λόγια 'ναι· τοὺς νεοὺς παρηγοροῦνε.
Σὰν ταῖς ψυχαῖς ποῦ καρτεροῦν παράδεισον ναΐδοῦνε.

187.

Ἑκατὸ φοραῖς τὸ εἶπα· νὰ μὴν εἶχα γεννηθῶ,
Καὶ σὴν ἐδική σ' ἀγάπη νὰ μὴν εἶχα 'μπερδευθῶ

188.

Καλημερίζω μία νεὰ καὶ τόνομα δὲν λέγω,
Κι ἀνίσως κι εἴπω τόνομα, ἄχ κάθομαι νὰ κλαίγω.

Digitized by Google

179.

Wer in der Näh' ein Liebchen hat, kann sich leicht gütlich thuen,
Denn an dem Schlaf gewinnet er und sparet an den Schuhen.

180.

Was that ich euch, ach ich Armer, daß ihr nennet Mörder mich?
Hab' ich einen denn getödtet? eine denn geküsset ich?!

181.

O mein Herz, mein Licht, mein Leben, fühlt Erbarmen nicht dein Sinn?
Schlimm, daß du tyrannisiret solchen Jüngling, wie ich bin.

182.

Ach, an Weiße gleicht dein Antlitz dem Papier aus Engeland,
Auf dem des Sultans Befehle schreibt Cochrane mit seiner Hand.

183.

Eros hat und Aphrodite, einig beid' in ihrem Sinn,
Solche Schönheit dir verliehen: jeder Jüngling welket hin.

184.

Jetzo putzet mir die Lichter und recht helle brennt sie an,
Eine Junge wird jetzt tanzen, die als Göttin gelten kann.

185.

Will bei der heil'gen Jungfrau dir leisten die höchsten Schwüre,
Daß ich, führ ich als Jungfrau nicht, dich heim als Wittwe führe.

186.

Lieder sind Worte, Jünglingen solch einen Trost zu reichen,
Daß Seelen sie, die's Paradies zu schauen hoffen, gleichen.

187.

Schon zu hundert Malen sagt' ich: daß ich nie geboren wär'
Und daß ich in deine Liebe mich verstricket nimmermehr.

188.

Ich grüß 'ne junge Maid, dabei wird nicht genannt ihr Name,
Nenn' ich ihn, muß ich setzen mich und klagen tief im Grame.

Digitized by Google

189.

Καλημέρα σοῦ, κυρά μου, ζὸ κορδόρο, τὸ χρυσό,
Τί φυτεύεις; τί ποτίζεις; καὶ δὲν βγαίνεις νὰ σ' ἰδῶ;

190.

Ἀνάθεμα τὴ μάνα σου, τὴ γραιὰ τὴ ζαρωμένη·
Ποῦ δὲν σ' αφίνει νὰ σ' ἰδῶ μιὰ ὥρα ζολισμένη.

191.

Ἀνάθεμα τὴ μάνα σου, ποῦ σ' ἔζειλε στὸ γάμο
Καὶ σ' εἶδαν τὰ ματάκια μου, καὶ ζάπι δὲν τὰ κάμω

192.

Ἄχ οὐρανὲ μὴ βρέξῃς πλειὰ, κάμε αὐτὴν τὴν χάρι,
Κάθε πρωὶ στὴμ πόρταν σου φυτρώνω σὰν χορτάρι.

193.

Τὸ θάρρος τῆς ζωῆς μου ζέχει σὲ μιὰ κλωστὴ,
Τύχη νὰ τὸ βοηθήσῃ νὰ μὴν ἀπελπισθῇ.

194.

Πρόβαλε τὸ τρικολόρο μὲ γαρούφαλο στ' αὐτί,
Παρηγόρα με καὶ μένα τῶρα ποὖμαι μοναχή

195.

Τί 'ν ταῦτα τὰ καμώματα π' ἀρχίνησες καὶ κάνεις,
Μωρὲ δὲν φοβᾶσαι θάνατον; δὲν λὲς πῶς θὰ παιθάνεις;

196.

Τὰ μάτια μοῦ νυσάξανε, θέλουν νὰ κοιμηθοῦνε,
Μὰγὼ γιὰ τὴν ἀγάπη μου τὰ κάνω κι ἀγρυπνοῦνε.

197.

Πάλι σ' εἶδαν τὰ μάτια μου, πάλ' ἄναψ' ὁ γιαρᾶς μου,
Πάλ' ἄναψαν καὶ κάϊσαν τὰ φύλλα τῆς καρδιᾶς μου.

Digitized by Google

189.

Guten Tag dir, meine Herrin, in der gold'nen Gartenau,
Was denn pflanzeſt, was begießſt du? kommſt nicht her,
daß ich dich ſchau?

190.

Schlimm mög's dem alten Runzelweib, ſchlimm deiner
Muttter gehen,
Die läßt nicht eine Stunde mich in deinem Putz dich ſehen.

191.

Mög's übel deiner Mutter gehn, die dich zur Hochzeit ſchickte,
Ich kann mein Aug' nicht halten mehr, ſeit es dich dort erblickte.

192.

O Himmel, regne nun nicht mehr, ach dieſe Gunſt vollführe,
Allmorgendlich, dem Gras gleich, ſprieß' ich auf an deiner Thüre.

193.

Der Muth von meinem Leben an einem Faden hängt.
Hilf, Schickſal, daß mein Herz ſich nicht in Verzweiflung ſenkt.

194.

Buntgeſchmückter, mit der Nelke an dem Ohr! tritt her zu mir
Und gewähr' mir ſüßen Troſt jetzt, da ich bin alleine hier.

195.

Was iſt denn dieſes für ein Werk, das du beginnſt zu treiben?
He, fürchteſt du den Tod denn nicht? glaubſt lebend ſtets zu
bleiben?

196.

Einnickend mahnt mein Auge mich, zur Ruhe mich zu legen,
Ich aber mache ſchlaflos es nur meiner Liebe wegen.

197.

Wieder ſah'n meine Augen dich, die Narbe glühte wieder,
Wieder entglühend brannten mir des Herzens Blätter nieder.

Digitized by Google

189.

Καλημέρα σοῦ, κυρά μου, ζὸ κορδόρο, τὸ χρυσό,
Τί φυτεύεις; τί ποτίζεις; καὶ δὲν βγαίνεις νὰ σ' ἰδῶ;

190.

Ἀνάθεμα τὴ μάνα σου, τὴ γραιὰ τὴ ζαρωμένη·
Ποῦ δὲν σ' αφίνει νὰ σ' ἰδῶ μιὰ ὥρα ζολισμένη.

191.

Ἀνάθεμα τὴ μάνα σου, ποῦ σ' ἔξειλε στὸ γάμο
Καὶ σ' εἶδαν τὰ ματάκια μου, καὶ ζάπι δὲν τὰ κάμω

192.

Ἄχ οὐρανὲ μὴ βρέξῃς πλειά, κάμε αὐτὴν τὴν χάρι,
Κάθε πρωῒ στὴμ πόρταν σου φυτρώνω σὰν χυρτάρι.

193.

Τὸ θάρρος τῆς ζωῆς μου ζέχει σὲ μιὰ κλωστή,
Τύχη νὰ τὸ βοηθήσῃ νὰ μὴν ἀπελπισθῇ.

194.

Πρόβαλε τὸ τρικολόρο μὲ γαρούφαλο στ' αὐτί,
Παρηγόρα με καὶ μένα τῶρα ποὖμαι μοναχή

195.

Τί 'ν ταῦτα τὰ καμώματα π' ἀρχίνησες καὶ κάνεις,
Μωρ' δὲν φοβᾶσαι θάνατον; δὲν λὲς πῶς θὰ παιθάνεις;

196.

Τὰ μάτια μοῦ νυζάξανε, θέλουν νὰ κοιμηθοῦνε,
Μάγω γιὰ τὴν ἀγάπη μου τὰ κάνω κι ἀγρυπνοῦνε.

197.

Πάλι σ' εἶδαν τὰ μάτια μου, πάλ' ἄναψ' ὁ γιαρᾶς μου,
Πάλ' ἄναψαν καὶ κάϊσαν τὰ φύλλα τῆς καρδιᾶς μου.

Digitized by Google

189.

Guten Tag dir, meine Herrin, in der gold'nen Gartenau,
Was denn pflanzeſt, was begießſt du? kommſt nicht her,
daß ich dich ſchau?

190.

Schlimm mög's dem alten Runzelweib, ſchlimm deiner
Muttter gehen,
Die läßt nicht eine Stunde mich in deinem Putz dich ſehen.

191.

Mög's übel deiner Mutter gehn, die dich zur Hochzeit ſchickte,
Ich kann mein Aug' nicht halten mehr, ſeit es dich dort erblickte.

192.

O Himmel, regne nun nicht mehr, ach dieſe Gunſt vollführe,
Allmorgendlich, dem Gras gleich, ſprieß' ich auf an deiner Thüre.

193.

Der Muth von meinem Leben an einem Faden hängt.
Hilf, Schickſal, daß mein Herz ſich nicht in Verzweiflung ſenkt.

194.

Buntgeſchmückter, mit der Nelke an dem Ohr! tritt her zu mir
Und gewähr' mir ſüßen Troſt jetzt, da ich bin alleine hier.

195.

Was iſt denn dieſes für ein Werk, das du beginnſt zu treiben?
He, fürchteſt du den Tod denn nicht? glaubſt lebend ſtets zu
bleiben?

196.

Einnickend mahnt mein Auge mich, zur Ruhe mich zu legen,
Ich aber mache ſchlaflos es nur meiner Liebe wegen.

197.

Wieder ſah'n meine Augen dich, die Narbe glühte wieder,
Wieder entglühend brannten mir des Herzens Blätter nieder.

Digitized by Google

198.

Ἀπὸ τὴμ πόρτα σου περνῶ τ' ἀχνάρι σου γνωρίζω,
Σκύφτω καὶ τὸ γλυκοφιλῶ, δάκρυα τὸ γεμίζω.

199.

Στῆς Πάτρας τὸ ἀνήφορο θὰ πᾷ νὰ ξήσω τέντα,
Γιὰ νὰ περνᾷ ἡ ἀγάπη μου νὰ ξήκω τὴν κοβέντα.

200.

Θεέ μου καὶ νὰ 'γινότανε καινγᾶς ξὴ γειτονιά σου,
Ὅλοι νὰ τρέχουν ξὸν καινγᾶ κέγὼ ξὴ ἀγκαλιά σου.

201.

Δὲν εἶναι κρῖμα κι ἄδικο ἡ βρύσι νᾷν' ἐμπρός μου,
Νερὸ νὰ μὴν 'μπορῶ νὰ πιῶ νὰ ᾖν' ὁ θανατός μου;

202.

Δὲν εἶναι κρῖμα κι ἄδικο τὰ δυὸ ἀγαπημένα,
Νᾶναι ξὸν κόσμον ζωντανὰ καὶ πάλι χωρισμένα;

203.

Τί σοῦ 'καμα καὶ μᾶξειλες τὸν χάρο νὰ μὲ πάρῃ,
Τάχα δὲν ἐθυμήθηκες κι ἀπὸ τ' ἐμὲ μιὰ χάρι;

204.

Ἂν ἀποθάνω, θάψε με ξὴν γᾶβα παργαλειοῦ σου,
Νὰ μὲ πατῆν τὰ πόδια σου κὴ σελλα τοῦ βρακιοῦ σου.

205.

Πῶς νά ἦταν νὰ σ' ἀντάμωνα νὰ σοῦλεγα δυὸ λόγια,
Κι ἂν δὲν σοῦ γύριζα τὸν νοῦν, ἂς μοῦκοβαν τὴ γλώσσα

206.

Ἐσσ' ἀπ' αὐτοῦ μαραίνεσαι κ' ἐγὼ 'π' ἐδῶ λυποῦμαι
Τάξε κηρὶ στὴμ Παναγιὰν μπέλτας κι ἀνταμωτοῦμεν.

Digitized by Google

198.

Vor deiner Thür geh ich vorbei, seh Tritte, 's sind die deinen,
Ich bücke mich und küsse sie; sie füllen sich vom Weinen.

199.

Ich will auf Paträs Höhen auf ein Zelt zu schlagen gehen,
Daß ich, geht meine Liebste dort, mag plaudernd mit ihr stehen.

200.

O Gott, entständ' in deiner Näh' ein Streit doch und Allarm nur,
Dann liefen alle hin zum Streit, doch ich in deinen Arm nur.

201.

Ist's Jammer nicht und unrecht nicht, es fließt vor mir die Quelle,
Und Wasser darf ich trinken nicht, mein Tod wär's auf der Stelle?

202.

Ist's Jammer nicht und unrecht nicht, daß Zwei, der Lieb' ergeben,
Lebendig beid' sind in der Welt und doch getrennet leben?

203.

Was that ich, daß du mir den Tod zu holen mich gesendet?
Vielleicht fiel keine Gunst dir ein, die ich dir zugewendet?

204.

Sterb' ich, begrabe mich bei dir, in's Webstuhls Schemmelräume,
Daß deine Füße treten mich und deiner Hosen Säume.

205.

Zwei Worte nur zu sagen dir, o könnt' ich dich erschauen,
Und wend' ich dir nicht deinen Sinn, laß mir die Zung' abhauen.

206.

Du, dorten welkest du dahin, und ich, hier muß ich trauern,
Gelob ein Licht der Jungfrau du, wenn wir uns wiederschauen.

Digitized by Google

207.

Μηγάρις γιὰ κρασί 'ρθαμε; μηγάρις γιὰ νὰ πιοῦμε;
Μᾶς εἶπαν πῶς ἦσ' ἔμορφος, κἤρθαμε νὰ σ' ἰδοῦμε.

208.

Μ' ἐκατήντησ' ἡ ἀγάπη νὰ γυρίζω περβανὲς,
Κ' ἡσυχίαν νὰ μὴν ἔχω ἀπὸ ταῖς μελαγχραιναῖς.

209.

Τὸ λεϊμονάκι τἄγουρο τρίβε τὸ κι ἄς μυρίζῃ,
Καὶ τὴν γειτονοπούλα σου φίλει τὴν κι ἄς σὲ 'βρίζῃ.

210.

Τἀηδονάκια κελαδοῦσαν μέσα ξαῖς τριανταφυλλιαῖς,
Κελαϊδάσανε καὶ 'λέγαν ταῖς δικαῖς σε ταῖς 'μορφιαῖς.

211.

Δὲν μου τὸ λὲς ποιὸς σ' ἔμαθε νὰ περπατῇς ἔδ' ἔτσι,
Γιὰ νὰ μαραίνῃς τὴν καρδιὰ ἐκείνε πῦ σε βλέπει.

212.

Τῆς Λέγκως τὸ περπάτημα τῆς πέρδικας ὁμοιάζει,
Κἐμένα νὰ τὸν ἄθλιον τὸν νοῦν μου ξελογιάζει.

213.

Ἐσύ 'σαι ἕνας ἥλιος, φεγγάρι λαμπερό,
Πῶς θάμπωσες τὸ φῶς μου καὶ ἰδὲν 'μπορῶ νά δῶ.

214.

Πανδρευμένη χωρὶς ἄνδρα, ποῦ τὸ βρῆκες τὸ παιδί;
Καὶ τὸ σ' κώνεις κα ἰδιαβαίνεις καὶ δὲν τῶχεις ἐντροπή;

215.

Ὄχου! καϋμὸς ποὖναι κι αὐτὸς νάχ' ἄνθρωπος ἀγάπη,
Νὰ μὴν τὴν βρίσκῃ μοναχὸ, νὰ τῆς εἰπῇ τὰ πάθη.

Digitized by Google

207.

Kam ich etwa des Trunkes halb? um Wein in deine Nähe?
Sie sagten mir, wie schön du seist, ich kam, daß ich dich sehe.

208.

Mich verwandelt hat die Liebe, daß ich schweife immerzu,
Und vor den brünetten Mägdlein nun und nimmer finde Ruh.

209.

Das unreife Zitrönchen, drück's und laß sein Duften gelten.
Küß deine junge Nachbarin und laß sie mit dir schelten.

210.

Mitten in den Rosenbüschen sangen Nachtigallen hier,
Sie besangen und sie sagten deiner Reize süße Zier.

211.

Du sagst mir's nicht, wer dich gelehrt, so hier einherzugehen,
Daß dem hinwelkt davon das Herz, dess' Augen auf dich sehen.

212.

Wenn Leuchen schreitet so einher, das gleicht des Rebhuhns Schritten,
Und ach, es thät mir meinen Sinn, den armen, ganz zerrütten.

213.

Wohl bist du eine Sonne, ein Mond im hellen Glanz,
Hast mir das Aug' geblendet und nicht mehr sehen kann's.

214.

Du Vermählte ohne Gatten, wo fandst du das Kind? o sprich!
Und du trägst's und gehst vorüber und nicht schämst du darob dich?

215.

Ein Jammer auch, zu haben wohl ein Schätzchen, lieb dem Herzen,
Und es zu finden nicht allein, zu klagen seine Schmerzen.

Digitized by Google

216

Ὦ οὐρανὲ, ποὖσαι ψηλὰ, κατέβα, κάμε κρίσι!
Ἀγάπη δώδεκα χρονῶν γυρεύει νὰ μ' ἀφίσῃ.

217.

Ἡ μάνα μου μὲ πάνδρεψε, μοῦ 'δωκεν ἕνα Φράγκο,
Μοῦ γέμισε τὸ σπίτι μου ὅλο πὲρ ντίο σάγκτο.

218.

Τὸν Φράγγον δὲν τὸν θέλω
Γιατὶ φορεῖ καπέλλο.
Μόν' θέλω τὸν Γεωργάκι,
Ὁποῦ φορεῖ καλπάκι.

219.

Παναγιά μου καὶ Σωτῆρα,
Δός με τὴν, ἂς ἦν' καὶ χήρα,

220.

Τοῦ ματιοῦ σου τὸ ἀσπράδι,
Μέτρωγε ταχὺ καὶ βράδυ.

221.

Ἂν μ' ἀγαπᾷς κι ἂν μὲ πονῇς,
Ἔβγα τ' ἀγνάντια νὰ μ' ἰδῇς.

222.

Σ' ἀγαπῶ καὶ δὲν τὸ ξέρεις,
Τῶμαθες καὶ δὲν μὲ θέλεις.

223.

Ἔλα, ἔλα, σὰν σὲ λέγω,
Μὴ μὲ τυραννῇς καὶ κλαίγω.

224.

Μάγια μῶχεις καμωμένα,
Καὶ τρελλαίνομαι γιὰ σένα.

Digitized by Google

216.

Steig' nieder Himmel, hoch und hehr, den Urtheilsſpruch zu faſſen,
Den ich zwölf Jahre jetzt geliebt, der ſtrebt mich zu verlaſſen.

217.

Es hat die Mutter mich vermählt und mich bekam ein Frank', o!
Der füllt das ganze Haus mir an nur mit per dio sancto.

218.

Den Franken nicht beſitzen
Will ich mit ſeiner Mützen.
Nein, ich will den Georgaki,
Der trägt doch ein Kalpaki.

219.

Gieb, Allheil'ge! ſie, gewähre
Mir's und wenn's als Wittwe wäre.

220.

's macht dein klares Aug' mir Sorgen,
Quält mich ſpät, wie früh am Morgen.

221.

Wenn du mich liebſt und daur' ich dich,
An's Fenſter komm zu ſehen mich.

222.

Daß ich lieb' dich, haſt's gewußt nicht,
Weißt's jetzt, haſt zu mir doch Luſt nicht.

223.

Komm, o komm, daß ich dir's ſage;
Pein'ge mich nicht, daß ich klage.

224.

Thatſt mir's an mit Zauberſegen,
Und ich raſe deinetwegen.

Digitized by Google

225.

Τὰ ματάκια σου τὰ μαῦρα,
Μὲ γειᾶσαν ἀτὸ λαῦρα.

226.

Τᾶρα, τῶρα σ' ἀνταμώνω,
Κι ὅλα σὲ τὰ φανερώνω.

227

Τὰ ματάκια σου μικροῦλα,
Ὁ αὐγερινὸς κὴ πούλια.

228.

Τά μαλλιά σου κι ὁ λαιμός σου,
Μ' ἔκαμαν σκλάβον δικό σου.

229.

Τῆς ἐλιᾶς σου τὸ μαυράδι,
Ζωντανὸν μὲ πάγ' ξὸν Ἄιδη.

230.

Ἄϊδε νὰ πᾶμε 'κεῖ ποῦ λὲς,
Ποῦ κάμνουν τὰ πουλιὰ φωλεαῖς.

231.

Γιὰ δὲς τόνε πως περπατεῖ,
Σὰν ἄγγελος μὲ τὸ σπαθί.

232.

Γιὰ δὲς τήνε πῶς περπατεῖ,
Μὲ τὸ γαρούφαλο ς αὐτί.

233.

Γιὰ δὲς τήνε τὴμ πέρδικα,
Πῶς περπατεῖ λεβέντικα.

234.

Τσατσάκι μου, στὴμ πίστι σου,
Πάρε με βράδυ σπῖτί σου.

Digitized by Google

225.

Deiner Aeuglein dunkle Schwärze
Füllt mit Gluth mein armes Herze.

226.

Jetzo, jetzo dich erſchau' ich,
Alles dir verkünd' genau ich.

227.

Deine kleine Augen ſtrahlen
Morgenſtern gleich und Plejaden.

228.

Ach, dein Nacken, deine Flechte,
Machen mich zu deinem Knechte.

229.

's bringt dein ſchwarzes Mal und Zeichen
Lebend mich zu 's Todes Reichen.

230.

Auf, dorthin, wo du ſagſt, zu ſchaun,
Sein Vöglein, die da Neſter baun.

231.

Sieh, wie er geht einher bewehrt,
So wie ein Engel mit dem Schwerdt.

232.

Sieh, wie ſie geht und ſchreitet vor,
Mit ihrer Nelke hinter'm Ohr.

233.

O ſieh das Rebhuhn, ſieh ſie an,
Sie geht einher ſo wie ein Mann.

234.

Gieb, Liebchen, hier dein Wort du mir,
Nimm Abends heim mich fort mit dir.

Digitized by Google

235.

Ἂν δὲν σοῦ πιάσω, δαίμονα,
Τὰ δυὸ σου κυτρολείμονα.

236.

Ματάκια μου, φρυδάκια μου,
Τῆς νύχτης παιγνιδάκια μου.

237.

Ἔλα τὸ γλιγορώτερο,
Νὰ σ' ἀγαπήσω πλειότερο.

238.

Ἀλλοίμονον, δὲν ταγιαντῶ,
Γιὰ τὸν δικόν σου τὸν καϋμό.

239.

Ὦ νυφέδα μ' νὰ γεράσῃς,
Καὶ νὰ μὴν ἀναξενάξῃς.

240.

Ὁ ἥλιος βασιλεύει, κ' ἡ ἡμέρα σώνεται,
Κι' ὁ νοῦς μου ςὸ κεφάλι δὲν συμμαζώνεται.

241.

Τῆς μόδας παπουτσάκια φορεῖς καὶ τρίζουνε,
Κ' ἐμένα τὴν καρδιάν μου τήνε ῥαΐζουνε.

242.

Ἔβγα ςὸ παραθῦρι νἀδῇς τί γίνεται,
Τὸ αἷμα τῆς καρδιᾶς μου γιὰ σένα χύνεται.

243.

Ἔλα κοντά μου κάτσε καὶ πιάσ' τὸ χέρι μου,
Καὶ ῥώτα τὴν καρδιά μου, πῶς εἶν' τὸ κέρι μου.

Digitized by Google

235.

Deine Zitronen, Teufelein!
In beide muß ich greifen 'rein.

236.

O Brauen ihr und Augen ihr,
Zum Spiel der Nacht thut taugen ihr.

237.

Komm, auf das Schnellste renne her,
Daß ich in Lieb' entbrenne mehr.

238.

O weh mir, es erträgt mein Herz
Nicht, den ich leid' um dich, den Schmerz.

239.

Meine Braut, lang sollst du leben,
Und nie Seufzer von dir geben.

240.

Die Sonne sank hernieder, der Tag er schwand dahin,
Doch nicht bring' ich zusammen im Kopf Verstand und Sinn.

241.

Modepantoffel trägst du und knarrend klingen sie,
Und mir mein armes Herze zum Brechen bringen sie.

242.

An's Fenster komm, was vorgeht, daß du es siehst, um dich,
Das Blut von meinem Herzen, wie es hier fließt um dich.

243.

Komm, setz' dich mir genüber, mein' Hand die nimm dir hin,
Und frage dann mein Herze, wie ich gestimmet bin.

Digitized by Google

244.

Ἔβγα σὸ παραθῦρι, καθάριο μάλαγμα,
Ἐγγλέζικη φρεγάδα, κορμί ς' ἀγκάλιασμα.

245.

Ἀσπλαχνη δὲν μὲ λυπᾶσαι; ἄσε με σὺ χάλι μου!
Τί μου σήκωσες τὸν νοῦν μου ἀπὸ τὸ κεφάλι μου;

246.

Ἐσὺ σὸ παραθῦρι κ' ἐγὼ διαβαίνωντας —
Ρίξε μου τὸν τσεβρέν σου νὰ πάγω παίζωντας.

247.

Ἀλλοίμονον σ' ἐμένα, κρίμα στὰ νεάτα μου!
Στὰ βρύσαις τὸν χειμῶνα τρέχουν τὰ μάτια μου.

248.

Ἀλλοίμονον σ' ἐμένα! πολὺ ποῦ τὤπαθα,
Ποῦ 'μβῆκα σὺ σεβντᾶ σου κ' ἐθανοτώθηκα.

249.

Περπατεῖς καμαρωμένα, σειόνται τὰ βυζάκια σου.
Νὰ τὰ φίλουν' ὁ καϋμένος τ' ἄσπρα μαγουλάκια σου.

250.

Κορῶνα τοῦ Λεβέντε σὲ ὀνομάζουνε,
Τὸ ὄνομά σου λένε κι ἀνάσενάζουνε.

251.

Ὁ ἥλιος βασιλεύει σὰ παραθύρια σου,
Κὴ πούλια ἀνατέλλει μέσα σὰ φρύδια σου.

252.

Τριγυροτριγυρίζω στὸ σοκακάκι σου,
Νὰ τὸ φιλήσω θέλω τὸ μαγουλακι σου.

Digitized by Google

244.

Tritt näher an das Fenſter, du rein und klingend Gold,
Du engliſche Fregatte, Leib zum Umſchlingen hold!

245.

Unbarmherz'ge, fühlſt nicht Mitleid? laß mich dem Geſchicke denn!
Warum haſt du meinem Haupte meinen Sinn entrücket denn?

246.

Du ſitzeſt an dem Fenſter, vorüber ziehe ich,
Wirf mir dein Tuch herunter, daß damit ſpiele ich.

247.

Weh mir! um meine Jugend, o Jammer, Weh und Ach!
Mein Auge ſtrömt, wie Winters ſtrömet vom Schnee der Bach.

248.

O weh um mich und Schade! es traf mich viele Noth!
Ich bin in dich verliebet und leide ſchier den Tod.

249.

Stolz gehſt du einher, es rauſchet deine Bruſt beim Gange dir;
Ach, könnt' ich, ich Armer, küſſen deine weiße Wange dir!

250.

Die Krone der Levante ſeiſt du, ſo ſagen ſie,
Sie nennen deinen Namen und ſeufzend klagen ſie.

251.

Es ſinkt die Sonne unter im Fenſterladen dir,
Doch aus den Brauen ſteigen hell die Plejaden dir.

252.

Durch deine Straße ſchweif' ich und kreiſe lange hier,
Könnt' einen Kuß ich geben auf deine Wange dir.

Digitized by Google

253.

Οὖλα τὰ μικρὰ κορίτσια τῶρα βασιλεύουνε,
Πιὸ καλὰ 'πὸ ταῖς μεγάλαις ξέρουν καὶ χορεύουνε.

254.

'Ανάθεμα τὴν κατσηφιὰν καὶ τὸ πολὺ κακοῦρι.
Ποῦ χάλασε τῆς κοπελιᾶς τὴν ἔμμορφη τὴ μούρη.

255.

'Εσένα πρέπει, κόρη μου, σὰ πεύκια νὰ καθίζῃς,
Μὲ τόνα χέρι νὰ μετρᾷς, μὲ τἄλλο νὰ δανείζῃς.

256.

'Σένα νὰ πρέπει, μπέη μου, χαρτὶ καὶ καλαμάρι,
Μπογιούντσα σαμουρόγουνα καὶ λαχουρὶ ζωνάρι.

257.

Χαΐδε μωρὲ κ̔αχπέ ντουνιᾶ, 'σ ἐμένα μὴν παινιέσαι,
Κέγω εἰμαι ποῦ σὲ γλένταρα καὶ τῶρα μ' ἀπαρνιέσαι.

258.

'Απόψε τύ εἶδα ς' ὄνειρο πικρὸ φαρμακωμένο,
Πῶς θὲ νὰ μὲ σκοτώσανε ἄδικα τὸ καϋμένο.

259.

„Κύρ' Γεώργη μ' ποιάναν ἀγαπᾷς;
Κ' ἐμένα δὲν τὸ μαρτυρᾷς;" —
„Τὴμ Παυλοποῦλα, τὴν δουδοί,
Αὐτὴ μὲ τρέλλανε τὸν νοῦ."

260.

Δασκάλισσα, δασκάλισσα, σχόλασε τὴν 'Ελένη,
Γιάτ' εἶναι Σαββατόβραδο καὶ ἡ καρδιά μου βγαίνει. —
Δασκάλισσα, δασκάλισσα, σχόλασε κι ἀπ' ἀτή σου,
Καὶ ἔμβα μέσ' σὴν κάμαρα καὶ λύσε τὸ βρακί σου!

Digitized by Google

253.

All die kleinen Mägdlein herrſchen thun als Königinnen ſie.
Denn weit beſſer als die großen haben 's Tanzen innen ſie.

254.

O Fluch dem finſtern, ſauren Blick, dem brummiſchen Geſichte,
Der hat gemacht dem Mägdelein die ſchöne Fluntſch zu nichte.

255.

Dir ziemt es, Mädchen, daß als Sitz man Teppiche dir breite,
Daß Geld zähl' deine eine Hand und es verleih die zweite.

256.

Für dich geziemet ſich, mein Bei, ein Dintfaß ſammt Papiere,
Daß dich ein langer Zobel-Pelz, ein Shawl als Gürtel ziere.

257.

O gehe fort, du eitle Welt, woll mir dich nicht anpreiſen,
Mich, der ich einſt erheitert dich, willſt du zurück jetzt weiſen.

258.

Die Nacht ſah ich in meinem Traum', der bitter war vergiftet,
Wie ſie mir Armen ungerecht Tod haben angeſtiftet.

259.

„Georg, welch eine liebſt du dir?
Und du ſagſt es nicht einmal mir?!" —
„Die Tochter Paul's, die ſüße Blüth',
Die hat verwirrt mir mein Gemüth." —

260.

O Lehrerin, o Lehrerin, entlaſſe doch Helenen,
Denn es iſt ſchon Sonnabend ſpät, mein Herz klopft ſtark vor Sehnen.
O Lehrerin, o Lehrerin, entlaß dich ſelbſt zu ruhen,
Und geh in deine Kammer 'rein, die Hoſen abzuthuen.

Digitized by Google

253.

Οὖλα τὰ μικρὰ κορίτσια τῶρα βασιλεύουνε,
Πιὸ καλὰ 'πὸ ταῖς μεγάλαις ξέρουν καὶ χορεύουνε.

254.

'Ανάθεμα τὴν κατσηφιὰν καὶ τὸ πολὺ κακοῦρι.
Ποῦ χάλασε τῆς κοπελιᾶς τὴν ἔμμορφη τὴ μούρη.

255.

'Εσένα πρέπει, κόρη μου, ςὰ πεύκια νὰ καθίζῃς,
Μὲ τόνα χέρι νὰ μετρᾷς, μὲ τἄλλο νὰ δανείζῃς.

256.

'Σένα νὰ πρέπει, μπέη μου, χαρτὶ καὶ καλαμάρι,
Μπογιούντσα σαμουρόγουνα καὶ λαχουρὶ ζωνάρι.

257.

Χαΐδε μωρὲ καχπέ ντουνιᾶ, 'σ ἐμένα μὴν παινιέσαι,
Κέγω εἰμαι ποῦ σὲ γλένταρα καὶ τῶρα μ' ἀπαρνειέσαι.

258.

'Απόψε τό εἶδα ς' ὄνειρο πικρὸ φαρμακωμένο,
Πῶς θὲ νὰ μὲ σκοτώσανε ἄδικα τὸ καϋμένο.

259.

„Κύρ' Γεώργη μ' ποιάναν ἀγαπᾷς;
Κ' ἐμένα δὲν τὸ μαρτυρᾷς;" —
„Τὴμ Παυλοποῦλα, τὴν δουδοί,
Αὐτὴ μὲ τρέλλανε τὸν νοῦ."

260.

Δασκάλισσα, δασκάλισσα, σχόλασε τὴν 'Ελένη,
Γιάτ' εἶναι Σαββατόβραδο καὶ ἡ καρδιά μου βγαίνει. —
Δασκάλισσα, δασκάλισσα, σχόλασε κι ἀπ' ἀτή σου,
Καὶ ἔμβα μέσ' ςὴν κάμαρα καὶ λύσε τὸ βρακί σου!

Digitized by Google

253.

All die kleinen Mägdlein herrſchen thun als Königinnen ſie.
Denn weit beſſer als die großen haben 's Tanzen innen ſie.

254.

O Fluch dem finſtern, ſauren Blick, dem brummiſchen Geſichte,
Der hat gemacht dem Mägdelein die ſchöne Fluntſch zu nichte.

255.

Dir ziemt es, Mädchen, daß als Sitz man Teppiche dir breite,
Daß Geld zähl' deine eine Hand und es verleih die zweite.

256.

Für dich geziemet ſich, mein Bei, ein Dintfaß ſammt Papiere,
Daß dich ein langer Zobel-Pelz, ein Shawl als Gürtel ziere.

257.

O gehe fort, du eitle Welt, woll mir dich nicht anpreiſen,
Mich, der ich einſt erheitert dich, willſt du zurück jetzt weiſen.

258.

Die Nacht ſah ich in meinem Traum', der bitter war vergiftet,
Wie ſie mir Armen ungerecht Tod haben angeſtiftet.

259.

„Georg, welch eine liebſt du dir?
Und du ſagſt es nicht einmal mir?!" —
„Die Tochter Paul's, die ſüße Blüth',
Die hat verwirrt mir mein Gemüth." —

260.

O Lehrerin, o Lehrerin, entlaſſe doch Helenen,
Denn es iſt ſchon Sonnabend ſpät, mein Herz klopft ſtark vor Sehnen.
O Lehrerin, o Lehrerin, entlaß dich ſelbſt zu ruhen,
Und geh in deine Kammer 'rein, die Hoſen abzuthuen.

Digitized by Google

261.

Κόρη μου, πρὶν νὰ πανδρευθῇς πολὺ φυσᾷ ἡ ποδιά σου,
Σὰμ πανδρευθῇς, σὰν γγαζρωθῇς, νὰ εἰδῶ τὴν κατεντιά σου.

262.

Ἐμαύρισ' ἡ καρδοῦλα μου σὰν τοῦ ψωμᾶ τὴ πάννα,
Ὅτ' εἶδα τὴν ἀγάπην μου μὲ τὸν ἐχθρὸν μ' ἀντάμα.

263.

Μισεύω, φίλοι, κλάφτε με καὶ σεῖς ὀχθροὶ χαρῆτε,
Καὶ σεῖς γειτονοπόλαις μου ζὰ μαῦρα νὰ 'νδυθῆτε.

264.

Σκάσε καρδιὰ καὶ πλάνταξε, γίνου χίλια κομμάτια,
Ἡ ἀγάπη σου σ' ἀρνήθηκε πάει στὰ ξενιτάτα.

Digitized by Google

261.

Mägdlein, eh du vermählt, thut sich dein Schürzlein stark aufblähen,
Bist du vermählt und schwanger erst, werd' ich Verändrung sehen.

262.

Wie 's Bäckers ruß'ger Lappen schwarz mein armes Herz erscheinet,
Weil ich gesehn die Liebste mein mit meinem Feind vereinet.

263.

Fort reis' ich; Freunde, weint um mich, und ihr, ihr Feinde, freut euch,
Und meine Nachbarinnen ihr, kleid't ein in schwarzes Kleid euch!

264.

O berste Herz und platze du, zerbrich in tausend Stücke,
Mein Schatz geht in die Fremde hin und mich stößt er zurücke.

Digitized by Google

Anmerkungen.

Dieser Abschnitt ist der reichlichst ausgestattete, was seine Erklärung in der großen Menge und Verbreitung dieser kleinen Zweizeilen durch ganz Griechenland findet. Es wäre mir, trotz des ungünstigen Umstandes, daß ich in Norddeutschland griechische Volkslieder sammelte, wohl möglich gewesen, auch den anderen Abschnitten mehr Lieder einzuverleiben, hätte ich allen Fragmenten, die mir mitgetheilt wurden, eine Stelle darin anweisen wollen, wie ich das bei denen, die mir irgend bedeutend schienen, gethan. Denn von den größeren Liedern kannten die Griechen, deren Mittheilung ich alle die hier zum ersten Male gedruckten Lieder danke, kaum eins ganz ohne Lücke, während sie kleine Zweizeilen, des geringen Umfanges halber, meist entweder ganz vergessen oder ganz behalten hatten.

Ueber die Bestimmung dieser kleinen Zweizeilen oder Madinada's — *μαδινάδαις* — wie sie in Kreta heißen, zum Tanz und namentlich zum Klidonas gesungen zu werden, kann ich auf meine Anmerkung in den „Neugriechischen Volks- und Freiheitsliedern 1842, Grüneberg und Leipzig bei Levysohn," Seite 80 verweisen. — Statt mit dem dort mitgetheilten Distichon zur Eröffnung des Klidonas (aus **Guys voyage literaire**), habe ich hier mit der dazu in Kreta gebräuchlichen Madinada den Reihen eröffnet; denn daß unser erstes Distichon kretisch ist, sieht man aus der Form *ἀπού* für *ὁπού* und auch aus dem Umstand, daß Herr Bybilakis, dessen Büchlein wir es

Digitized by Google

entlehnt haben, ein Kreter von Geburt, meist kretische Distícha mittheilt. — Hieran schließe ich die Bemerkung, daß ich die Distícha, die ich von Bybilakis entlehnt, durch ein beigefügtes **B.**, die aus Pashley durch ein **P.**, die aus Fauriel mit einem **F.** bezeichnet habe, während ich die ohne Bezeichnung mündlicher Mittheilung danke. Die mit **B.** und die mit **P.** bezeichneten sind kretisch. Nur selten habe ich mir eine Aenderung erlaubt: wo dies der Fall gewesen, wie z. B. bei dem 26sten, werde ich es in den Anmerkungen hier anzeigen, in denen ich namentlich dunkle, auf griechische Sitte anspielende Distichen zu erklären, wie auch einzelne mit ähnlichen Liedern anderer Völker zu vergleichen, mir vorgesetzt habe.

Ehe ich aber an die Erklärung einzelner gehe, habe ich noch im Allgemeinen zu bemerken, daß, nachdem im Klidonas mehrere Distícha von Einzelnen gesungen sind, von dem ganzen Chor etwas kürzere gesungen werden, die *γυρίσματα* heißen; eine Bezeichnung, die unserem deutschen Kehrreim und dem französischen Refrain entspricht. Wir haben schon in den Neugriechischen Volks- und Freiheitsliedern l. c. auf die Aehnlichkeit der griechischen Distícha zum Klidonas mit den russischen Schlüsselliedern hingewiesen, denen auch der Refrain nicht fehlt. Er lautet so:

Wem wir gesungen, dem ist wohl,
Wer es zieht, dem es geschieht,
Dem es geschieht und nicht vergeht.

Siehe P. v. Götze, Stimmen des russischen Volks in Liedern Seite 225.

Solche neugriechische Girísma's sind unser Dist. 21, 68, 95, 171, 213 und von 243 bis 259. Die noch kleineren (219 bis 243), die wohl auch als Girísma's gesungen werden, heißen *Τσαχίσματα*. Girísma ist übrigens auch der Name für den Refrain in größern Liedern, über den ich hier wenigstens einige kurze Bemerkungen folgen lassen will. Er besteht nämlich theils aus einem oder wenigen einzelnen, mitten in den Vers eingeschobenen Worten, wie z. B. das Wort *Δήμο* ein solches kurzes Girísma in den Neugriechischen Volks- und Freiheitsliedern Seite 53 (s. d. Anm.

Digitized by Google

dort) ist und in den romantischen Liedern 22 das *μωρὴ Δολιάνα*. — Die Uebersetzung „he Schwiegermutter" stützt sich auf die Erklärung eines Griechen — theils aber tritt der Refrain auch am Ende einer oder mehrerer Zeilen auf, wie romantische Lieder 21: *μὲ τάλερα, μὲ τάλερα, μὲ δούπιαις, μὲ φλωριά*. Endlich findet sich eine Verbindung beider Arten. Folgendes Lied sei ein Beleg zu einem Refrain in der Mitte des Verses:

Τῆς γαλανῆς τὸ φόρεμα, τῆς ῥούσσας τὸ φουςάνι,
*Πέντε ῥαφτάδες [ῥίνα μου, νὰ ζήσῃ πάπια, χήνα μου**]
τὤῤῥαβαν καὶ δέκα μαθητάδια.
Κ' ἕνα μικρὸ ῥαφτόπουλο ῥάβει καὶ τραγουδάει·
Νά ἠξευρα ποιὸς θὰ [ῥίνα μου, νὰ ζήσῃ πάπια, χήνα μου] σὲ φορῇ κα[illegible] [illegible]. τ. λ.

Des blonden Mädchens Oberkleid, das Kleidchen [illegible] Blondine,
Fünf Schneidermeister [Trinchen mein, mein G[illegible]chen leb', o Hühnchen mein] nähten es und dazu zehn G[illegible]len.
Und eins, ein kleiner Schneiderbursch, er näh[illegible] und er singet:
O wüßt ich, wer dich [Trinchen mein, mein Entchen leb', o Hühnchen mein] tragen wird und welcher wird dich tragen? u. s. w.

Für den Endrefrain können die beiden ersten Lieder in der Musikbeilage noch als Beleg dienen und wir bemerken nur noch, daß das Wort *ἀμάν* sich im Endrefrain sehr häufig findet und daß dies türkische Wort, das ursprünglich „Erbarmen" bedeutet, in der gewöhnlichen Sprache in den verschiedensten Bedeutungen das dritte Wort ist, weßhalb wir es im Refrain mit „ja, ja..." übersetzt haben. Die Verbindung beider Arten des Refrains endlich findet sich z. B. in einer andern Singart des schon erwähnten Lieds „Dimos" bei Kind neugriechische Poesien Seite 8. Wir geben hier den Anfang des Lieds mit seinem vollständigen Refrain, der Kind, wie Müller das in den Vers eingeschobene „Dimos," das einfache heroische Versmaas des Liedes hat verkennen lassen:

---

* Vergl. Arist. Plut. 1012. *νηττάριον καὶ φάττιον ὑπεκορίζετο.*

Digitized by Google

Ach deine Augen (Dimos) reizend schön, die Brauen,
die gemalten,
Leb wohl, mein Liebchen du,
Die Brauen, die gemalten,
Es weint mein Aug' um dich.

Die beiden Refrainzeilen, deren Reihenfolge übrigens abwechselt, haben zwischen sich immer die zweite Hälfte des heroischen Verses, dem sie angehängt sind. Es heißt also der zweite Vers:

Wie haben sie mich (Dimos) krank gemacht, sie machen
daß ich sterbe.
Es weint mein Aug' um dich,
Sie machen, daß ich sterbe,
Leb wohl, [illegible].

Ueber dem Refrain häusliche Lieder 16 siehe die Anm. dazu. Doch ich kehre zu den Distichen zurück, aus denen ich ihrer Menge halber einen besondern Abschnitt gebildet, der dem der häuslichen Lieder unterzuordnen ist, insofern diese Liederchen beim Klidonas den Festliedern angehören. — Bei der Ordnung der einzelnen Disticha haben wir keinen bestimmten Plan befolgt, weßhalb denn auch nicht immer ähnliche beisammen stehen, was vielleicht auch ermüden würde, sondern es dem Leser überlassen bleibt, die Aehnlichkeit einzelner, z. B. 4 u. 179, zu bemerken.

Das 3te Distichon erinnert an ein Lied bei **Hobhouse a Journey through Albania Appendix p. 1077:**

τὰ πρῶτα δὲν τελειώνουν,
κ' εὐθὺς νεὰ φυτρώνουν.
Das ist noch nicht verflossen,
Doch Neues schon ersprossen.

und *πρὶν καταλῆξαι τὸ παλαιὸν ἄχος νεὸς ἰχωρ.* **Aesch. Agam. 1480.**

Zu 6 gehört die im Anhang befindliche Melodie, aus der man sieht, daß das Distichon selbst noch ein Girisma hat, *γγελ, γγέλ ἐφέντη μ' ἀμάν, ἀμάν*, außer dem oben erwähnten nach mehren Distichen gesungenen.

Digitized by Google

9. Unbegreiflicher Weise übersetzt Müller *κυδῶνι* durch „Ring." — Ich hörte ein anderes Distichon, das mit diesem den ersten Vers gemein hatte, dessen zweiter aber lautete: *„νὰ βλέπα τὴν ἀγάπη μου ςὰ ξένα ποιὸς τὴ ςρώνει."* „Damit ich sähe mein Lieb in der Fremde, wer ihm das Bett macht." Wahrscheinlich gehört diese zweite Zeile einem andern Distichon an, dessen erste Zeile der Sänger vergessen hatte. So schienen mir denn mehre Mittheilungen corrumpirt, indem die erste mit dem zweiten Vers durch nichts als den gleichen Reim verbunden war.

10. Die Frauenzimmer in Griechenland tragen die Brüste frei, nur vom Hemde leicht überdeckt (vergl. z. B. Dist. 25). Nur in die größeren Städte ist fränkische Mode gedrungen (Dist. 35).

11. Vergl. das Lied Musikbeilage II.

14. Eine über den Weg sich hinschlängelnde Schlange deutet dem Griechen auf Glück, wie ein darüber laufender Hase auf Unglück. Aehnlicher Aberglaube findet sich in Deutschland.

17. Ein ähnliches Distichon gibt den zweiten Vers:
Νἄχω τὸν ὕπνο διάφορο καὶ τὴν φιλὴν κοντά μου.
Aufbauen werde ich mein Haus dein'm Fenster gegenüber,
Damit ich hab'am Schlaf Gewinn und meinen Schatz g'rabüber.

20. scheint ein glücklicher Stoff für ein kleines Genrebild. Vergl. Anm. zu den häuslichen Liedern hinsichts der *πατηνάδαις*.

23. erinnert an Pyramus und Thisbe. **Ovid. Met. IV. 55 sequ. besonders Vers 71: Sæpe ut constiterant, hinc Thisbe, Pyramus illinc.**

26. Pashley liest *ζῶςρα*. Da aber *ζῶσι* gleich *ζῶςρα* der Gürtel heißt, so habe ich des Reimes halber jene Form für diese gesetzt. Eben so habe ich im 55sten Distichon statt *δροσιά μου*, was kaum einen Sinn giebt, das durch den Reim gebotene *δροσίσου* gesetzt. Die Disticha 22—29 haben alle Bezug auf Hochzeit.

Digitized by Google

29. *Ἅγιο Κωνσαντινάτο* sind alte Goldmünzen mit Kaiser Konstantin des Großen Bild und, wie andere Goldmünzen, ein Schmuck der Mädchen; dann auch, wie etwa unser „Goldchen," ein Schmeichelwort für die Geliebte (vergl. die Anm. zu Dist. 151). Pashley hat, wie auch die adjectivische Form (*άτο* konstantinisch) zeigt, das Distichon mißverstanden, wenn er übersetzt:

Bear witness brightly shining Moon
And Haghio Konstandi!
Beauties like thine neath the expanse
Of Heav'n I ne'er did see.

33. Andere Lesart: *μόνον νὰ γλυκοπαίζουνε.*

38. *χτικιὸ* gleich *φτικιὸ*, das alte *φθίσις*, Schwindsucht, was ich aber in der Uebersetzung nicht zu gebrauchen wagte. Den Griechen haben die Schwindsüchtigen etwas Ehrwürdiges und Heiliges.

45. *Ἀράπη*, Araber, kann jeden von etwas dunklerer Gesichtsfarbe bezeichnen und so denn wohl auch einen Zigeuner, deren eigentlicher Name freilich im Griechischen *γύφτης* ist, wie auch die Engländer sie als aus Aegypten stammend gipsy nennen. Die Rolle, die die Zigeuner oder Zingero, wie überall, so auch in Griechenland als Wahrsager und „kluge Leute" spielen, erklärt es, warum man sich mit der Frage nach dem Ursprung der Liebe gerade an einen Zigeuner wendet. Für den Araber wüßte ich keinen ähnlichen Grund und doch spricht für diese Auffassung eine andere Singart:

Στὴν Φραγκιὰ θέλω νὰ πάω νὰ πάρω 'ναν Φραγγάκι κ.τ.λ.

Siehe auch die Lesart bei Müller II, Seite 104 und das Ende von Kleanthis und Arwrokome von Konstantinos Manu.

Εἰς τὰ ὄψεις ἐπιζολάζει,
Κατὰ πρῶτον ὁ κάθε ἔρως
Μετὰ ταῦτα καταζαλάζει,
Εἰς καρδίαν καὶ εἰς ψυχήν.

Digitized by Google

9. Unbegreiflicher Weise übersetzt Müller κυδῶνι durch „Ring." — Ich hörte ein anderes Distichon, das mit diesem den ersten Vers gemein hatte, dessen zweiter aber lautete: „νὰ βλέπα τὴν ἀγάπη μου σὰ ξένα ποιὸς τὴ σρώνει." „Damit ich sähe mein Lieb in der Fremde, wer ihm das Bett macht." Wahrscheinlich gehört diese zweite Zeile einem andern Distichon an, dessen erste Zeile der Sänger vergessen hatte. So schieben mir denn mehre Mittheilungen corrumpirt, indem d[er] erste mit dem zweiten Vers durch nichts als den gleic[hen] Reim verbunden war.

10. Die Frauenzimmer in Griechenland tragen die Brüste frei, nur vom Hemde leicht überdeckt (vergl. z. B. Dist. 25). Nur in die größeren Städte ist fränkische Mode gedrungen (Dist. 35).

11. Vergl. das Lied Musikbeilage II.

14. Eine über den Weg sich hinschlängelnde Schlange deutet dem Griechen auf Glück, wie ein darüber laufender Hase auf Unglück. Aehnlicher Aberglaube findet sich in Deutschland.

17. Ein ähnliches Distichon gibt den zweiten Vers:
Νἄχω τὸν ὕπνο διάφορο καὶ τὴν φιλὴν κοντά μου.
Aufbauen werde ich mein Haus dein'm Fenster gegenüber,
Damit ich hab'am Schlaf Gewinn und meinen Schatz g'radüber.

20. scheint ein glücklicher Stoff für ein kleines Genrebild. Vergl. Anm. zu den häuslichen Liedern hinsichts der *πατηνάδαις*.

23. erinnert an Pyramus und Thisbe. **Ovid. Met. IV. 55 sequ. besonders Vers 71: Sæpe ut constiterant, hinc Thisbe, Pyramus illinc.**

26. Pashley liest *ζῶσρα*. Da aber *ζῶσι* gleich *ζῶσρα* der Gürtel heißt, so habe ich des Reimes halber jene Form für diese gesetzt. Eben so habe ich im 55sten Distichon statt *δροσιά μου*, was kaum einen Sinn giebt, das durch den Reim gebotene *δροσίσου* gesetzt. Die Disticha 22—29 haben alle Bezug auf Hochzeit.

Digitized by Google

29. *Ἅγιο Κωνσαντινάτο* sind alte Goldmünzen mit Kaiser Konstantin des Großen Bild und, wie andere Goldmünzen, ein Schmuck der Mädchen; dann auch, wie etwa unser „Goldchen," ein Schmeichelwort für die Geliebte (vergl. die Anm. zu Dist. 151). Pashley hat, wie auch die adjectivische Form (*άτο* konstantinisch) zeigt, das Distichon mißverstanden, wenn er übersetzt:

Bear witness brightly shining Moon
And Haghio Konstandi!
Beauties like thine neath the expanse
Of Heav'n I ne'er did see.

33. Andere Lesart: *μόνον νὰ γλυκοπαίζουνε.*

38. *χτικιὸ* gleich *φτικιὸ*, das alte *φθίσις*, Schwindsucht, was ich aber in der Uebersetzung nicht zu gebrauchen wagte. Den Griechen haben die Schwindsüchtigen etwas Ehrwürdiges und Heiliges.

45. *Ἀράπη*, Araber, kann jeden von etwas dunklerer Gesichtsfarbe bezeichnen und so denn wohl auch einen Zigeuner, deren eigentlicher Name freilich im Griechischen *γύφτης* ist, wie auch die Engländer sie als aus Aegypten stammend gipsy nennen. Die Rolle, die die Zigeuner oder Zingero, wie überall, so auch in Griechenland als Wahrsager und „kluge Leute" spielen, erklärt es, warum man sich mit der Frage nach dem Ursprung der Liebe gerade an einen Zigeuner wendet. Für den Araber wüßte ich keinen ähnlichen Grund und doch spricht für diese Auffassung eine andere Singart:

Στὴν Φραγκιὰ θέλω νὰ πάω νὰ πάρω 'ναν Φραγγάκι κ.τ.λ.

Siehe auch die Lesart bei Müller II, Seite 104 und das Ende von Kleanthis und Awrokome von Konstantinos Manu.

Εἰς τὰ ὄψεις ἐπιζολάζει,
Κατὰ πρῶτον ὁ κάθε ἔρως
Μετὰ ταῦτα καταζαλάζει,
Εἰς καρδίαν καὶ εἰς ψυχήν.

Digitized by Google

9. Unbegreiflicher Weise übersetzt Müller κυδῶνι durch „Ring." — Ich hörte ein anderes Distichon, das mit diesem den ersten Vers gemein hatte, dessen zweiter aber lautete: „νὰ βλέπα τὴν ἀγάπη μου γὰ ξένα ποιὸς τὴ γρώνει." „Damit ich sähe mein Lieb in der Fremde, wer ihm das Bett macht." Wahrscheinlich gehört diese zweite Zeile einem andern Distichon an, dessen erste Zeile der Sänger vergessen hatte. So schienen mir denn mehre Mittheilungen corrumpirt, indem d[ie] erste mit dem zweiten Vers durch nichts als den gleic[hen] Reim verbunden war.

10. Die Frauenzimmer in Griechenland tragen die Brüste frei, nur vom Hemde leicht überdeckt (vergl. z. B. Dist. 25). Nur in die größeren Städte ist fränkische Mode gedrungen (Dist. 35).

11. Vergl. das Lied Musikbeilage II.

14. Eine über den Weg sich hinschlängelnde Schlange deutet dem Griechen auf Glück, wie ein darüber laufender Hase auf Unglück. Aehnlicher Aberglaube findet sich in Deutschland.

17. Ein ähnliches Distichon gibt den zweiten Vers: *Νἄχω τὸν ὕπνο διάφορο καὶ τὴν φιλὴν κοντά μου.* Aufbauen werde ich mein Haus dein'm Fenster gegenüber, Damit ich hab'am Schlaf Gewinn und meinen Schatz g'radüber.

20. scheint ein glücklicher Stoff für ein kleines Genrebild. Vergl. Anm. zu den häuslichen Liedern hinsichts der *πατηνάδαις.*

23. erinnert an Pyramus und Thisbe. **Ovid. Met. IV. 55 sequ. besonders Vers 71: Sæpe ut constiterant, hinc Thisbe, Pyramus illinc.**

26. Pashley liest *ζῶρα.* Da aber *ζῶσι* gleich *ζῶρα* der Gürtel heißt, so habe ich des Reimes halber jene Form für diese gesetzt. Eben so habe ich im 55sten Distichon statt *δροσιά μου,* was kaum einen Sinn giebt, das durch den Reim gebotene *δροσίσου* gesetzt. Die Disticha 22—29 haben alle Bezug auf Hochzeit.

Digitized by Google

29. *Ἅγιο Κωνσαντινάτο* sind alte Goldmünzen mit Kaiser Konstantin des Großen Bild und, wie andere Goldmünzen, ein Schmuck der Mädchen; dann auch, wie etwa unser „Goldchen," ein Schmeichelwort für die Geliebte (vergl. die Anm. zu Dist. 151). Pashley hat, wie auch die adjectivische Form (*άτο* konstantinisch) zeigt, das Distichon mißverstanden, wenn er übersetzt:

Bear witness brightly shining Moon
And Haghio Konstandí!
Beauties like thine neath the expanse
Of Heav'n I ne'er did see.

33. Andere Lesart: *μόνον νὰ γλυκοπαίζουνε.*

38. *χτικιὸ* gleich *φτικιὸ*, das alte *φθίσις*, Schwindsucht, was ich aber in der Uebersetzung nicht zu gebrauchen wagte. Den Griechen haben die Schwindsüchtigen etwas Ehrwürdiges und Heiliges.

45. *Ἀράπη*, Araber, kann jeden von etwas dunklerer Gesichtsfarbe bezeichnen und so denn wohl auch einen Zigeuner, deren eigentlicher Name freilich im Griechischen *γύφτης* ist, wie auch die Engländer sie als aus Aegypten stammend gipsy nennen. Die Rolle, die die Zigeuner oder Zingero, wie überall, so auch in Griechenland als Wahrsager und „kluge Leute" spielen, erklärt es, warum man sich mit der Frage nach dem Ursprung der Liebe gerade an einen Zigeuner wendet. Für den Araber wüßte ich keinen ähnlichen Grund und doch spricht für diese Auffassung eine andere Singart:

Στὴν Φραγκιὰ θέλω νὰ πάω νὰ πάρω 'ναν Φραγγάκι κ.τ.λ.

Siehe auch die Lesart bei Müller II, Seite 104 und das Ende von Kleanthis und Awrokome von Konstantinos Manu.

Εἰς τὰ ὄψεις ἐπιζολάζει,
Κατὰ πρῶτον ὁ κάθε ἔρως
Μετὰ ταῦτα καταζαλάζει,
Εἰς καρδίαν καὶ εἰς ψυχήν.

Digitized by Google

Ὁ νοῦς εἶναι τούτου λαμβίκος,
Διϋλίζει κάθε του μέρος,
Καὶ διδάσκει αὐτοῦ τὸ μῆκος
Καὶ ἐκ τίνος ἔχει ἀρχήν.

und Theocr. idyll. 2.

Φράζεό μευ τὸν ἔρωθ', ὅθεν ἵκετο.

49. Vergl. bei Rhesa ein litthauisches Daino.

58. Pashley übersetzt das *γράφω* falsch durch malen (*ζωγράφω*). Das Distichon bezieht sich auf den Gebrauch, den Namen derer, die der Kirche Geschenke gemacht, nach der Messe in ihr zu verlesen. Solch' heinische Gedanken, daß der Liebende das Bild seiner Geliebten für die „*Παναγία*" in die Kirche einschmuggeln will, sind dem einfachen, frommen Griechen sehr fremd, dem es nichts Heiligeres als die Mutter Gottes gibt. Wie viele Legenden knüpfen sich nicht gerade an Muttergottesbilder! Pashley erzählt deren einige (I, 191):

„In den Bergen von Lassithi, eine kurze Tagereise ostsüdöstlich von Megalokastro, findet sich ein Gemälde, das von selbst durch die Luft aus Konstantinopel dahin gekommen seyn soll. Aehnlicher Weise machte ein anderes heiliges Bild der Mutter Gottes, das fromme Männer vor der Wuth von Ketzern gerettet, einige Jahrhunderte später nicht eine Luft-, sondern eine Wasserfahrt von Konstantinopel. Sie oder es (ich weiß nicht, wie ich sagen soll) erschien nach kurzer Zeit auf den Wellen des Sees in der Nähe des Berges Athos schwimmend. Alle Bemühungen des Volks sowohl wie der Priester, sich in den Besitz des Wunderbildes zu setzen, waren vergebens. Endlich zeigte Gott dem Bischof die Förmlichkeiten, durch die allein es möglich wäre, das Bild zu erhalten. Und so wurde es endlich seiner Macht, auf dem Wasser zu tanzen, beraubt und das Kloster Iberon am heiligen Berge (Monte santo) zu Ehren des wundervollen Ereignisses erbaut."*)

*) Cf. Sulzer Gesch. des transalpinischen Daciens II, S. 291.

Digitized by Google

66. Müller überſetzt dies Diſtichon:

„Du meinſt vielleicht, verläßt du mich, ſo werd' ich gleich ergelben,
Der falben Nelkenblüthe gleich, um dich als Geiſt zu quälen." —

falſch, denn die Nelke gilt im Griechiſchen durchaus nicht für das Bild eines Abgehärmten und Bleichen, im Gegentheil für das eines Blühenden, Schönen (vergl. Diſt. 127); ferner heißt δαιμονίζω, obgleich vom alten δαίμων ſtammend, nicht „als Geiſt quälen," ſondern überhaupt „quälen, einem den Kopf verdrehen." „Δαιμονίζεις με," ruft die Mutter dem unartig lärmenden Jungen zu: „du machſt mich noch rein verrückt." Die Lesart θὰ γενῶ ſtatt des Müllerſchen νὰ γενῶ dank' ich mündlicher Ueberlieferung.

67. ὀρφανὸ Waiſenkind iſt die Bezeichnung für jeden Bejammernswerthen; z. B. Neugriechiſche Volks- und Freiheitslieder Seite 75, romantiſche Lieder 23, Diſt. 87 und Diſt. 166.

70. Vergl. **Anacr. Od. 16.** Ihn, ſingt er, habe nicht Reiter, nicht Fußvolk zu Grunde gerichtet.

Στρατὸς δὲ καινὸς ἄλλος,
Ἀπ' ὀμμάτων βαλών με.

73. Man achte auf die häufigen ὀνόματα ὑποκοριζικὰ — **Diminutiva** — in der heutigen griechiſchen Sprache, die nur formell ſind, wie hier das „hohe Zypreſſchen," wie wir auch im Deutſchen etwa von einem hohen, großen Mädchen ſprechen; doch iſt dieſe im Deutſchen ziemlich vereinzelt daſtehende Erſcheinung der blos formellen Verkleinerung im Griechiſchen häufig genug, faſt ſo häufig wie in den litthauiſchen **Dainos.**

79. **„Solamen miseris socios habuisse malorum" Virg.**

82. Unter den Geſundheiten, die der Grieche ausbringt, iſt die gewöhnlichſte für eine unverheirathete Schweſter oder Freundin „καλὴ μοῖρα!" ein gut Geſchick, oder da es ſich nur auf die Ehe bezieht, eine glückliche Ehe. Der erzürnte Liebhaber wünſcht, daß ſolcher Wunſch ihr nie in Erfüllung gehe.

Digitized by Google

87. Es bedarf wohl kaum der Bemerkung, daß ein Mädchen Namens Marie (*Μαρού*) gemeint ist.

89. Ein Mädchen, das durch ihre Schönheit einen Jüngling angezogen, ihn aber, durch Verstandesgründe bewogen, zurückgewiesen, so daß er fortgesegelt ist, fühlt Reue. Sie legt sich einen schwarzen, also durch seine Farbe zu ihrer Trauer passenden Stein von dem Strande, von dem er abgesegelt, unters Haupt, das für die Entfernung ihres Freundes büßen müsse. Der Leib, der ihn angezogen, sei unschuldig und verdiene also keine Strafe.

91. Blumen hinter dem Ohr sind ein gewöhnlicher Schmuck in Griechenland, besonders in Morea und den Inseln (Kreta) vgl. Dist. 194 und 232.

95. Andere Lesart: *πώγω θὲ ἀπαθάνω καὶ σὺ στολίζεσαι.*

100. **Tum me de tigride natam — fatebor. Ov. Met. 7, 32** und öfter. Vergl. auch noch Talvj **I**, Seite 224 V. 13 und 14. Das *σκύλλα* in der heutigen Poesie wie das *κύων* in der alten beim **Hom. Il. 6, 344; 8, 423; 21, 481; Odyss. 18, 338; 19, 91** und öfter.

101. Vergl. **Anakreon Od. 55:**

ἐγὼ δὲ τοὺς ἐρῶντας
ἰδὼν ἐπίσαμὰ εὐθύς.

107. Zu diesem Tetrastichon die Musik im Anhange.

108 u. 109. Uebermaaß von Leid und Trauer steckt auch die Natur mit an, so daß nichts blüht und grünt. Die vor Liebesweh Hinschwindenden (*χτικοὶ* Dist. 38) sollen eine solche Schärfe des Speichels besitzen, daß er ätzt und für giftig gilt — vor übergroßem Leide.

115 u. 116. Basilikum spielt in den neugriechischen Liedern, wie in den serbischen, eine bedeutende Rolle und ist oft ein Symbol der Geliebten (vergl. Dist. 148). Mit 115 vergl. Elsässisches Volksbüchlein von Aug. Stöber Seite 84:

Digitized by Google

„Ha gemeint i ha d' Rewe
Vun Drywel ſo voll,
's iſch e Ryffe driwwer gange
Unn d' Spatze heun's geholt.

Ha gemeint i hab 'n Schatzel
So klor als wie Gold,
Es hat mi verlaſſe,
Iſch 'em andere hold."

118. Zitronen ſind das Symbol der Brüſte; neugriech. Volks- und Freiheitslieder Seite 37: „die Brüſte wie Zitronen" und Diſt. 237.

122. *μὰ τὸ ναὶς* kretiſche Betheurungsformel.

124. Der rückkehrende Liebhaber, der ſeiner Liebſten das alte Liedchen als Ständchen ſingt, vergleicht ſich der Nachtigall. Man halte dagegen die Proben türkiſcher Poeſie in den **Letters of the Right Honourable Lady Montague XXX.** Ueberhaupt finden ſich wohl in der türkiſchen und griechiſchen Poeſie Aehnlichkeiten, wie z. B. Diſt. 210 an die Fabel von Bulbul und der Roſe erinnert und ein Diſtichon (**Montague XXXV.**):

we come into this world, we lodge and we depart,
he never goes that's lodg'd within my heart,

etwa:

Wir kommen in die Welt, wohnen und gehn von hinnen,
Doch nimmer geht, der mir im Herzen wohnet innen.

erinnert an den Ton der griechiſchen Diſticha, wie an **Anacr.** 33.

130 u. 131. wurden uns als Diſticha des Volks mitgetheilt: der Kundige erkennt in ihnen bald Verſe des Panagiotis Sutſos. So leicht dringen dieſe kleinen Zweizeilen in das Volk.

143. Vergl. **Aeschyl. Agamemn.** 1289.
οὗτοι δυσοίζω, θάμνον ὡς ὄρνις, φόβῳ.

Digitized by Google

87. Es bedarf wohl kaum der Bemerkung, daß ein Mädchen Namens Marie (*Μαροῦ*) gemeint ist.

89. Ein Mädchen, das durch ihre Schönheit einen Jüngling angezogen, ihn aber, durch Verstandesgründe bewogen, zurückgewiesen, so daß er fortgesegelt ist, fühlt Reue. Sie legt sich einen schwarzen, also durch seine Farbe zu ihrer Trauer passenden Stein von dem Strande, von dem er abgesegelt, unters Haupt, das für die Entfernung ihres Freundes büßen müsse. Der Leib, der ihn angezogen, sei unschuldig und verdiene also keine Strafe.

91. Blumen hinter dem Ohr sind ein gewöhnlicher Schmuck in Griechenland, besonders in Morea und den Inseln (Kreta) vgl. Dist. 194 und 232.

95. Andere Lesart: *πάγω ἐὲ ἀπαιθάνω καὶ σὺ στολίζεσαι.*

100. **Tum me de tigride natam — fatebor. Ov. Met. 7, 32** und öfter. Vergl. auch noch Talvj **I**, Seite 224 V. 13 und 14. Das *σκύλλα* in der heutigen Poesie wie das *κύων* in der alten beim **Hom. Il. 6, 344; 8, 423; 21, 481; Odyss. 18, 338; 19, 91** und öfter.

101. Vergl. **Anakreon Od. 55:**

ἐγὼ δὲ τοὺς ἐρᾶντας
ἰδὼν ἐπίσαμ' εὐθύς.

107. Zu diesem Tetrastichon die Musik im Anhange.

108 u. 109. Uebermaaß von Leid und Trauer steckt auch die Natur mit an, so daß nichts blüht und grünt. Die vor Liebesweh Hinschwindenden (*χτικικοὶ* Dist. 38) sollen eine solche Schärfe des Speichels besitzen, daß er ätzt und für giftig gilt — vor übergroßem Leide.

115 u. 116. Basilikum spielt in den neugriechischen Liedern, wie in den serbischen, eine bedeutende Rolle und ist oft ein Symbol der Geliebten (vergl. Dist. 148). Mit 115 vergl. Elsässisches Volksbüchlein von Aug. Stöber Seite 84:

Digitized by Google

„Ha gemeint i ha d' Rewe
Vun Drywel ſo voll,
's iſch e Ryffe driwwer gange
Unn d' Spatze henn's geholt.

Ha gemeint i hab 'n Schatzel
So klor als wie Gold,
Es hat mi verlaſſe,
Iſch 'em andere hold."

118. Zitronen ſind das Symbol der Brüſte; neugriech. Volks- und Freiheitslieder Seite 37: „die Brüſte wie Zitronen" und Diſt. 237.

122. *μὰ τὸ ναὶς* kretiſche Betheurungsformel.

124. Der rückkehrende Liebhaber, der ſeiner Liebſten das alte Liedchen als Ständchen ſingt, vergleicht ſich der Nachtigall. Man halte dagegen die Proben türkiſcher Poeſie in den **Letters of the Right Honourable Lady Montague XXX.** Ueberhaupt finden ſich wohl in der türkiſchen und griechiſchen Poeſie Aehnlichkeiten, wie z. B. Diſt. 210 an die Fabel von Bulbul und der Roſe erinnert und ein Diſtichon (**Montague XXXV.**):

we come into this world, we lodge and we depart,
he never goes that's lodg'd within my heart,

etwa:

Wir kommen in die Welt, wohnen und gehn von hinnen,
Doch nimmer geht, der mir im Herzen wohnet innen.

erinnert an den Ton der griechiſchen Diſticha, wie an **Anacr.** 33.

130 u. 131. wurden uns als Diſticha des Volks mitgetheilt: der Kundige erkennt in ihnen bald Verſe des Panagiotis Sutſos. So leicht dringen dieſe kleinen Zweizeilen in das Volk.

143. Vergl. **Aeschyl. Agamemn.** 1289.
οὗτοι δυσοίζω, θάμνον ὡς ὄρνις, φόβῳ.

Digitized by Google

145. Vergl. Theocr. id. 10, 26.

Σύραν καλέοντο τυ πάντες
ἰσχνάν, ἀλιύκαυχον· ἐγὼ δὲ μύνος μελίχλωρον.
Καὶ τὸ ἴον μέλαν ἐντὶ καὶ ἁ γραπτὰ ὑάκινθος
ἀλλ' ἔμπας ἐν τοῖς στεφάνοις τὰ πρᾶτα λέγονται.

Ich entsinne mich auch, früher ein ähnliches plattdeutsches Zweizeil gehört zu haben:

Schell mi man swart; 'kbin schön genôg
Nå swarte Kirschen stigt man hôg.

150. Das Rebhuhn ist die Geliebte, die Braut. Dies Distichon wird von den jungen Leuten gesungen, die die Braut in des Bräutigams Haus gebracht.

151. Der Grieche liebt es, die Geliebte oder den Liebsten als Vogel oder Pflanze darzustellen. Schon oben sind die Bezeichnungen *βασίλικο, πουλί, ἀηδόνι, πουλάκι, πέρδιξ, κοκόνα, ἱεράκι, περιστερούλα* und andere erwähnt (Anm. zu den romantischen Liedern 21 und zu Distichon 115). Wir fügen noch die Bezeichnungen „hohe, schlanke Zypresse" (hier, Dist. 50, 73, 137, 138 u. öfter); „Zweig eines hohen Baumes" (146), „Blume" (91), „Nelke" (127), „Apfel" (173), „Jasmin" (50), „Adler" (romantische Lieder 36 u. 20). „Gänschen" und „Entchen" heißt das Mädchen Katharina*) (abgekürzt *ρίνα*) in dem Liedchen im Anfang dieser Bemerkungen: *ρίνα μου, νὰ ζήσῃ πάπια, χήνα μου*, womit zu vergleichen Aristoph. Plut. 1012: *νηττάριον καὶ φάττιον ὑπεκορίζετο.* Doch nicht blos Vögeln und Pflanzen werden die Liebsten verglichen; sie heißen auch „Sonn' und Mond" (19, 213, 29); „Goldstück" (*ἅγιο Κωνσινάτο* 29) und nach sonstigen werthvollen, angenehmen Gegenständen „Silberrohr, Diamantensäbel" (romantische Lieder 36). — Die Liebste heißt (neugriechische Volks- und Freiheitslieder Seite 75) eine goldne und ein Juwel (eigentlich eine goldne und perlene, *κόρη μαλαγματένια μου καὶ μαργιταρένια μου*); „kühler Quell" (das. S. 73); „bemalte Fackel" (Dist 168), wegen der Schlankheit — auch wir sagen „kerzengerade"; eine „Fregatte" (Dist. 244).

*) *Αἰκατερίνα.*

Digitized by Google

Im Dist. 181 heißt sie *ψυχὴ, ζωὴ καὶ φῶς*; so schon bei den Alten **Mart. epigr. 10, 68.** Besonders lieb und gewöhnlich ist die Anrede *μάτια μου* (128. 178) — wie bei den Alten *ὀφθαλμὸς* und *ὄμμα*. Doch genug hiermit von den in allen Sprachen gleich unerschöpflichen Benennungen der Geliebten.

155. ward uns als Distichon mitgetheilt, ist aber eigentlich der Anfang eines Gedichts von Trikupis, einer Uebersetzung des Tyrtäischen *Τεθναμέναι γὰρ καλὸν ἐπὶ προμάχοισιν πεσόντα.*

160. Ueber diese dem Griechen, wie dem Serben gleich geläufige Form des Fluchs vgl. Talvj **I,** Seite 278 Anm. **11.**

172. Nirgend wohl ist das Volk abergläubischer als in Griechenland. Liebestränke, vergrabene Töpfe vor der Thüre (*μάγια καμωμένα* Dist. 224) und weiß Gott was Alles, haben dort noch heute ihre Geltung und der Glaube an Zauberer, Heren u. s. w. ist im Volke noch so lebendig, wie in alten Zeiten (vergl. Müller **I, XLIX.**

„Die Volkssage spricht von jenem Herabziehen des Monds vom Firmament, von der Verwandlung desselben in eine Kuh, welche die Zauberinnen melkten, um mit dieser Milch unwiderstehliche Zaubereien zu vollbringen" — und Sutsos S. 131: „Thessalien hat noch seine im Alterthum so berühmten Zauberinnen. Nach der Aussage unserer Bauern können sie mittels eines kleinen Stabes Paläste bauen und zerstören, Gestirne auf- und untergehen lassen. Eifersüchtige Frauen eilen in die Wohnungen derselben und bitten sie, durch Reize und Liebestränke ihre unbeständigen Gatten zu fesseln. — Diese neuen Cassandra's sprechen, gleich dem berüchtigten weiblichen Magier Theocrits, beim Scheine des Monds einige unverständliche Worte aus, streuen Salz, Mehl, trockene Lorbeerblätter auf glühende Kohlen und betreiben ihre Zaubereien." —

179. Dagegen sagt ein deutsches Volkslied, zarter als dies mehr humoristische kretische:

Je höher das Glöckle, je heller 's Geläut,
Je weiter das Mädel, je größer die Freud'.

Digitized by Google

Aehnlich aber dem griechiſchen iſt folgendes:

A Dirnein im Haus
Is mä lieba als draus,
Da darf i net 'naus
Wenn da Wind ſo ſtark ſauſt.

Bibliothek der neueſten deutſchen Claſſiker. Leipzig bei C. G. Schmidt. 34ſter Theil Seite 51.

182. Ueber Lord Cochrane ſiehe Sutſos Geſchichte Seite 257 u. folg.

191. Vergl. Talvj I, 42.

„O du blüthenſchöne Blume! —
Gott ſoll deine Mutter ſtrafen,
Die ſo lieblich dich geboren
Und dich mitten in das Dorf ſchickt,
Wo die Helden zechend ſitzen,
Junge Burſchen Steine werfen,
Bräute Ringeltänze tanzen
Und die Jungfrau'n Lieder ſingen!
Dorten war's, wo ich dich ſahe!
Ewig ſchmerzt davon das Herz mir!"

192. In einer regnichten Zeit ſteht der Liebhaber allmorgendlich vor der Thür ſeiner Holden; er vergleicht ſich der Blume, die nach dem Regen allmorgendlich aufſproßt.

204. γοῦβα iſt die Vertiefung des Webſtuhls in der Erde, wo man die Füße zum Treten hält, alſo „Schemmelraum." σέλλα iſt der meiſt goldgeſtickte Beinling an den Hoſen, die in ganz Griechenland (mit Ausnahme von Ithaka, Sprichw. 139) von allen Damen getragen werden. Mit dem Diſtichon vergl. man Anacr. Od. 20. und Talvj II, 118.

218. καλπάκι eine hohe Kopfbedeckung.

240. Am Abend, wo Alles von der Arbeit ruht, kann der Verliebte ſeinen Verſtand doch nicht zuſammenbringen.

246. τζεβρέν türkiſch, ein feines, meiſt goldgeſticktes Tuch.

251. πούλια Plejaden, ſind ein hergebrachtes Bild der Augen, z. B. Diſt. 123.

Digitized by Google

255 u. 256. sind Festlieder, Wünsche zum Fest des ἅγιος Βασίλης; kostbare Shawls als Gürtel tragen nur die Reichsten.

257. enthält eine Unmasse türkischer Wörter.

260. Es wird dem aufmerksamen Leser nicht entgangen seyn, daß der Samstag-Abend in den neugriechischen Liedern besonders häufig vorkommt, weil an ihm die Geschäftsthätigkeit abgeschlossen wird und des Sonntags heilige Ruhe und Muße beginnt. Daher Anfänge, wie:

„An einem Samstagabend, des Sonntagsmorgens fein"

(neugriechische Volks- und Freiheitslieder Seite 68, vergl. auch die Musikbeilage). Die letzten beiden Zeilen dieses Tetrastichons sind augenscheinlich der Zusatz eines lustigen Bruders zu dem sentimentalen Distichon.

261. erinnert an die zartere Wendung deutscher Volkslieder:

O Tochter, liebe Tochter mein,
Wie ist es dir ergangen,
Daß dir dein Rock von vorn zu kurz
Und hinten viel zu lange.*

262. πάννα wird von Steub, der auch fälschlich πέννα schreibt, falsch durch Ofen übersetzt, ein Ding, das nach ihm selbst den Griechen so unbekannt ist, daß er im Scherz das Wort ὀφὲν einzuführen versucht.

Ueberblickt man noch einmal flüchtig die Masse von Distichen, so wird man einzelne Aehnlichkeiten mit vielen kleinen Liedern anderer Sprachen finden; doch wohl nirgends solche Masse dieser kleinen „Liebeshauche," um sie nach ihrem hauptsächlichen Inhalt zu bezeichnen. Ihnen am nächsten dürften noch die italienischen Ritornellen kommen, wie:

Bei Nacht nur trauen sich hervor die Sterne,
Denn Nachts sind deine Aeuglein zugeschlossen,
Die schöner sind und leuchtender als Sterne.

---

* Vergl. Haupt und Schmaler, Volkslieder der Wenden. Erster Theil Seite 203: „der ungeschickte Rock" und Seite 160 Vers 25.

Digitized by Google

Die Sterne ſcheinen deinen Blick zu haſſen,
Denn wenn du früh die Augen aufgeſchloſſen,
Sieht jene man den Himmel bleich verlaſſen.

So vielmal grüß' ich dich durch dieſe Zeilen,
Als Blätter ſich am Baum im Winde regen
Und Heilige im Paradieſe weilen.

Geranium!
Wenn nach dem Tod in's Paradies ich käme
Und fände dich nicht, kehrt' ich wieder um.

Mit dieſer eigentlichen Ritornelle ſeien die Anmerkungen zu dieſem Abſchnitt geſchloſſen.

Digitized by Google

V.

Sprichwörter und Räthsel.

„Sprichwort bezeichnet Nationen,
Mußt aber erst unter ihnen wohnen."
Göthe.

Digitized by Google

1. Ὁ Θεὸς ἀργεῖ, ἀλλὰ δὲν λησμονεῖ.
2. Ἡ καλὴ ἡμέρα ἀπὸ τὴν αὐγὴν δείχνει.
3. Τὰ φέρει ἡ ὥρα, χρόνος δὲν τὰ φέρει.
4. Ὁ πάθος εἶναι ἰατρός.
5. Μὴν ῥώτηξῃς τὸν ἰατρὸν, μόνον ῥωτᾶ τὸμ πάθον.
6. Ὁ τρελὸς τὸν ζουρλισμένον σὰν τὰ μάτια του τὸν ἔχει.
7. Ἄργυρο τὸ μίλημα, χρυσὸς τὸ σιώπα.
8. Οἱ πολλοὶ καραβοκυραῖοι πνίγουν τὸ καράβι.
9. Ὅταν τὸ σπίτι τοῦ γειτονός σου καίεται, πάντεχε καὶ τὸ δικόν σου.
10. Ἡ νύμφη σὰ πεθεριακὰ χωρὶς γάμβρον τί θέλει;

11. Τοῦ παιδιοῦ κοιλιά κοφίνι,
Καὶ τρελὸς ὁποῦ τοῦ δίνει.
12. Πές το, πές το — τὸ κοπελι
Ἔκαμε τὴν γριὰν καὶ θέλει.
13. Ἄλλα τὰ μάτια τοῦ λαγοῦ, κἄλλα τῆς κουκουβάγιας.
14. Ἀλλοῦ τὰ καρκαρίσματα κι ἀλλοῦ γεννοῦν αἱ κότας.
15. Τὰ κερνᾶς, τὰ χάνεις καὶ τὰ χρεωξᾷς πληρώνεις.
16. Κάθισε ϛραβὰ, μόνυν κρίνε ἴσια.
17. Μὴν ἀκοῦς ἕναν καὶ νὰ κρίσῃς δύο.
18. Στῶν ἁμαρτωλῶν τὴν χώραν ἄδικος κριτὴς καθίζει.
19. Ὁποῦ φτεῖ τὸν οὐρανὸν, φτεῖ τὰ μοῦτρά του.
20. Τ' ἄλογον ποῦ χαρίζουσι σὰ δόντια μὴν τὸ βλέπῃς.

21 Τὸ μεγάλο ψάρι τρώγει τὸ μικρὸ.
22. Τὸν ξένον, εἰς τὸ σπίτι σου, γιὰ μαρτυριὰν τὸ ἔχεις.
23. Ὅταν σοῦ λέγουν πῶς μεθᾷς, βάσα τὸν τοῖχον, πήγαινε.

Digitized by Google

1. Das was Gott aufſchiebt, er ſpäter einmal giebt.
2. Was ein heitrer Tag wird, das zeigt ſich ſchon am Morgen.
3. Oft bringt 'ne Stunde, was ein Jahr nicht bringet.
4. Das Leiden ſelber iſt ein Arzt.
5. Befrage nicht um Rath den Arzt, befrage nur die Krankheit.
6. Jeder Narr hält einen Thoren lieb, wie ſeine eigenen Augen.

7. Silber iſt das Reden werth und Gold werth das Schweigen.
8. Die vielen Steuerleute bringen das Schiff zum Sinken.
9. Wenn deines Nachbars Haus brennt, wahre dann das deine.

10. Was will die Braut ohn' Bräutigam im Haus der Schwiegereltern?
11. Kindleins Bauch dem Korbe gleichet
    Närriſch, wer zu viel ihm reichet.
12. Schrei nur, ſchrei nur — Kindleins Willen
    Eilt die Alte zu erfüllen.
13. Ein anderes iſt das Haſen Aug', ein anderes das der Eule.
14. Das Gackern iſt an einem Ort, am andern legt die Henne.
15. Das Verſchenkte iſt verloren und die Schulden zu bezahlen.
16. Sitze krumm im Rath, aber richte immer grad'.
17. Höre nicht Einen und richte über zwei.
18. In dem Land der Sünder ſitzet im Gericht der Ungerechte.
19. Wer gegen den Himmel ſpuckt, ſpuckt ſich ins Geſicht.
20. Dem Pferde, das man ſchenket dir, dem ſieh nicht nach den Zähnen.
21. Große Fiſche freſſen auf die kleineren.
22. Der Gaſt, den du im Hauſe haſt, iſt gegen dich ein Zeuge.
23. Sagt man dir, daß du trunken ſeyſt, geh, halte an die Mauer dich.

Digitized by Google

24. *Ἄμαθος βρακὶ 'ν' ἐφόριε,*
Κάθε πάτημα τὸ θώριε.
25. *Στραβὸς βελόνι ἐγύρευε μέσα στὸν ἀχυρῶνα,*
Κι ὁ κουτζοχέρας ἔκαμε καλάθι νὰν τὸ βάλῃ.

25. a. *Στραβὸς βελόνι γίρευε μέσα σὸν ἀχεριῶνα,*
Κι ὁ κουφὸς ἀπλογήθηκε, τὴν ἄκουε πὼβρόντα.
26. *Τὸ καλὸ ἀρνὶ βυζαίνει διὸ μανάδες, τὸ κακὸ οὔτε τὴν μάναν του.*
27. *Μὲ τὸν δικόν σου φάγε καὶ πίε καὶ πραγματιὰν μὴ κάμνῃς.*
28. *Μὲ τὸν καλλήτερόν σου φάγε καὶ πίε καὶ νησικὸς ἀσήκα.*
29. *Κάθε ψεύτης ἔχει καὶ τὸν μάρτυρά του.*
30. *Ὁ φρόνιμος, ἂν γελιασθῇ, σ' ὀλίγον δὲν γελιέται.*

31. *Ὁ ξένος ἀναπαύει, μὰ δὲν θεραπεύει.*
32. *Βασίλη τίμα τὸμ παπᾶ καὶ σὺ παπ' ἔχε γνῶσιν!*
33. *Παλαιὸς ἐχθρὸς φίλος δὲν γίνεται.*
34. *Ξάζερος οὐρανὸς, ἀσραπὴν μὴν φοβᾶσαι.*
35. *Ἀπὸ χεῖλι βγαίνει λόγος καὶ εἰς χίλιους καταντεύει.*
36. *Ἄκουσά σε κ' ἴδρωσα,*
Εἶδά σε καὶ 'ξίδρωσα.
37. *Κάλλιον τὸ σημερινὸν αὐγὸν παρὰ τὴν αὐγινὴν κόταν.*
38. *Τὰ δικά σ' ἀμπέλια φράζε καὶ τὰ ξένα μὴν γυρεύῃς.*
39. *Ὅπ' εἶν' ἀπ' ἔξω τοῦ χοροῦ πολλὰ τραγούδια ξεύρει.*
40. *Τρεῖς ἡμέραις εἶν' τὸ θαῦμα καὶ τρεῖς τὸ παραθαῦμα.*
41. *Ὁποῦ 'ναι καλορίζικος, γεννᾷ καὶ ὁ κοτός του.*

42. *Ὅταν βγάνῃς καὶ δὲν βάνῃς, πάντεχε τὸν πάτον πιάνεις.*
43. *Ὅποιος καίει μὲ τὸ ξεχό, φυσάει καὶ τὸ κρυό.*
43. a. *Ὅποιος καῇ στὰ λάχανα, φυσάει καὶ τὸ γιαῦρτι.*

44. *Τί θὲς τὸ χρυσὸ βατζέλι καὶ νὰ φτῇς τὸ αἷμα μέσα;*

Digitized by Google

24. Wer die erſten Hoſen legt an,
Sieht ſie, wie er ſich bewegt, an.
25. Die Nadel ſucht ein blinder Mann wohl mitten in der Tenne,
Der mit der lahmen Hand, der macht 'nen Korb, ſie reinzuwerfen.
25a. Die Nadel ſucht ein blinder Mann, die in die Streu gefallen,
Der Taube aber ſagt ihm an, wie er gehört ſie ſchallen.
26. Ein gutes Lamm ſaugt bei zwei Müttern, ein ſchlechtes nicht 'mal bei der eignen.
27. Mit deinen Anverwandten iß und trink, mach kein Geſchäft mit ihnen.
28. Mit einem Vornehmeren iß du und trinke und hungrig ſteh vom Tiſch auf.
29. Jeder Lügner findet ſeinen Widerleger.
30. Der Kluge, wenn er wird verlacht, wird's nicht um etwas Kleines.
31. Der Fremde findet Wohnung, aber nicht Bedienung.
32. Baſil, den Prieſter ehre mir, du Prieſter ſei verſtändig!
33. Ein alter Feind wird nicht zum Freunde.
34. Der Himmel iſt heiter, fürchte keinen Blitz.
35. Von der Lippe kommt die Rede und zu Tauſenden hin geht ſie.
36. Hört' ich dich: wie ward mir heiß!
Sah ich dich: fort war der Schweiß.
37. Beſſer heute ein Ei als morgen eine Henne.

38. Du umzäune deinen Weinberg, den fremden laß in Ruhe.
39. Wer auch nicht mit im Tanze iſt, kann doch viel Lieder wiſſen.
40. Wohl drei Tage währt das Wunder und drei auch das Mirakel.
41. Dem, welcher recht im Glücke ſitzt, legt ſelbſt der Hahn auch Eier.
42. Nimmſt 'raus immer, legſt zu nimmer, kommſt zum Boden bald, du Schlimmer.
43. Wer am Heißen ſich verbrannt, bläst bei Kaltem auch.
43a. Wer am Gemüſe ſich verbrannt, bläst in die ſaure Milch auch.
44. Was ſoll ein Gefäß von Gold dir, wenn du Blut hinein willſt ſpucken?

Digitized by Google

45. Ὅπου τρώγει λινοκοῦκι, τρώγει τὸ ποκάμισό του.
46. Ὅσος εἶναι, πάντα φαίνου καὶ κομμάτι παρακάτω.
47. Πάρε με ὅταν μὲ εὕρῃς, γιὰ νὰ μ' ἔχῃς, ὅταν θέλεις.

48. Μιᾶς σιγμῆς ὑπομονὴ δέκα χρονῶν χουζοῦρι.
49. Ἡ Ἀλήθεια εἶναι μάλωτρα.
50. Ἢ χορέψετε καλὰ ἢ ἀφῖτε τὸν χορύν.
51. Πίτα, ποῦ δὲν τρώγεις, τί σε γνοιάζει, ἂν καίεται;

52. Ἡ ξένη ἔγνοια γηράει τὸν σκύλον.
53. Ἀξίζει ὁ ἕνας γι' ἑκατὸν καὶ ἑκατὸν ὅτ' ἕνα.

54. Ἕνας ζουρλὸς ῥίχνει τὴμ πέτραν εἰς τὸ πηγάδι καὶ ἑκατὸν φρονιμοὶ δὲν τὴν εὐγάζουν.
55. Ὡς θέλεις, τὰ δὲν γίνονται, θέλε τα καὶ ὡς γίνονται.
56. Ἔσυρ' ὁ κλέπτης τὴν φωνὴν, νὰ φύγῃ ὁ οἰκοκύρης.
57. Ὅπως στρώσει καθένας, θὲ κοιμηθῇ.
58. Τῶν ἀκριβῶν τά στάμενα σὲ χαροκόπου χέρια.
59. Ὅπ' ἀκοῦς πολλὰ κέρασια, βάζαινε μικρὸ καλάθι.

60. Τοῦ κλέπτου καὶ τοῦ δυναζοῦ καθένας τοὺς χρωζάει.
61. Ἀπὸ ζουρλὸν καὶ μεθυζὴν μανθάνεις τὴν ἀλήθειαν.
62. Ἀπὸ τὸ κεφάλι βρωμάει τὸ ψάρι.
63. Τοῦ χωριάτη τὸ σχοινὶ δὲν σώνει, μὰ διπλὸν περισσεύει.
64. Τί θὲς τὰ χίλια πέρπερα καὶ κακοείδην γυναῖκα,
Τὰ χίλια πέρπερα πετοῦν κ' ἡ κακοείδη ἀπομένει.

65. Δύο γαϊδάροι ἐμάλωναν σὸν ξένον ἀχυρῶνα.
66. Ἀπ' ἀγκάθι βγαίνει ῥόδον, κι ἀπὸ ῥόδον βγαίνει ἀγκάθι.
67. Οὐδ' ἀγιῶ κηρὶ μὴν τάξῃς, οὐδὲ παιδιοῦ μικροῦ κουλοῦρι.

Digitized by Google

45. Wer den Leinenſamen aufißt, ißt ſich auf das eig'ne Hemde.
46. Was du biſt, erſcheine immer, und ein wenig noch darunter.
47. Nimm mich mit, wenn du mich findeſt, mich, wenn du mich brauchſt, zu haben.
48. Ein kleiner Augenblick Geduld iſt Tröſtung auf zehn Jahre.
49. Wahrheit iſt zänkiſch.
50. Nun entweder tanzet ſchön oder laßt den ganzen Tanz.
51. Die Taube, die du nicht ißſt, was kümmerts dich, ob ſie verbrannt iſt.
52. Fremde Sorge macht den Hund altern.
53. Es iſt oft Ein Mann hundert werth und hundert nicht den Einen.
54. Ein Narr wirft den Stein in den Brunnen und hundert Verſtändige bekommen ihn nicht heraus.
55. Da, was du willſt, doch nicht geſchieht, ſo wolle du das, was geſchieht.
56. Der Dieb erhob die Stimme laut, den Hausherrn fortzujagen.
57. Wie einer ſich bettet, ſo ſchläft er.
58. Der Reichthum eines Geizigen fällt in Verſchwendershände.
59. Wo du hörſt von vielen Kirſchen, nimm dir mit ein kleines Körbchen.
60. Dem Diebe und dem Mächtigen iſt Jeder etwas ſchuldig.

61. Vom Narren und vom Trunkenen erfährſt du leicht die Wahrheit.
62. Vom Kopf, will mich dünken, rührt des Fiſches Stinken.
63. Einfach genommen reicht des Bauern Strick nicht, aber doppelt gelegt, iſt er überlang.
64. Was wählſt du tauſend Gulden dir, dazu ein häßlich Weibsbild,
Die tauſend Gulden fliegen fort, die häßliche, ſie bleibt dir.
65. Es ſtritten ſich zwei Eſelein in einer fremden Tenne.
66. Von den Dornen kommen Roſen, von den Roſen wieder Dornen.
67. Nicht verſprich dem Heil'gen Kerzen, noch auch dem kleinen Kinde Kuchen.

Digitized by Google

68. Ἀπὸ κακὸν χρεωφειλέτην καὶ σακκὶ ἄχυρα καλὸ εἶναι.
69. Τὸν σκύλον κάμε σύντεχνον καὶ τὸ ῥαβδίσου βάζα.

70. Κόρακας κοράκου μάτι δὲν βγάνει.
71. Παπούτζι ἀπὸ τὸμ τόπον σου κι ἂς εἶν' καὶ μπαλομένον.
72. Τὄλογον τὸ πληγωμένον, ὡς ἰδῇ τὴν σέλλαν, τρέμει.

73. Κάλλιον ἕνας φρόνιμος ἐχθρὸς παρὰ ἕναν ζουρλὸν φίλον.
74. Τ' ἄσπρα τὰ θέλει ὁ ἄνθρωπος διὰ τὴν μαύρ' ἡμέραν.
75. Βασιλιᾶς λογάριν ἔχει, κι ἂν τοῦ δώσουν, ἄλλο θέλει.
76. Ἢ μικρὸς, μικρὸς πανδρέψου,
Ἢ μικρὸς καλογερέψου!
77. Ὅταν κλέπτουσι, μὴν κλέπτης καὶ ὅταν διαλαλῶσι μὴν φοβᾶσαι.
78. Ὄψιμος υἱὸς μὲ κύρην δὲν θερίζει.
79. Τὰ σραβά μας παραθύρια τὰ χρυσὰ φλωριὰ τὰ 'σιάζουν.
80. Τῆς νύκτας τὰ καμώματα,
Τὰ βλέπει ἡ 'μέρα καὶ γελᾷ.
81. Ἡ ζῆτρα δὲν γίνεται δύτρα.
81.a. Δὲν εἶν' ἀπὸ τοῦ Δῶσε, μον' εἶν' ἀπὸ τοῦ Πάρε.

81.b. Εἶν' ἀπὸ τὸ Ζητοῦνι.
82. Ὅπ' ἔχει πρόβατ', ἔχει τα, κι ὁποῦ τὰ βόσκει, τρώγει τα.
83. Ὁ Διάβολος γίδια δὲν εἶχε καὶ τυρὶ ἐπάλιε.
84. Ἄγουρος προξενητὴς γιὰ λόγου του γυρεύει.
85. Οὔτε ὁ πτωχὸς οὔτε ὁ λόγος του.
86. Δῶσε πλούτη, δῶσε γνῶσιν· δῶσε φτωχειὰν, δῶσε τρέλαν.
87. Εἰς φουρκισμένου σπίτι σχοινὶ δὲν μελετήσης.
88. Μέθ' ἑκατὸν στὴν φυλακὴν καὶ μὲ τὰ χίλια μέσα.

Digitized by Google

68. Wenn ein ſchlechter Schuldner bringet dir 'nen Sack voll Spreu, Gewinn iſt's.
69. Den Hund mach zum Gefährten dir, doch trage deinen Knittel.
70. Ein Rabe hackt dem andern das Auge nicht aus.
71. Ein Schuh aus deinem Heimathland und wenn er auch geflickt iſt.
72. Sieht ein wundes Roß den Sattel, ſo beginnet es zu zittern.
73. Beſſer ein verſtändiger Feind, als ein närriſcher Freund.

74. Der Menſch verlanget nach dem Geld wohl für die ſchwarzen Tage.
75. Zwar der Kaiſer hat viel Schätze, — giebt man's ihm, ſo will er mehr noch.
76. Jung mußſt du dich, jung vermählen,
Oder jung das Kloſter wählen.
77. Wenn ſie ſtehlen, ſtiehl nicht mit, und wenn's dann herauskommt, fürchte nichts.
78. Ein ſpäter Sohn reift nicht mit ſeinem Vater.
79. Freilich ſchief ſind unſere Fenſter; unſer Gold macht ſie gerade.
80. Das, was geſchieht in finſtrer Nacht,
Der Tag ſieht alle das und lacht.
81. Aus Nehmrich wird nimmer ein Gebrich.
81a. Her nicht ſtammet er aus Geben, nein er ſtammet her aus Nehmen.
81b. Er iſt aus Nehmrow.
82. Wer Schafe hat, der hat die Schaf, und wer ſie weidet, frißt die Schaf'.
83. Der Teufel hatte keine Ziegen und verkaufte Käſe.
84. Wirbt ein junger Mann für dich, er müht ſich für ſich ſelber.
85. Nicht der Bettler iſt, noch ſein Wort was werth.
86. Gieb nur Reichthum, giebſt Verſtand auch; gieb nur Armuth, giebſt auch Narrheit.
87. Im Hauſe des Gehängten erwähne du den Strick nicht.
88. Für hundert in's Gefängniß 'rein und auch hinein für tauſend.

Digitized by Google

89. Ἐμεῖς ψωμὶ δὲν ἔχομεν κι ἡ γάτα πίτα σύρνει.

90. Κάλλιον λόγια σὸ χωράφι παρὰ μάγγανα ς' ἀλῶνι.
91. Τοῦρκον εἶδες; ἄσπρα θέλει· κι ἄλλον εἶδες; κι ἄλλα θέλει.
92. „Ποῦ πᾷς, καλό;" — „Στ' ἄλλο καλό."
93. Ὅποιος καῆ σὴν κουρκοῦτι.
Φυσάει καὶ τὴ γιαοῦρτι.
94. Ἂς μὲ λένε Βοϊβοντίνα,
Κ' ἂς παιθαίν' ἀπὸ τήμ πεῖνα.
95. Ὁ γραμμάτων ἄπειρος δὲν βλέπει βλέπων.
96. Θέλω τύχης σαλαγμὸν ἢ φρενῶν πίθον.
97. Ῥανὶς φρενῶν μου μᾶλλον ἢ βυθὸς τύχης.
98. Ὁ μέλλων γαμεῖν βλέψον πρὸς τοὺς γείτονας.
99. Τῶν φρονίμων τὰ παιδία, πρὶν πεινάσουν, μαγειρεύουν.
100. Ὁ θεὸς κατὰ ῥᾶχα μοιρίζει καὶ τὴν κρυάδα.
101. Καλλίτεροι οἱ ἀδερφοὶ τῆς ἐκκλησίας,
Παρὰ οἱ ἀδερφοὶ τῆς κοιλίας.
102. Μάρτιος βρέχει ποτὲ μυδιάζει.
103. Ποῖον ἄγουρον πομπεύουσι,
Οὗτος ἀπὸ μιᾶς πομπῆς ἐνι.
104. Πῶς σκάει ὁ δαίμονας, ὅταν κλάνουν οἱ ἀποθαμένοι!
105. Κοιλιὰ παράθυρα δὲν ἔχει.
106. Τοῦ πτωχᾶ τὸ εὕρεμα,
Ἢ καρφὶ ἢ πέταλον.
107. Ἄνθρωπος ἀγράμματος, ξύλον ἀπελέκητον.

108. Τῶρα γὰ γεράματα,
Μάθε γέρον γράμματα.
109. Ποιὸς παινᾷ τὴν νύφη μας, παρὰ ἡ τσίμελα μάνα της;
110. Ὁ πτωχὸς τὸ ῥᾶχό του τρεῖς φορᾶς τὸ χαίρεται.
Καὶ καινοῦργιο καὶ παλαιὸ, καὶ καινουργιεμ βάλλωτον.

Digitized by Google

89. Wir haben nicht ein Stückchen Brod, die Katze schleppt fort Tauben.
90. Besser Worte auf dem Felde als nachher Streit auf der Tenne.
91. Sahst 'nen Türken? Geld nur will er; einen andern? andres will er.
92. „Wohin o Glück?" — „Zum andern Glück."
93. Wer beim Brei verbrannt die Zunge,
Bläst selbst bei saurer Milch aus voller Lunge.
94. Heißen will ich Frau Wojwodin,
Fall' vor Hunger ich auch todt hin.
95. Der der Schrift Unkundige sieht seh'nden Auges nicht.
96. Lieber einen Tropfen Glück, als Fässer Weisheit.
97. Lieber einen Tropfen Weisheit, als Haufen Glückes.
98. Wer heirathen will, sehe auf die Nachbaren.
99. Der verständ'gen Leute Kinder kochen, eh' sie Hunger haben.
100. Gott vertheilt nach den Kleidern die Kälte.
101. Theurer die Brüder, die dazu die Kirche machte,
Als die an's Tageslicht Ein Leib brachte.
102. Märzens Regen bringt keine Fäulniß.
103. Wenn man tadelt einen jungen Mann, dann verdient er den Tadel gewiß.
104. Es platzt der Teufel dann, wenn die Todten fangen an zu furzen.
105. Es hat der Magen keine Fenster.
106. Findet 'mal der Arme 'was,
'N Nagel oder 'n Eisen ist's.
107. Ohne Wissenschaft ein Mann — ist ein unbehau'nes Holz.
108. Da 's in's Greisenalter geht jetzt,
Greis lern' noch das Alphabet jetzt.
109. Wer lobt unsre Braut außer ihrer Mutter?

110. Dreimal wohl mit seinem Kleid freuet sich der arme Mann:
Erst wenn's neu und dann wenn's alt und dann, wenn es neugeflickt.

Digitized by Google

111. *Ὁ λύκος κι ἂν ἐγήρασε κι ἄλλαξε τὸ μαλλί του,*
Οὔτε τὴν γνώμη τ' ἄλλαξε, οὔτε τὴν κεφαλή του.

112. *Ὅζις δὲν λαλεῖ, τὸν θάπτουν.*
113. *Ἀπ' ὄξω κάκλα — κι ἀπὸ μέσα πανοῦκλα.*
114. *Ἔπιες ἀπὸ τὸ πηγάδι τοῦ Βένια;*
115. *Ἀνεμομαζώματα — Διαβολοσκορπίσματα.*
116. *Κατὰ μάνναν καὶ πατέρα,*
Κατὰ νύὸς καὶ θυγατέρα.
117. *Τῆς γριᾶς τὸ μισοχείμονο — ἀγγοῦρα τῆς θυμήθεκε.*
118. *Ξύπνα πεθερὰ — κ' ἔλα νὰ σὲ ψηρήσω.*
119. *Ἀπὸ τὸν Ἀϊλιάζαρον κι ὡς τὴν Φανερωμένη —*
Μοῦ κλέψαν τὴν γαϊδάρα μου κῆταν ἐγγαζρωμένη.

120. *Τὸ ῥεπαντί σου 'λέρωσε,*
Κι ἄνδρας σου δὲν τὸ πλέρωσε.
121. *Τὰ λόγια γυρίζουν τὸν ἄνθρωπον, κι ἀέρας τὸ νερό.*
122. *Ἄλλοι σπέρνουν καὶ θερίζουν,*
Κι ἄλλοι τρῶν καὶ μακαρίζουν.
123. *Τῶν ψευζῶν ἡ χαρὰ — δὲν κρατεῖ πολὺν καιρόν.*
124. *Θρέψε λύκον νὰ σὲ φάγῃ.*
125. *Τὰ παθήματα γίνονται μαθήματα.*
126. *Τίς κρατεῖ μέλι καὶ δὲν γλύφει δάχτυλά του;*
127. *Μάνα πόσον γλυκὸ 'ν' τὸ γάλα; ποῦ τὸ ξεύρεις παιδάκι μου; τὸ εἶδε θεῖός μου· ποῦ τῶτρωγε; ἕνας ἄλλος μὲ τὸ πηρῦνι.*
128. *Τοῦ νουνοῦ μας τὸν νουνὸ — καὶ 'μεῖς νουνὸ τὸν ἔχομε.*
129. *Ἄδουλος δουλιὰν δὲν ἔχει — τὸ βρακί του λύει καὶ δένει.*
130. *Φουντολόβρακες βρὲ γύφτο!*
Τουρκικὸ 'ν κι αὐτὸ ἀγᾶ μου.
131. *Καϋμένο Μυλοπόταμο, καϋμένο Μελιδόνι,*
Ἔχει κοπέλαις ἔμμορφαις καὶ δὲν ταῖς φανερώνει.
132. *Μῶρ' Ἀθῆνα, πρώτη χῶρα,*
Τί γαϊδάρους τρέφεις τῶρα.

Digitized by Google

111. Wird alt der Wolf und ändert sich in seines Fells Erscheinung,
Doch ändert er im Kopf sich nicht und nicht in seiner Meinung.

112. Wer nicht spricht, der wird begraben.

113. Sei drauß das Best' auch — innen weht Pesthauch.

114. Hast du aus dem Brunnen von Venia getrunken?

115. Windzusammengewehetes — Satanaszerstreuetes.

116. Mutters Sinn und Vaters Trachten,
Darnach Sohn und Tochter schlachten.

117. Die alte Frau im Januar — hat sie nach Gurken ein Gelüst.

118. Schwiegermutter, auf! wach' auf und laß dich laufen.

119. Bis zu Marie's Verkündigung, vom Lazarusfest, dächt' ich —
Sie stahlen meine Eselin, die war dazu noch trächtig.

120. Dein Kleid, es ist total zu nicht,
Bezahlt hat's dein Gemahl noch nicht.

121. Worte wenden des Menschen Sinn und Wind das Wasser.

122. Die beim Säen und Erndten schwitzen,
Andre essen's und besitzen's.

123. Lügners Freude währet — niemals allzulange Zeit.

124. Zieh den Wolf auf, dich zu fressen.

125. Leids Beschwerungen — werden zu Belehrungen.

126. Wer hält Honig und leckt nicht seine Finger darnach?

127. „Mutter! wie süß ist die Milch!" „Woher weißt du das, mein Kind?" „Onkel sah's." „Wo aß er sie?" „Ein Andrer aß sie mit der Gabel."

128. Unsres Pathens Pathen den, den haben wir zum Pathen auch.

129. Müßiggänger hat zu thun nichts, schnallt er auf und zu die Hosen.

130. „Deine Hose glimmt, Zigeuner!"
„Herr Aga, sie hört 'nem Türken."

131. Unglücklich Milopotamo, unglücklich Melidoni,
Ihr habet schöne Mägdelein, doch zeiget ihr sie, o nie!

132. O Athen, der Städte erste,
Was für Esel jetzt ernährst du?

Digitized by Google

133. *Ἀθηναῖοι καὶ Θηβαῖοι,*
Καὶ κακοὶ Μιτυληναῖοι,
Ἄλλα λέγουν τὸ βραδύ,
Κι ἄλλα κάμνουν τό ταχύ.

134. *Κρητικὸν κι ἂν κάμῃς φίλον,*
Κράτει πάντοτε τὸν ξύλον.

135. *Κατσίβελος ψυχομαχάει καὶ κατσιβέλα κλαίει,*
Ἐσὺ παιθαίνεις ἄνδρα μου καὶ μένα τί μ' ἀφίνεις;
Σ' ἀφίνω τὰ τσιακύμια μου καὶ τρεῖς χιλιάδαις ψήραις.

136. *Ὅλ' οἱ Χιῶται 'ναι τρελλοί*
Ποιὸς ὀλίγο, ποιὸς πολύ.

137. *Γιαννιώτισσαις μὲ τὸ φιλὶ καὶ Πατριναῖς μ' ἀγάπη,*
Καὶ σεῖς Μεσολογγίτισσαις παιγνίδια σὸ κρεββάτι.

138. *Κόρθο κορῶνα τοῦ Μωριᾶ.*

139. *Ὡραίαις εἶναι καὶ Θιακαῖς μ' ἔχουν κακὸ ζανόνι,*
Ποὺ περπατοῦν ξεβράκωτας κι ὁ κῶλός τους παγώνει.

140. *Εἶδες πράσιν' ἄλογο;*
Εἶδες Χιώτην γνωζικό.

141. *Ἄνδρ' — ἀνδρειωμένη.*
Τῆνο — τιμημένη.
Σύρα — ψήρα.
Μήκονος — κονίδα.

142. *Μὰ οἱ Φραντζέτζοι λέγουσι,*
Ποῦ τοὺς Κορφοὺς τοὺς θέλουσι,
Κεφαλοῖνια καὶ Τζάντε,
Τὰ φιόρα τοῦ Λεβάντε.

143. *Ἂς πάγῃ σὸ Καΐρο!*

144. *Δὲν εἶν' ἀπὸ τὰ Φέρσαλα, ἀλλ' εἶν' ἀπὸ τὸ Πάρος.*

145. *Γυνὴ καὶ πῦρ καὶ θάλασσα τρίν κακὰ τοῦ κόσμου.*

146. *Κάλλιον ἕνα — κ' εἰς τὸ χέρι*
Παρὼ δέκα — καὶ καρτέρει.

Digitized by Google

133. Ihr Athener und Thebäer,
Schändliche Mitylinäer,
Die ihr Abends etwas ſagt,
Anders handelt, wenn es tagt.

134. Soll der Kreter dein Gefährt' ſeyn,
Mit dem Stock mußt du bewehrt ſeyn.

135. 's liegt ein Zigeuner auf den Tod und die Zigeunrin klaget:
Ach du, du ſtirbſt mir nun, mein Mann und mir, was hinterläßt du?
Ich laſſe dir mein Feuerzeug, dazu dreitauſend Läuſe.

136. Narr'n in Chios hin und her,
Dieſe minder, jene mehr.

137. 's ſind Frau'n aus Janniná zum Kuß, zur Lieb' aus Patras nette,
Und ihr, meſſolongit'ſche Frau'n, zum Scherzen in dem Bette.

138. Korinth die Krone von Morja.

139. Schön ſind die Fraun aus Ithaka, doch ſchlimm iſt ihre Weiſe,
Sie gehen hoſenlos einher, ihr A— erſtarrt zu Eiſe.

140. Sahſt ein grünes Pferd im Land?
Sahſt 'nen Chier mit Verſtand.

141. Andro — mannhaft,
Tino — geehrt.
Sira — Läuſe.
Mikonos — Niſſe.

142. Ja die Franzoſen ſagen es,
Korfu, ſie wollen haben es,
Kjefalinia und Zante,
Die die Blüthe der Levante.

143. Nach Kairo mit ihm!

144. Er ſtammet nicht aus Schenkendorf, er ſtammet her aus Greifswald.

145. Das Weib, das Feuer und das Meer, das ſind der Welt drei Uebel.

146. Beſſer eins — und feſtgehalten
Als zehn — und du ſollſt's erhalten.

Digitized by Google

ΑΙΝΙΓΜΑΤΑ.

---

1. Τὸ φίδι πίν' τὴν θάλασσα κ' ἡ θάλασσα τὸ φίδι,
Καὶ στοῦ φιδιᾶ τὸ κέρατο φεγγάρι φεγγαρίζει.

2. Μία κυρὰ κατέβαινε ἀπὸ ψηλὸ παλάτι,
Καὶ πέντε τὴν ἁρπάξανε,
Στὸν τοῖχον τὴν πετάξανε.
3. Ἀνάμεσα σὲ δυὸ βουνὰ κόρη σφώζεται.
4. Ἀνάμεσα σὲ δυὸ βουνὰ βάβαλος βυᾷ.
5. Ἄσπρος κάμπος, μαῦρα γίδια.
6. Ἄψυχος ψυχὴ δὲν ἔχει,
Ψυχὴ παίρνει καὶ πηγαίνει.
7. Ἔχω ἕνα σεντουκάκι,
Κἔχει μέσα κἄτι, κἄτι,
Σὰν χαθῇ τὸ κἄτι, κἄτι,
Τί τὸ θέλ' τὸ σεντουκάκι;
8. Κλειδόνω, μανδαλόνω,
Τὸν κλέφτη μέσα βρίσκω,
9. Ὅταν ἔχω νερό, πίνω κρασί· κι ὅταν δὲν ἔχω νερό, πίνω νερό.
10. Ἔχω ἕνα βαγενάκι,
Κ' ἔχει δυὸ λογιῶν κρασάκι.
11. Τρεῖς τὴν βαζῶν, ὅταν γεννᾷ μ' ἀλήθεια πρῶτα πίνει,
Καὶ τὰ παιδιὰ ὁποῦ γεννᾷ ὀπίσω της ἀφίνει.

Digitized by Google

Räthſel.

1. Es trinkt die Schlange wohl das Meer, das Meer die Schlange trinket,
   Und an der Schlange Horn erglänzt der Mond, der helle blinket.
2. Eine Madam, die ſtieg herab von einem hohen Hauſe,
   Und fünfe die ergriffen ſie
   Und an die Wand hin ſchmiſſen ſie.
3. Zwiſchen zwei Bergen umgebracht wird ein Mägdelein.
4. 's tönt zwiſchen Bergeshöhen zwei eines Ochſen Schrei.
5. Weißes Feld und ſchwarze Ziegen.
6. Seelenlos iſt's, ohne Seele,
   Bekommt Seele und dann geht es.
7. Hab' ein kleines Faß, ja Faß, Faß,
   Und darin etwas, ja was, was,
   Und wenn drin verdirbt das was, was,
   Was ſoll mir dann noch das Faß, Faß.
8. Verſchließe und verriegle,
   Den Dieb doch find' ich drinnen.
9. Wenn ich Waſſer habe, trink' ich Wein, und wenn ich kein Waſſer hab', trink' ich Waſſer.
10. Ja ein Tönnchen, das iſt meine,
    Mit zwiefacher Sorte Weine.
11. Drei halten ſie, wenn ſie gebiert, zuvörderſt muß ſie trinken.
    Die Kinder, welche ſie gebiert, läßt hinter ſich ſie ſinken.

Digitized by Google

Μαῦρα γεννιῶνται τὰ παιδιὰ κι ἀνθρώπινα λαλοῦνε,
Ἄλλοι γροικοῦν τὰ λόγια τους κι ἄλλοι δὲν τὰ γροικοῦνε.

12. Κανατάκι πήλινο,
Πήλινο τριπήλινο,
Ἀπὸ γκρεμὸ γκρεμίζεται,
Τέλεια δὲν ραγίζεται.

13. Σχίζω, νύζω τὸ δενδρό,
Βρίσκω νύφη καὶ γαμβρό,
Πεθερὰ καὶ πεθερό.

14 Ὁ υἱὸς μ' ὁ κοντοθόδωρος,
Πολλὰ ζωνάρια ζώνεται.

15. Ἕνα πρᾶγμα πραγματάκι,
Πάγ' κι ὀπίσω δὲν κυττάει.

16. Χίλιοι μίλλιοι καλογέροι,
Σἕνα ῥάσον τυλιγμένοι.

17. Χίλιοι μύριοι καλογέροι,
Σἕνα ῥεῦμα κατουροῦν.

18. Το μαλλὶ μαλλὶ πλακώνει,
Καὶ τὴν τρύπα θεραπεύει.

19. Κούφιος ἔλατος ποῦ τρώγει τοὺς ἀνδρειωμένους.

20. Κόκορας ὁ σκαλσουνάτος,
Καὶ σιδερομουσακάτος.
Περπατεῖ καὶ λέγει,
Τὴν δικαιοσύνην.

Digitized by Google

Und schwarz sind ihre Kindelein, die so wie Menschen reden,
Verständlich ist für manchen Mann ihr Wort, doch nicht für jeden.

12. Tönnelein, ein thönernes,
Thönernes, ja thönernes,
Stürzt vom Abhang nieder sich,
Bricht doch nicht die Glieder sich.
13. Halte, spalt den Baum, darin
Find' ich Braut und Bräutgam drin,
Schwäher sammt der Schwäherin.
14. Mein Sohn, der kleine Theodor
Hat viele Gürtel um den Leib.
15. Weiß ein Ding thut immer gehen,
Ohne je sich umzusehen.
16. Hundert, hundert tausend Mönche
In ein hären Kleid gewickelt.
17. Hundert, hundert tausend Mönche
Harnen all' in einen Fluß.
18. 's ist von Haar, von Haar umgeben
Und bewahrt und schützt die Höhlung.
19. Eine hohle Fichte frißt die tapfern Männer.
20. Rauhfüßigen Hahn dir weisen
Will ich, mit dem Bart von Eisen,
Der da geht und kündet
Die Gerechtigkeit an.

Digitized by Google

Anmerkungen.

„Sprichwort bezeichnet Nationen,
Mußt aber erst unter ihnen wohnen."

Dieſe Göthiſchen Worte ſchwebten mir vor, als ich dieſem Buche den folgenden, für das Weſen und den Charakter einer Nation höchſt bedeutungsvollen Anhang, zum Theil nach Leake, einverleibte. — Fordert ſchon das ganze Buch, zur rechten Würdigung, einen Leſer, der es verſteht, ſich in eine fremde Nationalität recht lebhaft zu verſetzen, ſo iſt das noch beſonders bei dieſem Abſchnitt der Fall; man muß „unter dem Volke wohnen," deſſen Sprichwörter man von Grund aus verſtehen will; bei keinem andern Abſchnitt bin ich daher auch auf ſo große Schwierigkeiten der Ueberſetzung geſtoßen, wie bei dieſem. Es iſt ein altes Wort, daß „Sprichwörter in einer wörtlichen Uebertragung nur zu oft Unſinn werden" und doch glaubte ich, genüge es nicht vollſtändig, wenn auch die Ueberſetzung die bezeichnende fremde Nationalität nicht verwiſchen will, blos den Sinn der Sprichwörter wiederzugeben; auch auf die Form und Faſſung derſelben durfte nicht verzichtet werden. Billige Richter ſollen, hoff' ich, finden, daß meine Uebertragung dieſe wiedergibt, ohne jenem zu nahe zu treten. Hätte ich nicht dieſes bezweckt, ſo hätte ich theils **manche Sprichwörter durch entſprechende deutſche wiedergegeben, theils andere in ein Deutſchen gefälligeres Gewand gekleidet, damit aber eben das Bezeichnende verwiſcht**

Digitized by Google

Das 8te Sprichwort hätte ich z. B. überſetzt durch: Viele Köche verſalzen den Brei; das 13te durch: Es iſt nicht Alles Gold, was gleißt; das 18te: Im Reich der Blinden iſt der Einäugige König; das 20ſte: Einem geſchenkten Gaul ſieht man nicht in's Maul u. ſ. w; oder das 14te: Hier hörteſt du des Huhns Geſchrei — und dorten legte es ſein Ei; das 15te: Gegen den Himmel ſpucke nicht — du ſpuckſt dir ſelber in's Geſicht; das 23ſte: Wenn man trunken hat genannt dich — geh und halte an die Wand dich, u. ſ. w. Doch dachte ich dies Geſchäft des Akkommodirens und Aneignens dem Leſer füglich überlaſſen zu können. Einzelne Anmerkungen, die das Verſtändniß erleichtern, dürften nicht unwillkommen erſcheinen.

14. Nicht, wo das große Geſchrei iſt, findet ſich das Gute.

25 u. 25 a. ſagt man, um etwas Gehörtes als Lüge zu bezeichnen.

36. Wenn man einem Mädchen, dem man, weil man ſie für ſchön hält, nacheilt und ein häßliches Geſicht erblickt.

41. Wir ſagen: ihm kalbt der Ochſe: die heutigen Griechen ſehen als Zeichen des höchſten Glücks (Sutſos Panorama II, 14. *τέρατα, σημεῖα θέλεις; τοῦ πουλιοῦ ζητεῖς τὸ γάλα;*) Vogelmilch an, wie die Alten (Luc. die gedung. Gelehrt. 13; Ariſt. Vögel V. 733 u. a.).

43 u. 43 a. Vergl. 93.

56. Dieſe Scene aus der „verkehrten Welt" ſoll mindeſtens früher in Griechenland oft geſpielt worden ſeyn.

62. wird geſagt, wenn man den Tadelnden als den Tadelnswertheſten und Schuldigſten bezeichnen will, oder die Vornehmſten. Siehe ein ähnliches türkiſches Sprichwort Fundgruben des Orients I, Seite 149.

63. zur Bezeichnung verkehrter Maaßregeln.

71. nur, wo man Einem zur Heirath mit einem Mädchen aus ſeiner Heimath rathen will.

74. Schwarzer Tag gleich Unglück.

Digitized by Google

81 b. *Ζητοῦνι*, das bekannte Vorgebirge; die Redensart: „er ist aus Nehmrow," ist in Meklenburg zu Hause, wo sich ein Dorf Nehmrow findet (der Name ist corrumpirt aus Neu-Mirow und wird wohl auch noch Neumrow gehört). Aehnliche Spiele fanden sich auch bei den Alten. Brunk's Analekten II, S. 267 V. mit *Αἰτωλὸς* Aetolier (als käme es von *αἰτεῖν* fordern), *Μῆδος* Meder (*μὴ δὸς* nicht gebend) und *Σίκελος* (*σ' ἴκελος* Siculer und dir gleich); ferner Arist. Equ. 75. — Spr. 144.

89. gilt da, wo die Eltern kümmerlich leben, während die Söhne verschwenden.

101. Ueber die *ἀδελφοποίησις* vergl. Sutsos Gesch. 9. „Albanesen und Griechen pflegten sich schon seit dem 17ten Jahrhundert durch die Bande einer Brüderschaft zu verbinden. Mit ihren schönsten Kleidern geschmückt, stellten sie sich vor den Altar Gottes, wechselten ihre Waffen, reichten sich die Hand und bildeten eine geheimnißvolle Kette, umarmten sich darauf und sprachen die Worte: „dein Leben ist mein Leben und dein Geist ist mein Geist." In Folge dieses Bundes vertraute oft ein Grieche seinem albanesischen Mitbruder die Beschützung seiner Familie, beschäftigte sich einige Wochen hindurch mit Bestellung seiner Aecker und fand bei der Heimkehr in seiner Haushaltung den Frieden wieder." Vergl. damit Talvj I, 282, wo auch auf die altscythische Sitte (Lucian Tox.) verwiesen wird. Wir verweisen noch auf Aeschyl. Sieb. gegen Theb., Vers 821.

Merkwürdig ist es, daß außer diesem von Pashley mitgetheilten Sprichwort sich kaum eine Spur der Verbrüderung in den neugriechischen Liedern findet, wie sie sich in den serbischen so häufig findet. Doch rechnen wir dahin das Lied:

Πᾶ εἰσαι βρὲ βρατμὲ Κωνσαντῆ κι 'Αλέξανδρε κουμπάρε;
'Αλέξανδρος δὲν εἶν ἐδῶ, 'πῆγε σὴν 'Ελασσῶνα,
Πῆγε νὰ μάσ' 'Αρβανιτιὰ νὰρθῇ νὰ σὲ βαρέσῃ. —
Καὶ τί κακὸ τὸν ἔκαμα, ποῦ θέλ' νὰ μὲ βαρέσῃ;
'Ηρθε μὲ παλαιο ζάρουχα, τὸν ἔκαμα καινοῦργα,
'Ηρθε μὲ παλαιοπίζολα, τὸν ἔδωκ' ἀσημένια.
Πέντε παιδιὰ τὸν βάπτισα, κανένα μὴν τὸν ζήσῃ!

Digitized by Google

Wo bist du, Bruder Konstantin? Alexandros, Gevatter?
Alexandros der ist nicht hier, er ging nach Elassona,
Zu sammeln Arbanitenschaar, daß sie soll um dich bringen.
Was hab' ich Leides ihm gethan, daß er will um mich bringen?
Er kam mit alten Schuhen an, — ich schaffte da ihm neue,
Er kam mit alter Dreckpistol' — ich schenkt' ihm sie von Silber.
Fünf Kinder hielt ich ihm zur Tauf' — o möchte kein's ihm leben.

Die Heiligkeit der Gevatterschaft in der griechischen Kirche ist bekannt; *βράτμε* ist der bei Talvj erwähnte **Pobratim.**

102. Solche auf's Wetter bezügliche Kalenderreime sind in Griechenland nicht selten. Wir fügen einen auf die drei kalten Tage bei — „unseren drei gestrengen Herrn," Pankratius, Liberatius und Servatius im Mai entsprechend. Die in Griechenland als besonders kalt verschrieenen Tage fallen Anfangs December (a. St).

ἡ Βαρβάρα βαρβαρίζει,
κι ἁϊ-Σάβας σαβανώνει,
κι ἁϊ-Νικόλας παραλόνει,

was wir, mit Beibehaltung des Anklangs, etwa so übersetzen:

Barbara, die ist barbarisch,
Sawas sagt, weiß Schweißtuch haben,
's eilt Nikolas zu begraben.

108. wird angewandt, wo man sich zur Unzeit um etwas bemüht, wie 117 und 118.

114. Gleich: Rasest du?

119. gilt da, wo uns Jemand auf unsere Frage etwas ganz Ungehöriges antwortet.

130. bezieht sich auf eine Geschichte, nach der ein Zigeuner sich fest vorgenommen, nicht zu verrathen, daß er ein Beinkleid gestohlen. Unglücklicher Weise fällt ihm ein Funke auf die Hose. Drauf aufmerksam gemacht, sagt der Zigeuner, zitternd und in Jedem den Richter, den Aga, erblickend — *τουρκικό 'ν κι αὐτό, Ἀγᾶ μου.*

Digitized by Google

Die nun folgenden Sprichwörter sind geographisch.

„Lebst im Volke, sei gewohnt,
Keiner je des andern schont." —

Ueber 131. vergl. Sutsos Geschichte Seite 91.

134. Hat Aehnlichkeit mit 69; der Kreter muß also darnach wie ein Hund behandelt werden.

135. Fängt in hohem Stil an und endet überraschend. *Κατσίβελος* ist eine andere Benennung für *γύφτος*, Zigeuner, deren Grund ich übrigens nicht anzugeben weiß.

141. In seinen Anklängen wiederzugeben, schien mir unmöglich. Eine andere Lesart bietet statt *Μηκόνος Κῶ*.— Vergl. z. B. Aristoph. Wolk. 710. das Spiel mit *Κόρινθος* und *κόρις* u. ὄ.

142. Ist in dem Versmaaß von *Κάτω στοῦ Βάλτου κ. τ. λ.*, ein kleines Tanzlied.

143. entspricht unserem „zum Blocksberg mit ihm!" — Sutsos sagt, Panorama II, 91: *εἰς τὴν Πελοπόννησον καὶ μάλιστα εἰς τὴν Λακεδαίμονα μεταχειρίζονται διὰ κατάραν τὸ „Ἂς πάγῃ ϛὸ Κάϊρο! ϛεῖλέ τον εἰς τὸ Κάϊρο!" αἱ ὁποῖαι φράσεις ἰσοδυναμοῦσι μὲ τὸ „ἂς πάγῃ ϛὸν διάβολο! ϛεῖλέ τον εἰς τὸν διάβολο!"*

Was die nun folgenden Räthsel (*αἰνίγματα, νιώματα*) anbelangt, so ist es bekannt, wie die Volksräthsel aller Zeiten, von Simson her [Buch der Richter 14, 14.] und von Homer (?) [*„ἄνδρες ἀπ' Ἀρκαδίης ἀλιήτορες, ἦ ῥ' ἔχομεν τι;" — „ὅσσ' ἕλομεν, λιπόμεσθ'· ὅσσ' οὐχ ἕλομεν, φερόμεσθα."* — Die Fischer waren nämlich dabei, sich ihres Ungeziefers zu entledigen], bis auf die heutige Zeit, so zu sagen, sich meist auf Thatsachen und Geschichten stützen, so daß ihre Auflösung selten in ein Wort zusammenzufassen ist. So entsinn' ich mich z. B. einer Geschichte aus meiner Jugendzeit, in der eine Frau zum Tode verdammt ist, wenn sie nicht dem Rathe ein Räthsel aufgibt, das er in drei Tagen nicht rathen kann. Und sie gibt folgendes auf:

Digitized by Google

„Auf Ilof steh' ich — auf Ilof geh' ich — auf Ilof fein und säuberlich — meine Herr'n, Sie rathen's in drei Tagen nicht." — Und es ist kein Wunder, wenn sie nicht errathen, daß Ilof ein Hund der Frau gewesen, aus dessen Fell sie sich ein Paar Schuhe hat machen lassen. Ein sehr schönes Räthsel, aus einem alten hebräischen Buche, mir von einem Bekannten mitgetheilt, finde hier noch seinen Platz: „Es sagt Jemand zu einem Andern: „gieb mir etwas, was du nicht hast, nie gehabt hast und nie haben wirst. — Wie ist das möglich zu machen?" — Antwort: eine Tochter sagt zum Vater: „gieb mir einen Mann." — Uebrigens verweisen wir noch auf die Räthsel in Meinert's Lieder des Kuhländchens und auf die vielen nordischen Räthselstreite*, z. B. Volkssagen und Volkslieder aus Schwedens älterer und neuerer Zeit, von Afzelius, übersetzt von Dr. Ungewitter, I, 229 folg. und die altgriechischen Räthsel in Brunck's Anal. und lassen hier in möglichster Kürze die Auflösungen folgen.

1. λύχνος Lampe. 2. μύξα Rotz, von den fünf Fingern gefaßt und an die Wand geworfen. 3. ψῆρα Laus, mit den Nägeln der beiden Daumen todtgeknickt. 4. ποοδὴ F—z; 5. γράμματα Buchstaben. 6 καπνοδόχος Rauchfang. 7. αὐγὸ Ei. 8. ἥλιος Sonne. 9. μυλωνάς Müller. 10. αὐγὸ Ei. 11. κονδύλι Feder. 12. ὄφις Schlange. 13. ῥοΐδιον Granatapfel. 14. βαγένι Tonne. 15. ῥεῦμα Fluß. 16 ῥοΐδιον Granatapfel. 17. νεροχῖτις, ἀζρέχα Traufe. 18. τσινοῦρα Augenwimper. 19. κασσέλα Sarg. 20. ζυγάρια Waage. — 4 und 9 kenne ich als ganz entsprechende, deutsche Volksräthsel; 18 ist zweideutig-obscön, da es auch μουνὶ seyn kann, wie es deren auch deutsche Volksräthsel gibt, z B.: „Loch auf Loch, Haar um's Loch und wenn die Luft losgeht, sa wackelt der A—," wofür als Auflösung angegeben wird: „ein schnurrbärtiger Trompeter, der zum Tanz aufspielt" —

* Siehe Haupt Volkslieder der Wenden Th. I, CL. und die Anm. dazu S. 375.

Digitized by Google

Die nun folgenden Sprichwörter sind geographisch.

„Lebst im Volke, sei gewohnt,
Keiner je des andern schont." —

Ueber 131. vergl. Sutsos Geschichte Seite 91.

134. Hat Aehnlichkeit mit 69; der Kreter muß also darnach wie ein Hund behandelt werden.

135. Fängt in hohem Stil an und endet überraschend. *Κατσίβελος* ist eine andere Benennung für *γύφτος*, Zigeuner, deren Grund ich übrigens nicht anzugeben weiß.

141. In seinen Anklängen wiederzugeben, schien mir unmöglich. Eine andere Lesart bietet statt *Μηκόνος Κῶ*.— Vergl. z. B. Aristoph. Wolk. 710. das Spiel mit *Κόρινθος* und *κόρις* u. ö.

142. Ist in dem Versmaaß von *Κάτω στοῦ Βάλτου κ. τ. λ.*, ein kleines Tanzlied.

143. entspricht unserem „zum Blocksberg mit ihm!" — Sutsos sagt, Panorama II, 91: *εἰς τὴν Πελοπόννησον καὶ μάλιστα εἰς τὴν Λακεδαίμονα μεταχειρίζονται διὰ κατάραν τὸ „Ἂς πάγῃ ϛὸ Κάϊρο! ϛεῖλέ τον εἰς τὸ Κάϊρο!" αἱ ὁποῖαι φράσεις ἰσοδυναμοῦσι μὲ τὸ „ἂς πάγῃ ϛὸν διάβολο! ϛεῖλέ τον εἰς τὸν διάβολο!"*

Was die nun folgenden Räthsel (*αἰνίγματα, νιώματα*) anbelangt, so ist es bekannt, wie die Volksräthsel aller Zeiten, von Simson her [Buch der Richter 14, 14.] und von Homer (?) [*„ἄνδρες ἀπ' Ἀρκαδίης ἀλιήτορες, ἦ ῥ' ἔχομέν τι;" — „ὅσσ' ἕλομεν, λιπόμεσθ'· ὅσσ' οὐχ ἕλομεν, φερόμεσθα."* — Die Fischer waren nämlich dabei, sich ihres Ungeziefers zu entledigen], bis auf die heutige Zeit, so zu sagen, sich meist auf Thatsachen und Geschichten stützen, so daß ihre Auflösung selten in ein Wort zusammenzufassen ist. So entsinn' ich mich z. B. einer Geschichte aus meiner Jugendzeit, in der eine Frau zum Tode verdammt ist, wenn sie nicht dem Rathe ein Räthsel aufgibt, das er in drei Tagen nicht rathen kann. Und sie gibt folgendes auf:

Digitized by Google

„Auf Ilof steh' ich — auf Ilof geh' ich — auf Ilof sein und säuberlich — meine Herr'n, Sie rathen's in drei Tagen nicht." — Und es ist kein Wunder, wenn sie nicht errathen, daß Ilof ein Hund der Frau gewesen, aus dessen Fell sie sich ein Paar Schuhe hat machen lassen. Ein sehr schönes Räthsel, aus einem alten hebräischen Buche, mir von einem Bekannten mitgetheilt, finde hier noch seinen Platz: „Es sagt Jemand zu einem Andern: „gieb mir etwas, was du nicht hast, nie gehabt hast und nie haben wirst. — Wie ist das möglich zu machen?" — Antwort: eine Tochter sagt zum Vater: „gieb mir einen Mann." — Uebrigens verweisen wir noch auf die Räthsel in Meinert's Lieder des Kuhländchens und auf die vielen nordischen Räthselstreite*, z. B. Volkssagen und Volkslieder aus Schwedens älterer und neuerer Zeit, von Afzelius, übersetzt von Dr. Ungewitter, I, 229 folg. und die altgriechischen Räthsel in Brunck's Anal. und lassen hier in möglichster Kürze die Auflösungen folgen.

1. λύχνος Lampe. 2. μύξα Rotz, von den fünf Fingern gefaßt und an die Wand geworfen. 3. ψῆρα Laus, mit den Nägeln der beiden Daumen todtgeknickt. 4. πορδὴ F—z; 5. γράμματα Buchstaben. 6 καπνοδόχος Rauchfang. 7. αὐγὸ Ei. 8. ἥλιος Sonne. 9. μυλωνάς Müller. 10. αὐγὸ Ei. 11. κονδύλι Feder. 12. ὄφις Schlange. 13. ῥοΐδιον Granatapfel. 14. βαγένι Tonne. 15. ῥεῦμα Fluß. 16. ῥοΐδιον Granatapfel. 17. νεροχῖτις, ἀζρέχα Traufe. 18. τσινοῦρα Augenwimper. 19. κασσέλα Sarg. 20. ζυγάρια Waage. — 4 und 9 kenne ich als ganz entsprechende, deutsche Volksräthsel; 18 ist zweideutig-obscön, da es auch μουνὶ seyn kann, wie es deren auch deutsche Volksräthsel gibt, z B.: „Loch auf Loch, Haar um's Loch und wenn die Luft losgeht, so wackelt der A—," wofür als Auflösung angegeben wird: „ein schnurrbärtiger Trompeter, der zum Tanz aufspielt" —

* Siehe Haupt Volkslieder der Wenden Th. I, CL. und die Anm. dazu S. 375.

Digitized by Google

Digitized by Google

VI.

Kunstpoëste.

Digitized by Google

1. Εἰς Ἀφροδίτην.

Ἀφροδίτη μου κυρία
Παρώτατη θεά,
Τοῦ υἱοῦ σου τὴν κακία
Ὅλ' ἡ γῆ καταβοᾷ.

Τί τὸν ἔδωσες τοξάρι,
Τί σαΐταις φλογεραῖς,
Τί ἀδάμαζο κοντάρι
Καὶ φαρέτραις τρομεραῖς;

Νά! ἰδὲ αὐτὸ τὸ ϛῆθος,
Ὅπου πλέον τὸ πικρὸ
Μὲ τῶν σαϊτιῶν τὸ πλῆθος
Τὸ κατάντησε νεκρό.

Τοῦτο φρόνιμο τὸ κρίνεις;
Τάχα κάμωμα καλό;
Ἀχαλίνωτο ν' ἀφίνῃς
Τὸ παιδί σου τὸ τρελό;

Διὰ τί δὲν τὸ παιδεύεις,
Σὰν μητέρ' ἀληθινά;
Μόνον ὅλον τὸ χαδεύεις
Τὸ τυφλὸ παντοτεινά;

Ἤ λοιπὸν τὸν σωφρονίζῃς,
Τὸν ἐχθρόν μας τὸν κοινόν,
Ἤ θεά μου, ἂν ὁρίζῃς,
Νὰ κλαυθῶ ϛὸν οὐρανόν.

Digitized by Google

1. An Aphrodite.

Meine Herrin Aphrodite,
Höre, milde Göttin, du!
Daß dein Sohn erſchrecklich wüthe,
Ruft die ganze Welt dir zu.

Warum ward durch dich die Wehr ihm,
Bogen und der glüh'nde Pfeil
Und der unbeſiegte Speer ihm
Und der Köcher ihm zu Theil?

Komm und ſieh nur dieſe Bruſt hier,
Die voll bittern Gifts und Noth,
Von der Pfeile Menge mußt' hier
Hin zu Boden ſinken todt!

Hältſt du das denn für verſtändig?
Hältſt du es vielleicht für ſchön?
Daß du immer ungebändigt
Läßt den thör'gen Knaben gehn?

Warum denn erziehſt du nimmer,
Wie's der Mutter ziemt, dein Kind?
Warum ſtreichelſt du es immer
Und verziehſt dein Söhnlein, blind?

Zähm' entweder deinen Knaben,
Der ſich feind zeigt Jedermann,
Oder, Göttin, willſt du's haben, —
Klag' ich dich im Himmel an.

Digitized by Google

2. *Βακχικὸν τραγοῦδι.*

Ἐ! χοῦ! ἐλᾶτε,
Φέρτε, κεράτε
Βάλτε νὰ πιοῦμεν,
Νὰ εὐφρανθοῦμεν!

Πλόσκα μου πέρνα!
Χύνε καὶ κέρνα!
Ἔλ' νὰ σὲ σφίξω,
Νὰ σὲ σφυρίξω!

Λύπαι καὶ πόνοι,
Ἀνθρωποφόνοι,
Φύγετ', ἀφῆτε,
Πᾶτε, χαθῆτε!

Ἔξω πτωχεία!
Ἔξω ἀχρεία!
Ἐγὼ μαι Κροῖσος
Καὶ πλέον ἴσως.

Τώρα πιζεύω,
Πῶς βασιλεύω.
Τώρα νομίζω,
Τὸ πᾶν ὁρίζω.

Ἐ! χοῦ! ἐλᾶτε,
Μετακεράτε!
Βᾶλτε νὰ πιῶμεν,
Νὰ εὐφρανθοῦμεν.

---

3. *Ἀνακρεοντικὸν τραγοῦδι.*

Ἂς γένομουν καθρέφτης,
Νὰ βλέπεσαι σ' ἐμένα,
Κ' ἐγὼ νὰ βλέπω πάντα
Τὸ κάλλος σου κ' ἐσένα!

Digitized by Google

2. Trinklied.

Holla! erscheine,
Komm an mit Weine,
Daß wir uns letzen,
Am Trunk ergötzen.

Flasche zur Hand mir!
Voll bis zum Rand mir!
Will dich schon zwingen,
Zum Zischen bringen.

Sorgen und Nöthen,
Die Menschen tödten,
Sag' ich entfliehet,
Ferne hin ziehet.

Armuth sie sei fort!
Und Plackerei fort!
Krösus, seht her doch!
Bin ich und mehr noch! —

Glaube bei mir ich,
Alles regier' ich,
Und jetzo denk' ich,
Das Weltall lenk' ich. —

Holla! erscheine,
Mit neuem Weine!
Daß wir uns letzen,
Am Trunk ergötzen.

---

3. Anakreontisches Lied.

Daß ich ein Spiegel würde,
Damit du thätst auf mich sehn,
Daß ich so deine Schönheit
Könnt' immerfort und dich sehn!

Digitized by Google

Ἂς γένομουν πετάκι,
Σιγὰ, σιγὰ ν' ἀρχήσω
Νὰ σχίζω τὰ μαλλιά σου
Νὰ τὰ συχνοκτενίσω!

Ἂς ἤμουν ἀεράκι,
Καὶ ὅλος νὰ κινήσω,
Στὰ ζήθη σου νὰ πέσω,
Γλυκὰ νὰ τὰ φυσήσω.

Ἂν ἤμουν τέλος ὕπνος,
Νὰ ἔρχομαι τὸ βράδυ,
Νὰ δένω τὰ γλυκά σου
Ματάκια ζὸ σκοτάδι

---

4. Ἐραστοῦ ἀποθνήσκοντος παραγγελίαι.

Κι ἂν παιθάνω, νὰ με θάφτε ς' ἀγκαλάκια της τὰ δυό,
Μαξιλάρι νὰ μὲ βάλτε τὰ βυζάκια της τὰ δυό,
Νὰ μὲ νεκροσαβανῶσε ζὸ 'ποκάμισο τ'ς τὸ χρυσό,
Καὶ στὰ χέρια μ' νὰ μὲ βάλτε τὰ βραχιόλια τῆς τὰ δυό,
Καὶ ζὰ πόδια μ' νὰ μὲ βάλτε ταῖς σκαλτσόλαις ταῖς δυό·

---

5. Ἐρωτικόν.

Τῶν ἀδυνάτων εἶναι
Χωρὶς ἐσὲ νὰ ζήσω:
Κορήνα μου ἂν σ' ἀφήσω,
Θὰ χάσω τὴν ζωήν.

Τὰ μάτια μου λαμβάνουν
Ἀπὸ τ' ἐσὲ τὸ φῶς τους,
Ἂν λείψῃς ἀπ' ἐμπρός τους
Ζοφόνονται μὲ μιᾶ.

Digitized by Google

Daß ich ein Kamm doch würde,
Damit ich dann dir theilte
Das Haar ganz ſachte, ſachte
Und es zu kämmen eilte!

Daß ich ein Lüftchen wäre,
Damit ich, auf mich machend,
In deinen Buſen fiele,
Ihn leiſen Hauchs anfachend!

Wär ich der Schlaf doch endlich,
Daß ich dich Abends fände
Und deine ſüßen Aeuglein
Mit meinem Dunkel bände!

---

4. Des Sterbenden Aufträge.

Wenn ich ſterbe, ſoll'n mein Grab ſeyn ihre ſüßen Arme beid'
Und als Kiſſen unter's Haupt hin legt mir ihre Brüſte beid'
Und von ihr das goldne Hemde diene mir als Todtenkleid.
Und in meine Hände leget hin mir ihre Strümpfe beid'
Und auf meine Füße leget hin mir ihre Höslein beid'.

---

5. Liebeslied.

Mir ganz unmöglich wär' es,
Ach, ohne dich zu leben.
Maid', ſollt' ich dich aufgeben,
Das Leben ließ ich eh'r.

Es nehmen meine Augen
Von dir ihr ganzes Licht fort.
Ach, zieh von mir dich nicht fort·
Verdunkelt würd' mein Blick.

Digitized by Google

Μοῦναι τερπνὸν τ' ἀέρι,
Διότι καὶ σενα ἠδύνει,
Ὁ ἔρως δὲν μ' ἀφίνει
Μακρὰν ἀπ' σὲ στιγμήν.

Γεννήθηκ' εἰς τὸν κόσμον,
Μόνον δι' ἐσὲ ψυχή μου
Καὶ θὰ σβυσθῇ ἡ πνοή μου
Ἂν μ' ἀρνηθῇς σκληρά.

---

6. Βακχικόν.

Περὶ μέλλοντος μιλεῖτε;
Φίλοι μου παραλογεῖτε.
Δὲν θὰ ἠξεύρω, δὲν μὲ μελλει
Ἂς τὰ φέρῃ ἡ τύχη ὡς θέλει.
Τίς ἡ ὠφέλεια νὰ πασχίζω
Μέρα, νύκτα νὰ φροντίζω
Πῶς νὰ κάμω νὰ κερδίσω
Τόνα ἢ τ' ἄλλο νὰ ἀποκτήσω,
Ποῦ ἂν θελήσω ἢ δὲν θελήσω
Πρέπει εἰς ἄλλους νὰ τ' ἀφήσω;
Αὐτὸ βέβαια τῇ ἀληθείᾳ
Εἶναι τρέλα καὶ μωρία.
Κάλλιο ἀξέγνοιαξα νὰ πίνω
Παρ' ὑπέρπλουτος νὰ γίνω
Κάλλιο εἶν' ἥσυχο κρασάκι
Παρὰ δόξης τὸ φαρμάκι.
Κάλλιο φίλων συντροφία
Παρὰ πλήσια βασιλεία
Τὸ τραπέζι ἑτοιμασμένο
Τὸ ποτῆρι γεμισμένο
Ὅταν ἔχω ἀπὸ κρασάκι
Καὶ μιὰ κόρη ὡραιὰ παράκει
Τότε ὁ Κόσμος ἂς χαλάσῃ
Ἂς γνοιασθῇ ὅποιος θὰ τὸν φτιάσει.

Digitized by Google

Nur weil es dich auch kühlet,
Lieb' ich der Lüfte Wehen,
Es läßt aus deiner Nähen
Mich Eros nimmermehr.

Hier auf die Erde kam ich,
Lieb', einzig deinetwegen.
Mag man in's Grab mich legen,
Stößt du mich hart zurück.

6. Trinklied.

Denkt ihr deſſen, was zukünftig?
Freunde, ihr ſeid nicht vernünftig.
Forſchen noch nach ſolchen Dingen?!
Was es will, mag's Glück mir bringen.
Welcher Nutzen ſteckt wol drinnen,
Tag und Nacht darauf zu ſinnen,
Wie ich etwas mag gewinnen,
Ob dies, ob das flieht von hinnen,
Was ich Andre doch erfäſſen
Muß —, gern oder ungern, laſſen?
Selbſt was feſt iſt und beſtändig,
Iſt wahrhaftig unverſtändig.
Sorglos ſich am Trunke laben,
Beſſer als viel Schätze haben,
Still den Wein, will baß mir dünken,
Als des Ruhmes Gift zu trinken,
Und von Freunden ſeyn umgeben,
Mehr, denn reich als König leben.
Iſt der Tiſch gedecket fertig,
Voller Becher ich gewärtig,
Wenn ich ſitz' bei meinem Weine,
Neben mir der Schönen eine,
Mag die Welt dann tobend grollen,
Laß die ſorgen, die da wollen,

Digitized by Google

Τρώγω, πίνω, τραγουδάω,
Καὶ τὸν Βάκχον χαιρετάω,
Τὴν ὡραιὰν σφικταγκαλιάζω
Κ' εἰς τὰ μάτια τὴν τηράζω,
Τὴν φιλῶ ἀπαλᾶ ἀπαλᾶ
Εἰς τὰ χείλη τὰ γλυκὰ
Κἰ ἂν αὐτὴ μου δευτερώση
Καὶ τὰ χείλη μου πυρώση
Τότ' ἀμέσως πλεὸν φωνάζω
Τὸν ξανθὸν Ἔρωτα κράζω
Καὶ μ' αὐτῶν τὴν συνοδείαν
Ἐκτελῶ ςὴν συμφωνίαν.
Ποιὰ 'ςὸν Κόσμο ἄλλη ζωὴ
Εἶν' καλήτερη ἀπ' αὐτή;
Ἂν ὑπάρχη εὐδαιμονία,
Εἶναι τούτη ἐν ἀληθείᾳ.
Ἂς χαρῶμεν λοιπὸν φίλοι
Ὅσον καιέται τὸ κανδύλι
Διότι ἀφ' οὗ καὶ αὐτὸ σβεσθῇ,
Θὰ γενεῖ ὅτι θὰ γενεῖ.

---

7. Ὁ Λάμπρος (Ηομμάτι).

Καὶ προβαίν' ἡ Μαριὰ λίγη νὰ πάρη
Δροσιὰ ςὰ σωθικὰ τὰ μαραμένα.
Εἶναι νύκτα γλυκειὰ καὶ τὸ φεγγάρι
Δὲ βγαίνει νὰ σκεπάςη ἄςρο κανένα.
Περίσσια μύρια σ' ὅλη τους τὴ χάρι
Λάμπουν ἄλλα μονάχ', ἄλλα δεμένα
Κάνουν κ' ἐκεῖν' Ἀνάστασι, ποῦ πέφτει
Τ' ὁλόςρωτου πελάου μὲς τὸν καθρέφτη.

Τὰ μάλλια σέρνω ςὰ λιγνὰ μου στήθη,
Δένω ςαυρὸ τὰ χέρι Οὐράνια θεία!
Πέστ' ἐκείνου πᾶ σήμερ' ἀναζήθη
Νὰ ἐλεηθῇ τὴ μαύρα τὴ Μαρία.

Digitized by Google

Doch ich eſſ' und trinke ſingend,
Bacchus Heil und Gruß ausbringend,
An die Bruſt die Schöne drück' ich,
Und ihr in das Auge blick' ich.
Und ich küſſ' ſie ſachte, ſacht,
Auf die Lippe, die ſüß lacht.
Küßt drauf ſie mich, hold und theuer,
Daß die Lippe glüht wie Feuer,
O dann ſchreie immer mehr ich,
Ruf' den blonden Eros her ich.
Und mit dieſem als Genoſſen
Wird dann unſer Bund geſchloſſen.
Welches Leben iſt ſo ſüß
Auf der Welt denn noch wie dies?
Wird man ihrer je theilhaftig,
Seeligkeit iſt dies wahrhaftig.
Freunde laßt uns freun uns immer,
So lang glüht der Lampe Schimmer;
Wenn ihr Licht verlöſchend flieht,
Dann geſchehe, was geſchieht.

---

7. Lambros (Fragment).

Maria geht, weil ſo ſie von den Qualen
Ihr welkes Herze zu erfriſchen meinet.
„Süß iſt die Nacht; die hellen Sterne ſtrahlen,
Da, zu verdunkeln ſie, der Mond nicht ſcheinet.
Zehntauſend ſpenden ihrer Anmuth Strahlen,
Allein die einen andere vereinet.
Sie feiern Oſtern auch, indem ſich malet
Ihr Bild auf's glatte Meer und wiederſtrahlet.

Mein Haar laß ich die hohe Bruſt umfliegen
Und falt', ihr Himmelsbilder, meine Hände.
Sagt ihm, daß er, der heut' der Gruft entſtiegen,
Der unſeel'gen Marie Mitleid zuwende.

Digitized by Google

Μέρ' εἶν' ἀγάπης. Ἅιδης ἐνικήθη
Καιόνται τὰ σπλάγχνα, καιόνται τὰ στοιχεῖα
Κ' ἡ πυρκαϊὰ τῦ κόσμ' ἀναγαλλιάζει,
Καὶ κατ' αὐτῶν τὴ σπίθα της τινάζει.

Ὁ οὐρανὸς ἀλληλεΐ' ἠχολογάει
Κατὰ τὴν γῆν ἐρωτημένος κλίνει·
Ζῆ τοῦ νεροῦ κ' ἡ χάλ' ὁποῦ κολλάει
Στὸ ποτῆρ' Ἀλληλεΐ' ἐγὼ κ' ἐκείνη.
Ὅταν ἡ Πύλη ἀκούσηκε νὰ σπάῃ
Τί χλαλοὴ χὼν κάτου κόσμ' ἐγίνη;
Χαίρεται μέση ἡ ἄβυσσο κι ἀστρίζει·
Ὁ περασμὸς τοῦ Λυτρωτὴ σφυρίζει." —

Στὴν ἐκκλησιὰν ὡς τόσ' ὁ Λάμπρος μένει,
Ὁπ' ἀνθρώπου πνοὴ δὲν ἀγροικιέται,
Ἀπ' ἓν εἰς ἄλλο χοχασμὸ πηγαίνει
Εἶν' ὁ νοῦς τ' ἔρμος κόσμος ποῦ χαλιέται
Μέσ' ἀπὸ τὸ στασίδι αγάλι βγαίνει
Κι ὀχ τὴ ψυχή τ' ὁ στεναγμὸς πετιέται
Μόνον ἡ σκόρπιαις δάφναις, ποῦ 'μυρίζαν
Ἐκεῖ, π' αὐτὸς ἐπερπατοῦσ', ἐτρίζαν

Καὶ τὸ πρόσωπο γέρνει ὡσὰν τὴ θειάφη
Καὶ χαμηλὰ ταῦτα τὰ λόγια ρίκτει
„Κουφοὶ ἀκίνητ' οἱ ἅγιοι καθὼς κ' οἱ τάφοι,
Εἶπα κ' ἔκραξ' ὡς τ' ἄγριο μεσανύκτι,
Ἄντρας (κ' ἡ μοίρ', ὅ, τι κι ἂν θέλει ἂς γράφῃ)
Τοῦ ἑαυτοῦ τ' εἶναι θεὸς καὶ δείκτει
Στὴν ἄκρα δυσυχιά· μέσ' τὴν ψυχή μου
Κάθου κρυμμένη ἀπελπισιὰ καὶ κοίμου.

Πάει γιὰ νὰ 'βγῇ σὴ θύρ' ἀγρὰ κι ἀνοίγει
Λεπτὴ φωνὴ τοῦ λέει, Χριστὸς ἀνέστη.
Εἰς τὴν ἄλλην πηδάει, καὶ φωνὴ ὀλίγη
Καὶ παρόμοια τοῦ λέει, Χριστὸς ἀνέστη
Ἀπὸ τὴν τρίτα πολεμάει, νά φύγῃ
Καὶ μιὰ τρίτα τοῦ λέει Χριστὸς ἀνέστη.

Digitized by Google

Die Lieb' herrscht heut; der Tod mußt' unterliegen,
Die Elemente brennen und die Brände
Des Weltalls lodern auf vor Freude trunken
Und schleudern zu den Sternen ihre Funken.

Der Himmel tönt von Hallelujasängen
Und beugt sich liebevoll zur Erde nieder,
Der Tropfen, den du siehst am Becher hängen,
Lebt; ich wie er sing' Hallelujalieder,
Als man gehört, das Höllenthor sich sprengen,
Welch ein Getümmel hallt vom Hades wieder?
Es freut der Abgrund sich, der hell sich zeiget,
Da tönend aus ihm auf der Heiland steiget." —

Indeß weilt Lambros in der Kirche drinnen,
Wo keines Menschen Athem wird gehöret,
Bald hier, bald dorthin schweiften seine Sinnen.
Sein Geist ist eine Welt, öd' und zerstöret;
Er hebt sich leis vom Sitz und eilt von hinnen,
Ein Seufzer fliegt aus seiner Brust, verstöret;
Nur die verstreuten Lorbeerzweige fangen
Zu knarren an da, wo er ist gegangen.

Das falbe Antlitz wendet er zu Boden
Und diese leisen Worte ihm entfliehen:
„Starr sind und taub die Heil'gen wie die Todten,
Hab' bis zur grausen Mitternacht geschrieen.
Werd', was da will, vom Schicksal uns geboten,
Der Mann ist selbst sein Gott, er muß entziehen
Sich selbst der Noth. Verzweiflung, Furcht vor Strafe,
Verkriech' dich in die Seele tief und schlafe." —

Er geht langsam zur Thür und macht sie offen,
Da tönt's ihm leise zu: Christ ist erstanden,
Zur zweiten springt er, da hat ihn getroffen
Der gleiche, leise Ruf: Christ ist erstanden.
Zur dritten zu entfliehen, ist sein Hoffen,
Da tönt ein dritter Ruf: Christ ist erstanden.

Digitized by Google

Αὐτοκίνηταις πάντ' ἀνοιγοκλειθνε
Ἠι τρεῖς θύραις κι ἄχο δὲν προξενθνε.

Κ' ἰδοὺ τριὰ σὰν ἀδέλφι ἔρμα καὶ ξένα
Ποῦ ἔν' ἀγιοκέρι σβυμμένο βαχθσαν,
Ὅπου σρίψ', ὅπου πάει, τ' ἀπελπισμένα,
Γοργὰ πατήματά τ' ἀκολουθθσαν.
Λυγδερὰ καὶ πλατυὰ κι ὅλα σχισμένα,
Τὰ λαμπριατικὰ ροῦχ' ὁπθ φορθσαν.
Στὰ 'μπροσινά, σὰ 'πισινὰ στασίδια,
Ὅλο σιμά του σειθνται τὰ ξεσκλίδια.

Ποτὲ δὲν τὰ 'χει εἰς τὴ φυγὴ τ' ἀνάρια,
Ἐδ', ἐκεῖ, 'μπρὸς ὀπίσ' ἀπάνω, κάτου
Βαροῦν ὅμοια τὴμ πλάκ' ὀχτὼ ποδάρια.
Τρέχουν ἴσια κι ἀκόνται τὰ δικά του.
Νὰ φύγῃ μιὰ σιγμὴ τ' Ἅιδη τὰ 'χνάρια,
Στρώχνει μάταια μακρυὸ τὸ πηδημά του,
Σὰν τ' ἄχρο πᾶ γοργὰ τὸ καλοκαῖρι
Χύνεται πέντε, δέκ' ὀργυιαῖς ἀχέρι.

Ἔτζη ἐνωμένοι ἐκάμανε τριάντα
Φοραῖς τὴν ἐκκλησιά, ποῦ βοὴ χέρνει,
Σὰ νὰ 'χε μέσα θυματὰ σαράντα
Μυρωδιὰ λιβανιᾶ τὴ συνεπέρνει.
Πάντα μὲ βιὰ τὸ τρέξιμο καὶ πάντα
Ὁ ζωντανὸς τ' ἀραχνιασμένα σέρνει,
Σκύφτουν, πολὺ κρυφομιλᾶν καὶ σειέται
Τὸ βαμπάκι, ποῦ λὲς καὶ ξεκολλιέται.

Ἄχ! ποιὸς εἶδε τὰ χέρια νὰ σηκόνῃ,
Ἡ Παναγιά, τὰ μάτια της νὰ κλείσῃ;
Ἄχ! ποιὸς εἶδε τὸ Πάσχ' αἷμα ν' ἰδρόνῃ
Ὁ Χριστὸς καὶ παντᾶ νὰ κοκκινίσῃ;
Τί συφορὰ τὴν Ἐκκλησιὰ πλακόνει,
Ὁπᾶ τὴν ἴδια μέρα εἶχε βροντήσει,
Ἀπὸ τόσαις χαραῖς καὶ ψαλμωδίαις,
Πᾶ 'χ' ἀντιλάμψ' ἀπὸ φωτοχυσίαις!

Digitized by Google

Die Thüren öffnen ſich von ſelbſt und fallen
Dann wieder zu, ohn' irgend wie zu ſchallen.

Sieh! Drei, wie Brüder; arm und fremd; ſie tragen
Eine verlöſchte Kerz' in ihren Händen;
Sie folgen, wo verzweifelnd und voll Zagen,
Er immerhin mag ſeine Schritte wenden.
Es ſind die Feſtgewänder, die ſie tragen,
Schmutzig und plump, zerfetzt an allen Enden.
Und die Zerriſſnen nah' an ihn ſich drängen
Wohl auf den vordern, auf den hintern Gängen.

Es iſt ihm auf der Flucht nicht Raſt verliehen,
Hier, dort, oben und unten, in der Mitte
Sieht man umher zugleich acht Füße ziehen.
Sie laufen gleich, man hört — nur ſeine Tritte.
Für einen Nu dem Hades zu entfliehen,
Dehnt er umſonſt gewaltig ſeine Schritte,
So wie ein Stern, welcher im Sommer ſchnelle
An fünf, zehn Klaftern fällt von ſeiner Stelle.

So dreißigmal durchliefen ſie zuſammen
Die Kirche, wo ſich ſolch' ein Ruch verbreitet,
Als ob in vierzig Räucherfäſſerflammen
Ein ſtarker Duft von Weihrauch würd' bereitet,
Gewaltig laufen ſtets ſie fort beiſammen,
Der Lebende ſtets die Geſpenſter leitet,
Sie beugen ſich und flüſtern heimlich leiſe,
Als ob Geſpinnſt man ſchüttle und zerreiße.

Ach wer ſah ihre Hände hoch erheben
Die Jungfrau, ihre Augen zu verſchließen?
Ach, und wer ſah Blut ſchwitzen Chriſtus eben
Am Oſtertag und Alles purpurn fließen?
Welch Unglück hat ſich in der Kirch' begeben,
Wo heute noch man donnernd ſich ergießen
Die Pſalmen hörte und die frohen Sänge,
Die wiederſtrahlte von der Lichter Menge?

Βρίσκεται ς' ἅγιο Βῆμ', ἀνατριχιάζει
Καὶ πέφτει ὁμπρός τους γονατιστὸς χάμου.
Μὲ τρομάρα κυττάει καὶ τοὺς φωνάζει·
„Σᾶς γνωρίζω· τί θέλτε; εἶσε δικά μου
Τοῦ καθενὸς τὸ πρόσωπο μου μοιάζει.
Αλλὰ πέσε, τί θέλτ' ἔτζη κοντά μου;
Συχωρᾶτε καὶ πάψτ' — ἀμέτε πέρα,
Δὲν εἶν' ἀκόμα Παρουσιὰ Δευτέρα.

Ὦ κολασμέν' ἀφῆτέ μου τὰ χέρια."
Χείλη μὲ χείλη τότ' ἐκολληθῆκαν.
Ὅσ' ἔδωσαν φιλιὰ τόσα μαχαίρια,
Στῆ δυσυχῆ τὰ φυλλοκάρδι ἐμπῆκαν.
Ἀφοῦ στὸν κόσμ' ἐλάμψανε τ' ἀχέρια,
Τέτοιου τρόμου φιλιὰ δὲν ἐδοθῆκαν.
Φτυοῦνε τὰ χείλη ὡσὰν ἀπὸ φαρμάκι,
Μέσα, τῆ ἐπῆε τὸ νεκρικὸ βαμπάκι.

Στέκει σὰ μάρμαρ' ὡς ποῦ ξημερώνει,
Κεῖναι φευγάτοι οἱ πεθαμένοι νέοι.
Τὴν τρομασμένη κεφαλὴ ψηλόνει,
Καὶ βαρυὰ νεκρολίβαν' ἀναπνέει.
Τέλος πάντων τὰ μάτ' ἄγρια καρφόνει.
Σταῖς δάφναις καὶ πολληώρ' ἔπειτα λέει·
„Σύρε σημειὸ χαρᾶς" καὶ φουκτωμένο,
Μὲ τὰ δυὸ τὸ κτυπάει ςὸ Σταυρωμένο.

„Κόλαση; τὴν πιζεύ'· εἶναι τη· αὐξάνει
Κι ὅλη φλογοβαλάει στὰ σωθικά μου.
Ἀπόψε κἄποιος ποῦ ὅ, τι θέλει, κάνει,
Μῶξειλ' ἀπὸ τὸ μνῆμα τὰ παιδιά μου.
Χωρὶς νὰ τὴ γνωρίζω, ἐχθὲς μοῦ βάνει
Τὴν θυγατέρ' αἰσχρά ςὴν ἀγκαλιά μου.
Δὲν λείπει τώρα πάρεξ νὰ χαλάσῃ
Τὸν Ἑαυτό του, γιατὶ μ' ἔχει πλάσει." —

Σηκόνεται καὶ πέρνει τὴμ πεδιάδα
Σχίζει κάμπους, καὶ δάση, ὄρη, λαγκάδια,

Digitized by Google

Kalt überläufts ihn, am Altar zur Erde
Sinkt er aufs Knie, daß er zu ihnen flehe.
Er spricht und blicket zagend vor Gefährde:
„Die Meinen seid ihr; was wollt ihr? ich sehe
Ein jeder trägt von euch meine Gebärde,
Doch sagt, was wollt ihr so in meiner Nähe?
Verzeiht, laßt ab, geht fort," spricht er zu ihnen,
Noch ist ja nicht der jüngste Tag erschienen. —

Gespenster laßt die Hände frei, ihr Knaben! —
An seinen Lippen fühlt er ihre kleben,
So viele Schwerdter, wie sie Küsse gaben,
Fühlt der Unglückliche sein Herz durchbeben.
Seit Sterne je der Welt geleuchtet haben,
So zagend wurden Küsse nie gegeben. —
Die Lippen speien wie von Gift berühret,
Da hat ein Hauch fort das Gespenst entführet. —

Ein Marmorbild steht er, bis daß es tagte
Und die gestorbnen Söhne sind entschwunden.
Da richtet er das Haupt auf, das verzagte,
Schwer hat er Todtenweihrauchsduft empfunden.
Den wilden Blick dann heftet der Geplagte
Auf einen Lorbeerzweig und ruft nach Stunden
„Zeichen der Luft fort!" und mit beiden Händen
Packt er ihn donnernd Christo hinzusenden.

„Strafe? ich gläub' dran, ja sie ist und mehret
Sich, die mein Eingeweide mir verbrannt hat,
Da gestern Einer, dem nichts ist verwehret,
Die Kinder mir vom Grabe hergesandt hat,
Und unerkannt die Tochter und entehret
Sie gestern meinem Arme zugewandt hat.
Nun fehlt nichts mehr, als daß er hin muß raffen
Sich selbst in mir, da er mich doch erschaffen." —

Aufrichtet er sich, eilt fort auf der Stelle
Durch Wald und Feld, durch Berg und Bergesquelle,

Digitized by Google

Στὰ μάτια του εἶναι μαύρη ἡ πρασινάδα,
Τὰ νερὰ καὶ τὰ δέντρ' εἶναι μαυράδια
Χύνεται μὲ μεγάλη ὀγλιγωράδα,
Καὶ γύρ' ἂς ἦναι, ὁ, τὶ θωρεῖ, σκοτάδια.
Κι ἀκόμη λέει πῶς κυνηγιέτ', ἀκόμα
Τὰ βαμπάκια τοῦ χάρ' ἀκόει τὸ ζόμα.

Ἔτζη ὁ φονιᾶς ποῦ κρίματ' ἔχει πλήθια,
Ἐὰν φθάσῃ νὰ τοῦ κλείσῃ ὕπνος τὸ μάτι,
Βγαίνουν μαζὴ καὶ τοῦ πατοῦν τὰ στήθια
Οἱ κουφὰ σκοτωμένοι αἷμα γιομάτοι·
Μεγαλόφωνα κράζωντας βοήθεια,
Γυμνὺς πετιέται ὀχ τὸ ζεστὸ κρεββάτι,
Κ' ἔχει τόσους μαυρίλ' ὁ λογισμός του,
Πῶ μὲ μάτι ἀνοικτὰ τὲς βλέπει ὁμπρός του.

---

8. *Θούριον ᾄσμα.*

Ὦ λιγυρὸ καὶ κοφτερὸ σπαθί μου,
Καὶ σὺ, τουφέκι μ', φλογερὸ πουλί μου!
Ἐσεῖς τὸν Τοῦρκον 'σφάξατε
Τὸν τύραννον σπαράξετε·
Νὰ ζήσῃ τὸ σπαθί μου!
Νά ζήσῃ τὸ πουλί μου!

Σπαθί μου, σὰν σ' ἀκόσω, νὰ γλιγγίζῃς
Καὶ σὺ μαῦρον τουφέκι κι μ' νὰ μπουμπίζῃς,
Νὰ χρώνωντει Τούρκων κορμιά,
Ἀλάχ, νά σκούζουν τὰ σκυλιὰ,
Αὐτ' εἶν' ἡ μοισική μου,
Νὰ ζήσῃ τὸ σπαθί μου!

Στὸν οὐρανὸν ἀστράπτει καὶ βροντάιει,
Βροχὴ, κατακλυσμὸς, βορεᾶς βογκάει,
Κ' ἐγὼ γυρίζω στὰ στενὰ
Καὶ ἀναβαίνω τὰ βουνὰ
Νἀνάζηθ' ἡ πατρίς μου,
Νὰ ζήσῃ τὸ σπαθί μου!

Digitized by Google

Schwarz ſeinem Aug' erſcheint das Grün, das helle,
Für ſchwarz ſieht Bäum' und Waſſer der Geſelle
Für Schatten an und ſtürzet fort in Schnelle,
Und Schatten ſieht er rings auf jeder Stelle
Und glaubt gejagt ſich noch zu dieſer Stunde
Und noch die Todesgeiſter ſich am Munde:

So wie, wenn, trotz der Menge der Vergehen,
Des Mörders Auge dennoch Schlummer decket,
Und dann vereint in ſeine Bruſt eingehen
Die im Geheim Erſchlagenen, blutbefleckt,
Und laut aufſchreien und um Hilfe flehen,
Wie er nackt aus dem Bett ſpringt, angſterſchrecket
Und ſo ſein Sinn von Schatten iſt berücket,
Daß er ſie offnen Aug's vor ſich erblicket.

---

8. Kriegslied.

O du mein Degen, glänzend ſcharf und ſpitzig,
Und du Gewehr, mein Vogel, ſchnell und hitzig,
Garaus dem Türken machtet ihr,
Tyrannen habt geſchlachtet ihr.
Mein Degen, der ſoll leben,
Mein Vögelein daneben.

Wenn ich dich hör, wie du erklirrſt mein Degen,
Und wie du tönſt, mein ſchwarz Gewehr dagegen,
Die Türken ſtürzen da zu Grund,
Allah, ſo ſchreien da die Hund.
Der Klang kann mich erheben,
Mein Degen der ſoll leben.

Es blitzt ringsher und donnert an dem Himmel,
Regen und Wolkenbruch und Sturmgetümmel,
Und in die Päſſe thu ich gehn
Und ſteige auf die Bergeshöhn,
Mein Land ſoll ſich erheben,
Mein Degen, der ſoll leben.

Digitized by Google

Γιὰ τοῦ Χριστῦ τὴμ πίστιν, τὴν ἁγίαν,
Γιὰ τῆς πατρίδος τὴν ἐλευθερίαν,
Γι' αὐτὰ τὰ δύω πολεμῶ.
Μ' αὐτὰ νὰ ζήσ' ἐπιθυμῶ.
Κι ἂν δὲν τὰ ἀποκτήσω,
Τί μ' ὠφελεῖ νὰ ζήσω;

Ἡ ὥρα ἔφθασεν, ἡ σάλπιγξ κράζει,
Ἀπὸ χαρὰμ πετῶ, τὸ αἷμα βράζει,
Τὸ μπάμ, τὸ μπούμ, τὸ γλὶν, γλὶν γλοῦν.
Ἀρχίζουν νὰ βροντολογοῦν,
Κ' ἐγὼ τοὺς Τοῦρκους σφάζω,
„Ζήτω Ἑλλάς!" φωνάζω.

---

9. Ἀ. Καποδίστριας ἀποφεύγων.

1.

Δὲμ μπορῶ εἰς τὸ κακό μου κ' εἰς τὴν λύπην μου ν' ἀνθέξω...
Νὰ μὲ ποῦν „Ἀπ' τὴν Ἑλλάδα, Ἐξοχώτατέ μου, ἔξω!"
Ἐχθὲς ἤμουν Κυβερνήτης, τῶρα φεύγω παλιομοῦτσος,
Μ' ἕνα Ῥώσσικο καράβι, καθὼς πρόλεγεν ὁ Σοῦτσος.
Τὰ παιδιὰ μὲ τὰ λεμόνια τὸ κατόπι μου μὲ πέρνουν,
Στοὺς Κορφοὺς ἐν ᾧ οἱ Φράγγοι σὰν κατάδικον μὲ σέρνουν.
Μὴ παιδιά, μὲ τὰ λεμόνια.... ἔγια μόλα, ἔγια λέσα,
Ἕνας Κόντης εἶναι μέσα.

2.

Ζήτησα τοὺς Ῥουμελιώτας μὲς στὸ Ἄργος τὸ παλάτι
Νὰ τοὺς πιάσω ἕνα, ἕνα σὰν τὰ ψάρια σὸ πλεμμάτι.
Νὰ τοῦ Ἄργους τὸ παλάτι τ' ἄρπαξαν μὲ τὸ σπαθί τους
Καὶ στὰ κόκκινά μου πεύκια κάθουνται οἱ ψυχογοί τους.

Digitized by Google

Für Christi heil'gen Glauben, den geweihten,
Für Vaterlandes Freiheit will ich streiten,
Für diese beiden kämpfe ich,
Damit zu leben, strebe ich.
Und glückt mir nicht das Streben,
Was nützt mir's dann zu leben?

Die Stunde kam, Trompet' ertönt und schallet,
Vor Freude flieg' ich; 's Blut kocht auf und wallet,
Und piff und paff und Klirren dann,
So fängt es jetzt zu tönen an,
Ich hau die Türken nieder
Und ruf: „leb' Hellas wieder!" —

---

9. Aug. Capo d'Istrias spricht:

1.

Das kann ich bei meinem Unglück, meinen Leiden nicht ertragen,
Daß sie mir: „nun fort aus Hellas, fort jetzt Ew. Hoheit!" sagen.
Gestern Präsident, heut flieh' ich, gleich dem theerigen Schiffsjungen.
Auf 'nem Russenschiffe. (Sutsos hat es mir vorhergesungen.)
Und es werfen mit Zitronen mir in das Gesicht die Kinder,
Da die Franken nach Korfu mich schleppen gleich 'nem armen Sünder.
Kinder, nicht mit den Zitronen!... Hojoho! die Anker lichtet!
Denn ein Graf ist's, der jetzt flüchtet.

2.

Die Rumelioten sucht' ich, wie in Argos im Palaste
Ich sie einen nach dem andern, wie die Fisch' im Netze faß
Jetzo — den Palast in Argos plündern sie mit
und Dea
Und auf meinen Purpurteppich hin sich ihr

Digitized by Google

'Ζήτησ' ἀπὸ τὸν Μωρέα νὰ τοὺς διώξω μὲ κανόνια,
Καὶ αὐτοὶ μὲ διώχνουν τῶρα μὲ τὰ σάπια τὰ λεμόνια.
Μὴ παιδιὰ κ. τ. λ.

3.

Ἐχθὲς 'πέρασ' ὁ Κωλέττης ἀπὸ τὰ παράθυρά μου,
Κ' ἕνας κόσμος „Ζήτω, ζήτω!" ἐξεφώνιζε στ' αὐτιά μου.
Τί 'ντροπή! αὐτὸς ϱὸ Νάπλι ν' ἔμβη 'μέρα μεσημέρι,
Καὶ νὰ φύγω ἐγὼ νύκτα μ' ὀρανὸ χωρὶς ἀχέρι!
Εἰς τὸ ἕνα πλάγι ἔχω συντροφιά μου τὸν Τζορτζέτο,
Εἰς τὸ ἄλλο ἕνα πτῶμα,... καὶ ποῦ πάγω;... ϱὸν Βιαρέτο.
Μὴ παιδιά κ. τ. λ.

4.

Μὲ ἡλιοκαυμένην ὄψιν, μὲ μακρὺ καὶ ϱράβο φέσι
Οἱ ἐξόριϱοι γυρίζουν εἰς τοῦ Πλάτανου τὴν μέση.
'Κρύφθηκαν οἱ ὀπαδοί μου καὶ δὲν φαίνονται ϱὴμ πόλι
Ἔσπασαν ταῖς ἀλυσσίδαις οἱ φυλακωμένοι ὅλοι.
'Απὸ ποιὰν ν' ἀρχίσω πρῶτα νὰ θρηνῶ ταῖς ἐντροπαῖς μου;
Ὡς κ' αὐταὶ αἱ φιλινάδαις τραγουδοῦν ταῖς σατυραῖς μου!
Μὴ καιδιὰ κ. τ. λ.

5.

Πληρεξούσιοί μου, πάρτε τὰ Ψηφίσματά σας 'πίσω!
Ἑλιαῖς μέσα θὰ νὰ βάλω· τί μ' αὐτὰ θὰ νὰ κερδίσω;
Δόϱε μὲ τὰ τάλαρά μου! πάρτε 'πίσω τὸ χαρτί σας!
Φεύγετε; δὲν μὲ ἀκοῦτε; ἐξεμπώσετε τ' αὐτί σας;
Στό χαρτὶ ἂν τὴν Ἑλλάδα ἐσκοτώσατε, διαβόλοι,
Τί ἀπόλαυσα μὲ τοῦτο; ζῇ καὶ θριαμβεύει ὅλη!...
Μὴ παιδιὰ κ. τ. λ.

Digitized by Google

Aus Morea wollt' ich alle sie vertreiben mit Kanonen,
Jetzo, weh, vertreiben sie mich mit verfauleten Zitronen.
Kinder, nicht u. s. w.

3.

Vor dem Fenster ist Koletti gestern mir vorbeigegangen,
's hat vor meinem Ohr ein Haufen ihn mit Lebehoch empfangen.
Welcher Schimpf! daß er in Napli frei am hellen Tage gehet
Und ich muß des Nachts entfliehen, wo kein Stern am Himmel stehet.
An der einen Seite hab' ich als Genossen den Georgeto
Und 'ne Leiche auf der andern... Wohin geh' ich? zum Viareto.
Kinder, nicht u. s. w.

4.

Hin zum Platanos heim kehren wieder alle die Verbannten,
Mit der schief gesetzten Mütze, dem Gesicht, dem sonnverbrannten.
Mein Gefolge läßt sich sehn nicht, hat sich in der Stadt verkrochen,
Und die sonst Gefangnen haben ihre Fesseln all gebrochen.
Welche meiner Schanden soll ich, zu beweinen, erst beginnen?
Da auf mich Spottlieder singen selber jetzt die Buhlerinnen.
Kinder, nicht u. s. w.

5.

Da, Bevollmächtigte, nehmet wieder eure Aktenbogen.
Düten mach' ich draus; was hab' ich denn für Nutzen draus gezogen?
Nehmt zurück eure Papiere! aber meine Thaler gebet.
Wie? ihr flieht?! ihr hört nicht?! habt ihr euer Ohr euch denn verklebet.
Teufel, habt auf dem Papiere Hellas ihr auch ruiniret,
Was hab' ich damit gewonnen? seht, es lebt und triumphiret.
Kinder, nicht u. s. w.

Digitized by Google

6.

Ἔκτακτοι καὶ ὑπουργοί μου σὲ λιγάκι θὰ σᾶς χάσω,
Τὰς τρανάς σας ἐκδουλεύσεις, ὅσῳ ζῶ, δὲν θὰ ξεχάσω.
Βουτιχθήκετε στὴν λάλάσπην ἀπ' τὸ νύχι ὡς τὴν κορφή σας,
Κ' ἔμεινεν ἀτιμασμένος, μισημένος ὁ καθεὶς σας.
Δι' αἰώνιάν σας δόξαν τὴν εἰκόνα μου σᾶς ςέλλω,
Καὶ ταῖς δυό μου ἐπολέταις καὶ τὸ ἄσπρο μου καπέλλο.
Μὴ παιδιὰ κ. τ. λ.

7.

Ἀπ' τοῦ καραβιοῦ τὴμ πρύμνη βλέπω· βλέπω, κυματίζουν,
Ρουμελιώτικαις σημαίαις,... καὶ τὰ μάτια μου δακρύζουν.
Καβαλλάριδες, πεζοῦρα μ' ἐνθουσιασμένο βῆμα
Στῆ Μαυρομιχάλη τρέχουν καὶ μαζώνενται τὸ μνῆμα·
Εἰς τὴμ πλάκα του μυρσίναις, πασχαλιαῖς καὶ ῥόδα ςρώνουν,
Καὶ ἀνάθεμα μὲ πέτραις κατεπάνω μου σηκώνουν...
Μὴ παιδιὰ κ. τ. λ.

8.

Τοῦ Ναυπλίου τὸν λιμένα τὸ καράβι μου ἀφίνει
Καὶ ὁ κόλπος του ἀρχίζει σφοδρὸν ἄνεμον νὰ χύνῃ.
Νὰ τῆς Ὕδρας οἱ αὐθάδεις καὶ γιγαντιαῖοι βράχοι...
Τὸ καράβι μας τσακίσθῃ ςὴ μαρμάρινή τους ῥάχη.
Ἀπὸ τὸν γιαλὸν μὲ βλέπουν καὶ γελοῦν οἱ Ὑδριῶται,
Θριαμβεύουν οἱ Μιαῦλοι καὶ οἱ δύω Κουντουριῶται...
Σκάνω... σκάνω καὶ πεθαίνω... Ἔγια μόλα! ἔγια λέσα!
Στὸ ἀμπάρι πέφτω μέσα.

Digitized by Google

6.

Bald, Minister, Officiere, muß ich mich von euch begeben,
Eure großen Dienste kann ich euch vergessen nie im Leben.
Habt vom Kopf euch bis zur Zehe in dem Dreck umhergetrieben
Und ihr seid verhaßt drob Alle, ungeehrt seid ihr geblieben.
Jetzt will ich mein Bild zum ew'gen Ruhm euch und zum Angedenken,
Wie auch mein Epauletten und mein weißes Hütlein schenken.
Kinder, nicht u. s. w.

7.

Von dem Hintertheil des Schiffes seh' ich, seh' die Fahnen wehen,
Der Rumelioten, daß mir meine Augen übergehen.
Reiter und Fußgänger sprengen in Begeisterung im Trabe
Zu Mawromichalis' Gruft hin und versammeln sich am Grabe,
Myrthen streuen sie und Primeln, rothe Rosen auf die Gruft hin,
Während sie auf mich hinschleudern Flüch' und Steine durch die Luft hin.
Kinder, nicht u. s. w.

8.

Und nun ist aus Napli's Hafen jetzt mein Fahrzeug fortgegangen
Und auf seinem Busen hat es stark zu stürmen angefangen;
Sieh von Idra da die steilen, riesenhaften Felsenriffe!
Hier an diesem Marmorfelsen scheitert' ich mit meinem Schiffe.
Und mich schauen und verlachen von dem Strand die Idrioten,
Die Mjaülis triumphiren und die beiden Kondurioten.
Ich vergeh, vergeh und sterbe... Hojoho, die Anker lichtet!
Nieder sink' ich ganz vernichtet.

Digitized by Google

10. Ὁ μωρόπιστος ἄνδρας.

Ἡ γυναῖκα μου Μαροῦκα ἔχει κόκκινα χειλάκια,
Τριανταφυλλένιαν ὄψι καὶ γλυκὰ γλυκὰ ματάκια.
Στὸ πλευρό μ' ἀφ' οὗ τὴν ἔχω σὰν τρυγόνι μου πιχὸ,
Πόσος κόσμος μὲ χαδεύει, πόσους φίλους τὴν χρωχῶ!
Τί καλῆς ψυχῆς γυναῖκα!
Ἀντὶς μιὰν νὰ εἶχα δέκα!

Νέο βλέπω κάθε μέρα εἰς τὸ σπήτι μου ροζίδι,
Κ' εἰς τὰ δάκτυλά της νέο κάθε μέρα δακτυλίδι,
Ἐξοδεύει μὲ σακκοῦλα πουρνὸ βράδυ ἀνοικτὴ,
Τρέμει μὴ μὲ δώσῃ βάρος καὶ παρὰ δὲν μὲ ζητεῖ.
Τί καλῆς κ. τ. λ.

Στοὺς χορούς μας τὴμ πηγαίνω; νὰ κατόπι καβαλλιέροι,
Παγωτὰ καὶ λεμονάδαις ὁ καθένας τὴμ προσφέρει,
Κ' εἰς ἐμένα τόσο ῥόμι ὡς ὁποῦ νὰ ζαλισθῶ,
Ἡ γυναῖκά μου μ' ἀφίνει σιγανὰ νὰ κοιμηθῶ.
Τί καλῆς κ. τ. λ.

Τὸ παιδί μας βγάλλει δόντια, ἢ κατσούφιασε κομμάτι;
Χίλιοι φίλοι τ' ἀγκαλιάζουν μὲ πατρὸς τὸ βλέπουν μάτι.
Νὰ φανῇ σ' αὐτοὺς εὐγνώμων ἡ Μαρῦκα δὲν ἀργεῖ,
Καὶ τὸ χέρι τους τὸ σφίγγει... ἀπὸ μητρική ζοργή.
Τί καλῆς κ. τ. λ.

Προχθὲς τρύμαξα κομμάτι· ἔξαφνα καὶ πάρ' ἐλπίδα,
Νὰ φιλῇ καὶ νὰ χαδεύῃ ἕνα φίλον μας τὴν εἶδα.
„Τ' εἶν' αὐτὸ ποῦ κάμνεις;" λέγω. Λύτὴ πάλε τὸν φιλεῖ.
„Ἄχ τὸν ἀγαπῶ, μὲ λέγει, γιατὶ σ' ἀγαπῷ πολύ."
Τί καλῆς κ. τ. λ.

Digitized by Google

10. Der leichtgläubige Mann.

Ach mein liebes Weib, Mariechen, sie hat Lippchen, roth erglühend,
Und so süße, süße Aeuglein und ein Antlitz rosig blühend.
Seit mein treues Turteltäubchen stehet an der Seite mir,
Wie viel gibt's nicht, die mich herzen! Wie viel Freunde dank' ich ihr!
Welch' ein Weib, wie gut und nette!
Daß für eins ich zehne hätte!

Täglich kann in meinem Haus ich einen neuen Schmuck erblicken,
Täglich seh' ich ihre Finger sich mit neuen Ringen schmücken,
Und mit offener Börse gibt sie Abends aus und Morgens früh,
Doch mich scheut sie zu belästigen; Geld verlangt von mir sie nie.
Welch' ein Weib u. s. w.

Will ich sie zum Tanze bringen, stracks dahinter Kavaliere,
Jeder sucht, daß Limonade er und Eis ihr offerire,
Und für mich des Rums die Menge, daß betäubt hin sinke ich,
Und mein liebes, gutes Weibchen, — ruhig schlafen läßt sie mich.
Welch' ein Weib u. s. w.

Unser Kind, bekommt es Zähne, weht es leichter Krankheitshauch an,
So umarmen's tausend Freunde, sehn's mit väterlichem Aug' an,
Ihre Dankbarkeit zu zeigen säumt Mariechen keine Zeit,
Und sie drücket ihre Händ' aus — mütterlicher Zärtlichkeit.
Welch' ein Weib u. s. w.

Unverhofft kam ich vorgestern, da faßt mich ein leises Beben,
Einen unsrer Freunde sah ich herzen sie und Küss' ihr geben.
Was machst du? rief ich — sie aber, die ihm neue Küsse gibt,
Sagt zu mir: „ach diesen lieb' ich, weil er dich so innig liebt."
Welch' ein Weib u. s. w.

Digitized by Google

Τὴν ἡμέρα πάντα λείπω καὶ δουλιαῖς τὴν νύκτα ἔχω,
Εἰς τὸν Ναύπλι τὴν ἀφίνω κ' εἰς τὸ Ἄργος συχνο-
τρέχω,
Ἡ Μαρούκα δὲν μαλόνει ἂμ πλαγιάζω χωρισά.
Εἰς τὸ σπῆτι μας τὴν νύκτα συναμαζροφὴν βαζᾷ.
Τί καλῆς ψυχῆς γυναῖκα!
Ἀντίς μιὰν νὰ εἶχα δέκα!

---

11. Εἰς τὸ Σύνταγμα.

Σύνταγμα!... εἰς τοὺς τυράννους ὄνομα κεραυνο-
βόλον,
Ἔγεινες εἰς τὴν Ἑλλάδα τῶν ἀπαταιώνων θῦμα,
Ἀλλά ἡ φωνὴ τῶν Σάτσων καὶ τῶν Ἐλευθέρων ὅλων.
„Ζῆθι! Ζήθι! σὲ φωνάζει καὶ ἂν ἦσαι εἰς τὸ μνῆμα.
Ζήτω ἡ Ἐλευθερία! Ὁ Μονάρχος μας νὰ ζῇ
Καὶ τὸ Σύνταγμα μαζῆ!

Μετὰ τόσους σοῦ ἀγῶνας καὶ λαμπρὰς ἐπιτυχίας,
Ἔμελλες εἰς τὰς ἐνέδρας νὰ ἐμπέσῃς τῆς Προνοίας!
Πλὴν τοὺς μιαροὺς προδότας περιμένει ὑεία δίκη
Καὶ σὲ θρίαμβος καὶ νίκη.
Ζήτω ἡ Ἐλευθερία! Ὁ Μονάρχης μας νὰ ζῇ
Καὶ τὸ Σύνταγμα μαζῆ!

Λαοπλάνων ἀνδραπόδων σ' ἐθυσίασε τὸ χέρι·
Πλὴν θυμίαμα λατρείας καθεὶς Ἕλλην σὲ προσφέρει
Πλὴν ἡ γῆ μας, τὰ βουνά μας ἕνα ἦχον μόνον χύ-
νουν,
Μιὰν φωνὴν μόνον ἀφίνουν·
„Ζήτω ἡ Ἐλευθερία! Ὁ Μονάρχος μας νὰ ζῇ
Καὶ τὸ Σύνταγμα μαζῆ!“

Ὦ σεῖς μάρτυρες πέσοντες χίλιοι εἰς ἕνα χρύονον,
Εἰς τὸμ Πόρον, εἰς τὸ Ἄργος κ' εἰς τὰ τείχη τῶν Σα-
λώνων,

Digitized by Google

Tages bin ich nicht zu Hause, hab' Geschäfte Nachts zu treiben,
Und ich reise oft nach Argos und laß sie in Naupli bleiben,
Mein Mariechen zankt mit mir nicht, wenn ich schlafe von ihr fern
Und des Nachts in unserm Hause ist Gesellschaft junger Herrn.
Welch' ein Weib, wie gut und nette!
Wenn für eins ich zehne hätte! —

---

11. Konstitution.

Konstitution!... du schreckend Donnerwort für die Tyrannen,
Bist in Griechenland geworden Opfer derer, die betrügen,
Doch die Stimme ruft der Sutsos und die all der freien Mannen
Ruft dir zu: „hoch lebe, lebe und magst du im Grabe liegen!
Leben soll sie hoch, die Freiheit und der Fürst auf seinem Thron
Und dabei Konstitution!"

Nach so vielen heißen Kämpfen und so hohem, hellem Glücke,
Solltest du in's Netz hinfallen, das dir stellte schlaue Tücke!
Doch der schmutzigen Verräther harret Strafe von dem Himmel,
Dein Triumph und Siegsgewimmel.
Leben soll sie hoch, die Freiheit und der Fürst auf seinem Thron
Und dabei Konstitution!

Die durch alle Länder irrten, opferten dir, Sklav' und Knechte,
Doch jetzt, welcher Grieche, der nicht dir des Dienstes Opfer brächte?
Unser Land und unsere Berge hallen all' mit einem Halle,
Tönen all' mit einem Schalle:
„Leben soll sie hoch, die Freiheit und der Fürst auf seinem Thron
Und dabei Konstitution."

Märtyrer, die ihr zu tausend kamt in einem Jahr zu Falle,
So in Poros, so in Argos und so bei Saloni's Walle,

Digitized by Google

Δείξετε ἀπὸ τοὺς τάφους τὰ ἡρωϊκά σας σήθη!
Δείξετε εἰς τοὺς υἱούς σας τῶν τραυμάτων σας τὰ πλήθη,
Καὶ φωνάξετε μαζῆ των. „Ὁ Μονάρχος μας νὰ ζῇ
Καὶ τὸ Σύνταγμα μαζῆ!“

Σύνταγμα!.... ὁ πρῶτος ἦχος τῆς δημοτικῆς μου λύρας
Διὰ σὲ ἀκούσθη μόνον.
Σ' ἀποχαιρετῶ καὶ φεύγω· ἂν ἀνέβῃς εἰς τὸν θρόνον
Μὲ γλυκύφθογγον κιθάραν ἐπιχερέφων εἰς τὰς χεῖρας
Διὰ σὲ θὰ ψάλλω πάλιν· „Ὁ Μονάρχης μας νὰ ζῇ
„Καὶ τὸ Σύνταγμα μαζῆ!“

Βλέπω, βλέπω εἰς τὸ μέλλον ἐλευθέραν νεολαίαν,
Τοῦ Σύντάγματος νὰ φέρῃ τὴν τριξένδοξον σημαίαν.
Ἂν τοῦ ἔθνους μου τὸ κλέος δὲν ἰδῶ πρὶν ἀποθάνω,
Νὰ τὴν σήσουν ἐπεθύμουν εἰς τὸ μνῆμά μου ἐπάνω
Καὶ νὰ ψάλλῃ χορὸς νέων· „Ὁ Μονάρχης μας νὰ ζῇ
Καὶ τὸ Σύνταγμα μαζῆ!“

---

12. Εἰς τὸν σκύλον μου.

1.

Μὲ σαλεύει τὴν οὐρά του.... Νάτος ὁ καλός μου σκύλος·
Σκύλε μου, ἐσ' εἶσαι μόνος ὁ εἰλικρινής μου φίλος·
Τοῦ δολίου μας αἰῶνας τοὺς ἀνθρώπους δὲν μιμεῖσαι·
Σὰν αὐτοὶ κ' ἐσὺ πανοῦργος καὶ διπρόσωπος δὲν εἶσαι.
Ἄμποτε νὰ ἦσαν σκύλοι,
Πουρνὸ βράδι τὴν φιλίαν ὅσοι ἔχουν εἰς τὰ χείλη!

2.

Μακρυά μου ἕνα βῆμα, πιζὶ σκύλε μου, δὲν μένεις
Καὶ σὰν ἴσκιος μου ἀγάλια τὸ κατόπι μου πηγαίνεις.

Digitized by Google

Zeiget eure Heldenbruſt dar, auf aus euren Gräbern ſteigend;
Und die Menge eurer Wunden eurer Söhne Augen zeigend,
Rufet aus vereint mit ihnen: „Leb der Fürſt auf ſeinem Thron
Und dabei Konſtitution!“

Konſtitution!... das erſte Lied von meiner freien Leier,
Galt nur dir mit lautem Tone,
Dir ſag' ich Lebwohl und fliehe; wenn du aufſteigſt zu dem Throne
Kehr' ich heim, die ſüße Cyther in den Händen, und zur Feier
Will ich wieder dir dann ſingen: „Leb der Fürſt auf ſeinem Thron
Und dabei Konſtitution!“

Seh' ſie ſchon die freie Jugend, ſeh' ſie ſchon in künft'gen Tagen
Für die Konſtitution hoch die berühmte Fahne tragen.
Wenn den Ruhm ich meines Volkes nicht mehr ſeh' bei meinem Leben,
Wünſch' ich, daß auf meinem Grabe ſie die Fahne hoch erheben
Und der Jugend Chor erſchalle: „Leb der Fürſt auf ſeinem Thron
Und dabei Konſtitution!“

---

12. An meinen Hund.

1.

Wie er mit dem Schwanze wedelt! Da, mein Hund und laß dir's munden.
Dich, mein Hund, hab' ich alleine mir als treuen Freund erfunden.
Unſres liſtigen Jahrhunderts Menſchen ahmeſt nach du nimmer,
Welche, ungleich dir, verſchlagen Doppelmasken tragen immer.
Ach, ich wollt', es wären Hunde,
Die des Morgens und des Abends Freundſchaft führen ſtets im Munde!

2.

Du, mein treuer Hund, du weicheſt keinen Schritt von meiner Seiten
Und wie meinen Schatten leiſe ſeh' ich ſtets dich mich geleiten.

Digitized by Google

Πόσοι πόσων δυνατῶν μας χθὲς ἀκόμα ἦσαν ἰσχιοι,
Κ' εἰς τὸ πλάγι τους κάνενα κάνεὶς τώρα δὲν εὑρίσκει!
Ἄμποτε νὰ ἦσαν σκύλοι,
Τὸν πολύν τους χαρακτῆρα ὅσοι ἔχουν εἰς τὰ χείλη!

3.

Στὸ νὰ γλύφουν κοκκαλάκια κ' εἰς ταῖς λάσπαις νὰ κυλιοῦνται
Οἱ καλοὶ Πολιτικοί μας σ' αὐτὸ μόνον σὲ μιμοῦνται.
Σὺ εὐγνωμονεῖς σὰν πάρῃς ἕνα κόκκαλο σὸ σῶμα·
Αὐτοὶ ὅμως καὶ δαγκάνουν πρὶν τὸ καταπιῇν ἀκόμα.
Ἄμποτε νὰ ἦσαν σκύλοι,
Τὴν εὐγνωμοσύνην ὅσοι ἔχουν πάντοτε σὰ χείλη.

4.

Κυνηγᾷς κ' ἡ ὄσφρυσίς σου τοῦ δειλοῦ λαγοῦ τὰ ἴχνη,
Καὶ τὸ πέταγμα τῆς κίχλας καὶ τῆς πέρδικας σὲ δείχνει.
Πόσοι κυνηγοὶ πρωτείων μ' ὅλα τ' ἀνοικτά τους μάτια,
Πιάνουνται, ἀντὶ νὰ πιάσουν, ςῶν ἐχθρῶν τοῦς τὰ πλεγμάτια!
Ἄμποτε νὰ ἦσαν σκύλοι,
Τὸν μεγάλον νοῦν τους ὅσοι ἔχουν πάντοτε σὰ χείλη!

5.

Στὸν περίπατον, σὸ σπήτι καὶ τῆς κλίνης μου τὸ πλάγι,
Τὸ ἀκοίμητό σου μάτι μέρα νύκτα μὲ φυλάγει·
Τῆς πατρίδος κ' ἐγὼ φύλαξ νὰ σὲ μιμηθῶ πασχίζω,
Καὶ τοὺς Ἔθνους τοὺς ληςάρχας μὲ συχναῖς φωναῖς φοβίζω.
Ἄμποτε νὰ ἦσαν σκύλοι,
Τὴν πατρίδα ὅσοι ἔχουν ἀδιάκοπα σὰ χείλη!

Digitized by Google

Wie viel folgten nicht noch gestern so viel Mächt'gen nach als Schatten,
Heut' an ihrer Seite keiner derer, die sie gestern hatten!! —
Ach ich wollt', es wären Hunde,
Die Charakterstärke führen immerwährend in dem Munde! —

3.

Darin, daß sie Knochen nagen und im Koth herum sich zerren,
Darin einzig ahmen nach dir unsere polit'schen Herren.
Doch du — gibt man dir 'nen Knochen, zeigst dich dankbar für die Gaben,
Aber jene beißen eh'r noch, als sie ihn verschlungen haben.
Ach ich wollt', es wären Hunde,
Die von Dankbarkeit die Rede immer haben in dem Munde.

4.

Wenn du jagst, der Wachtel Spuren zeigt dir deine scharfe Nase,
Und wo 's Rebhuhn ist verborgen, auf sich hält der feige Hase,
Wie viel, die nach Stellen jagen, ob sie auf die Augen sperren,
Fallen — statt zu fangen — selber hin in Feindes Netz, die Herren.
Ach ich wollt', es wären Hunde,
Die, die ihre große Klugheit immer führen in dem Munde!

5.

Draußen und daheim, zur Seite meines Lagers, da bewacht mich,
Es bewacht dein schlaflos Auge, so bei Tage wie bei Nacht mich.
Und auch ich, des Volkes Wächter, will mich mühen, dir zu gleichen
Und mit lautem, häuf'gem Rufe fort des Volkes Räuber scheuchen.
Ach ich wollt', es wären Hunde,
Die vom Vaterland die Rede immer führen in dem Munde! —

Digitized by Google

13. Τὸ ὄνειρόν μου

ἢ ὁ εἰς Δραγατσάνι θυσιασθεὶς ἱερὸς λόχος.

1.

Εἰς τοῦ ὕπνου τὰς ἀγκάλας ἀνεπαύετο ἡ πόλις
Ἦτον ὥρα μεσανύκτων καὶ ὁ λύχνος τῶ θαλάμου
Εἰς τὸ ἄγρυπνόν μου μάτι ἔφεγγε θολὰ καὶ μόλις·
Βαθμηδὸν ἀπεναρκώθην κ' ἔκλεισα τὰ βλέφαρά μου.
Πλὴν τὸν ἱερόν μας Λόχον στ' ὄνειρόν μου παρ' ἐλπίδα
Καὶ τὸν Ἑκατόνταρχόν του, τὸν Δημήτριόν μου εἶδα.

2.

Ὅψιν εἶχε τοῦ θανάτου κ' ἔξεκε συλλογισμένος·
Ὁ ἀτρόμητός του λόχος γύρω του συναθροισμένος,
Ἔξοχος εἰς τὴν ἀνδρίαν τὴν νεότητα, τὰ κάλλη,
Εἰς τὸν νοῦν μου ἀνεκάλει
Τὸν ἐν Θερμοπύλαις λόχον τοῦ μεγάλου Λεωνίδα
Καί τὸν Ἑκατόνταρχόν του, τὸν Δημήτριόν μου εἶθα.

3.

Ἔρριψε τ' ὠχρόν του βλέμμα εἰς τὸ βλέμμα μου ἐπάνω
Μ' ἀνεγνώρισε, μ' ἀσπάσθη καὶ με εἶπε· „Θ' ἀποθάνω."
Καὶ γυμνώσας μέγα ξίφος, βῆμα ἤνοιξε δρομαῖον
Μόνος κατὰ χιλιάδων, καὶ πεζὸς κατὰ ἱππέων·
Κ' ἔτρεχε μ' αὐτὸν ὁ λόχος, σφάγιον εἰς τὴμ πατρίδα,
Καί τὸν Ἑκατόνταρχόν του, τὸν Δημήτριόν μου εἶδα.

4.

Νὰ σαλεύων καὶ νὰ τρέμουν εἶδα ὅλας τὰς κοιλάδας·
Εἶδα, εἶδα νὰ γεμίζουν ἀπὸ Τούρκων χιλιάδας
Τοῦ βυνῶ αἱ ῥάχαι ὅλαι καὶ τοῦ δάσους ὅλ' αἱ κῶχαι·
Κ' ἤκουσα φωνὴν μεγάλην, κράζουσαν· „Γενναῖε λόχε,

Digitized by Google

13. Mein Traum

oder die in Dragatſani geopferte heilige Schaar.

1.

In des Schlummers Armen ruhte ſchon die Stadt; in meinem Zimmer —
Mitternacht war ſchon gekommen — hing die Ampel düſter nieder,
Meinem ſchlummerloſen Auge leuchtend matt mit trübem Schimmer.
In Erſtarrung tief verſank ich und ich ſchloß die Augenlieder.
Unſre heil'ge Schaar im Traume ſah ich plötzlich vor mir ſtehen
Und ich habe ihren Führer, meinen Dimitri, geſehen.

2.

Mit dem Tod im Antlitz ſtand er ſinnend tief in düſtrer Weiſe,
Seine Schaar, die unerſchrockne, dichtgeſchaart um ihn im Kreiſe,
Hell durch Jugend, Muth und Schönheit ſtrahlend. In den Sinn mir fielen,
Die, die in den Thermopylen
Mit Leonidas dem Großen, rühmlich thäten untergehen
Und ich habe ihren Führer, meinen Dimitri, geſehen.

3.

Seinen feuchten Blick, zu meinem ließ er ſchweifend hin ihn wallen,
Er erkannt' mich und umhalst' mich und er ſprach: ich werde fallen.
Und, ſein großes Schwerdt entblößend, ging er raſchen Schrittes weiter,
Gegen Tauſende der Eine und zu Fuße gegen Reiter.
Und für's Vaterland als Opfer ſtürmt die Schaar mit ihm zu gehen,
Und ich habe ihren Führer, meinen Dimitri, geſehen.

4.

Wanken ſah ich und erzittern all' die Thäler laut erbrauſend
Und ich ſah, ſah an ſich füllen von der Türken vielen tauſend
All' die Klüfte im Gebirge und im Wald das Dickicht alles.
„Edle Schaar," ſo hört' ich rufen eine Stimme lauten Schalles,

Digitized by Google

Εἰς τὰς φλόγας, εἰς τὰ ξίφη ἀκολήθει με καὶ πήδα!"
Καὶ τὸν Ἑκατόνταρχόν του, τὸν Δημήτριόν μου εἶδα.

5.

Καὶ τὸν εἶδα τοὺς βαρβάρους εἰς τὴν γῆν νεκροὺς νὰ ῥίπτῃ,
Νὰ κτυπᾷ καὶ νὰ κτυπᾶται, νὰ σηκύνεται καὶ πίπτῃ,
Κ' ἔτρεξα τὴν συνδρομήν μου εἰς τὸν ἥρωα νὰ φέρω.
Καὶ μὲ εἶπεν „Ἀποθνήσκω.... νέος ἔπεσα.... πλὴν χαίρω·
Εἰς τῆς δόξης τὸν ἀγῶνα ἔλαβα κ' ἐγὼ μερίδα."
Κ' αἱματοβρεγμένον ὅλον τὸν Δημήτριον μου εἶδα.

6.

Δραγατσάνι τῆς Δακίας μέρος ἄσημον τὸ πάλαι,
Γύρω σου περιπλανῶνται σκιαὶ σήμερον μεγάλαι.
„Τρισενδόξου, λέγε, μάχης ἔνδοξος ἐστάθην μάρτυς·
Εἰς τοὺς κόλπους μου οἱ νέοι τριακόσιοι τῆς Σπάρτης
Ἔχυσαν τοῦ αἱματός των τὴν ὑγερινὴν ῥανίδα
Καὶ τὸν Ἑκατόνταρχόν των, τὸν Δημήτριόν των εἶδα."

---

*14. Εἰς τὴν ἐλευθερίαν.**

1.

Σὺ δὲν εἶσαι ὁπῦ εἶδα τόσον θαυμασὴν κι ὡραίαν,
Εἰς τοὺς ὤμους μὲ χλαμύδα κ' εἰς τὴν χεῖρα μὲ ῥομφαίαν;
Τὰς σημαίας σου ὡδήγει νικηφόρος Ἀετός,
Κ' εἰς τὸ ἅρμα σου κατόπιν ὁ ἑλληνικὸς χρατὺς
Ἐκραζεν· „εἰς τοὺς βωμούς σου ὅλοι τρέχομεν θυσία
Ὦ Θεὰ Ἐλευθερία!"

---

* *Συνετέθη τρὶν τῆς ἐλεύσεως τοῦ Βασιλέως μας.*

Digitized by Google

„Folg' mir nach in's Feu'r, in Schwerdter, spring' hinein, ohn' anzustehen!"
Und ich habe ihren Führer, meinen Dimitri, gesehen.

5.

Und ich sah, er warf zu Boden der Barbaren Leichen nieder,
Schlug drauf los und ward geschlagen, hob sich und dann sank er wieder.
Und ich lief hinzu, um Rettung ihm zu bringen, dem Heroen,
Und er sprach: „ich sterb', jung fall' ich, doch mit freud'gem Sinn und frohem.
In dem Kampf des Ruhms, der Ehre thät auch ich als Kämpfer stehen."
Und ganz blutbespritzet hab' ich meinen Dimitri gesehen.

6.

Dragatsani, du in Dazien unberühmter Ort vor Zeiten,
Heute sieht man hohe Schatten dich umkreisen und umschreiten.
Sprich: „berühmten Kampfes Zeuge bin auch ich berühmt, bewundert;
Hab' in meiner Schlucht den letzten Tropfen Blutes der dreihundert
Neuen Sparter sie vergießen, hab' sie rühmlich untergehen
Und ich habe ihren Führer, ihren Dimitri, gesehen."

---

14. An die Freiheit.*

1.

Bist du's nicht, die ich gesehen, Kraft und Schönheit reich entfaltend,
Mit dem Mantel um die Schultern und die Keul' in Händen haltend?
Deine Banner führt' und Fahnen siegbekränzt ein muth'ger Aar,
Und auf deinem Wagen hinten rief des Griechenvolkes Schaar:
„All' wir stürzen hin als Opfer, wo sich finden dir Altäre,
Göttin Freiheit, hohe, hehre!

---

* Das Gedicht wurde vor der Ankunft unsres Königs verfaßt.

Digitized by Google

2.

Σὲ ἠκολουθοῦμεν τότε πεινασμένοι καὶ διψῶντες,
Κ' ἐδεχόμεσθα τὸ στέμμα τῶν μαρτύρων μειδιῶντες·
Αἱ παρθένοι τοῦ Εὐρώτα μεταξὺ σφαγῶν κ' αἱμάτων
Ἔνωναν μὲ τοὺς παιᾶνας τῶν ἡρώων τ' ᾄσματά των·
Ἔψαλλαν αὐταὶ κι ἀντήχουν τῶν προγόνων τὰ μνημεῖα·
„Ὦ Θεὰ Ἐλευθερία!"

3.

Ἐνθυμεῖσαι τὰς θριάμβους καὶ τὴν δόξαν μὰς τὴν τότε;
Παῖδες, γέροντες, γυναῖκες, ἦσαν ὅλοι στρατιῶται·
Εἰς τὴν πρύμνην του δεμένα
Ἔφερεν ἑξῆντα πλοῖα ὁ Μιαούλης σὺν λιμένα,
Καὶ ἡ θάλασσα τὸ κλέος τῆς Ἑλλάδος ἐμειδία,
„Ὦ Θεὰ Ἐλευθερία!"

4.

Ἀνεξάρτητοι καὶ ἴσοι
Δὲν ἠξεύραμεν τὸν φθόνον, τὰς ἐνέδρας καὶ τὰ μίση.
Ὦ θεά, ἐπίστρεψέ μας τὰς στιγμὰς τὰς εὐτυχεῖς
Τῆς ἐνδόξου μας ἐκείνης καὶ μεγάλης ἐποχῆς!
Ἀπ' τὸν οὐρανὸν κατέβα ὡς ἡ Ἀρετὴ ἁγία
Ὦ Θεὰ Ἐλευθερία!

5.

Ἔρθασεν ὁ Κερκυραῖος, καὶ Κρατὴρ ἀπεσβεσμένος
Τρεῖς ἐνιαυτοὺς ἐσίγα ὁ λαὸς καταθλιμμένος·
Τρεῖς ἐνιαυτοὶ δουλείας ὕβρεων καὶ κατασχύνης
Προετοίμασαν τὴν ὥραν τῆς ἐκρήξεως ἐκείνης.
Κ' ἐμπροσθέν σου νεκρωμένη ἔπεσεν ἡ Τυραννία,
Ὦ Θεὰ Ἐλευθερία!

Digitized by Google

2.

Damals ſind wir hungernd, dürſtend deinen Schritten nachgegangen,
Und die Märtyrkrone haben lächelnd damals wir empfangen.
Und die Jungfrau'n vom Eurotas mitten unter Blut und Wunden
Haben mit der Helden Sängen ihre Lieder laut verbunden.
Und der Ahnen Gräber hallten's wieder, daß der Klang ſich mehre:
„Göttin Freiheit, hohe, hehre!"

3.

Denkſt du jener Zeit Triumphe und des Ruhms von unſern Thaten?
Kinder waren, Greiſe, Frauen, Alle waren da Soldaten.
Durch Mjäulis Muth da trafen
An das Hintertheil gebunden ſechzig Schiffe in den Hafen.
Und das Meer, es ſah es lächelnd, lächelnd ſanft zu Hellas Ehre,
Göttin Freiheit, hohe, hehre!

4.

Frei und gleich war uns geworden,
Noch bekannt nicht Tück' und Feindſchaft, Hinterliſt und Meuchelmorden,
Göttin, laſſ' uns wiederkehren jene Stunden voller Glück,
Ruf' uns jene hochberühmte, jene große Zeit zurück!
Steig' vom Himmel wie die Tugend, daß dich Heil'genſchein verkläre,
Göttin Freiheit, hohe, hehre!

5.

Und es kam der Korcyräer und das Volk, das unterjochte,
Schwieg, wie ein verlöſchter Krater, drei Jahr lang, wie's innen kochte.
Und drei Jahre tiefer Knechtſchaft, mit dem Hohn, der Schand' im Bunde,
Machten dann zu jenem Ausbruch endlich einmal reif die Stunde.
Und die Tyrannei fiel nieder todt vor dir, trotz ihr
Göttin Freiheit, hohe, hehre!

6.

Σήμερον τῶν ὀφθαλμῶν σου ἔσβυσε πλέον τὸ πῦρ;
Ἔδυσε λοιπὸν τῆς πρώτης λάμψεώς σου ὁ αἰσήρ;
Ὅλα μαραμένα βλέπω τοῦ σεφάνου σου τὰ ῥόδα·
Βλέμμα ἔχεις πλανεμένον καὶ ἀπαυδισμένον πόδα.
Ὦ Θεά, δὲν εἶσαι πλέον ἡ ἀκμαία, ἡ ἀνδρεία
Ἡ Θεὰ Ἐλευθερία;

---

15. *Ἐκ τοῦ ἐξορίστου τοῦ Ἀλεξ. Σούτσου.*

Ἦσαν ἀρχὴ Μαρτίου, θυελλώδης ἡμέρα καὶ ἡ Ἀσπασία, ἀπὸ τὸ ὑψηλόν της δωμάτιον βλέπουσα τὰς ἔτι χιονώδεις ἀκρωρείας καὶ τὴν κυματιζομένην τοῦ ἀργολικοῦ κόλπου θάλασσαν, ἀφίνετο εἰς θλιβερὰς συλλογισμούς, τῶν ὁποίων ηὔξανε τὴν πικρίαν ἡ μακρὰ σιωπὴ τοῦ ἐραστοῦ της καὶ ὁ φόβος μήπως ὁ πόλεμος συντέμῃ τὴν ζωήν του. Ἔκρουε τὴν κιθάραν της καὶ μὲ γοερὰν φωνὴν ἐμελῴδει τὸ πένθος καὶ τὴν ταραχήν της·

Στὰ βουνὰ εἶνε οἱ πάγοι,
Κ' οἱ ἀέρες γὰ πελάγη
Καὶ τὰ δένδρα ὁλοένα
Στὴν γῆν σκύπτουν λυπημένα.
Κ' ἐνῷ γύρω μου τὴν φύσιν
Νὰ θρηνῇ παρατηρῶ,
Τῶν δακρύων μου τὴν βρύσιν
Νὰ κρατήσω δὲν ἠμπορῶ. — —

Ἀντηχεῖ βροντὴ πολέμου
Ἡ βοὴ σφοδροῦ ἀνέμου; — —
Ἡ ψυχή μου ὅλη μένει,
Ἀπ' τὸν φόβον νεκρωμένη. — —
Ἕλλην Ἕλληνα φονεύει,
Ἀδελφὸς τὸν ἀδελφόν,
Κ' ἡ πτωχὴ Ἑλλὰς χηρεύει. — —
Δυσχίας κολοφῶν.

Digitized by Google

6.

Sag,' iſt deiner Augen Feuer heute denn erloſchen ganz?
Unter ganz dein Stern geſunken, mit dem frühern, hellen Glanz?
Alle Roſen deines Kranzes ſeh verwelkt ich und verblichen,
Irre deinen Blick', dem matten Fuße alle Kraft entwichen.
Göttin, biſt du denn die ſtarke und die muthige nicht mehr, nicht
Göttin Freiheit, hoch und hehr nicht?

---

15. Aus dem „Verbannten" von Aler. Sutſos.

Es war Anfangs März, ein ſtürmiſcher Tag und Aſpaſia überließ ſich, von der Höhe ihres Hauſes auf die noch mit Schnee bedeckten Bergſpitzen und das wogende Meer im argoliſchen Buſen blickend, trüben Gedanken, deren Bittre das lange Schweigen ihres Geliebten und die Beſorgniß, daß der Krieg ſein Leben geendet, erhöhte. Sie ſpielte auf der Cyther und ſang mit klagender Stimme ihre Trauer und Verwirrung:

Eis iſt auf den Bergeshöhen,
Auf dem Meere Stürme wehen,
All' die Bäum' mit ihren Zweigen
Trauernd ſich zur Erde neigen.
Da ich rings an jeder Stelle
Trauernd die Natur erblick',
Kann ich meiner Thränen Quelle
Länger halten nicht zurück. — —

Iſt's der Krieg, der donnernd ſchallet?
Iſt's der Sturm, der brauſend hallet? —
Meine Seele ganz vernichtet.
Ach von Furcht zu Grund gerichtet —
Griechen ſieht man Griechen morden,
Bruder gibt dem Bruder Tod,
Hellas arm und Wittwe worden —
Ach der Gipfel iſt's der Noth.

Digitized by Google

Ζῇ, ἀπέθανεν ὁ μόνος,
Τῆς ψυχῆς μου θησαυρός;
Τῆς καρδίας μου ὁ πόνος
Αὐτὸ εἶν' ὁ φλογερός. — — —
Ἀλλὰ δὲν παραπονοῦμαι
Ἂν ὁ ἔρως μὲ ἀπαθάνῃ·
Δι' ἐμένα δὲν λυποῦμαι·
Ἀγαπήθηκα;.... μὲ φθάνει. —

Digitized by Google

Lebt er, ſtarb er, der dem Herzen
War der einzig theure Schatz?
Ach das ſind die glüh'nden Schmerzen,
Die im Buſen nahmen Platz. —
Aber nein, ich will nicht trauern,
Hat mir Eros Tod beſchieden
Um mich fühl' ich kein Bedauern,
Ach ich liebt', — ich bin zufrieden.

Digitized by Google

Anmerkungen.

In diesem Abschnitte haben wir, im Gegensatz zu den bisher mitgetheilten Volksliedern, einige Proben neuerer griechischer Kunstpoesie mitgetheilt, denen wir in diesen Anmerkungen einige, hauptsächlich literärhistorische Notizen beigeben werden, die meistens aus Sutsos Panorama Theil II, Seite 70 u. folg. geschöpft sind.

Die ersten Proben neuerer griechischer Kunstpoesie sind aus Christopulos entlehnt, der mit J. Rhisos den Reigen zu eröffnen pflegt. Beide sind dem philologischen Publikum zur Genüge bekannt und deßhalb können wir uns über sie kurz fassen. Athanasius Christopulos, der Nachahmer Anakreon's, schrieb erotische und bacchische Lieder, die gleich bei ihrem Erscheinen ein großes Interesse erregten und bis auf den heutigen Tag in ganz Griechenland gelesen werden. Er schrieb außerdem einen Hymnus auf den Amor und ein Trauerspiel Achilleus. Doch zeigt dies letzte Werk, daß er nicht die Lyra hätte verlassen sollen, um sich dem Kothurn zuzuwenden. Seit längerer Zeit hat er nichts mehr von sich hören lassen. — Sutsos beklagt dies als einen großen Verlust und von einem jüngern Dichter Rangawis haben wir eine an Christopulos gerichtete Ode, die den neuen Anakreon auffordert, gleich dem alten aus Teos noch im Alter Lieb' und Wein zu singen. Wir erkennen die Leichtigkeit der Lieder des Christopulos, vermissen aber fast durchgängig in ihnen Tiefe. — Zu dem 3ten Lied bemerken wir, daß Kind in der Eunomia ein Langes und Breites über die

Digitized by Google

Aehnlichkeit dieſes Liedes mit dem Göthiſchen „Liebhaber in allen Geſtalten" ſpricht und ſie unbegreiflich findet. Trotz der Ueberſchrift: „Anakreontiſches Lied," weiß alſo Herr Kind nicht, daß es eine Nachahmung der 20ſten Ode des Anakreon iſt, und daß ſomit die Aehnlichkeit leicht begreiflich wird, obgleich dem Göthiſchen Gedicht nicht einmal das des Anakreon, ſondern ein Lied in Nikolai's kleinem feinem Almanach zu Grunde zu liegen ſcheint.

Von Jakowaki Riſos ſei hier kurz erwähnt, daß ſein komiſches Epos ἡ κοῦρκα, mit vielem Witz verfaßt, an Boileau's „Chorſtuhl" (Lutrin) erinnert. Auch im Drama haben wir von ihm einige glückliche Proben, doch würden weder die zwei Tragödien in Verſen, noch ein Luſtſpiel in Proſa von ihm, zur Begründung ſeines Dichterruhmes hingereicht haben.

Von dem 4ten, 5ten und 6ten Gedicht weiß ich die Verfaſſer nicht zu nennen; die beiden letzten ſind der Ἰόνιος ἀνθολογία entnommen, wie auch das 7te in Ottave Rime geſchriebene, das den Dionyſius Salomo zum Verfaſſer hat. Bemerkenswerth iſt in dieſen drei Gedichten, das, unſerer Anſicht nach in der neugriechiſchen Sprache durchaus nicht begründete Geſetz, daß jeder Endvokal eines Wortes vor dem Anfangsvokal des folgenden elidirt wird, wie denn überhaupt das erwähnte Journal in den mitgetheilten Gedichten ſich zu ſehr fremden Formen und Geſetzen unterworfen zu haben ſcheint. Von Dionyſius Salomos und Kalvos, beiden aus Zante, ſagt Sutſos, daß ſie beide, mit einer reichen Phantaſie ausgeſtattet, ungerechter Weiſe die Schönheit der griechiſchen Sprache vernachläßigten und in ihren Gedichten die Regeln italiäniſcher Metrik befolgten. Unter den Gedichten Salomos', der vorzugsweiſe in das Unſtatthafte verfiel, von dem die Rede iſt, ſei ſein — von uns in den Neugriechiſchen Volks- und Freiheitsliedern wenigſtens in ſeinem Anfang überſetzter — Dithyrambos auf die Freiheit, voll Tiefe und pindariſcher Begeiſterung, am bemerkenswertheſten. „Trotz der unzähligen Verſtöße gegen die Sprache und den Rhythmus, die all ſeine Werke verunſtalten," fährt er fort, „iſt es zum Heil unſerer Phi-

Digitized by Google

logie wünschenswerth, daß dieser junge Dichter sein müßiges Leben, das dolce far niente der Italiäner lasse und die schon lang vernachläßigten Studien wieder aufnehme."

Zum Verständniß des mitgetheilten Fragments „Lambros" genügt es zu wissen, daß Lambros die Maria verführt und drei von ihr geborne Söhne und eine Tochter in's Findelhaus untergebracht. Das Wort δειάφη Str. 5. V. 1 haben wir nicht verstanden; andere Wörter sind nur in den jonischen Inseln zu Hause.

Das 8te Gedicht rührt von Kokkinakis her und wird nach der gräcisirten Melodie: „es ritten drei Reiter zum Thore hinaus," gesungen. Konstantinos Kokkinakis, aus Chios, widmete sich von frühester Jugend dem Studium der Wissenschaft und der Musik. Während seines vieljährigen Aufenthalts in Wien übersetzte er viele Schriften und ward endlich mit Theoklitos Pharmakidos Herausgeber der Zeitschrift **Logios Ermis**, die viel zur Verbreitung der Aufklärung im ganzen wiedergeborenen Hellas beitrug. Die Stimme des Volksaufstandes zog ihn in die Heimath zurück. Die Auftritte, deren Schauplatz Hellas war, hinderten ihn nicht, in Aegina die Wissenschaften auszubilden, denen er sich gewidmet. Er starb 1831.

Die nun folgenden Gedichte sind von Alexandros Sutsos, zweifelsohne dem begabtesten neugriechischen Dichter, und zwar meist dem zweiten Theil des 1833 in Nauplion erschienenen *Παγώνιμα τῆς Ἑλλάδος ἢ συλλογὴ ποικίλων ποιημάτιων ὑπὸ Ἀλεξάνδρου Σούτσου* entlehnt. Der erste Theil ist von Kind mit einem Wörterbuche und Anmerkungen herausgegeben, die aber Vieles zu wünschen übrig lassen. So wird z. B. Seite 47 die Redensart: „etwas nicht einen Asper (Heller) schätzen," auf eine höchst lächerliche Weise mißverstanden. Durch alle Gedichte des Sutsos schlingt sich als der rothe Faden die begeisterte Idee für Freiheit und Volksrecht und die meisten sind gegen die Korfiotische Herrschaft gerichtet. Zwar hatte der Dichter einst mit Vertrauen auf Johann Capo d'Istrias geblickt: „Eine andere Aere," schließt er seine Geschichte der griechischen Revolution, „ist für mein Vaterland angebrochen,

Digitized by Google

welche an ihrer Stirn den Namen „„Capo d'Istrias““ trägt. Möchte ihr Geschichtschreiber einst den Ruhm dieses geschickten und weisen Staatsmannes zu feiern wissen.“ — Aber er sah sich durch den Erfolg bitter getäuscht und mit ihm das Volk, das, in Anspielung auf Capo d'Istrias ärztliche Kenntnisse, bei seiner Ankunft zu sagen pflegte: *ἦλθεν ὁ Ἰάννης, νὰ μᾶς γιάννῃ;* „Es kam Jannis, daß er uns ja nie krank werden ließe,“ würden wir es etwa deutsch wiedergeben. Sutsos Held wurde nicht Capo d'Istrias, sondern dessen Mörder Mawromichalis. Aber man täusche sich nicht und glaube, daß bei diesem Morde sich keine Stimme für den Gefallenen erhob. Wo Partheiungen sind, wird jede Parthei sich aussprechen und so haben wir denn z. B. folgende Zeilen gehört:

Καλῶς ἦλθες Μπολδαβίνα! τί χαμπέρι ἀπ' τὸ Μωριᾶ;
Σκότωσαν τὸν κυβερνήτην οἱ Μανιάταις τὰ σκυλιά·
τὰ θηριὰ
Τοῦ Πετρόμπεη τὰ παιδιά.

Sei willkommen aus der Moldau! Aus Morea welche Kund'?
Ha'n gericht't den Präsidenten die Mainotten, weh, zur Stund',
Sie die Hund,
Kinder Petrobei's zu Grund.

Hat ja selbst in neuester Zeit die Augsburger Zeitung die Rechtfertigung Capo d'Istrias übernommen (1843 Nr. 15). Freilich man höre dagegen Sutsos, wie er Capo d'Istrias sich in einem Lied in lauter Floskeln ergehn läßt, mit dem ewigen Refrain, daß die Volksversammlung das größte Unglück für Hellas seyn wird, und man begreift die Entrüstung des Dichters:

Seid willkommen! setzt euch nieder! Allerlei wollt' ich euch sagen.
Ueber Volksversammlung, Kinder,
Und Konstitution nicht minder,
Hab' ich diplomatisch viel euch meiner Zweifel vorzutragen.

Digitized by Google

Sintemal die Symmachie nicht eifrig denket, was uns fromme,
Sintemal auch keine Hoffnung, daß ein neuer Führer komme,
Sintemal die Grenzbestimmung durch England in diesen Zeiten
Findet viele Schwierigkeiten,
Sintemal Empörung vielfach und Verwirrungen entstehen,
Sintemal der Aufstand Polen bringet auch zum Untergehen,
Sintemal der Perieros... sintemal der Einard auch,
Sintemal denn auch von diesem und zugleich vom andern Part auch...
Folglich, deßhalb, dieserwegen, dieser Gründ' und anderer wegen,
Die zum status quo, zum idem uns bestimmen und bewegen,
Wird gewiß die Volksversammlung (sehet dieses deutlich ein!)
Ja sie wird gewiß für Hellas noch das größte Uebel seyn.
u. s. w.

Vergleicht man hiermit z. B. das von uns mitgetheilte Gedicht „εἰς τὸ σύνταγμα," so versteht man den Dichter oder — will ihn nicht verstehen. — Wir theilen noch die Vorrede zum zweiten Theil des Panorama mit: „Da ist auch der zweite Theil des Panoramas von Hellas; der erste umfaßte die hauptsächlichsten Ereignisse und Mißbräuche der Capo d'Istrischen Periode, etwa von Anfang des Jahres 1831 bis Ende 1832; dieser enthält einige Charakterschilderungen, behandelt verschiedene politische Gegenstände und stellt wie ein Spiegel die Physiognomie des heutigen griechischen Staates dar. Vielleicht hat sich in seine letzten Seiten eine melancholische Färbung ergossen; aber ich besitze die Kunst nicht, die Eindrücke meiner Seele zu verbergen. Ich habe immer nach Eingebung meiner Gefühle geschrieben, und hätte ich in den letzten Gedichten versucht, Heiterkeit zu zeigen, so würde mein Lachen ein sardonisches geschienen haben.

Diese beiden Theile des Panorama stellen die Geschichte Griechenlands in den letzten drei Jahren dar, verzeichnen die Schwächen der Zeit, umfassen alle die derzeitigen Hoffnungen und Befürchtungen des Volks. Sie werden mir sehr

Digitized by Google

werthvoll seyn, wenn sie mich, den fern von Hellas Umherirrenden, zuweilen seinen wahren Kindern in's Gedächtniß rufen.

Für den langsamen Druck dieses Büchleins brauche ich das Publikum nicht um Verzeihung zu bitten; die Schuld liegt an dem, der auf jegliche Weise, doch vergebens, die Herausgabe zu hindern versuchte." —

Auf der Seite 50 finden wir die Bemerkung, daß von da ab die Gedichte nach dem Erscheinen des Preßgesetzes gedruckt wurden. „Wir haben einige unserer besten Gedichte weggelassen, die, wenn sie auch nicht die Grenze des Schicklichen überspringen, doch zu böswilligen Auslegungen Veranlassung geben würden." —

Das erste Gedicht haben wir nicht ganz so, wie es sich im ersten Theil des Panorama findet, mitgetheilt, sondern so, wie es bei Aug. Capo d'Istrias Flucht in Nauplia gleich vertheilt wurde. Nachträglich theile ich noch ein Tetrastichon für Capo d'Istrias mit:

Ὦ ὕψιστε θεέμου ποῦσαι σοὺς οὐρανούς,
Μὲ ὅλους τοὺς ἀγγέλους βόηθα τοὺς Χριστιανούς,
Κι αὐτὸν τὸν κυβερνήτη προσέχε τὸν καλό.
Αὐτὸς εἶν' ἡ ἐλπίδα Ρούμελης καὶ Μωριᾶ.

O Gott, du Allerhöchster, der du im Himmel bist,
Mit allen deinen Engeln o hilf du doch dem Christ.
Und auch dem Präsidenten es wohl ergehen lass',
Auf ihn stützt sich die Hoffnung Rumelis und Moria's.

(vergl. Neugriechische Volks- und Freiheitslieder S. 80. 22.)*

---

* Hier knüpfen wir einige historische Distícha an:

Ὁ Πόρος κι ἂν ἐχαλάσε κ' ἐγίνηκε βεριάνι,
Τὸ σύνταγμα νἄναι καλὰ, πάλι τὸ καταφκιάνει.
Wenn Poros auch zerstöret ward und sank als Trümmer nieder,
Geh's der Konstitution nur wohl, so bau'n sie's auf schon wieder.

Ὁ καπετὰν Ἀντώνης μας τὸ νεὸ μας καλληκάρι,
Στῆς Ἰκαριᾶς τὸμ πόλεμον ἐφάνηκε λεοντάρι.
Andonis, unser Kapitän, der junge, sei gepriesen,
Hat in der Schlacht bei Ikaria sich wie ein Leu bewiesen.

Andonis ist And. Criesis (Sutsos Geschichte Seite 194).

Das folgende Gedicht verspottet einen Mann, dessen Namen wir nicht mit Gewißheit bestimmen können; wir vermuthen aber, daß Trikupis, der jetzige griechische Gesandte in London, als Gemahl der Marie gemeint ist.

Zum Verständniß des 13ten Gedichts verweisen wir auf Sutsos Geschichte S. 49 u. 50. — Außer Dimitrios Sutsos waren die Anführer Draculis von Ithaka, Andronikos und Lukas, die mit dem Ausrufe: „die Griechen ergeben sich nicht!" fielen.

Das 14te Gedicht konnte seines Refrains halber nicht ganz genau wiedergegeben werden.

Gern hätten wir hier noch mehr Gedichte aus Sutsos Panorama mitgetheilt, namentlich das letzte Gedicht des 2ten Theils „*Σάτυρα*" und den Brief an König Otto, dem wir die mitgetheilten literärischen Notizen entlehnt; doch hätten wir dann die Grenzen dieses Abschnittes überschritten. Wir finden vielleicht später Gelegenheit, noch Manches von Al. Sutsos bekannt zu machen, wie auch von seinem Bruder Panagiotis Sutsos — von dem wir seinen *Οδοιπόρος*, ein Drama, das anfangs nur für die Lektüre bestimmt, dann in einer bühnengerechten Umarbeitung erschien, erwähnen. — Wir besitzen von Al. Sutsos noch einen Roman *ὁ Ἐξόριστος*, der auch in's Deutsche übersetzt, und ein Gedicht *ὁ Περιπλανώμενος*. Seine französisch geschriebene Geschichte der griechischen Revolution — deutsch von Förstemann — haben wir öfter anzuführen bereits Gelegenheit gehabt.

Das letzte Gedicht aus dem Verbannten von Al. Sutsos haben wir mitgetheilt, da die erwähnte deutsche Uebersetzung die Verse ausläßt. Wir machen auf die Aehnlichkeit des Schlusses mit den Schillerschen Versen aufmerksam:

Ich habe genossen das irdische Glück,
Ich habe gelebt und geliebet."

Wir wenden uns nun von Sutsos, dem „*Ἕλλην Γιουβενάλος*," nach eines jüngern, ihm befreundeten Dichters *Ἀλέξανδρος Ῥίζος Ραγκαβῆς* Bezeichnung ab, um eben in Rangawis, dessen Gedichte 1837 in Athen von Andreas Koromilas herausgegeben wurden, auch einen Vertreter

der jüngern und jüngsten Richtung kennen zu lernen. Das Buch enthält 1) eine Vorrede, worin hauptsächlich über klassische und romantische Schriftsteller gehandelt wird; 2) ein dramatisches Gedicht „Phrosyni"; 3) eine Uebersetzung des 1sten Akts der euripideischen „Phönissen" in gereimte neugriechische Verse; 4) eine Abtheilung Gedichte unter dem Titel *διάφορα;* 5) eine zweite, *δημοτικά* überschrieben; 6) eine Erzählung *αι φύλακαι ἡ ἡ κεφαλικὴ ποινη*, die in Paris spielt und 7) endlich eine Abhandlung über altgriechische Prosodie und eine Vergleichung derselben mit der neuen. In der letzten spricht er die dem Deutschen zur Genüge bekannte Wahrheit aus, daß die neueren Sprachen, im Gegensatz zu den quantitirenden Alten, rein accentuirende sind und will aus diesem Grunde auch der deutschen Sprache nicht die Möglichkeit zugestehen, die Versmaße der Alten genau nachzuahmen. Wenn wir dies auch zugeben, so müssen wir doch unter allen neueren Sprachen der deutschen wohl die größte Annäherung an die Alten zuschreiben. Herr Rangawis kennt freilich nur Hexameter mit zugelassenem Trochäus; aber bei seiner anscheinenden Bekanntschaft mit dem Deutschen wird er leicht in den Schlegel'schen und Platen'schen Hexametern die Möglichkeit Hexameter rein in Dactylen und Spondäen zu schreiben, verwirklicht sehen. — Seinen (Rangawis') Hexametern können wir unsern Beifall durchaus nicht zollen. Es liegt das in der neugriechischen Sprache begründet, die, da jedes Wort nur einen Ton, also auch nur eine, der langen in den alten Versen entsprechende Sylbe selbst bei zusammengesetzten Wörtern, hat, kaum außer durch 2 einsylbige Wörter einen Spondäus im Hexameter erreichen könnte (vergl. Rangawis Seite 48). Wir hören also bei ihm in jedem Vers ohne Abwechslung reine Dactylen und damit ist der Charakter des antiken Hexameters vernichtet. Sollten einmal neugriechische Hexameter gebildet werden, so müßte der Trochäus statt des Dactylus fast nothwendig häufige Anwendung finden. Sehen wir von den mißglückten Hexametern des Rangawis ab, so müssen wir ihm im Ganzen eine sehr leichte Versifikation nachrühmen. Namentlich verdient sein Bestreben,

Digitized by Google

fränkiſcher Muſik, durch Texte die deutſchen, franzöſiſchen und italiäniſchen Melodien untergelegt ſind, in Griechenland mehr Eingang zu verſchaffen, rühmliche Anerkennung.

Wir theilen von ihm hier den Anfang ſeiner Ueberſetzung aus den „Phöniſſen“ mit, da die Vergleichung des alten Griechiſchen mit dem heutigen Manchem intereſſant ſeyn dürfte — und ein kürzeres Gedicht nach dem Engliſchen des Lord Byron.

1. Ἰοκάστη προλογίζει.

Ἥλιε, ὅζις προχωρῶν ἐν μέσῳ τῶν ἀχέρων
Ἐλαύνεις ἅρμα πάγχρυσον ἐπάνω τῶν αἰθέρων
Καὶ μὲ ἱμάντας φλογερούς τὰς ἵππους σου τυλίσσεις!
Ὦ! τὴν ἡμέραν διατί ἐκείνην νὰ φωτίσῃς
Καθ' ἣν ὁ Κάδμος ἔφθασεν ἀπὸ Φοινίκης πλέων,
Καὶ κατοικίαν ἔκλεξε τὴν χῶραν τῶν Θηβαίων;
Τὴν Ἁρμονίαν νυμφευθεὶς αὐτὸς τῆς Ἀφροδίτης,
Ὡς λέγουν, τὸν Πολύδωρον ἀπέκτησε μαζῆ της.
Υἱος αὐτοῦ ὁ Λάβδακος καὶ τούτου τελευταῖος
Ὁ Λάϊος. Ἐγὼ δ' αὐτή, θυγάτηρ Μενοικέως,
Εἰμὶ ἀδελφὴ τοῦ Κρέοντος, ὁμαίμου ἐκ μητρός μου,
Καὶ Ἰοκάστη λέγομαι βουλήσει τοῦ πατρός μου.
Ἀνὴρ μου ἦν ὁ Λάϊος. Ἀλλ' ἐπειδὴ παιδίον
Δὲν μᾶς εἶχ' ἔτι γεννηθῇ, ἐλθὼν πρὸς τὸ μαντεῖον
Χρησμοὺς ἐζήτει καὶ υἱῶν ἐζήτει κοινωνίαν.
„Μὴ, ἀπεκρίθη ὁ χρησμός, μὴ θέλῃς μὲ τὴν βίαν
Καὶ παρὰ γνώμην τῶν Θεῶν, ὦ ἄναξ τῶν Θηβαίων,
Τεκνογονίας αὔλακα ν' ἀροτριάσῃς πλέον.
Ἐὰν υἱὸς σὲ γεννηθῇ, αὐτὸς θὰ σὲ φονεύσῃ,
Κ' ὁ οἶκος σου ὁλόκληρος εἰς αἷμα θενὰ πλεύσῃ.“
Ἀλλὰ δοθεὶς εἰς ἡδονὴν καὶ τὸν χρησμὸν τὸν θεῖον
Μὴν ἐνθυμούμενος, υἱὸν ἀπέκτησε μεθύων.“
κ. τ. λ.

Digitized by Google

2. *Εἰς τὸ λεύκωμα της Κ. Μ. Τ.*

Καθὼς συχνὰ ὀνόματα ἀποθανόντων φίλων,
Μᾶς ϛαματοῦν εἰς μάρμαρον μεμονωμένων τάφων,
Εἴϑε παρόμοια ἐδῶ τὸ ὄνομά μου γράφων,
Νὰ ϛαματῶ τὸ βλέμμα σου ᾽ς αὐτὸ τὸ λευκὸν φύλλον.

Ἂν μετὰ χρόνους τὸ ἰδῇς ποτὲ συλλογισμένη,
Ὡς ἐνϑυμεῖσαι τοὺς νεκροὺς κ᾽ ἐμένα ἐνϑυμήσου,
Καὶ ὡς εἰς τάφον, ὑπ᾽ αὐτοῦ τὸ φύλλον συλλογίσου,
Ἡ φιλική καρδία μου πῶς κείτεται ϑαμμένη.

Digitized by Google

Digitized by Google

Kritiſche Abhandlungen.

I.

Welchen Einfluß haben fremde Nationen auf die heutige griechiſche geübt, namentlich in Bezug auf Volksglauben und Volkspoeſie.

„Nimm einen Strohhalm und wirf ihn empor in die Luft und du wirſt daraus ſehen, woher der Wind kommt, was du nicht ſehen wirſt, wenn du einen Stein emporwirfſt. Schwerere Dinge geben den Geiſt der Zeit nicht ſo zu erkennen, wie Lieder und Flugſchriften.“

Percy.

Digitized by Google

Digitized by Google

Als Griechenland, trotz der vielen bittern Erfahrungen, die es bei seinem im Vertrauen auf fremde Hilfe unternommenen Befreiungsversuche schon gemacht, der lang verhaßten Knechtschaft überdrüßig, sich gegen die Pforte erhob, um einen Kampf auf Leben und Tod zu wagen, da wandte das kultivirte Europa seine Augen auf ein aus der Reihe der Nationen vernichtet gewähntes Volk, überrascht durch Wunder von Tapferkeit und Heldenmuth, von Freiheitssinn und Thatkraft, die ihres Gleichen in der Geschichte kaum aufzuweisen hatten. Ein Extrem machte dem andern Platz, die bisherige Gleichgiltigkeit gegen das griechische Volk ward durch eine glühende Begeisterung verdrängt, die aber, nachdem der hohe Freiheitskampf glücklich zu Ende gekämpft, dem Lauf der Dinge gemäß, sich allmälig abgekühlt hat, so daß unser Thermometer für Griechenland weder auf dem Siede- noch auf dem Gefrierpunkte steht. — Ruhige Forschung ist an die Stelle des, oftmals mindestens, hohlen, sich aufblasenden Philhellenismus getreten, der eine Zeit lang sich so breit machte, sich so in leeren Phrasen erging, daß man Herrn Fallmerayer nur danken kann, wenn er, durch den freilich übertriebenen Satz, in den Adern der heutigen Griechen rinne kein Tropfen althellenischen Blutes, der griechischen Sache einen neuen Anstoß gegeben hat. „Neue Muthmaßungen über Dinge," sagt Lichtenberg, „sollten die Gelehrten immer mit Dank annehmen, wenn sie nur einige Vernunft bei sich haben; ein anderer Kopf hat zuweilen nichts nöthig, um eine wichtige Entdeckung zu machen, als solchen Reiz." Und selbst wenn ein solcher Anreiz nur neues Leben und neue Bewegung in der Untersuchung einer schon für abgemacht angesehenen Sache hervorruft, wenn dadurch nur manches Schwankende festgestellt,

Digitized by Google

manches Unrichtige berichtigt wird, und auch ohne dies, an und für sich, dächte ich, ist jeder Anreiz zu neuer Bewegung und Thätigkeit in der Wissenschaft eines Dankes werth; aber der ist Hrn. F. nicht oder nur sehr kärglich gespendet worden. — Eifrige Hellenen, die die Ehre ihrer Nation von ihm angegriffen glaubten, als gelte der Erbadel selbst für Nationen, als seien die heutigen Griechen, wenn nur Abkömmlinge der alten Hellenen, eo ipso gut, und eben so schlecht, wenn slawischer Abstammung, — und noch eifrigere Philhellenen, die in F. einen gehässigen Anfeinder und Verkleinerer der von ihnen begünstigten Griechen sahen, als begünstigten sie die Griechen nur als Nachkommen der Hellenen und als glaubten sie, einer von demselben Freiheitsdrange erfüllten slawischen Nation ihre Unterstützung entziehen zu müssen, — Hellenen und Philhellenen erhoben ihre Stimme gegen F. und, wenn sie diesem Gehässigkeit bei seiner Schilderung Griechenlands vorgeworfen, so hätten sie doch mindestens bedenken sollen, daß man an jeden Schriftsteller eben so wohl die Forderung stellt, sine studio, wie die sine ira zu schreiben. Doch um nicht unbillig zu seyn, — es schrieben Manche für die direkte Abkunft der heutigen Griechen von den alten sine studio, nur ist hier studium nicht durch „Vorliebe," sondern durch — „Studium" zu übersetzen. Ernst gesprochen, man sieht es vielen Gegnern F's in ihren Schriften an, daß sie nicht durch Forschung zu einer der seinigen entgegengesetzten Ansicht gekommen, sondern zum Beweis einer solchen nachträglich geforscht. Zur gänzlichen Widerlegung F's mußte er, wie er angegriffen, zurückgeschlagen werden, auf dem Wege historischer Forschung. Den Kampf so zu beginnen, mit der Hoffnung, das Schlachtfeld ganz zu behaupten, durfte Keiner wagen; aber Einzelnes konnte allerdings gewonnen worden, einzelne Fakta konnten als falsch nachgewiesen werden und die von F. aus den historischen Thatsachen gezogenen Schlußfolgen als übertrieben; wie dies geschehen ist und wohl noch in größerem Maße geschehen könnte. Eine andere Art theilweiser Widerlegung geht aus der Betrachtung des heutigen griechischen Volks und seines innersten Eigenthums, seiner in

Digitized by Google

Sitten, Gebräuchen und Liedern ausgeprägten Nationalität hervor. Und wir sind weit entfernt, diese auf lebendigste Anschauung gegründete Betrachtungsweise zu verwerfen, wir sind vielmehr mit Percy in dem von uns gewählten Motto einverstanden und überzeugt, daß „Lieder den Geist der Zeit und eines Volkes oft klarer zu erkennen geben, als schwerere Dinge." Aber das glauben wir hervorheben zu müssen, daß, wenn uns auch oft aus den heutigen griechischen Volksliedern ein echt hellenischer Geist anweht, wenn uns die Volksanschauungen der jetzigen Griechen oft antike Vorstellungen nur in romantischem Gewande wieder vorführen, daß diese Wahrnehmung, sage ich, historische Fakta nicht umstoßen und wegbeweisen kann, daß sie nur, aber das auch bündigst, beweist, wie die eingedrungenen Slawen die griechische Nationalität nicht erdrückt und erstickt haben, wie die alten Erinnerungen, die im Herzen des Volkes Wurzel geschlagen, nicht ausgerottet, sondern fortgeblüht in und mit dem griechischen Volke. Freilich wenn die eingedrungenen Slawen nicht organisch mit dem griechischen Volke verwachsen sind, das griechische Volk dem Forscher nicht auch slawische Anschauungen in seinen Sitten, Gebräuchen und Liedern zeigt, dann freilich waren ihm die slawischen Elemente nur äußerlich aufgedrungen, es hat sie, als nicht zu ihm gehörig, ausgeschieden und ist rein und echt griechisch, unvermischt wie seine Ahnen. „Denn ein Volk ist kein greifbares Ding, dessen Bestandtheile arithmetisch nachzurechnen wären, sondern ein ewiger organischer Prozeß, der sich selbst aus dem Nichts reproduzirt, nach welthistorischen, nicht nach physischen Gesetzen" — sind die Worte H. B. Oppenheim's*, denen wir durchaus beistimmen; aber das können wir ihm nicht zugeben, daß dem griechischen Volke die slawischen Anschauungen fremd sind: der Leser der neugriechischen Volks- und Freiheitslieder und dieser Sammlung wird sich entsinnen, daß wir oft auf eine, zuweilen wörtliche, Uebereinstimmung griechischer und slawischer Volkspoesie hingewiesen; diese Beispiele lassen sich noch vielfach

* Neugriechische Volks- und Freiheitslieder p. VIII.

vermehren, ſelbſt von uns, der wir der ſlawiſchen Poeſie nicht eben durchaus kundig ſind und was mehr als einzelne Beiſpiele, beweiſt, es zeigen ſich Aehnlichkeiten in dem ganzen Ton und Zuſchnitt der Lieder, die nur aus einerlei Anſchauung hervorgegangen ſeyn können; Sitten, Gebräuche und Aberglauben der Griechen ſtimmen in ſo vielen Stücken mit denen der Slawen überein, daß eine organiſche Verbindung griechiſcher und ſlawiſcher Elemente im heutigen griechiſchen Volk wohl anzunehmen ſcheint. Freilich wiſſen wir recht wohl, daß Schlüſſe aus der Aehnlichkeit von Volksliedern, Gebräuchen u. ſ. w. auf die Geſchichte von Völkern oft zu kühn, zu gewagt ſind, weil manche Grundanſchauungen und Gedanken ſo rein natürlich, ſo rein menſchlich ſind, daß ſie bei den entfernteſten Völkern, bei den verſchiedenſten Nationen ſich kund geben (vergl. Anm. zum 8ten romantiſchen Liede Seite 189 beſonders die Worte Diezens): aber eben das möchten wir gerade Vielen zu bedenken geben, die uns voreilig aus der Uebereinſtimmung einzelner Anſchauungen des altgriechiſchen Volkes und der heutigen Griechen zu verwegene Schlüſſe gezogen zu haben ſcheinen, wie wir das ſogleich näher beleuchten werden. Andere Anſchauungen aber ſind ſo eigenthümlich, tragen ſo das nationale Gepräge an ſich, daß ihre Uebereinſtimmung bei verſchiedenen Völkern auf eine innige Verſchmelzung ſchließen läßt, zumal da, wo eine Berührung derſelben auch hiſtoriſch nachgewieſen iſt. Wir verweiſen auf die ſchon angeführte Stelle (Seite 229) in Diez, altſpaniſche Romanzen: „Manchmal erzeugte die Vorſtellungsweiſe der Ritterzeit verwandte Züge...., andere Aehnlichkeiten gehören auf Rechnung wechſelſeitiger Mittheilung, z. B. die Verſe von der leidtragenden Turteltaube, die das reine Waſſer trübt" u. ſ. w.

Fauriel, in ſeiner vortrefflichen Einleitung (bei Müller p. XLIX.), Sutſos in ſeiner Geſchichte S. 30 u. A. haben es auf das Schlagendſte nachgewieſen, daß das griechiſche Volk in unbewußter Erinnerung noch heute viele Sagen und Anſchauungen des alten Hellas bewahrt; wir ſelbſt haben in den Anmerkungen hie und da auf Aehnlichkeiten im Weſen der alten und der heutigen Griechen hingewieſen,

Digitized by Google

ſo daß wir uns wohl nicht eigens gegen ein Mißverſtändniß zu verwahren brauchen, wenn wir, nachdem wir zwei Abhandlungen, die in ſchon berührter, voreiliger Weiſe aus der — oft erkünſtelten — Aehnlichkeit alter und neuer griechiſcher Sitten und Lieder die Aechtheit des helleniſchen Blutes in den Adern der heutigen Griechen nachweiſen ſollen, etwas beleuchtet, ohne uns auf eine nähere Erörterung hinſichts der Aehnlichkeiten alter und neuer griechiſcher Anſchauungen eingelaſſen zu haben, ſogleich griechiſche Lieder, Sitten und Gebräuche mit entſprechenden ſlawiſchen vergleichen.

„Neugriechiſches Leben, verglichen mit dem altgriechiſchen," iſt der Titel eines höchſt ſeichten und willkürlichen Büchleins von einem Griechen, C. Bybilakis. Man höre die Aehnlichkeit und ſtaune!! Zunächſt erfahren wir, daß die Griechen einen Schutzheiligen Elewtherios (*ἅγιος Ἐλευθέριος*) bei der Geburt anflehen, wie die Alten — eine Göttin Ilithyia (*Εἰλείθυια*). Iſt das nicht ſchon eine bedeutende Aehnlichkeit? Freilich die Geſchlechtsverſchiedenheit?!! Doch, ſo gut wie Tireſias ſein Geſchlecht wandeln konnte, durfte es auch wohl die Ilithyia. Und dann der *ἅγιος Στειληνός*, der für die neugeborenen Kinder als Schutzgeiſt gilt, iſt das nicht leibhaftig der alte *Σειληνός*, der freilich nicht als Schutzgeiſt der Kinder im Allgemeinen, doch als Erzieher des Bacchus bekannt iſt? Wer wagt noch an der Identität Beider zu zweifeln, wenn der Verfaſſer ihn belehrt, daß Beide in unbedeutendem Anſehen ſtehen? Aber hieran iſt es noch nicht genug. Die Taufe geſchieht bei den Neugriechen am 8ten Tage. Das könnte nun freilich Jemand als mit der am 8ten Tage Statt habenden Beſchneidung bei den Juden zuſammenbringen, doch mit Unrecht; denn es hängt, ſagt unſer Verf., mit der altatheniſchen Namengebung am 10ten Tage zuſammen. Und nun noch, nach manchem Aehnlichen, das Ausſpeien gegen den Zauber, die Furcht vor dem Beſchreien, die — ſicher pythagoräiſche Zeichen bewahrenden Amulette —, und die althelleniſche Abkunft der Hellenen iſt bewieſen. Freilich ſagt Fauriel a. a. O. (Müller XLIX.): „Einiges von dem alten

Digitized by Google

Aberglauben in dem neuen Griechenland ist auch in andern Ländern so gewöhnlich, daß wir dabei nicht zu verweilen brauchen. Dahin gehören z. B. das Glückwünschen, wenn Jemand niest, die Furcht vor dem Beheren, die Meinung, daß einzelne Personen mit der Eigenschaft begabt seyn sollen, Anderen durch das bloße Anblicken Unheil zu bringen und das Grauen vor nächtlichem Hundegebell, als einer Todesverkündigung für die Menschen;" freilich ließ nach des Verfassers Manier sich auch die echt hellenische Abkunft der Deutschen und Slawen beweisen. Oder gilt nicht bei beiden die Furcht vor'm Beschreien (Talvj I, 278), die Entzauberung durch Ausspeien, und bei Griechen wie bei Slawen durch Knoblauch? nicht fast überall die Kraft der Amulette? beniest nicht noch heute der Deutsche etwas, so gut wie Telemach? Entsprechen nicht den altgriechischen Nereiden, so gut wie die neugriechischen, die deutschen Wassernixen, den Sirenen die Lorelei, den in's Wasser versunkenen Städten Helice und Buris, deren Trümmer der Schiffer noch im Wasser erblickt (Ovid. Met. XV, 293) das alte Vineta? u. s. w. Freilich, so könnte Mancher sagen, aber, — ja, was aber? Das zu beantworten überlassen wir Hrn. Bybilakis. — Die 2te Abhandlung von Hrn. Suckow, in der Sundine, soll die Reinheit des griechischen Bluts aus einer Vergleichung alter und neuer griechischer Lieder darthun und fürwahr, eine tiefe Einsicht in das Wesen der Volkspoesie verräth der Verfasser. Er bemerkt zu seinem Bedauern, daß den heutigen Griechen noch eine Kleinigkeit, ein Homer fehlt. Er hat nichts Eiligeres zu thun, als sich hinzusetzen und den Plan zu einem Epos zu schreiben, diesen nach Griechenland zu senden, damit dort die neugriechische Iliade gefertigt werde, von der er dann nur noch will, daß sie ins altgriechische übersetzt wird: — misceatur, detur, signetur, probatum est!! — und die neue Ilias ist fir und fertig. — Hiernach mag der Leser auf den schlagenden Vergleich alter und neugriechischer Lieder sich gefaßt machen, es wird ihn nicht befremden, daß das Lied vom sterbenden Wewros, über dessen auffallende Aehnlichkeit mit einem russischen Volksliede man

unsere Volks- und Freiheitslieder Seite 47 vergleiche, hier gerade als Beweis dafür dienen soll, daß die Griechen nicht slawischer Abstammung sind. Was würde überhaupt den Leser von solchem Verfasser befremden?!! Doch genug von diesen Belegen dazu, wie seichte Widerlegungen Hr. Fallmerayer von Hellenen und Philhellenen wohl erfahren hat, und nun zu unserer Untersuchung!

Wenn mit den eingedrungenen Slawen in Griechenland auch slawische Anschauungen eingedrungen, so erklärt das bei der anerkannten Vermischung deutschen und slawischen Blutes sattsam eine Aehnlichkeit griechischen, slawischen und germanischen Wesens, wie wir diese theils in den Anmerkungen vielfach hervorgehoben, theils im Folgenden nachweisen werden. Freilich wird auch Manches auf Rechnung der Kreuzzüge* zu setzen seyn, die ihre historische Bedeutung und Wichtigkeit hauptsächlich in der durch sie herbeigeführten Berührung der verschiedenen Völker des Orients und des Occidents haben, und auch weit früher schon hatten Verbindungen des germanischen Nordens mit den Griechen Statt gehabt. Oft wird in den nordischen (skandinavischen) Steinchroniken erzählt, wie nordische Helden „große Kriegszüge nach fremden Ländern unternommen oder große Reichthümer in Griechenland erworben, wo sie bei dem Kaiser in Miklagård (so wurde damals Konstantinopel bei den nordischen Völkern genannt), wegen ihrer Tapferkeit, Ehrenhaftigkeit und Treue in hohem Ansehen standen. Deßhalb hatte auch der Kaiser junge Männer aus ihrer Mitte, Waräger oder Wäringar (Bundeskrieger) genannt, zu seiner Leibwache."** Da diese Wanderungen die Ausbreitung des Christenthums im Norden sehr förderten, so erklärt sich vielleicht gerade hieraus um so leichter die Aehnlichkeit des griechischen Liedes (Neugriechische Volks- und Freiheitslieder Seite 66 und die Anmerkungen Seite 68) „Schwiegermutter

---

* Vergl. Fauriel-Müller I, p. XIV.

** Volkssagen und Volkslieder aus Schwedens älterer und neuerer Zeit, von Afzelius, übersetzt von Dr. Ungewitter, I, Seite 171. Vergl. auch II, Seite 9.

Digitized by Google

Schlangenköchin," mit einem schwedischen, als die dem Liede zu Grunde liegende Idee dem Ev. Luc. 11, 11 entnommen scheint „μὴ ἀντὶ ἰχθύος ὄφιν ἐπιδώσει αὐτῷ;" Wie dem aber auch sei, man sehe nur die Masse von uns bereits angeführter Aehnlichkeiten griechischer, slawischer und deutscher Lieder mit vorurtheilsfreiem Auge an: und man wird die Berührung und Verschmelzung von Griechen und Slawen einerseits, wie die von Deutschen und Slawen andrerseits, nicht wohl zurückweisen können. Wir stellen der bessern Uebersicht halber das in den Anmerkungen Zerstreute hier zusammen.

Neugriechische Volks- und Freiheitslieder S. 39:

Was hast du Grab, daß du so stöhnst und also tief aufjammerst?
Drückt dich die Erdenscholle so oder die schwarze Platte?
Die Erdenscholle drückt mich nicht und nicht die schwarze Platte,
Doch hab ich Leid u. s. w.

Vergl. Talvj I, 67 V. 9:

Sprich, Sohn Konda, drückt dich wohl die Erde?
Stöhnst du um den Druck der Ahornbretter?
Horch, da haucht es aus der Tiefe leise:
Nicht, die Erd' ist's, die mich drückt, o Mutter,
Nicht die Ahornbretter meiner Wohnung, —
Was mich quält u. s. w.

Ebendas. Seite 46, wo das griechische Gedicht „Wewros" in der ganzen Situation, wie auch im Einzelnen, fast wörtlich mit einem russischen (Götze S. 69) zusammenstimmt.

Seite 57:

„Mauern den ganzen Tag daran, Abends ist es zerstöret."

Talvj I, 117:

„Was am Tage aufgebaut die Meister,
Alles reißet nächtlich ein die Wila"

u. s. w., in beiden Gedichten, namentlich die beiden zu Grunde liegende Einmauerung von Menschen zur Gründung eines Baues.

Digitized by Google

Seite 64: „die nächtliche Reise" vergleiche mit dem auffallend ähnlichen „Jelitzka und ihre Brüder" Talvj I, 160.

Seite 68. Schwiegermutter Schlangenköchin vergl. wie eben wieder erwähnt, mit einem schwedischen Gedichte (Mohnike Seite 5).

Seite 68. Die Jüdin vergl. mit einem ganz entsprechenden deutschen (des Knaben Wunderhorn I, Seite 252).

Seite 71. Verrathene Liebe vergl. Talvj I, 51: „Es kann nicht verborgen bleiben."

Seite 72. Der zerbrochene Krug mit einem lithauischen Daino.

Seite 75:

Und die schwarzgeaugten nah'n, sie allzusammen,
(Mög' sie Gott verdammen!)

vergl. Talvj I, Seite 101:

O wie herrlich! (mög' es Jammer treffen)

und die Anm. dazu Seite 278 „Um das Gepriesene nicht zu verschreien. Eine bei slawischen Völkerschaften sehr übliche Form, die schädlichen Folgen des ausgesprochenen Lobes zu hintertreiben" u. s. w. Vergl. Talvj II, S. 318.

Seite 81. Die Sitte des Klidonas als Liebesorakel findet sich auch in Rußland. — Mit dem 10ten Dist.

„Den Himmel nehm' ich zum Papier, zur Dinte nehm' das Meer ich,
Um auszuschreiben all mein Leid, doch reiche nimmermehr ich."

ist dort verglichen Talvj II, 78:

„All der Himmel, wenn's ein Blatt Papier wär',
All der Wald, wenn es Rohrfedern wären,
All das Meer, wenn's schwarze Dinte wäre,
Und wenn ich daran drei Jahre schriebe,
Nicht ausschreiben könnt' ich meine Schmerzen."

und ähnliche deutsche:

Und wann da Himmel popiren weä
Und ides Stanle ä Schraber weä
Und schrieben än ides mit sieben Händ,
Sie kwämen mit meina Lieb nit zu End.

Digitized by Google

Dazu hätte sich noch fügen lassen eine mönchslateinische Poesie (Aufseß Anzeiger für Kunde des deutschen Mittelalters 1834 Seite 32):

Si membrana polus foret, encaustum mare, stellæ
Pennæ, non possent mulierum scribere vello

Mit dem 12ten Dist.

Sag's deiner Mutter, Kind, sie soll zur Welt noch bringen
Eine,
Damit es gebe noch ein Herz, das brenne wie das meine.

Talvj II, 54:

Gehe, sag Unsel'ge! deiner Mutter,
Nicht solch Kind, Unsel'ge, nicht solch Kind mehr
Soll wie dich, Unsel'ge, sie mehr zeugen,
O wie du, Unsel'ge, weiß von Antlitz,
Weiß und roth, Unsel'ge, schwarz von Augen,
Daß nicht werd', Unsel'ge, noch ein Armer
Schlimm getäuscht, Unsel'ge, ach, wie ich's bin. u. s. w.

(Hinsichts der Form vergl. das Lied „Dimos" Seite 53 in den neugriechischen Liedern.)

Seite 90:

Und wie er da zu Rosse steigt, fängt an das Roß zu weinen,
Da hat es sich ihm klar gezeigt, der Tod würd' ihm erscheinen.

vergl. mit Hom. Il. 17, 436 und Talvj I, S. 240 V. 6:*

„Fing der Scharatz plötzlich an zu stolpern,
Fing zu stolpern an und an zu weinen." — — —

— „Noch niemals hast du mir gestolpert,
Aber heute fängst du an zu stolpern,
Fängst zu stolpern an und an zu weinen?
Weiß der Herr! das deutet mir nichts Gutes" u. s. w.

Seite 94. Die Brüder: — der eine erschlägt als Räuberhauptmann, ohne es zu wissen, den andern — vergl. mit dem serbischen (Talvj I, 127).

Seite 103. Die Sage vom Vampir (Wrukolakas; in Kreta Katachanas) findet sich bei den Griechen wie bei den Slawen.

---

* Siehe hierüber unten, wie auch für das Folgende.

Digitized by Google

In dieser Sammlung.

Historische Lieder:

9. vergl. mit deutschen Liederanfängen.
13. mit einem russischen.

Romantische Lieder:

5. Liebesfluch vergl. mit serbischen Flüchen. Talvj I, 276.
3. Georgentag als Tag der Ehe bei Griechen und Serben nachgewiesen, wie bei den Deutschen der St. Andreastag.
11. vergl. mit Talvj I, 17 und einem deutschen bei Meinert.
12. vergl. mit deutschen und jüdischen Liedern (siehe unten und die Anm. zu den häuslichen Liedern 10).
19. mit einem schwedischen.
20. Falke als Bezeichnung des Geliebten u. s. w., bei Griechen und Slawen.
26. hat auffallende Aehnlichkeit mit dem deutschen Lied (bei Erlach N. Seite 326) „das Weible."
(34. verglichen mit einem spanischen, Diez S. 161.)
36. mit Talvj I, 207.

Anm. zu den häuslichen Liedern:

Χελιδόνισμα mit altgriechischen und deutschen Liedern verglichen.

Das Regenlied (Pirpiruna) mit einem serbischen und wlachischen.

Die Schimpfrede *γαμῶ τὴν μάννα σου* u. s. w., auch bei den Wlachen.

Distichа:

49. vergl. mit einem litthauischen Daino.
115. mit einem elsässischen.
145. mit Theocrit und einem plattdeutschen Zweizeil.
160. Der Fluch, als Form der Dichtkunst, bei Griechen und Serben.
179. mit einem deutschen.
191. mit einem serbischen Liede verglichen.
204. mit Anacr. Ode 20 und Talvj II, 118.
261 mit deutschen Volksliedern.

u. a. Dazu fügen wir noch, was uns zunächst beifällt:

Digitized by Google

Dazu hätte sich noch fügen lassen eine mönchslateinische Poesie (Aufseß Anzeiger für Kunde des deutschen Mittelalters 1834 Seite 32):

Si membrana polus foret, encaustum mare, stellæ
Pennæ, non possent mulierum scribere vello

Mit dem 12ten Dist.

Sag's deiner Mutter, Kind, sie soll zur Welt noch bringen
Eine,
Damit es gebe noch ein Herz, das brenne wie das meine.

Talvj II, 54:

Gehe, sag Unsel'ge! deiner Mutter,
Nicht solch Kind, Unsel'ge, nicht solch Kind mehr
Soll wie dich, Unsel'ge, sie mehr zeugen,
O wie du, Unsel'ge, weiß von Antlitz,
Weiß und roth, Unsel'ge, schwarz von Augen,
Daß nicht werd', Unsel'ge, noch ein Armer
Schlimm getäuscht, Unsel'ge, ach, wie ich's bin. u. s. w.

(Hinsichts der Form vergl. das Lied „Dimos" Seite 53 in den neugriechischen Liedern.)

Seite 90:

Und wie er da zu Rosse steigt, fängt an das Roß zu weinen,
Da hat es sich ihm klar gezeigt, der Tod würd' ihm erscheinen.

vergl. mit Hom. Il. 17, 436 und Talvj I, S. 240 V. 6:*

„Fing der Scharatz plötzlich an zu stolpern,
Fing zu stolpern an und an zu weinen." — — —

— „Noch niemals hast du mir gestolpert,
Aber heute fängst du an zu stolpern,
Fängst zu stolpern an und an zu weinen?
Weiß der Herr! das deutet mir nichts Gutes" u. s. w.

Seite 94. Die Brüder: — der eine erschlägt als Räuberhauptmann, ohne es zu wissen, den andern — vergl. mit dem serbischen (Talvj I, 127).

Seite 103. Die Sage vom Vampir (Wrukolakas; in Kreta Katachanas) findet sich bei den Griechen wie bei den Slawen.

---

* Siehe hierüber unten, wie auch für das Folgende.

Digitized by Google

Zu dieser Sammlung.

Historische Lieder:

9. vergl. mit deutschen Liederanfängen.
13. mit einem russischen.

Romantische Lieder:

5. Liebesfluch vergl. mit serbischen Flüchen. Talvj I, 276.
3. Georgentag als Tag der Ehe bei Griechen und Serben nachgewiesen, wie bei den Deutschen der St. Andreastag.
11. vergl. mit Talvj I, 17 und einem deutschen bei Meinert.
12. vergl. mit deutschen und jüdischen Liedern (siehe unten und die Anm. zu den häuslichen Liedern 10).
19. mit einem schwedischen.
20. Falke als Bezeichnung des Geliebten u. s. w., bei Griechen und Slawen.
26. hat auffallende Aehnlichkeit mit dem deutschen Lied (bei Erlach N. Seite 326) „das Weible."
(34. verglichen mit einem spanischen, Diez S. 161.)
36. mit Talvj I, 207.

Anm. zu den häuslichen Liedern:

Χελιδόνισμα mit altgriechischen und deutschen Liedern verglichen.

Das Regenlied (**Pirpiruna**) mit einem serbischen und wlachischen.

Die Schimpfrede *γαμῶ τὴν μάννα σου* u. s. w., auch bei den Wlachen.

Districha:

49. vergl. mit einem litthauischen Daino.
115. mit einem elsässischen.
145. mit Theocrit und einem plattdeutschen Zweizeil.
160. Der Fluch, als Form der Dichtkunst, bei Griechen und Serben.
179. mit einem deutschen.
191. mit einem serbischen Liede verglichen.
204. mit Anacr. Ode 20 und Talvj II, 118.
261 mit deutschen Volksliedern.

u. a. Dazu fügen wir noch, was uns zunächst beifällt:

Digitized by Google

Vergl. Fauriel (Müller) II, S. 110:

Νὰ ξείλω μῆλον, σέπεται, κυδῶνι μαραγγιάζει,
Νὰ ξείλω καὶ τὸ δάκρυ μου σ' ἕνα χρυσὸν μαντύλι,

mit Talvj I, S. 21:

Leider fern iſt meine ſüße Freundin,
Ritt ich zu ihr, wollt' in dieſem Tüchlein
Trauben überbringen der Geliebten:
Faulen wird es auf dem fernen Wege,
Von den Trauben, wenn ich zu ihr ritte,
Wenn ich von ihr ritt', von meinen Thränen.

Müller I, S. 38:

Δὲν κλαῖς τὰ μαῦρα νεάτα μου καὶ τὴμ παλληκαριάν μου,
Μόν' κλαῖς τὰ ὑημα ἄρματα, τὰ ἔρημα τσαπράζια!

und II, 170:

Δὲν λὲς πῶν' τὰ κεφάλια μας, μόν' λὲς πῶν' τἄρματα μας.

mit P. v. Götze, Stimmen des ruſſiſchen Volks S. 83:

Sage, was iſt's, wornach du weinſt?
Iſt's meine Habe, dein Vatererbe u. ſ. w.

Ebendaſelbſt:

Ach nicht leid ſind mir die Anverwandten u. ſ. w.

beſonders aber des Knaben Wunderhorn I, 276:

Je, reu'n dich nur deine Stiefel u. ſ. w.

Neugriechiſche Volks- und Freiheitslieder S. 45:

Sag nichts von meinem Sterben ihr, von meinem Tod, ich Armer,
Sag nur, daß ich gefreiet hier, an fremden, wüſten Orten,
Die Platte mir zur Schwiegerin, zum Weib die ſchwarze Erde,
Und all die kleinen Kieſelſtein zu Schwägern mir genommen.

mit Götze S. 70:

„Meiner jungen Wittwe magſt verkünden,
Daß nach einem andern Weib ich freite,
Uns zuſammen gab der ſcharfe Säbel,
Der geglühte Pfeil uns bettete."

Digitized by Google

Romantische Lieder in dieser Sammlung 34 Vers 7 vergl. mit Talvj II, 215 V. 397:

Als Rossanda eintrat in den Söller,
Da erglänzten plötzlich die vier Wände u s. w.

Fauriel (Müller) I, 16:

Und sah in meinem Schlafe da, im Schlafe den ich schlummert',
Sah da den Himmel dunkelschwarz und sah die Sterne blutig.

mit Talvj I, 88 V. 464:

Wie im Traume ich gen Himmel blicke,
Trübt und schwärzt der Himmel sich urplötzlich.

Neugriechische Volks- und Freiheitslieder S. 19:

„Denn viele sind der Türken hier und wenig der Suljoten"

mit Talvj II, 253 V. 223:

„Wen'ge sind wir und der Türken viele" u. s. w.

Wir dürften schwer zu überzeugen seyn, daß all diese oft merkwürdig übereinstimmenden Aehnlichkeiten rein auf Rechnung des Zufalls zu setzen seien, obwohl wir es von einzelnen gern zugeben (z. B. der letzten), daß sie aus ähnlichen Situationen wie von selbst hervorgegangen sind. Wenn wir übrigens bei zwei ähnlichen griechischen und deutschen Volksliedern das analoge slawische aufzufinden nicht immer im Stande waren, so mag das, außer in unserer nicht ausreichenden Kenntniß slawischer Volkspoesie, wohl auch zuweilen darin liegen, daß das entsprechende slawische Lied freilich existirt haben mag, aber verklungen und verschollen ist, wie das bei Volksliedern nur gar zu leicht der Fall ist. — Deuten aber diese Aehnlichkeiten auf eine Berührung griechischer und slawischer Völker, so wird es doch in den meisten Fällen nicht leicht zu entscheiden seyn, wer gerade jedes Mal vom andern entlehnt. So viel freilich bleibt gewiß, daß althellenische Anschauungen, die sich bei den heutigen Griechen und bei Slawen finden, von den Griechen zu den Slawen übergegangen sind. So ist es namentlich der Fall mit der Ahnung

Digitized by Google

des Roſſes vom Tode ſeines Herrn, die ſich, wie im Homer, in einem heutigen kretiſchen Liede (Neugriechiſche Volks- und Freiheitslieder S. 90) und in einem ſerbiſchen (Talvj I., S. 240) findet: ſo mit der Idee im 204ten Diſt., das an Anacr. Od. 20 und an Talvj II, 118 erinnert, ſo auch mit dem Glauben an die Wampyre, von denen ſich wenigſtens mannigfache Andeutungen bei den Alten finden in den Striges (Ovid. Fast. VI. 131 sequ.), „in des erdentſtammten Argos Bild" (Aeſch. 571 „ihn birgt auch im Tode die Erde nicht"). Außer dieſen Stellen verweiſt Paſhley noch auf Philostr. vit. Apoll. IV. 25, S. 116 und Pausan. II. 118. Außerdem muß ſich in einer Stelle im Lucian, die mir nicht gleich zu Hand iſt, wenn ich nicht irre,* der Stoff zu Göthe's herrlichem Gedicht „die Braut von Corinth" finden, der freilich nach einem Aufſatz im Magikon von J. Kerner andern, doch immer griechiſchen Urſprungs iſt. Auch an die Eumeniden erinnern die Wrukolákas (über den Namen ſiehe unten) z. B. Aeſchyl. Eumeniden V. 260 *ἀπὸ ζῶντος ροφεῖν-ἐρυδρὸν ἐκ μελέων πέλανον;* V. 297 *ἀναίματον βόσκημα δαιμόνων σκιᾶ;* V. 300 *καὶ ζῶν με δαίσεις* u. ſ. w. Andrerſeits ſcheint z. B. die nächtliche Reiſe (Neugriechiſche Volks- und Freiheitslieder S. 62) urſprünglich ſlawiſch; denn wenn wir ſonſt in den griechiſchen Liedern nirgend die Zahl 9 eine beſondere Bedeutung haben ſehen, ſo iſt dies dagegen im Serbiſchen auffallend der Fall,** z. B. Talvj II, 122

---

* Vergl. Michael Beer's Werke. In der Vorrede von Schenk.

** An gewiſſe Zahlen knüpfen ſich bei jedem Volke beſondere Vorſtellungen, myſtiſche Ideen von geheimer Kraft u. ſ. w., ſo bei den Serben außer an die 3 noch an die 77, z. B. Talvj II, S. 208 V. 198: Sieben und ſiebzig Furten dann durchreitend. S. 213 V. 344 ſagt Leka zu den drei Freiern, die um ſeine Schweſter Roſſanda zu werben gekommen:

„Schon bis jetzt vier und ſiebzig Freier
Kamen her" alſo im Ganzen 77.

Im Deutſchen ſind die heiligen Zahlen: 3, 7 und auch wohl 6 und 12. z. B. in Grimm's Kinder- und Hausmährchen: „der Wolf und die 7 jungen Geislein; die 7 Raben; Hans

9 Jahre hat Majo vergebens um ein Mädchen gefreit und besonders oft, wie in dem Gedicht „Jelitza und die 9 Brüder" findet sich 9 und noch 1, z. B. noch S. 84:

„Einst 9 Mädchen zeugte eine Mutter,
Als sie trug die zehnte unterm Gürtel u. s. w.

I, S. 63:

O, und du! so wie du meine Schwäg'rin
Einst den Sohn Mijajlo hast erzeuget,
So gebäre 9 geliebte Töchter u. s. w.

Doch wie dem auch sei, wer auch von dem andern entlehnt hat, es genügt, aus den Liedern darzuthun, daß eine Berührung von Griechen und Slawen sich auch in den Liedern kund giebt. Aber nicht blos in Einzelheiten, wie wir sie bisher erwähnt, sondern in dem ganzen Tone und der ganzen Form. Ehe wir das nachweisen, halten wir aber eine Sonderung in den griechischen Liedern nach ihrer Lokalität für ersprießlich und nothwendig und sprechen zugleich den Wunsch aus, daß wir recht bald eine nach diesem Princip vollständig geordnete Sammlung von einem Griechen erhalten mögen.

Dem der griechische Volkslieder in Massa liest, wie wir das nach Göthe mit Volksliedern immer thun sollten, um uns in die jedesmalige Volkseigenthümlichkeit hineinzuleben und nicht von dem uns Fremden befremdet zu werden, — wird außer dem schon von Fauriel hervorgehobenen Unterschied zwischen Liedern der Ebene und der Berge oder was im Allgemeinen damit zusammenfällt, zwischen idealen und historischen Liedern ein eigener, engerer Cyklus

---

im Glück, der seinem Herrn 7 Jahre gedient hat; die 3 Männlein im Walde, die 3 Spinnerinnen, die 3 Faulen, die 6 Schwäne, die 6 Diener, die 12 Brüder" u. s. w. Im Griechischen ist es wieder die 3, die eine Hauptrolle spielt: 3 Vögel setzen nieder sich u. s. w.; in dem Gedicht (romantische Lieder 23) dient der Diener 12 Jahre. Die Zusammenstellung der ersten vier Primzahlen (mit Uebergehung der 4) scheint in dem Versmaß begründet. Der 7 und 9 finden wir in griechischen Liedern nirgend eine besondere Bedeutung beigelegt.

Digitized by Google

von Liedern durch ihre scharf ausgeprägte Eigenthümlichkeit im Gegensatz zu allen anderen auffallen', — die kretischen. Fauriel's Sammlung ist arm daran; Pashleys vortreffliches Werk (**Travels in Crete**) enthält deren mehrere, die durch unsre Uebersetzung in den neugriechischen Volks- und Freiheitsliedern jetzt auch in Deutschland bekannt sind. Von den aber in jenem Büchlein als kretisch bezeichneten Poesien sind, wie schon (S. 48) erwähnt 2 Gedichte als nicht dahin gehörig auszuscheiden (Melidone S. 83 und die Brüder S 93). Die übrigen dort als kretisch bezeichneten historischen Lieder (von dem Lied Georg Skatowerga ist aber natürlich nicht die dort mitgetheilte Chamisso'sche sogenannte freie Uebersetzung, die mit dem Original die ihm zu Grunde liegende Thatsache, aber durchaus nicht die Bearbeitung gemein hat, zu verstehen) zeigen durchaus nicht, was Fauriel und Müller (S. **LXI**) mit Recht als einen Charakterzug aller (übrigen) neugriechischen Volkslieder, weß Inhalts und Tones sie auch seyn mögen, hinstellt, — abgebrochene Kürze. Von allen andern ist es wahr, daß der Dichter seinen Gegenstand nicht hat erschöpfen wollen, daß er dem Gefühl und der Einbildungskraft der Hörer freies Spiel läßt, das auszuführen, was er andeutet, und das fortzusetzen, was er anhebt, daß er nur Skizzen, aber freilich scharf umzogene, giebt, daß er zuweilen den Gegenstand, von dem er zu voll ist, als daß er nach bestimmter Reihenfolge erzählen könnte, rasch aufgreift, gleichviel an welchem Ende und nun dramatisch, episch, lyrisch zugleich ihn behandelt, kurz uns vollständige Balladen liefert. Ganz anders aber die historischen Lieder aus Kreta, die alle rein episch sind, freilich Epos in der rohesten Kindheit, wo bei dem vorwaltenden Interesse für den Inhalt und die Handlung die vernachlässigte Form oft zur gereimten Prosa herabsinkt. Da wird nie eine Person angeführt, ohne eine Ankündigung, wer nun rede; nirgend ein Vorgreifen in der Reihenfolge der Begebenheiten, Alles wird mit einer Ausführlichkeit und Langsamkeit erzählt, die oft an Langweiligkeit streift, so daß man es Pashley kaum verargen kann, wenn er diese Gedichte meist nur

Bruchstückweise * mittheilt. Etwas Aehnliches herrscht unsres Wissens nur noch in einem Gedicht eines Türken über Ali Pascha's Leben und Thaten, das sich bei **Leake travels in northern Greece** findet. Wir haben das Original augenblicklich nicht zur Hand und theilen deßhalb eine früher begonnene Uebersetzung mit. Von der Geburt des Helden beginnt der Dichter, oder vielmehr mit Weissagungen vor derselben.

Er sagt, wenn es ein Knabe würd', so wird er lange leben,
Von dorthin bis nach Edrene würd er Befehle geben. —

— — —

Denn Kurt Pascha ist ungetreu und wird ihn bald umbringen,
Und nach Zagori schreiten vor, uns in sein Joch zu zwingen.

— — — — —

Sie kamen und sie beugten sich und küßten seine Hand ihm
Und sagten ihm, da kamen wir, wie du zu uns gesandt hin,
Wir flehen, daß du lange magst als unser Herrscher leben,
Und fest auf deinem Posten stehn und uns Befehle geben.

— — — — —

Und ganz Zagori ging hinaus und warf sich ihm zu Füßen,
Die Männer, Frauen, Kinder all ihm seine Schuhe küssen.

— — —

Auf! laßt uns gehn zu Kurt Pascha, ansagen unser Wehe
Oder uns bei Xerowaltos ertränken all im Seee.

— — — — — — — —

Wir aber haben keinen Sold, dem Heer ihn zu bezahlen.

— — —

Er greift in seine Tasch' und find't nur ein Xindáraſtück drin,
Ein einziges Xindáraſtück, das hat er 'rausgenommen,
Es seinem ganzen Heer gezeigt, daß sie's zu sehn bekommen.
Und sagte: wo seid ihr, mein Heer und alle meine Leute?
Ich gebe ein Xindáraſtück euch zur Besoldung heute
Und dieses müßt' ihr wissen noch, denn ich will es euch sagen,

---

* In den neugriechischen Volks- und Freiheitsliedern sind durch ein Versehen die Lücken im Drucke nicht bezeichnet. Der Umstand, daß die Lücken meistens vielleicht kaum vom Leser bemerkt wurden, ist bezeichnend für die kretische Poesie.

Digitized by Google

Wenn ihr 'nen Asper haben wollt, ich kann ihn euch nicht zahlen.
Sie ſagen drauf: wir kamen nicht hier Geld uns zu erwerben,
Für deine Herrſchaft wollen wir als Opfer gerne ſterben.
Von deiner Herrſchaft wollen wir nicht Brod und Nahrung koſten,
Wir wollen nur, daß feſt du ſtehſt, auf deines Vaters Poſten u. ſ. w.

Es ſchien genügend, hier die Lücken anzudeuten, ohne ſie durch eine Ergänzung in Proſa auszufüllen. Die Aehnlichkeit dieſes Gedichts im ganzen Tone mit den kretiſchen wirft bei der namentlich durch Paſhley konſtatirten Vermiſchung der Griechen und Muhamedaner auf Kreta vielleicht einiges Licht auf die Entſtehung der kretiſchen Poeſie. Aber mehr noch als hierdurch wird die Verſchiedenheit der kretiſchen und der übrigen griechiſchen Lieder durch die Abgeſchloſſenheit Kreta's, namentlich der Sphakioten, in deren Munde hauptſächlich die hiſtoriſche Poeſie lebt, die ſich auch in dem eigenthümlichen Dialekt kund giebt und durch die beſondere Reinheit der Kandioten von ſlawiſcher Beimiſchung* begreiflich. Nirgend finden wir in den kretiſchen Liedern, z. B. die in allen übrigen hiſtoriſchen bis zum Ueberdruß als warnende und rathende, berichtende und Kunde gebende Boten auftretenden Vögel, ja es findet ſich von alle dem, was wir ſlawiſcher und griechiſcher Poeſie gemeinſam beilegen müſſen, nichts in kretiſchen Liedern.**

---

* Oppenheim in den Neugriechiſchen Volks- und Freiheitsliedern S. XX.

** Die Vorahnung der Roſſe vom Tode ihrer Herren, von der kretiſche wie ſlawiſche Poeſie ſpricht, ergibt ſich auch hiernach als ein urſprünglich griechiſcher Glaube, den die Slawen erſt von da überkommen; eben ſo die Sage vom Vampyr (Wrukolakas), da ſie ſich auch in Kreta findet, wo aber der Name rein griechiſch iſt — Katachanas (von καταχαίνω gleich καπαχάσκω inhiare); ferner auch der Klidonas mit ſeinen μαδινάδαις (von 'μάδι dem alten ὄμαδος), für den ich das entſprechende Altgriechiſche freilich nicht aufzufinden weiß. Auch

Digitized by Google

Jetzt kommen wir zu unserer Vergleichung slawischer und griechischer Poesie zurück, von der wir jedoch nach dem Obigen die kretische ausschließen.

Keine Form ist griechischer Poesie geläufiger als die einer Frage, auf die eine verneinende Antwort folgt, z. B. Müller I. 4:

Μήνα βουβάλια σφάζονται; μήνα θεριὰ μαλόνουν;
κι οὐδὲ βουβάλια σφάζονται, κι οὐδὲ θεριὰ μαλόνουν
Ὁ Μπουκοβάλλας πολεμᾶ κ. τ. λ.;

oder II, 8:

Μήν' ἄνεμος τὰ πολεμᾶ; μήνα βροχὴ τὰ δέρνει;
Κι οὐδ' ἄνεμος τὰ πολεμᾶ, κι οὐδὲ βροχὴ τὰ δερνει,
Μόνον διαβαίν' ὁ χάροντας κ. τ. λ.

und II, 180:

Κἂν ὁ καλύβας ἔρχεται κἂν ὁ Λεβεντοϊάννης
Οὐδ' ὁ καλύβας ἔρχεται οὐδ' ὁ Λεβεντοϊάννης
Ὁμὲρ Βριόνης πλάκωσε u. s. öfter.

In andern Fällen bleibt auch wohl die Frage weg, wie I, 8:

*Μήτε εἰς γάμους ἔπεφταν, μήτε εἰς πανηγύρια**
Μόνον τὸν Γυφτην λάβωσαν κ. τ. λ.

I. 98:

Δὲν εἶν' ἐδῶ τὰ Ἰάννινα, νὰ φτιάσης σαρδιβάνια,
Δὲν εἶν' ἐδῶ ἡ Πρέβεζα, νὰ φτιάσης παλαιομερι
Μόν' εἶν' τὸ Σοῦλι κ. τ. λ.

I, 104:

Δέν εἶναι μιὰ, δὲν εἶναι δυὸ, δὲν εἶναι τρεῖς καὶ πέντε
Εἶναι χιλιάδες δεκοχτῶ κ. τ. λ.

---

das scheint zu beachten, daß in kretischen Liedern keine Namen mit dem ungriechischen Anfangslaute B (μπ) und D (ντ) finden. — Ferner erweist sich das schon oben wegen seiner Reimlosigkeit als unkretisch bezeichnete Lied: „die Brüder," auch durch seine Aehnlichkeit mit Talvj I, 127 als unkretisch.

* Auch das Schießen zur Hochzeit ist slawisch. Vergl. Talvj I, S. 81 V. 100 u. II, XIV. u. II, IX.

Digitized by Google

Beide Fügungen sind der slawischen Poesie ebenso geläufig, z. B. Talvj I, 38:

Schlingt vom Wein sich eine weiße Rebe
Um die Feste, um die weiße Buda,
Keine weiße Rebe war's vom Weine
Nein, es war ein treues Liebespärchen.

Seite 201:

Rollt der Donner? oder bebt die Erde?
Nicht der Donner ist es, noch die Erde,
Die Kanonen krachen in der Feste u. s. w.

II, S. 128 V. 2 u. folg.; S. 165; I, S. 249; S. 67 V. 9 u. öfter; besonders ist die letztere Art der verneinenden Antwort ohne vorhergegangene Frage der russischen Poesie eigen (Götze Stimmen des russischen Volkes in der Einleitung).

Eine zweite, schon oben besprochene, Wendung neugriechischer Poesie führt Vögel sprechend und singend ein: drei Vögel setzen sich nieder, der eine schaut hier hin, der andere dorthin, der dritte aber und schönste geht zum Helden des Gedichts und so ähnlich oftmals. Oder die Vögel verzehren die Leiche des gefallenen Helden, nur einer ißt nicht mit u. s. w. Aehnliches, wenn auch nicht so stereotyp geworden, bietet die slawische Poesie dar; z. B. siehe Herder Stimmen der Völker S. 141 Radeslaus, eine morlakische Geschichte:

Kaum noch, daß am Himmel Morgenröthe
Und der Morgenstern am Himmel glänzte,
Sang im Schlaf zu König Radoslaus
Eine Schwalbe, also sang sie zu ihm.

Talvj I, 249:

Kam ein grauer Edelfalk geflogen
Weither von Jerusalem, dem heil'gen,
Und er trägt ein kleines Schwalbenvöglein.
Doch es war kein grauer Edelfalke,
Nein, es war der heilige Elias,
Und er trug kein kleines Schwalbenvöglein,
Trug ein Schreiben von der Mutter Gottes.

Digitized by Google

P. v. Götze, Stimmen des ruſſiſchen Volkes S. 162:

Da ſchwebt ein junger Aar herab,
Der königliche Vogel Aar
Und ſenkt ſich auf des Fräuleins Schooß.
Was hält der Aar in ſeinen Klau'n?
Weh! eine weiße Frauenhand,
Mit Demantringen reich geziert.
Es ſpricht der Vogel Aar zu ihr u. ſ. w.

ebenda S. 97; ferner Talvj II, S. XIII. Zeile 3 v. unten und S. XVII., wo ein Vogel von den übrigen girrenden und pickenden ausgeſchloſſen iſt.

Verweilen wir noch etwas bei der Rolle, die die Vögel in ſlawiſchen Gedichten ſpielen. P. v. Götze bemerkt, daß in ruſſiſchen Liedern Kuckuck* und Nachtigall Vögel der Schwermuth ſind, jener beſonders, wenn von Verlaſſenſeyn, dieſe, wenn von Liebe die Rede iſt. Ueber den Kuckuck vergl. auch Talvj I, 274. Merkwürdig dürfte es erſcheinen, daß im Griechiſchen der Ruf des Kuckucks als Zeichen der Luſt gilt, ſiehe hiſtoriſche Lieder 6: *κοῦκοι νὰ μὴν λαλήσετε κ. τ. λ.*, auffallender aber vielleicht noch, daß in einem andern Lied er ſeine Trauerrolle neben dem gewöhnlicheren Rebhuhn (*σὰμ περδικοῦλες θλίβονται*) bewahrt hat. In dem Traume des Dimos heißt es nämlich (Müller I, 16) zur Bezeichnung des Unglücks:

Λαλοῦν οἱ κοῦκοι γὰ βουνὰ κ' ἡ πέρδικες γὰ πλάγια.

Und nichts ſpricht wohl ſo für das Wünſchenswerthe einer Sammlung, in der die Lieder, ſo weit es möglich, nach den

---

* Der Kuckuck gilt dem Griechen ſo gut wie dem Deutſchen als Prophet — in Serbien nur den Haiducken oder Räubern. Talvj I, S. 275. — Er fragt ihn ſo gut ſein:

κοῦκο μοῦ, κοῦκάκι μου,	Kuckuck mein, mein Kuckucklein,
κι ἀργυροκουκάκι μου,	Du mein Silberkuckucklein,
πόσους χρόνους θὲ νὰ ζήσω;	Wie viel Jahre werd'ich leben?

wie der Deutſche ſein:

Kuckuck von Häben (engl. heaven Himmel)
Wo lang warr eck läben?

Siehe Göthe's Gedicht: Frühlingsorakel.

Digitized by Google

Orten ihres Entstehens geordnet sind; doch dürften wohl nur Griechen selbst diese Aufgabe genügend lösen können.*

Was nun aber die Nachtigall betrifft, so ist ihre Rolle in der neugriechischen Poesie dieselbe wie in der slawischen und wohl auch in der altgriechischen. Vergl. historische Lieder 1; romantische 20; neugriechische Volks- und Freiheitslieder S. 56 und öfter. In russischen Gedichten — etwas anders in serbischen, Talvj I., S. 257, V. 120 u. flg. — ist der weissagende Vogel der „schwarze Rabe", in griechischen und serbischen meist die Schwalbe (oft auch ist es πουλί ein Vogel ohne nähere Bezeichnung), die dann aber auch andre Verrichtungen zu vollbringen hat, wie im Russischen, da auch der gefangene Jüngling durch sie der Geliebten seinen Gruß entbietet. Darauf, daß der Falke im Griechischen wie im Serbischen das Bild des Jünglings ist (Talvj I, S. 83, V. 320; II. S. XV.) aber statt der als Bild der Jungfrau dort vorkommenden Falkin (die sich im Griechischen so ungewöhnlich ausnehmen würde, wie das gebrauchte Wort im Deutschen) findet sich die Bezeichnung als Rebhuhn u. s. w.

Von den von P. v. Götze in seiner Vorrede angeführten „Eigenthümlichkeiten der russischen Poesie" finden sich viele auch in der griechischen wieder, z. B. daß verzweifelte Trauer Sonne und Mond durch Wetterwolken verhüllt glaubt, in den neugriechischen Volks- und Freiheitsliedern S. 31; II. V. 4 und daselbst S. 27, Z. 7; daß des siegreichen Kriegsheeres Ankunft gemeldet wird durch: „keine drohende Wetterwolke erhob sich, es ist das siegsreiche Kriegsheer" in den neugriechischen Volks- und Freiheitsliedern S. 16. VII.

---

* Sei es uns vergönnt, hier öffentlich den Wunsch auszusprechen, daß ein uns befreundeter Grieche, Hr. Stephanos, sich mit seiner regen Liebe für Volkspoesie dieser Arbeit unterziehen möge, wie er denn auch bei seiner Kenntniß der slawischen Poesie die von uns in dieser Abhandlung angeregte Frage über den Wechseleinfluß griechischer und slawischer Poesie auf einander gründlichst — uns widerlegend oder bestätigend — erörtern könnte.

Digitized by Google

Manches ließe sich wohl noch hinzufügen; doch genügt das Gesagte für unsern Zweck, die Untersuchung über die vielbesprochene Abstammung der Griechen aus dem Gesichtspunkte einer Vergleichung griechischer und slawischer Volkspoesie anzuregen; denn sie durchzuführen konnte ich aus mehr als einem Grunde nicht wagen, unter denen nicht der geringste mein Leben an einem von allen literarischen Hilfsmitteln fast ganz entblösten Orte ist. Möge übrigens die von mir nach meiner Ueberzeugung in dem Obigen aufgestellte Meinung keine Mißdeutung von anders Denkenden, besonders von meinen griechischen Freunden* erfahren. Ich bin mir bewußt, redlich und vorurtheilsfrei geforscht zu haben und dann am Ende

Ob Bybilakis Recht, ob Fallmerayer
Ob gar von Beiden auch nicht Einer Recht,
Gleichviel, ob griechisch, slawisch Eur' Geschlecht,
Dreimal willkommen ist ein jeder Freier.

Wer mitgefeiert in der schönsten Feier,
Dein Spiel, deß Kampfpreis ist des Volkes Recht,
Für Freiheit stund im blutigen Gefecht,
Den grüß' als freien Bruder, freie Leier.

Auch Slawen können für die Freiheit sterben,
Ach, Polen sank, nicht todt, nein, matt zum Schlafen,
Einst hebt sichs wieder, Freiheit zu erwerben.

Ob's einen Kampf auch gilt noch, einen herben.
Drum ob ihr Griechen sein mögt oder Slawen,
Gleich ehrenwerth ist's, seid nur keine Sklaven.

Haben wir im Bisherigen hauptsächlich den Einfluß der Slawen auf die griechische Volkspoesie betrachtet, so sei uns denn noch eine versuchsweise Andeutung des Einflusses anderer Völker erlaubt. — Schon a priori läßt sich aus

---

* Namentlich von Dir nicht, lieber Mitiopulos, dessen Ansicht von der meinen, wie ich aus häufigen Gesprächen weiß, sehr verschieden ist.

Digitized by Google

historischen Gründen bei den in Morea, den Inseln und namentlich auf Kreta entstandenen Liedern italiänischer Einfluß voraussetzen und auch nachweisen, theils in der Poesie und ihren Formen selbst (in dem den Liedern Nordgriechenlands, wie auch den slawischen in der Durchführung * durch ein ganzes Gedicht fremden Reim, in den weichern Rhythmen der lyrischen und Tanzlieder und in dem ganzen Tone, vergleiche die Schlußanmerkung zu den Distichen), theils in den Weisen, die (Müller I, S. LVII) zuweilen selbst altitaliänisch, jedenfalls in italiänischem Geschmack, leicht und lieblich mehr Umfang und Mannigfaltigkeit haben, als die einfachen gezogenen der Berglieder. (Siehe jedoch die Musikbeilagen, die — sit venia verbo! — Melodien der Klephtenlieder scheinen mit slawischen, namentlich russischen, wie sie P. v. Götze mittheilt, nicht übereinzustimmen, eine uns vorgesungene Weise eines Räuberliedes schien uns mehr Geheul als Gesang und kaum in unsern Noten festzuhalten).

Schon oben haben wir die kretische Volkspoesie ausführlicher betrachtet. Hier ist der Ort, darauf hinzudeuten, daß der bei allen griechischen Liedern bemerkbare Unterschied zwischen Liedern der Ebene und der Berge auch in dem engern Kreise kretischer Lieder wiederholt und daß namentlich in den kretischen Küstenliedern — wir kennen freilich nur die beiden in den neugriechischen Volks- und Freiheitsliedern S. 91 und 95 mitgetheilten ** — der italiänische Einfluß unverkennbar. Zu dem ersten theilt Firmenich ein ganz entsprechendes italiänisches mit und das zweite erinnert in seiner weichen Form an italiänische Rhythmen. — Zur genauern Beurtheilung des italiänischen Einflusses auf die

---

* Einzeln auftauchende Reime in sonst reimlosen Gedichten findet man oft, zuweilen von tiefer Bedeutung und Wirkung.

** Deßhalb können wir auch nicht entscheiden, ob zwischen den Liedern der Ebene in Kreta und im übrigen Griechenland ebenso ein Unterschied herrscht, wie in den klephtischen, glauben es aber kaum, da fast auf alle mehr oder minder italiänischer Einfluß gewirkt. Bemerkenswerth aber ist es, daß das Lied S. 95 von allen uns bekannten neugriechischen Liedern den reinsten lyrischen Character hat.

Digitized by Google

kretische Poesie dürfte auch wohl der Erotókritos zu vergleichen seyn. Der ziemlich breite Anfang möge hier seine Stelle finden:

Die Kreise an des Himmels Bahn, die auf und nieder steigen,
Und die im Kreislauf einmal hoch, dann wieder tief sich neigen,
Und die Ereignisse der Zeit, die, ohne Rast zu haben,
Zum Glück bald und zum Unglück bald hingehn und schleunigst traben,
Der Waffen rauhe Wirrnisse, der Kummer und die Feindschaft,
Der Liebe große Wundermacht, wie auch die Gunst der Freundschaft,
Die haben mich bewegt, daß ich an diesem heutgen Tage
Beginn und Euch von ihrer Frucht und ihrem Werke sage.

Außer den Italiänern haben hauptsächlich noch die Türken — zumal in Kreta — auf die Gestaltung der griechischen Volkspoesie gewirkt, wie das bei Gelegenheit der kretischen historischen Poesie besprochen worden. Auf einzelne Aehnlichkeiten türkischer und griechischer Poesie ist in der Anmerkung zum Dist. 124 hingewiesen. Der Kenner orientalischer Dichtung wird gewiß Vieles hinzufügen können. Ohne Kenntniß des Einzelnen und Besonderen der türkischen Poesie kann ich in Bezug auf neugriechische Volkslieder hier nur das Allgemeine, bereits von Fauriel (Müller I. LXIII) Bemerkte wiederholen, daß „in dem wunderbaren, kühnen und überspannten Anstrich der neugriechischen Volkspoesie und in ihrem Streben nach äußerem Glanz ein orientalischer Einfluß auf dieselbe nicht zu verkennen scheint, daß der Ton ihres Gefühls und die Farbe ihrer Einbildungskraft den abenteuerlichen und ausschweifenden Charakter der orientalischen Poesie viel näher, als die anmuthige Ruhe und Gemessenheit altgriechischer Kunst berühren, wobei aber freilich ein großer Theil des Abstandes dem Geiste der modernen oder romantischen Poesie zugeschrieben werden muß, welcher in diesem Bezug das alte und das neue Hellas trennt". Einzelne Sagen sind Griechen und Türken gemeinsam, z. B.

Digitized by Google

die vom Grabe des Riesen. Pashley I, 272 sagt: „nahe sechs Meilen von Myrtos findet sich ein aufgeworfener Erdhügel, τοῦ σαραντοπήχου τὸ μνῆμα, mit zwei Olivenbäumen am westlichen Ende. Es scheint dies das Grab des sarazenischen Eroberers von Kreta, des Enkels von Apochaja Wawdel, mit dem Beinamen τεσσαροκοντόπηχος zu seyn." — Lechevallier Reisen durch Propontis und Pontus Euxinus, aus dem Französischen Seite 40: „Dicht bei dem Vorgebirge Agyronium, dem heutigen Magiar-Burun, liegt das höchste unter allen Gebirgen an beiden Ufern des Bosphorus, das Gebirge des Riesen. Auf dessen Gipfel zeigen die Türken ein außerordentlich hohes Grab, das des Riesen (Amycus, wie Lechevallier meint, den Pollux besiegte und der bei Valerius Flaccus ein Riese heißt —?—)," womit man Sutzo Geschichte S. 130 vergl.: „Am asiatischen Ufer des thrazischen Bosphorus erhebt sich ein großer Hügel, dessen Gipfel eine kleine Hochebene bildet, auf welcher man mit Staunen eine Stelle zeigt, die das Grab des Hellenen (τὸ μνῆμα τοῦ Ἕλληνος) genannt wird." Dies scheint mit dem von Lechevallier erwähnten „Grab des Riesen" identisch. Ob nun diese Sage ursprünglich Griechen oder Türken eignet, oder ob und wie sie mit der auch bei andern Völkern sich findenden Sage von Hünen zusammenhängt, ist eine schwer zu entscheidende Frage.

Um endlich noch kurz von der Einwirkung anderer Völker auf die griechische Volkspoesie zu reden, — so scheint die Aehnlichkeit der wlachischen Poesie zur griechischen wohl die der Tochter mit der Mutter. Aehnlichkeit ist jedenfalls vorhanden, siehe außer der Anmerkung zu den häuslichen Liedern (namentlich zum Regenlied) noch die Proben wlachischer Poesie bei Sulzer. Das Distichon Seite 13:

Asta Noáptie n'am dormit
Tot la Dumniáta am gindit.
Ich schlief gar nicht die ganze Nacht,
Hab dein, o Herrin, stets gedacht!

erinnert an den Ton griechischer Disticha, wie auch das größere Gedicht Seite 15 u. folg., das in einer Uebersetzung etwa so lautet:

Digitized by Google

Fräulein, ſag wo biſt du her?
Fielſt du von dem Himmel hehr?
Wahrlich auf der Erd' iſt Keine,
Die dir, Herrin, gleich erſcheine.
Und dein weiß und rund Geſichte
Richtet faſt mich ganz zu nichte.
Deine Braue, ſchwarz und lang,
Pfeile gleich, in's Herz mir drang.
Und dein Auge ſchwarz und groß
Gab der Leber kräft'gen Stoß.
Die polirten Aepfel, jene
Brüſt' am Buſen zeig, o Schöne,
Laß ſie noch ein wenig ſehn,
Daß da mag ein Lüftchen wehn (?)
Daß dir übel wird, ſiehſt du? (?)
Freundin hüll ſie wieder zu.
Wie lang willſt mit Trugesgründen
Stets die Schuld in mir du finden?
Wie lang für geſetzlos geltend
Dies verſteinte Herze ſcheltend?
Sieheſt weinend flehen mich,
Schwören, daß dein Knecht bin ich,
Schwören es mit tauſend Schwüren,
Die aus Leichtſinn nicht herrühren.
Willſt mir Glauben nicht gewähren,
Noch nach mir dein Antlitz kehren.
Kehrſt dich dann zu mir und ſprichſt,
Daß du ſtören willſt mich nicht.
Gut denn, gut denn, Freundin, gut denn,
Richt zu Grunde meinen Muth denn.
Gott im Himmel hoch und hehr
Lebt, vor dem ich Recht begehr.
Siehſt du nicht, wie ich ſchwand fort,
Gleich dem Baum, verſengt, verdorrt.
Siehſt du nicht, wie mager ich,
Hingerafft die Liebe mich.
Schau wie durch die Liebe iſt
Mir verkürzt des Lebens Friſt.

Digitized by Google

Von der zigeunerischen Poesie haben wir außer dem erwähnten wlachischen Distichon kaum eine Probe gesehen, können also nicht über ihre Verwandtschaft mit der griechischen urtheilen; ein Einfluß der Juden aber auf die griechische Volkspoesie scheint mindestens aus einzelnen Gedichten hervorzugehen, wozu ich außer dem in der Anmerkung zum 12ten romantischen Lied Erwähnten besonders die Aehnlichkeit eines mir mitgetheilten Fragments:

ἕνας μόνος ὁ Θεός,
δυό ἡ Παναγία,
τριὰ ἡ ἁγια τριάδα,
τεσσερ εὐαγγελίζαις — —
*ὀκτοήχον ψάλλομεν,**
ἔννεα τὰ τάγματα,
δεκα εἶν' αἱ ἐδυλαι...
δώδεκ' οἱ ἀπύζολοι κ. τ. λ.

mit einem von Juden an Ostern gesungenen Lied:

אֶחָד מִי יוֹדֵעַ, אֶחָד אֲנִי יוֹדֵעַ, אֶחָד אֱלֹהֵינוּ שֶׁבַּשָּׁמַיִם וּבָאָרֶץ.

„Eins wer weiß das? eins, das weiß ich, eins das ist unser Gott im Himmel und auf Erden" u. s. w.

Hiermit schließe ich diese Abhandlung, indem ich nur nochmals darauf aufmerksam mache, daß ich nichts Erschöpfendes liefern, sondern nur andeuten und anregen wollte.

---

* Die heutigen Griechen gebrauchen noch in ihren Kirchen die 8 Tonarten oder Oktavengattungen, wie solche im 6ten Jahrh. von dem Pabst Gregorius M. vermehret und festgesetzet worden. — — Diese 8 Tonarten oder *ἤχους* nennen sie gemeiniglich *πρῶτος, δεύτερος κ. τ. λ.* doch haben sie in den Schriften auch ihre alte Benennungen gelassen u. s. w.

Sulzer II, S. 463.

Digitized by Google

Ueber die beigegebenen Musikbeilagen läßt sich Mancherlei sagen; nicht nur als Curiosa dürften diese unserm Ohr so entschieden fremd klingenden und es durchaus nicht befriedigenden Weisen Anspruch auf Beachtung machen, sondern auch — und deshalb hauptsächlich haben wir sie beigefügt — insofern, als sich vielleicht von ihnen aus mancher Rückschluß auf die altgriechische Musik machen läßt. Man würde aber irren, wenn man von mir, als einem, der in der Musik kaum auf den Namen eines Dilettanten Anspruch machen darf, dergleichen erwartete: doch seien mir folgende Bemerkungen erlaubt. Die ersten vier Melodien und die siebente sind von einem mir befreundeten Musiker nach dem Gesange von Griechen aufgezeichnet worden und für ihre Genauigkeit stehe ich. Wenn wir „fränkische" Hörer nun, namentlich durch den Schluß (z. B. in der Sekunde im ersten Lied) nicht befriedigt, die Sänger fragten, ob denn das Lied nun ganz zu Ende sei, so vernahmen wir statt der Antwort die verwunderte Frage, ob wir denn das nicht hörten. Eine merkwürdige Aeußerung, die mir deutlich zu beweisen schien, daß die Lehren fränkischer oder jeder Compositionslehre, nicht sowohl in der Natur des Menschen, wie in einer langen Gewöhnung des Ohrs begründet sind. — Mehrere in Büchern für griechisch ausgegebene Melodien (namentlich in **Hobhouse a Journey through Albania**, worin freilich wirklich die Musikbeilagen erste Anfangsstücke für's Klavier scheinen) hießen den Griechen „fränkisches Geleier." Die von Stackelberg mitgetheilten Weisen fanden sie eher griechisch. Irren wir nicht, so haben wir das achte Lied diesem Schriftsteller (Apollotempel zu Bassä) entlehnt. Die folgenden Lieder sind aus Sulzer's Geschichte des transalpinischen Daciens Theil II. entlehnt, wo sich auch eine ausführliche Abhandlung über türkische und griechische Musik findet. — Hinsichts der Texte bemerken wir, daß sich I. unter den von uns mitgetheilten Distichen findet, daß uns von II. nur die beiden Verse mitgetheilt worden, III. sich in den neugriechischen Volks- und Freiheitsliedern S. 35, IV. in diesem Buche Abschn. II, 25; VII. unter den Distichen, VIII. hier II, 29 findet und daß der nach Luc. II, 14

Digitized by Google

gebildete Choral XI. und XII. dem in den Anmerkungen zu den häuslichen Liedern angeführten φῶς ἱλαρὸν u. ſ. w. entſpricht. Zu XV. und XVI. theilt Sulzer einen mit deutſchen Lettern gedruckten Text mit, der aber nicht ſehr verſtändlich iſt.

Ueber die griechiſchen Inſtrumente (παιγνίδια) kurz Folgendes: τοῦ λαοῦ τὰ συνήθη ὄργανα εἶνε βιόλι, λαβῦτο, μπουζοῦκι (ὅμοιον μὲ τὸ λαβοῦτο, ἀλλὰ μικρότερον καὶ ἀντὶ χορδῶν, ὁποίας μεταχειρίζονται εἰς τὸ λαβοῦτο, καθῶς εἰς τὴν κιθάραν, φέρει λεπτότατα σύρματα [Drähte]), ταμπουρᾶς (ἀκόμη μικρότερον) κ. τ. λ. Καὶ τὰ τρία δὲ ταῦτα τελευταῖα δὲν παίζονται διὰ τῶν δακτύλων ἀμέσως, καθὼς ἡ κιθάρα, ἀλλὰ αἱ χορδαί των, ὅλαι τὴν αὐτὴν ἔχουσαν παχύτητα, βάλλονται ὅλαι συγχρόνως εἰς κίνησιν διά πτεροῦ (Streifen von einer Federſpule oder von Fiſchbein)

Es ſei noch ſchließlich bemerkt, daß Terirem oder Ananeis (XIII) nichts iſt, als unſer Tralala, und daß uns Sulzer's Meinung, wornach die türkiſche und die griechiſche Muſik von der chineſiſchen ſtammen, durchaus unhaltbar ſcheint.

Digitized by Google

II.

Herrn H. B. Oppenheim, Dr. jur. in Heidelberg.

Lieber Heinrich!

Daß ich bei dieser Arbeit vielfach an Dich gedacht, bedarf der Versicherung nicht. Die kurze Zeit unseres Zusammenlebens und vereinten Wirkens bildet einen Lichtpunkt in meinem Leben, auf den ich immer mit Vergnügen zurückblicke. So laß mich denn, indem ich Dir dies Buch, das sich an unser gemeinsames: „Neugriechische Volks- und Freiheitslieder. Leipzig und Grüneberg 1842" anschließt, bestens empfehle, auf dieses zurückkommen und mit Dir zuvörderst über die Weise, mit der es von einigen Rezensenten aufgenommen worden, ein wenig plaudern. Ich kann Dir versichern, seit lange hat mir nichts so vielen Spaß gemacht, wie dies possirliche Treiben, wenn sich z. B. der Kritiker erst förmlich und feierlich entschuldigt, daß er — recensirt. „Indeß auch bei all diesen Mängeln, die die Kritik um so weniger darf ungerügt lassen wollen, als der obgenannte Verfasser des Nachworts und der hier (sic!) enthaltenen Uebersetzungen das Urtheil der Kritik gleichsam herausfordert, hat gleichwohl die vorliegende Sammlung ihren Werth und ist von einem nicht geringen Interesse." — Hast Du das in den Jahrbüchern für wissenschaftliche Kritik ohne Dein ironisches Lächeln lesen können? Wenn ich die Kritik nun nicht „gleichsam" herausgefordert, sie, wenigstens die wissenschaftliche des Herrn Fr Kind, hätte sich vielleicht „gleichsam" nicht gestellt, oder doch nur so ein paar blinde Hiebe geführt

Digitized by Google

und damit basta! — Ich unbedachtsamer, leichtsinniger Mensch, ich kecker Waghals, die Kritik gleichsam herauszufordern! Auch den Rezensenten in den Blättern für literarische Unterhaltung habe ich durch eine aus meinem Nachwort hervorleuchtende „gewisse Selbstgefälligkeit, neben einer nicht zu verkennenden Tadelsucht gegen Andre," zu größerer Strenge in seinem Urtheil bewogen. Ach ich Armer! Unglückseliger!! — Doch was nützt Verstellung und namentlich Dir gegenüber, der Du sehr wohl weißt, daß ich die Weise der Rezensenten vor dem Abfassen des Buches kannte, daß ich die Kritik nicht nur „gleichsam," sondern wirklich in jenem Nachworte herausgefordert, nur damit sie sich stelle, scharf und streng rüge, weil mir nichts verächtlicher ist, als ein aus Mitleid gespendetes Lob? Und nun, ich hab's erreicht, die Kritik hat sich gestellt, mit scharfen Waffen gestellt, wie wenigstens sie selbst versichert und vergönnt mir gewiß eine Prüfung derselben und ein ehrliches Pariren

Also zunächst ihre Waffen, Hr. Kind! — Sie behaupten, ich sei dem, was ich mir — und dagegen ist nach Ihrer Bemerkung ganz und gar nichts zu sagen — zur Pflicht für meine Verdeutschungen gemacht, „Treue der Form, möglichste Worttreue und Verständlichkeit," nicht allenthalben und zuweilen nur gar zu wenig nahe gekommen; denn hie und da hätte ich die Formtreue, die ich mir vorzüglich zum Gesetz gemacht zu haben schiene, wenn nicht gerade die Verständlichkeit, doch, nicht wahr, Du schwörst darauf, es folgt, die Worttreue aufgeopfert, — aber nein, Hr. Kind nennt statt ihrer die Gefälligkeit der Form, als ob ich mir die zum Gesetz gemacht hätte!! Hätte er bei mir Logik gehört, wahrhaftig, ich hätte ihm gleich, nachdem ich das gelesen, den für das Colleg bezahlten Friedrichsd'or schleunigst per Post zurückgesandt. Ein Anderer, als Hr. Kind, hätte vielleicht bedacht, daß Gefälligkeit der Form mit Formtreue bei Uebersetzungen entweder zusammenfällt, oder gerade dadurch ausgeschlossen ist, je nachdem nämlich das Original eine gefällige oder ungefällige Form hat; aber Hr. Kind bedenkt das nicht und nun tadelt er drauf los, ja korrigirt wacker in meine Uebersetzung hinein und setzt mir dabei Dinge aus einander, wie, daß

Digitized by Google

„meine“ kein Jambus, sondern ein Trochäus ist. Der hochgelahrte Mann!! — und doch wenn er je Metrik gehört hat, kann er getrost auch das Kolleg nochmal belegen. Da Ihr Dozenten aber nicht so spleudid seid, so will ich — Du kennst meine menschenfreundliche Gesinnung — ihm hier ein **Collegium publicum de metrica** gratis lesen. Damit aber das zum Kolleg notwendige **Trifolium** zusammen sei, mag der Hr. Rezensent 25 (in den Blättern für literarische Unterhaltung), dessen vielleicht etwas gründlichere Rezension doch in Betreff des Metrischen der kindischen so gleich sieht, daß **qui utramvis recte novit, ambas noverit** — und gegen das Ende hin auch Hr. Arn. Ruge zuhören. Nun beginne ich und Du gieb Acht, ob ich die gehörige Pedanterie auf dem Katheder beobachte. Mühe will ich mir mindestens geben. —

Geehrte Herren! „**Syllaba longa brevi subjecta vocatur iambus Pes citus,**“ sagt der unvergleichliche **Horatius** in seiner **Ars poët. v. 251** und Sie werden hoffentlich nicht daran zweifeln, da ich Ihnen eine so gewichtige klassische Auktorität zitirt. Aber erwarten Sie von mir, der ich hier über Verse der Neuern handeln will, keine klassischen Gewährsmänner weiter! — Bei jambischen Versen kann statt des Jambus nicht blos der Spondäus, sondern auch der Trochäus stehen, namentlich im Anfang, und da diese Vertauschung besonders in der neugriechischen Poesie Statt hat, so sehen Sie wohl ein, daß ein Uebersetzer neugriechischer Lieder, der auf Formtreue Anspruch macht, auch oft von ihr wird Anwendung machen müssen, selbst auf die Gefahr hin, daß sie im Deutschen „ungefällig“ wäre, was — ich weiß nicht, ob die Kritik, doch einige Kritiker, gewiß aber nicht deutsche Dichter sagen, die sie in Originalgedichten oft anwenden, z. B. Göthe in seinem Nachtlied:

O gieb vom weichen Pfühle
Träumend ein halb Gehör!
Bei meinem Saitenspiele
Schlafe! was willst Du mehr?

Digitized by Google

Bei meinem Saitenſpiele
Segnet der Sterne Heer
Die ewigen Gefühle.
Schlafe! was willſt du mehr? u. ſ. w.

∪ – ∪ – ∪ –

wo gewiß Keiner ſkandiren wird träumend, ſchlafe, ſegnet u. ſ. w., obgleich das urſprüngliche Schema der Verſe jambiſch iſt. Oder im Fiſcher, wo gleich in der erſten Strophe:

„Das Waſſer rauſcht, das Waſſer ſchwoll,
Ein Fiſcher ſaß daran,
Sah nach der Angel ruhevoll,
Kühl bis in's Herz hinan.
Und wie er ſitzt und wie er lauſcht,
Theilt ſich die Fluth empor,
Aus den bewegten Waſſern rauſcht
Ein feuchtes Weib hervor"

∪ – ∪ – ∪ –

Niemand ſkandirt „ſah nach," „kühl bis," „theilt ſich" und ſo unzählige Mal. Um auch Beiſpiele aus andern Dichtern anzuführen, erwähne ich Uhland's „Schloß am Meer," wo der erſte Vers freilich mehr ſpondäiſch als trochäiſch beginnt „haſt du das Schloß geſehen," der Trochäus aber

– ∪ – ∪

entſchieden auftritt in „goldig und roſig wehen," „gaben ſie

– ∪ – ∪

friſchen Klang," „Saiten und Feſtgeſang," „Lagen in tiefer

– ∪ – ∪

Ruh," „Hört' ich mit Thränen zu," „Herrlich wie eine

– ∪ – ∪

Sonne," „Strahlend im goldenen Haar," „Ohne der Kronen

– ∪

Licht." Ferner im Mährchen von demſelben Dichter: Waren

– ∪ – ∪

ſie ſtets bereit, Tief aus des Bergmanns Schacht, Flachſene

– ∪ – ∪

Heldengedichte, Rührte die Saiten bang, Hauſen auf jenem Schloß, und ſo in unzähligen Beiſpielen bei Andern.

Ich füge nun nur noch einige Worte Wieland's aus ſeiner Ueberſetzung des Horaz bei; dort heißt es: „ſelten

und in der That seltner als ich gewünscht hätte, ist nach Miltons Beispiel zu Anfang des Verses ein Trochäus statt des reinen Jambus gebraucht worden, welches ich hier nur darum bemerke, damit man nicht für eine Härte halte, was mir, wenn es nicht zu häufig wiederkehrt, den Jamben eine größere Anmuth zu geben scheint." Was Wieland 1786 bemerken zu müssen glaubte, hielt ich gegen 1842 schon für überflüssig; aber ich habe mich geirrt, wie die erwähnten Rezensionen zeigen, worin mir z. B. Hr. Kind die Uebersetzung des Verses:

– ∪ ∪ –
πᾶτε, κ' ἐσεῖς κ' ἡ πίςις σας, μουρτάτες νὰ χαθῆτε

Gehet sammt eurem Glauben ihr unreinen Hund' zum Teufel!

tadelt, mit der naiven Frage: War es nicht besser zu sagen:

Mit Eurem Glauben geht nur, Ihr Hunde, geht zum Teufel?

Herr Kind, ich bin so frei, diese Frage zu verneinen; denn — wenn ich auch das „geht" im ersten Halbverse als Druckfehler für „gehet" ansehe, so entspricht doch das Metrum meiner Uebersetzung (– ∪ ∪ – ∪ –), nicht das der Ihrigen (∪ – ∪ – ∪ –), dem Original. So antworte ich Ihnen denn auch auf Ihren verwundernden Ausruf bei dem Verse: „Lasset mich fünf, sechs Tage denn nur noch am Leben bleiben" ich antworte Ihnen auf Ihr „Wie hart! Warum nicht: So lasset fünf, sechs Tage nur mich noch am Leben bleiben?" in Bezug auf die Härte nichts — als was ich oben gesagt, namentlich die Worte Wieland's — auf Ihr Warum aber — darum, weil das Original μόνον πέντ' ἓξη ἡμερῶν u. s. w. lautet.

Solche Gründe könnte ich all Ihren metrischen Einwürfen entgegenstellen, verweise Sie aber eben deshalb, wenn Ihnen die Sache am Herzen liegt, auf eine genaue Vergleichung der Uebersetzung mit dem Original. Auch Herrn 25 empfehlen wir diese an, damit er sehe, daß das, was er eine „allzugroße Freiheit" nennt, „die wir uns in und mit der Scansion genommen," ein sehr genaues Binden an die Scansion des Originals ist und daß wir unter Formtreue nicht bloßes Beibehalten des Reimes verstehen. Wenn sie

Digitized by Google

ſich mit den vorſtehenden Anfangsgründen der Metrik bekannt gemacht, werden die genannten Herren einſehen, daß ihre Bemerkung hinſichtlich der verſchiedenartigen Scanſion des Namens Djakos — wobei wir ſie aber das (nicht von uns beſorgte) Druckfehlerverzeichniß zu Rathe zu ziehen erſuchen müſſen, — durchaus unbegründet iſt. — Aber ich falle ja aus meiner Vorleſung.... Sie begreifen, fahre ich fort, geehrte Herren, daß der heroiſche Vers der Griechen, deſſen urſprüngliches Schema ∪–∪–∪–∪–||∪–∪–∪–∪ iſt, mannigfache Veränderungen erleidet und daß der Ueberſetzer, der ſtets die obige Form im Deutſchen wählt, nicht formgetreu überſetzt. Der Vers kann z. B. die Geſtalt annehmen:

–∪∪––∪–||–∪∪–∪–∪

πέντε μικρὲς τὸν ἀγαποῦν καὶ δεκοχτὼ μεγάλες,

wie Sie aus den Akzenten ſehn. Der Ueberſetzer, der die Form treu wiedergiebt, ſchreibt:

's liebten ihn fünf Mägdelein klein und der Erwachſ'nen achtzehn,

und ſo ahmt er, ſo viel als möglich, überall die griechiſche Form nach, die ſeinem Ohr wenigſtens und gewiß jedem Unbefangenen nicht ungefällig erſcheint, wohl aber Denen, die ſich durchaus vorgenommen haben, immer Jamben zu hören und alſo ſkandiren:

∪ – ∪ – ∪ – ∪ – ∪ – ∪
's lieben ihn fünf Mägdelein klein und der Erwachſ'nen
– –
achtzehn,

als ſtünde im Griechiſchen:

πεντὲ μικρὲς τον ″γαποῦν και δέκοχτὼ μεγάλες.

Ich bemerke hier nur noch beſonders, daß auch die 3te Sylbe in beiden Halbverſen betont ſeyn kann (nicht blos ſcheinbar, wie in *τὲ, δὲν* u. ſ. w.), weil W. Müller in der Einleitung zu ſeiner Ueberſetzung der Fauriel'ſchen Sammlung S. LVIII. dies beſtreitet, welche Stelle übrigens, abgeſehen von dieſem Irrthum, Beurtheilern von Ueberſetzungen neugriechiſcher Volkslieder ſehr zu empfehlen iſt. Für den Akzent auf der dritten Sylbe aber hätte

Digitized by Google

Müller Beispiele genug in der Fauriel'schen Sammlung finden können, wie Theil I, S. 10, V. 9:

ἀπόψ' εἶδα σὸν ὕπνον μου, σὸν ὕπνον που κοιμούμουν.

∪ – – ∪ ∪ – ∪ – ∪ – ∪ ∪ ∪

Die Nacht sah ich in meinem Schlaf, im Schlafe, den ich schlummert.

oder II. 78, V. 13:

ἔλα! πᾶμε φεγγίτη μου, κ' ἐγὼ μένω ἐγγύτρα,

Auf denn! komm nur mein Mondenlicht und ich leist' für sie Bürgschaft,

wo in beiden Halbversen die 3te Sylbe betont ist.

II, 48:

νὰ ἰδῇς, ξένε, τ' ἀδέρφια σου, νὰ ἰδῇς τοὺς συγγενεῖς σου.

Zu sehn, Fremdling, die Brüder dein, zu sehn deine Verwandten.

II, 6:

τοὺς δυὸ μαζὶ τοὺς ἔθαψαν, τοὺς δυὸ 'σ ἕνα μνημοῦρι.

Die Zwei vereint begruben sie, die Zwei — Ein Grab umschließt sie.

II, 22:

μ' ἄλλον ἄνδρα τὴν εὐλογοῦν, μ' ἄλλον τὴν στεφανόνουν.

Fremdem Manne wird sie geweiht, fremdem wird sie bekränzet.

Ebendaselbst:

ἕνας γέρος γερούτσικος καὶ σαραντοπληγιάρης.

Nur ein altes, ein altes Roß, bedeckt mit vierzig Wunden. (Den letzten Halbvers im Deutschen metrisch treu nachzubilden, scheint bei dem Mangel auf einander folgender Kürzen unmöglich.)

II, 58:

μωρὴ σκύλλα, μῶρ' ἄνομη.

O du, Hündin, Ungläubige.

II, 68:

ὅποιος τό ειπε, κοκόνα μου, νὰ μὴν ὀκτωμερίσῃ.

Wer das sagte, der müsse nicht die Woche überleben.

Digitized by Google

II, 70:

ἀνίσως ἄλλον ἀγαπᾷς κι ἄλλον θέλεις νὰ πάρῃς.

Du liebſt wohl einen andern Mann und willſt nehmen 'nen andern.

II, 88:

κόρη ὄντας φιλιάμαξον, νύκτ' ἦτον ποιὸς μᾶς εἶδε;

Mägdlein, als wir geküſſet uns, Nacht war es, wer denn ſah uns?

II, 190:

Γεωργάκ' ἔλα νὰ φύγωμεν.

Georg! auf und laß fliehen uns.

Bei dieſer Maſſe von Beiſpielen, die ſich leicht vermehren ließe, muß Müller's Aeußerung befremden: „als unerträglich gelten die Akzente auf der 3ten und 11ten Sylbe," zumal auch der deutſche Jambus den Ton auf der 3ten Sylbe duldet, z. B. Schlegel in ſeinem Shakespear König Richard II.:

Wackrer Vetter? ja ich bin mehr als König.

Göthe. Iphig. Akt 1, Sc. 3:

Nennſt du Den deinen Ahnherrn, den die Welt u. ſ. w.

Ebendaſ. Akt 2, Sc. 2:

Hat den Rückkehrenden ſtatt des Triumphs.

Rückert Geharniſchte Sonette:

Nur zu! rühr mit dem ungeheuren Spane.

und:

Und ruft mithadernd in dem großen Streite,
Daß ihr neulebend ſtündet oder trunken.

und ſo öfter.

Um noch einige Beiſpiele aus ältern Schriftſtellern zu wählen:

Fr. Spee:

Conterfei des menſchlichen Lebens,
Wohlan! magſt nun ſtolziren.

Derſelbe:

Seufzer der begierigen Seele
Ade! fahr deine Straßen.
Du ſchnöd' und böſe Welt
Ade, will dich verlaſſen u. ſ. w.

Digitized by Google

Besonders häufig finden sich Beispiele in Georg Rollenhagen's Froschmäuseler, wie:

Aus den Harzfelsen ist gewachsen,
Dadurch Moses führt Gottes Heer,
Sondern Rohrsperling und Grasmück,
Daß die Stimme gen Himmel klunge,
Und im Wasser der Wiederhall u. s. w.

Obgleich wir nun wohl die Betonung der 3ten Sylbe in Jambversen im Deutschen wie im Griechischen hinlänglich nachgewiesen, so haben wir doch noch Folgendes hinzuzufügen, daß in diesem Fall meistens eine — wenn auch nur kleine — Pause nach der 2ten Sylbe eintritt und fast immer ein Wort zu Ende ist. Auch hiervon finden sich aber einzelne Ausnahmen. (Müller II. 4, V. 2 v. u. ἀπ' τὸ πώρι' ist falsch akzentuirt, da πωρνὸ [vergl. S. 62 V. 2] orytonirt, also πωρν' akzentlos ist, gehört also nicht hierher.) Unter den Distichen: 139.

ἡ χαρὰ μὲ τὴμ πρίκαν,
und die Lust sammt dem Leide.

Ferner verdienen in dieser Hinsicht die Gedichte I, 60 u. 62 vom Weli Gekas Aufmerksamkeit. Weli hat nämlich (wie alle türkischen Namen) den Ton auf der Endsylbe [siehe im 1sten Gedicht V. 12, im 2ten V. 8]. Trotz dem finden wir in beiden Gedichten als Versanfänge *ὁ Βελῆ Ικέκας*. Hier glaube ich aber, ist der Name *Βελῆ Γμέκας* zu einem verschmolzen und das viersylbige Wort als Paroxytonon betont, wie *Μπολούκπασῃ* ein Wort ist u. s. m. — Aber, lieber Heinrich, ich will, um Hrn. Arn. Ruge nicht zu lange im Kolleg aufzuhalten, mich speziell an ihn wenden. Ich spreche nicht davon, daß er trotz seiner Unkenntniß des Neugriechischen — das Buch rezensirt, obgleich es mir Spaß gemacht, daß ein Druckfehler unseres Buchs *ἐλευθεροθυπία*, statt *ἐλευθεροτυπία*, zweimal in seiner Rezension auftaucht, — nicht davon, daß er verlangt, daß uns die neugriechischen Volkslieder, „diese poetischen Naturtöne, selbst die kunstgemäßern Gesänge der Neugriechen, mundrecht gemacht werden," als ob nicht gerade die Deutschen es lange gelernt hätten, eine fremde Nationalität ohne dieses

Digitized by Google

die Nationalität immer verwischende Mundrechtmachen zu verstehen und zu erfassen, nicht von der Unbilligkeit, meine formgetreue und wortgetreue Uebersetzung nach einer freien zu messen, sondern ich frage Dich nur, wie hat Hr. Ruge unter den freien Uebersetzungen, denen es gar nicht so sehr zum Verdienst anzurechnen ist, wenn sie sich leichter weglesen lassen, wie, sag' ich, hat er unter ihnen so unglücklich wählen können, daß er gerade Firmenich's Uebersetzung vom zerbrochenen Krug als Muster hinstellt. Ich lasse unsre beiden Uebersetzungen hier folgen und frage unerschrocken, welche gelungener ist.

Sanders:

Marie, wann holst du Wasser? wann?
O künde doch die Zeit mir an,
Daß ich dort deiner warten kann.

Und ich zerbrach dir dort den Krug,
Leer kamst du heim, es fragt dich klug
Die Mutter: „wo ist denn dein Krug?"

„Ich stolperte, o Mutter mein,
Fiel und zerbrach das Krügelein."
„Es war gewiß kein Stolpern, nein
Dich hat umarmt dein Liebster fein." —

Firmenich:

Gehst, traute Marie, zum Brunnen du heut?
Ich bitte dich, sage mir an die Zeit,
Dort wart' ich dann dein, dort steh' ich bereit.

Dann werde zerbrechen ich dir deinen Krug,
Zur Mutter zurück kehrst du ohne Krug.
„Lieb Tochter, wo ließest du deinen Krug?"

„Ach Mutter mein, ich strauchelte ja
Und fiel und der Krug zerbrach mir da."
„Das kommt nicht vom Stolpern, das kommt nicht vom Fall,
Das kommt von dem Herzen und Küssen all."

Digitized by Google

Daß Hr. Firmenich in der 4ten Zeile skandirt deinen, in der 5ten den Leser zweifelhaft läßt, ob er lesen soll: zurück kommst du ohne Krug, oder: zurück kommst du ohne Krug, befremdet mich nicht, kommt ja ganz Aehnliches selbst in den als Probe einer Uebersetzung des Theocrit angekündigten Herametern von ihm (in seinen neugriechischen Volksliedern) vor, aber daß Hr. Ruge das als Muster empfiehlt, daß er das Gedicht als Muster empfiehlt, trotz des falschen „ja" V. 6 und trotz des Flickwortes „all" im letzten Vers, das befremdet mich und nach solchem Urtheil weiß ich nicht, ob ich auf Hrn. Ruge's Ausspruch, daß man sich „mit gar manchen Liedern, wie ich sie gebe, auch gar wohl befriedigen könne," auch nur das Geringste geben darf. — So viel mag über das Metrische genügen, lieber Heinrich; jetzt wollen wir sehen, wie es mit dem Uebrigen steht. Hr. Kind läßt Dich in Deiner Einleitung das Streben des griechischen Geistes angedeutet haben, „sich nach Außen hin auszudehnen, ohne in Formen und von Formen sich abhängig zu machen," — während Du ihnen gerade im Gegentheil den „universalen und fast bewußten Drang, ihre Persönlichkeit in allgemeinen Formen auszuprägen," beilegst. — „Die Originale der Uebersetzungen haben wegen des populären Zwecks des Büchleins weggelassen werden müssen, sind übrigens größtentheils unter uns bekannt, außerdem auch in Ansehung der Quellen, wo diese Originale zu finden, im Allgemeinen und im Einzelnen fast durchgängig nachgewiesen worden." — und „Wir haben das Original, dessen Quelle hier nicht nachgewiesen ist, nicht gleich auffinden können," sind Aeußerungen desselben Rezensenten, und doch ist „im Allgemeinen" auch das Original des von Ad. v. Chamisso übersetzten Gedichtes (Fauriel-Müller II, S. 88) nachgewiesen. —

Allerdings hat Hr. Fr. Kind recht, wenn er in meiner Uebersetzung manches Wort nicht ganz wörtlich, wie im Griechischen findet, das ist aber in der Formtreue bedungen, die sich mit einer vollständigen Worttreue nicht verträgt, weshalb ich denn auch in der von Hrn. Kind zitirten

die Nationalität immer verwischende Mundrechtmachen zu verstehen und zu erfassen, nicht von der Unbilligkeit, meine formgetreue und wortgetreue Uebersetzung nach einer freien zu messen, sondern ich frage Dich nur, wie hat Hr. Ruge unter den freien Uebersetzungen, denen es gar nicht so sehr zum Verdienst anzurechnen ist, wenn sie sich leichter weglesen lassen, wie, sag' ich, hat er unter ihnen so unglücklich wählen können, daß er gerade Firmenich's Uebersetzung vom zerbrochenen Krug als Muster hinstellt. Ich lasse unsre beiden Uebersetzungen hier folgen und frage unerschrocken, welche gelungener ist.

Sanders:

Marie, wann holst du Wasser? wann?
O künde doch die Zeit mir an,
Daß ich dort deiner warten kann.

Und ich zerbrach dir dort den Krug,
Leer kamst du heim, es fragt dich klug
Die Mutter: „wo ist denn dein Krug?"

„Ich stolperte, o Mutter mein,
Fiel und zerbrach das Krügelein."
„Es war gewiß kein Stolpern, nein
Dich hat umarmt dein Liebster fein." —

Firmenich:

Gehst, traute Marie, zum Brunnen du heut?
Ich bitte dich, sage mir an die Zeit,
Dort wart' ich dann dein, dort steh' ich bereit.

Dann werde zerbrechen ich dir deinen Krug,
Zur Mutter zurück kehrst du ohne Krug.
„Lieb Tochter, wo ließest du deinen Krug?"

„Ach Mutter mein, ich strauchelte ja
Und fiel und der Krug zerbrach mir da."
„Das kommt nicht vom Stolpern, das kommt nicht vom Fall,
Das kommt von dem Herzen und Küssen all."

Digitized by Google

Daß Hr. Firmenich in der 4ten Zeile skandirt deinen, in der 5ten den Leser zweifelhaft läßt, ob er lesen soll: zurück kommst du ohne Krug, oder: zurück kommst du ohne Krug, befremdet mich nicht, kommt ja ganz Aehnliches selbst in den als Probe einer Uebersetzung des Theocrit angekündigten Herametern von ihm (in seinen neugriechischen Volksliedern) vor, aber daß Hr. Ruge das als Muster empfiehlt, daß er das Gedicht als Muster empfiehlt, trotz des falschen „ja" V. 6 und trotz des Flickwortes „all" im letzten Vers, das befremdet mich und nach solchem Urtheil weiß ich nicht, ob ich auf Hrn. Ruge's Ausspruch, daß man sich „mit gar manchen Liedern, wie ich sie gebe, auch gar wohl befriedigen könne," auch nur das Geringste geben darf. — So viel mag über das Metrische genügen, lieber Heinrich; jetzt wollen wir sehen, wie es mit dem Uebrigen steht. Hr. Kind läßt Dich in Deiner Einleitung das Streben des griechischen Geistes angedeutet haben, „sich nach Außen hin auszudehnen, ohne in Formen und von Formen sich abhängig zu machen," — während Du ihnen gerade im Gegentheil den „universalen und fast bewußten Drang, ihre Persönlichkeit in allgemeinen Formen auszuprägen," beilegst. — „Die Originale der Uebersetzungen haben wegen des populären Zwecks des Büchleins weggelassen werden müssen, sind übrigens größtentheils unter uns bekannt, außerdem auch in Ansehung der Quellen, wo diese Originale zu finden, im Allgemeinen und im Einzelnen fast durchgängig nachgewiesen worden." — und „Wir haben das Original, dessen Quelle hier nicht nachgewiesen ist, nicht gleich auffinden können," sind Aeußerungen desselben Rezensenten, und doch ist „im Allgemeinen" auch das Original des von Ad. v. Chamisso übersetzten Gedichtes (Fauriel-Müller II, S. 88) nachgewiesen. —

Allerdings hat Hr. Fr. Kind recht, wenn er in meiner Uebersetzung manches Wort nicht ganz wörtlich, wie im Griechischen findet, das ist aber in der Formtreue bedungen, die sich mit einer vollständigen Worttreue nicht verträgt, weshalb ich denn auch in der von Hrn. Kind zitirten

Stelle des Nachworts für meine Uebersetzung nur „Treue der Form, gepaart mit möglichster Worttreue und Verständlichkeit" in Anspruch nahm. Was hast Du zu dem Passus gesagt, worin mir Hr. Kind vorwirft, die Wörter „zur Zeit" nur des Reimes wegen in die Uebersetzung eingeflickt zu haben? „wenn anders hier in dem Original absichtlich Reime angenommen werden müssen." Abgesehen von der schiefen Ausdrucksweise, in aller Welt, muß nicht Jemand, der formgetreu übersetzt, da einen Reim wiedergeben, wo ihn das Original hat, gleichviel ob der Dichter absichtlich oder unabsichtlich gereimt hat? Und gibt es etwas Verkehrteres, als bei Volksliedern noch ein Langes und Breites von Absichtlichkeit zu reden? Als ob nicht gerade das Wesen aller Volkspoesie in dem Absichtslosen, Ungesuchten, rein Natürlichen läge? Der Uebersetzer soll also sein Ohr nicht fragen, ob es einen Reim höre, sondern — ich weiß nicht wen? — ob der Dichter es auch einen Reim habe hören lassen wollen?! — Was nun endlich den Vorwurf der „falschen Uebersetzung" an manchen Stellen betrifft, so kann ich auch den meist zurückweisen. Ἀνθέντης habe ich nicht durch Hospodar übersetzt, weil ich, hätte ich ein fremdes Wort wählen wollen, das griechische beibehalten hätte. Der Tadel hinsichts des V. 13 im Ged. III. ist gerecht, doch trifft er eigentlich nicht mich. Du weißt, wie ich, von dem Druckort entfernt, in Rügen umherschwärmend, mich um die Korrektur des Büchleins durchaus nicht kümmern konnte. Gott weiß, wie der Verleger sie besorgt hat; es finden sich wenigstens eine Unmasse der horrentesten Druckfehler darin. Hätte einer der scharfsichtigen Kritiker bemerkt, daß auf S. 74 steht „denn die Plejaden gingen auf," statt: „sanken schon," er würde meiner Versicherung, daß das unter die Druckfehler gehört, gewiß nicht glauben (möglich übrigens auch, daß es ein Schreibfehler im Manuscript war).* Ich darf

---

* Es sei mir vergönnt, einige der auffallendsten Druckfehler zu bemerken:

Digitized by Google

also gar nicht darauf Ansprüche machen, daß man den V. 13 im Ged. III.

„Doch bücket er sich nieder, damit dein Blut er trinkt,"

als durch einen Druckfehler entstanden ansieht, aus:

„Doch blicket er, sieht immer drauf, wie dein Blut er trinkt."

Also nehme ich den Fehler geduldig auf mich. Aber für Göthe habe ich nicht zu stehen (S. 32, V. 6), der λημεριάζω (so ist die richtige Schreibart, da das Wort aus ὅλος und ἡμέρα zusammengesetzt ist) mit „die Vorhut irgend wohin setzen" wiedergibt. Wollte der Rezensent in diesem Gedicht tadeln, so hätte ihm übrigens der Vers 2 einen weit genügendern Anlaß gegeben:

K' ἂν τὰ δερβένια τούρκεψαν, τὰ πῆραν Ἀρβανίτες

heißt bei Göthe:

Sind Gefilde türkisch worden,
Sonst Besitz der Albanesen,

während im Griechischen die Türken und Albanesen durchaus nicht einander entgegengesetzt sind, vielmehr die Arbaniten nur die türkische Miliz ist. — Daß die Form nicht wiedergegeben ist, sieht man auf den ersten Blick. Höchst störend ist — um gleich noch etwas in einer von uns aufgenommenen Göthischen Uebersetzung S. 28 zu tadeln —, daß der Name Kissawos in demselben Gedicht auf der vorletzten und auf der drittletzten Sylbe betont erscheint; ferner ist die Uebersetzung:

Nicht erhebe dich Kissawos,
Türken Du-Getretener,

ungelenk und ungefällig. Müller's Uebersetzung des *κονιαροπατημένα* durch „du in den Staub Getret'ner" ist falsch, da das Wort nicht von κόνις Staub herzuleiten ist, sondern von *Κονιαρὸς* „ein Einwohner von Konia." Wir übersetzen:

Mit mir nicht wolle Kissawos, Türkengetretner, streiten.

S. 53. XLI. V. 1. l. Schlaf st. schlaf.
S. 63. Z. 10. l. Wenn's st. wenn.
S. 67. mehrmals: wie soll 'was st. wie soll' was.
S. 57. Z. 10. l. O Mägdlein st. Mägdlein.
S. 109. Z. 3. l. eigenthümlichen st. eigentlichen.
S. 63. Z. 4. l. Haar st. Heer.

Digitized by Google

Doch dies nur im Vorbeigehen, um den Kritikern zu zeigen, daß wir die von uns aufgenommenen fremden Ueberſetzungen nicht für durchaus fehlerlos gehalten, ſondern, da das Buch zur Belebung des Intereſſes für ein ſich erhebendes Volk beſtimmt, möglichſt ſchnell erſcheinen mußte, nur für das von uns Gelieferte verantwortlich ſeyn können. Herr Kind tadelt von meinen Ueberſetzungen nur noch das 49ſte Gedicht Z. 9 mit Recht; Z. 16 mit Unrecht *ἀπ' ἀσκηταριόν* heißt „aus der Einſamkeit," nicht wie er glaubt „aus dem Kloſter." So heißt es z. B. in dem *Λέξικον τῆς καθ' ἡμᾶς ἑλληνικῆς διαλέκτου ὑπὸ Σκαρλάτου τοῦ Βυζαντίου. ἐν Ἀθήναις* 1835. Seite 136: *ἀσκηταρειό* gleich *ἀσκητήριον, ἡσυχαστήριον* hermitage." Zeile 18 haben wir „geht" als Reim zu „Gebet" gewählt. Der Plural kann hier ſo wenig auffallen, wie in dem folgenden Vers:

„O Herrin in der Kirche gönnt mir ein Gebet."

Und ſomit können wir uns von Hrn. Kind abwenden, zu der, wie geſagt, wohl etwas gründlichern Rezenſion in den Blättern für literariſche Unterhaltung, 1842 Nr. 117, die die Unterſchrift „25" führt. — Wir übergehen aber hierbei alles ſchon bei Gelegenheit der vorigen Abgemachte. Nach dem zu Rhetoriſchen in Deiner Einleitung und faſt zu nackter Darſtellung der Regierungswirren habe ich vergebens geſucht; und ich kann geſtehen, ich bin begierig zu erfahren, worin der Rezenſent es denn eigentlich gefunden. In Bezug auf Ueberſetzungen divergiren ſeine und meine Anſichten in etwas: ich nannte „Formtreue, gepaart mit möglichſter Worttreue und Verſtändlichkeit," die Haupterforderniſſe einer metriſchen Ueberſetzung. Er will ihnen „die andern Rückſichten" (er nennt früher übrigens nur noch „eine gewiſſe äußere Gewandheit") nicht geopfert wiſſen. Darüber will ich nicht ſtreiten, weil ſich gar zu viel herüber und hinüber ſtreiten läßt. Etwas vom Original muß in jeder Ueberſetzung geopfert werden und zwar faſt immer, will man nämlich nicht ſtatt zu überſetzen, ein Gedicht neu ſchaffend nachdichten, wird von der Friſche und Lebendigkeit des Originals, von ſeiner leichten Bewegung

Digitized by Google

und Gewandtheit etwas eingebüßt werden. Das Aufstellen von Regeln, wie viel man auf der einen und wie viel auf der andern Seite aufgeben müsse, hilft nicht, da ihre genaue Durchführung praktisch geradezu unmöglich ist. Ein richtiger Takt muß für jeden einzelnen Fall entscheiden, welche Approximation — denn das ist jede Uebersetzung — die genaueste ist. Wird dieser durch Uebung und redliches Streben geschärft, lieber Heinrich, so darf ich, beider mir bewußt, wohl hoffen, in diesem Buche dem Ziel des gut Uebersetzens wieder einen Schritt näher gekommen zu seyn. Doch ich wollte von dem andern Buch sprechen. Liegt Einem sein Buch gedruckt vor, so entdeckt man gar leicht Mängel und Fehler darin, die man vorher übersehen, zumal wenn, wie bei dem unsrigen, die Eile des Drucks vorher keine genaue Durchsicht erlaubte. Es wäre in der Ordnung, wenn auch die Kritik das gethan: aber nirgend haben wir z. B. die falsche Betonung der Worte „Aga" (S. 7 Zeile 2) und „Kadi" (S. 36 Zeile 5 u. 6) gerügt gefunden. Dort soll gelesen werden: Agá's auch, Alle fielen, durch ungerechtes Schwerdt; hier, — was wir freilich in dem für populäre Zwecke bestimmten Buch nicht wagten —:

Und einen Brief da schreiben sie,
Den Bart besch—ßend dem Kadi.

So ist auch S. 66 L. V. 1 zu lesen: „wie es so hoch und hehr ist." Die falsche Uebersetzung „kahl" ward veranlaßt durch die schlechte Schreibart des Gedichts in der *Ἰόνιος ἀνθολόγια* — *ψιλὸ* für *ψηλὸ*; S. 89 Z. 1 lese man: Hört's der Kjágas und dreht sich um. — Nicht, als ob nicht auch die Kritik Einzelnes getadelt hätte, aber meist mit Unrecht und selbst da, wo sie eine wirklich falsche Stelle tadelt, zeigt die Motivirung des Tadels, daß sie — die Sache nicht verstanden. Ich bin z. B. mit dem letzten Gedicht in unserer Sammlung selbst an vielen Stellen unzufrieden, so daß ich eine neue Uebersetzung desselben unternommen; auch der Rezensent (25) in den Blättern tadelt Manches darin, aber wie? das wird sich am besten klar machen lassen, wenn ich von dem Gedichte meine neue Uebersetzung Dir mitgetheilt habe:

Digitized by Google

Preßfreiheit.

Einer von den Rathsherrn ſagt: — um den Mund lag Spott und Hohn —
Freier Sutſos, ich erbitte mir für freud'ge Botſchaft Lohn.
Vorgeſchlagen über Preſſe hab' ich fünfzehn der Artikel,
Hör den Plan, den ich entwickel':
Sei die Preſſe frei; 's gnüget, wenn du Spott mit denen treibſt nicht,
Welche unſern Staat verwalten,
Richter und Miniſter und die, welche ſie zu Freunden halten,
Sei die Preſſe frei; 's g'nüget das allein ſchon, wenn du ſchreibſt nicht.

Zwar es lebt mein einer Bruder als Regierungskommiſſar,
Richter iſt mein ältſter Neffe im Kanzleigerichte zwar,
Und auch ich, in einem Winkel kau' ich einen kleinen Knochen,
Doch die Preſſe, die verehr' ich; gegen die wird nie geſprochen,
Sei die Preſſe frei u. ſ. w.

'Sprach mein einer Amtsgefährt',
Der da 'nen gewiſſen Grund hat, daß er 's Licht haßt und ihm wehrt,
Gegen Preſſe, ſprach mit ſolchem großem Maul von dieſen Dingen,
Und ich ſchwitzte da, den Satan, ſchwitzt' zum Schweigen ihn zu bringen.
Sei die Preſſe frei u. ſ. w.

Sitze nieder gleich und ſchreibe... ſitz' uns durchzuziehen, nieder,
Und nun laß du drucken Lieder!
Wenn ein Ding dir nicht behaget, gegen wen du willſt, da richte
Dreiſt du deine Spottgedichte,
Sei die Preſſe frei u. ſ. w.

Digitized by Google

Was denn warteſt du noch länger? Nimm das Federmeſſer dir nur;
Schneid die Feder! — auf den Knien leg' zurecht dir das Papier nur!
Rothe Dinte willſt du haben? mag es roth geſchrieben werden,
Ziehe Alle durch die Hechel, beuge Keinem dich auf Erden:
Sei die Preſſe frei, 's g'nüget, wenn du Spott mit denen treibſt nicht,
Welche unſern Staat verwalten.
Richter und Miniſter und die, welche ſie zu Freunden halten,
Sei die Preſſe frei, 's g'nüget das allein ſchon, wenn du ſchreibſt nicht.

Allerdings war die 3te Strophe nicht ganz richtig überſetzt und die Kritik hatte Recht, unſre Ueberſetzung zu tadeln: aber wie tadelt ſie?! „Namentlich iſt im dritten Verſe bei dem Worte *τὸν Ἑωσφόρο* an nichts weniger als den Satan zu denken, da vielmehr der Dichter hierbei, wie dies auch aus der Einleitung zu dem Gedichte jedenfalls zu erſehen geweſen, nur die Zeitſchrift „„Apollon,““ gegen welche zunächſt die in dieſem Gedichte verſpottete preßfreiheitmörderiſche Verordnung des Capo d'Iſtrias gerichtet geweſen, im Sinne gehabt hat.“ — Nein, Herr Rezenſent! Das *Ἑωσφόρο* in der Zeile *ἤδρωσα, τὸν Ἑωσφόρο, ἤδρωσα ν' ἀποζομώσω* bezieht ſich auf den „Satan von Kollegen, der gegen Preßfreiheit ſpricht.“ *Ἑωσφόρος* wie Lucifer für Satan iſt gewöhnlich, aber wie ſollte es die Zeitſchrift Apollo bedeuten können?! und dann, in welchem Zuſammenhang ſtände hier die Zeitſchrift? — ſollten ſolche falſch motivirte Tadel uns nicht ſtutzig, ja glauben machen, daß der Rezenſent bei den ohne weitere Motivirung als fehlerhaft getadelten Stellen vielleicht Aehnliches gedacht, wie er hier ausgeſprochen, zumal er bei dieſem Gedicht, das er ſpeziell rezenſirt, einzelne zu tadelnde Stellen nicht tadelt (wie Str. 1 V. 2).*

* Um Einzelnes in dem Gedicht noch deutlicher zu machen, bemerken wir, daß Str. 1 V. 2 *συγχαρίκια* Geſchenke ſind, die

Digitized by Google

Das Gesagte möge dem Rezensenten übrigens zeigen, daß ich gegen meine Fehler nicht blind bin und daß die Strenge gegen mich eine nicht bloß beabsichtigte, sondern eine wirklich und in Wahrheit ausgeübte ist. — S. 104 **LXXI.** V. 3 ist zu verändern in:

Leicht an Gold leg' ich nieder mich, von Sorge nie betroffen,
Und erwache ohne Hoffen.

Wenn aber ferner der Rezensent unsere auf Seite 39 ausgesprochene Bemerkung, daß ein Gedicht nicht mitten im Verse enden könne, durch das von uns S. 74 mitgetheilte Gedicht widerlegt glaubt, so irrt er, da das dort mitten im Vers abbrechende Lied, wie es auch durch die Striche — — — angedeutet ist, nicht vollständig ist. Die Widerlegung aus dem Sutzo'schen Gedicht ist aber durchaus unhaltbar, da in diesem (dem eben mitgetheilten) willkührlich Verse von $7^1/_2$ und von 4 Trochäen mit einander wechseln; so besteht außer dem 1sten Vers der 3ten Strophe auch die 2te Zeile des Refrains und der 2te und 4te Vers der 4ten Strophe aus 4 Trochäen. Wohl aber könnte, wenn ich nicht irre, aus Stackelberg's Mittheilung des Liedes *βουλιοῦμαι μιὰ* u. s. w. (Romantische Lieder 29; Stackelberg's Reise zum Apollotempel ist mir nicht zur Hand, ich kann also nicht angeben, wie das Gedicht bei ihm endet) eine Widerlegung meiner Bemerkung gezogen werden, doch nur scheinbar, wie aus der Musikbeilage **VIII.** folgt. Die beiden ersten Verse heißen:

---

der erste Bote einer freudigen Kunde erhält. Ferner *ἔκτακτος διοικητής* (Str. 2) ist ein außerordentlicher Gouverneur oder Regierungskommissar; das *πρωτόκλητον δικαστήριον*, bei dem sein ältester Neffe Richter ist, ist eigentlich das Gericht zweiter Instanz. Das höchste Gericht ist der *ἄρειος παγος*, das niedrigste das *εἰρηνοδικεῖον* (Friedensgericht), dazwischen steht das *πρωτόκλητον* oder *πρωτοδικεῖον*, von dem es übrigens zu dem *ἄρειος πάγος* (oder *ἀνέκκλητον δικαστήριον*) noch eine Zwischenstufe giebt *τὸ δικαστήριον τῶν ἐφετῶν*. — „Einen Knochen nagen" heißt so viel wie ein Amt haben. Vergl. das Gedicht von Sutsos an seinen Hund.

Digitized by Google

βουλιοῦμαι μιὰ, βουλιοῦμαι δυὸ, βουλιοῦμαι τρεῖς καὶ πέντε,
βουλιοῦμαι νὰ ξενιτευθῶ νὰ ξένα νὰ πηγαίνω.

Gesungen aber wird nach einer Melodie, die 1½ Verse umfaßt, also:

βουλιοῦμαι μιὰ, βουλιοῦμαι δυὸ, βουλιοῦμαι τρεῖς καὶ πέντε, βουλιοῦμαι νὰ ξενιτευθῶ.

Dann wird die Melodie wieder angefangen, indem man den zuletzt gesungenen Halbvers wieder aufnimmt und also den 2ten Vers und die Hälfte des 3ten singt u. s. w. Es muß also zu dem letzten Verse des Gedichts, rein der Melodie wegen, noch ein halber Vers hinzugefügt werden (vergl. unsere Anmerkungen in den neugriechischen Volks- und Freiheitsliedern S. 53). Dieses besteht — wenn mich mein Gedächtniß nicht trügt — nur in einem Ausruf des Inhalts „erbarmt euch," also entsprechend dem im Refrän so oft vorkommenden türkischen Amán. —

So viel über die Rezensionen; denn über die von Arn. Ruge, welche monströser Weise neugriechische und schlesische (!!) Volkslieder zusammenwirft, ist bereits gesprochen (vielleicht erhält das Gedicht *Ἐλευθερουπία*, in der hier mitgetheilten Uebersetzung eher seinen Beifall) und die anderen, die mir zu Gesicht gekommen sind, von G. S. im Telegraphen, in Gersdorf's Repertorium, in der Zeit von Wille, sind mehr Ankündigungen als Rezensionen zu nennen. So viel also über das, was sich in den Rezensionen findet, eins muß ich noch hinzufügen, was sich in den Rezensionen — nicht findet. Du weißt, Moritz Carrière hat sich den Spaß gemacht, unter die kretischen Gedichte nach einer Sutsos'schen Erzählung eins auf Melidone (S. 83) einzuschieben und es hat Keiner der Rezensenten den „Wechselbalg" gemerkt, obgleich das Gedicht sich als nicht kretisch schon durch die fehlenden Reime nachweisen ließ — vergl. die Anmerk. auf der Seite vorher S. 82. So gehört auch das Gedicht S. 93 „die Brüder" aus demselben Grunde nicht unter die kretischen. Ich erwähne das hier, weil ich mich in der Abhandlung über den Einfluß fremder Nationen auf die griechische Poesie darauf beziehen

Digitized by Google

muß. Noch Mancherlei hatte ich Dir über das bereits erschienene Buch und über dies zu sagen, manches auf griechische Sitte Bezügliche sollte hier seinen Platz finden, doch lasse ich es, da mein Brief zu einem **Monstrum** heranzuwachsen droht, lasse es um so eher, als ich bei einer andern Gelegenheit darauf zurückzukommen denke, denn obgleich ich in diesem Buch meine Beschäftigung mit der neugriechischen Poesie für's Erste abzuschließen gedachte, um mit anderen Arbeiten aufzutreten, so dürfte doch das Anerbieten und Versprechen meines in seine Vaterstadt Patras zurückkehrenden Freundes Iraklis Mitiopulos, mir bald möglichst viele in Deutschland unbekannte Volkslieder mitzutheilen, mich meinem Vorhaben untreu werden lassen.

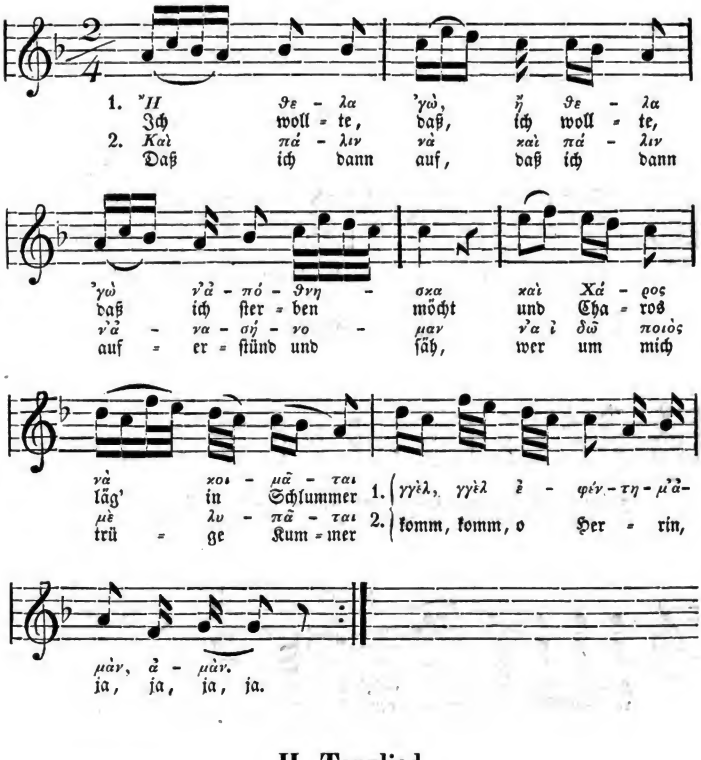
Lebe wohl und bewahre mir Deine Freundschaft.

Der Deinige

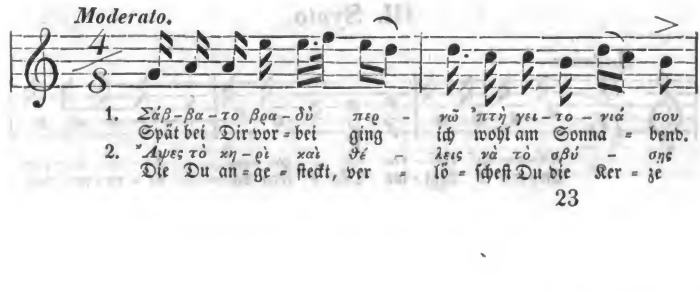
Daniel Sanders.

Digitized by Google

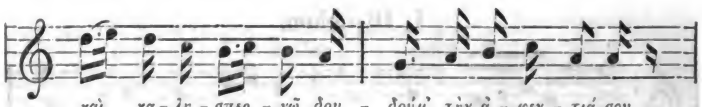
I. Distichon.

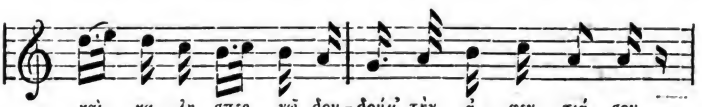


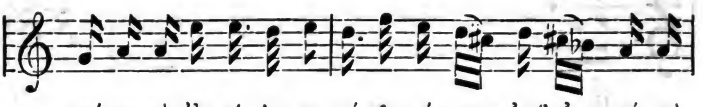
II. Tanzlied.

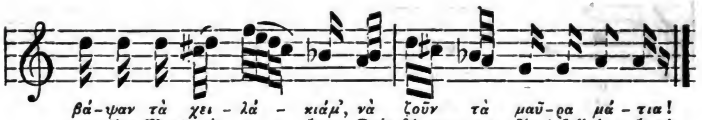


Digitized by Google

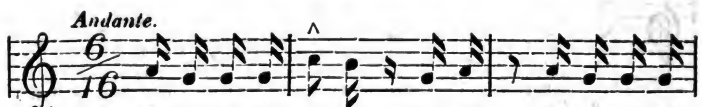




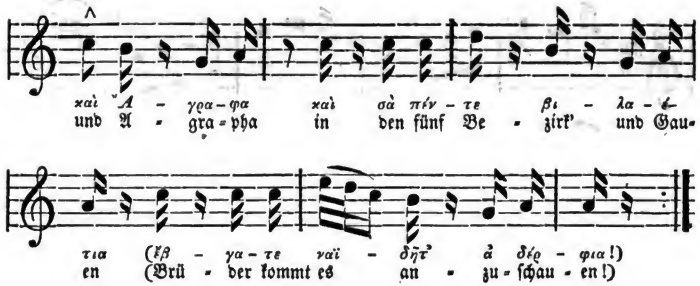




III. Synto.

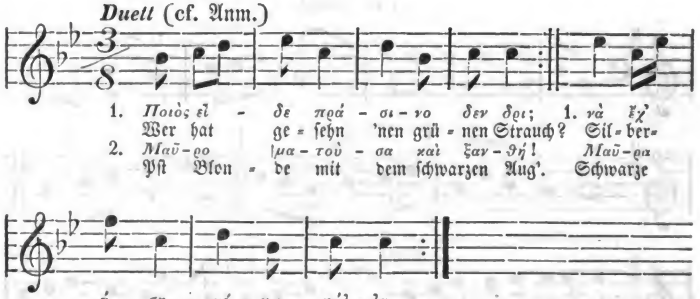


Digitized by Google

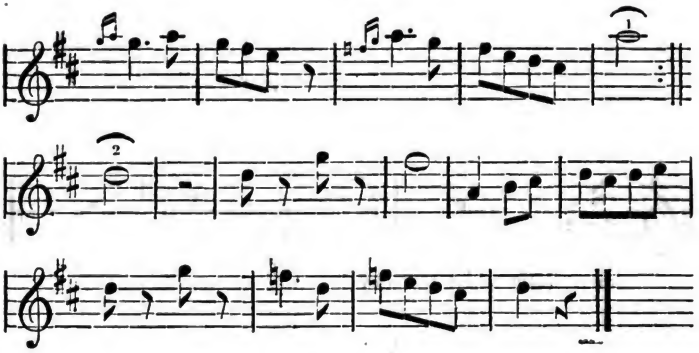


IV. Syrtos.

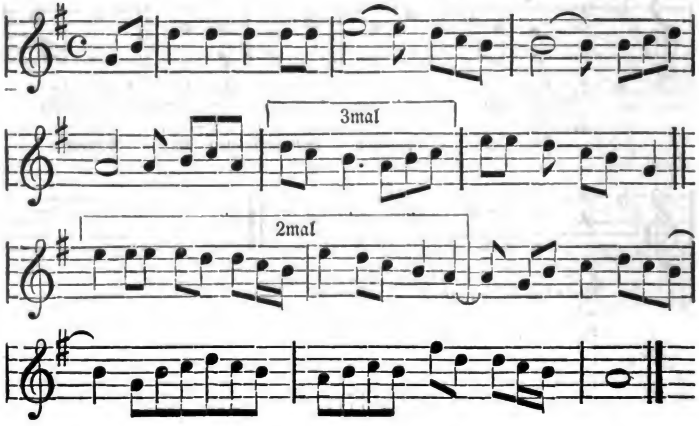
Duett (cf. Anm.)



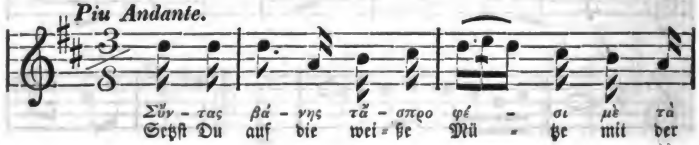
V. Syrto.



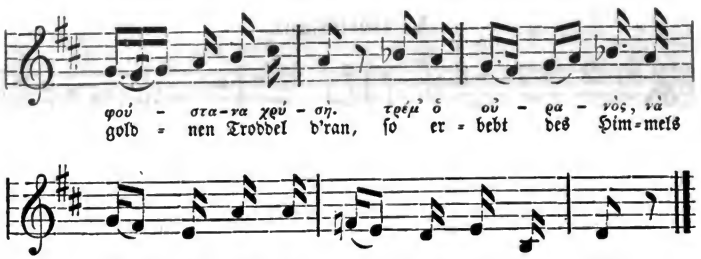
VI. Lied.



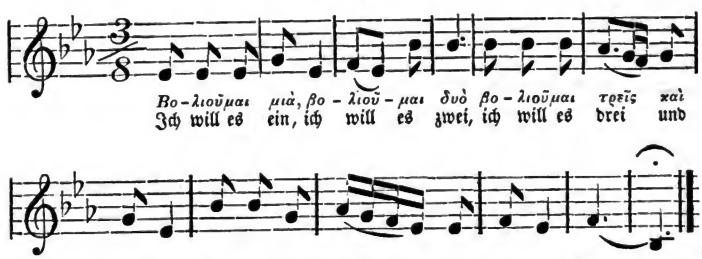
VII. Tetrastichon.



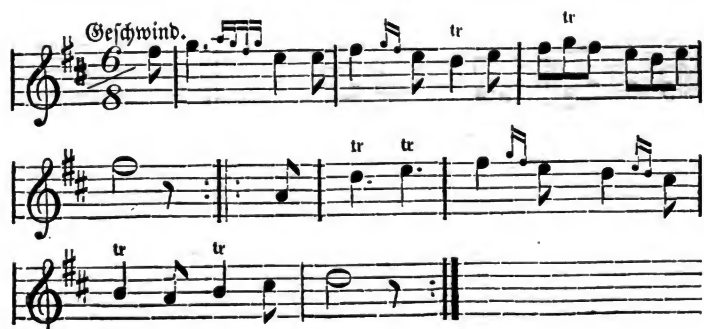
Digitized by Google



VIII.

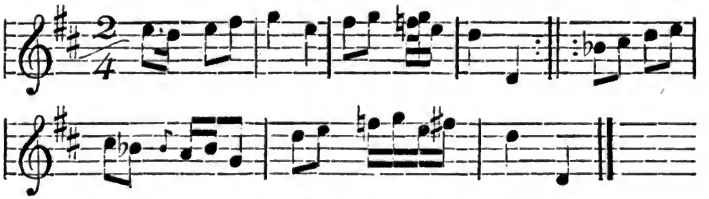


IX. Reihentanz.

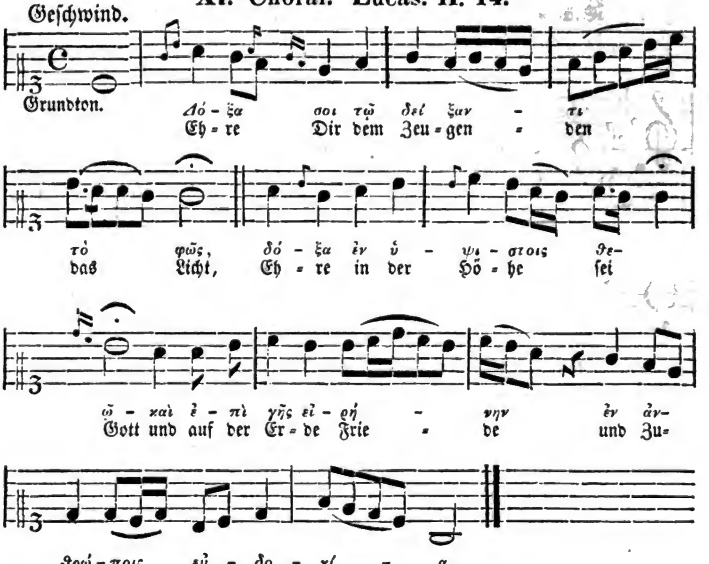


Digitized by Google

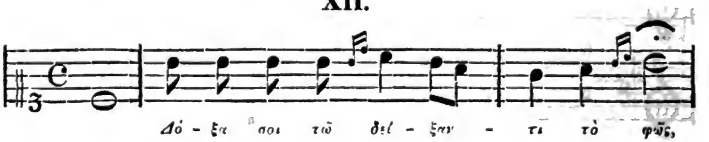
X. Gürteltanz.



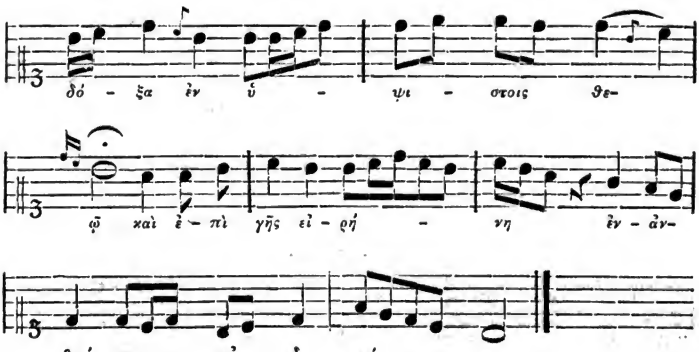
XI. Choral. Lucas. II. 14.



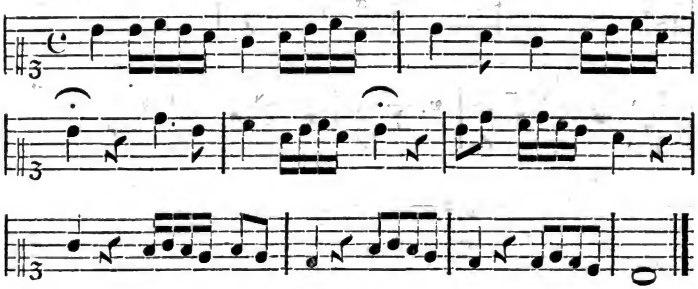
XII.



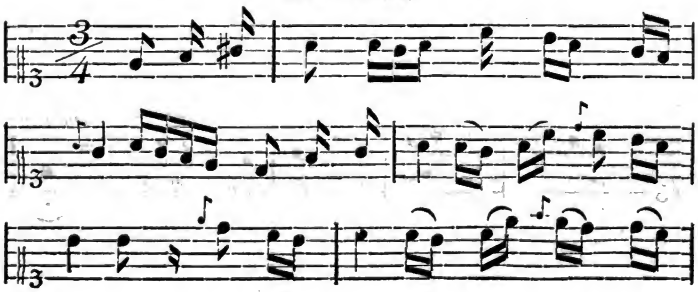
Digitized by Google



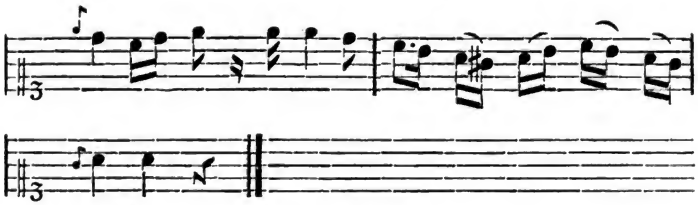
XIII. Præludium.



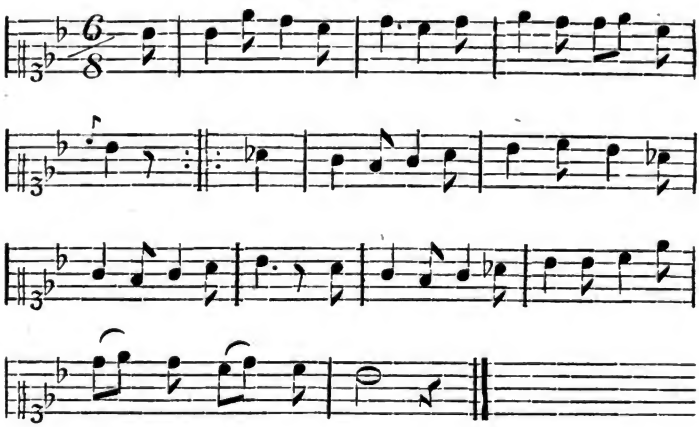
XIV. Lied.



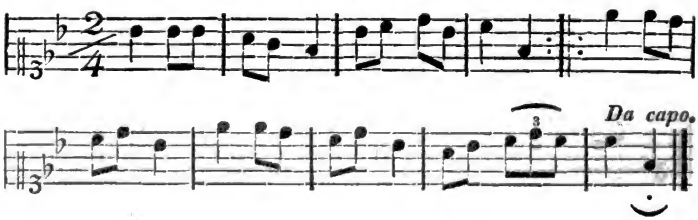
Digitized by Google



XV. Lied.



XVI. Lied.



Digitized by Google

Zuſätze und Verbeſſerungen.

Der geneigte Leſer wolle die Druckfehler, von denen nur wenige nnſtörend ſind, bei der an und für ſich ſchwierigen, beſonders aber durch die Entfernung des Verfaſſers vom Druckort erſchwerten Correctur entſchuldigen und kleinere, hier nicht angezeigte (namentlich Interpunktionsfehler), ſelbſt verbeſſern. — Da in der Druckerei das *ὑφὲν* fehlte, ſo mußte die *συνίζησις* gegen unſern Willen unbezeichnet bleiben, wo ſie nicht durch die Akzentveränderung ſichtbar iſt. Der Kundige wird trotzdem die Verſe metriſch richtig zu leſen wiſſen.

Fehler in den Akzenten und Spiritus:

S. 2 Z. 2* *πουλιὰ*; S. 4 Z. 13 *βάνουν*; S. 6 Z. 5 *βίον*; S. 8 Z. 7 v. u. *ποῦθεν*; S. 10 Z. 2 *ραϊάδες*, Z. 17 *Τί*, Z. 18 *φαρμακερὸν*; S. 12 Z. 12 *εμένα*; S. 14 Z. 1 *χωριστὰ*, Z. 4 *να*, Z. 6 *Ἰάνν*, Z. 11 v. u. *Εἶδ'*; S. 18 Z. 8 *ζωντανός*; S. 30 Z. 6 v. u. *ὑναροὶ*; S. 35 Z. 14 v. u. *μὲ*; S. 42 Z. 4 *ψυχήν*; S. 44 Z. 12 *σὲ*; S. 46 Z. 13 v. u. *Μὲ* und *δεξί*, Z. 1 v. u. *το*; S. 50 Z. 6 *λαγιαρνί*; S. 56 Z. 6 und öfter *καλή*; S. 62 Z. 10 v. u. *ἀγαπῶ*; S. 64 Z. 9 *ἀπ'* und *πουλι' ἀπ'*; S. 66 Z. 11 *δέσποτά*, Z. 10 v. u. *Σούπα* und *πάνδρεψέ*, Z. 9 v. u. *Σπητονοικοκύρεψέ* (auch S. 56 Z. 7), Z. 2 v. u. *τὰ*; S. 68 Z. 10 v. u. *τὰ*; S. 70 Z. 8 *πράσινο*; S. 76 Z. 11 *μηδὲ*; S. 78 Z. 13 v. u. *τὸν*, Z. 10 v. u. *Γένεσθε*, Z. 4 v. u. *λαμπριά*; S. 82 Z. 14 v. u. *ἀγαπητικοί*; S. 92 Z. 13 — *φρύδης* 2 mal; S. 100 Z. 12 v. u. *εἰς*; S. 106 Z. 16 *τοὺς*; S. 108 Z. 5 v. u. *γυρίφ'*; S. 110 Z. 10 v. u. *Θεέ*; S. 119 Z. 5 *θεοῦ*; S. 120 Z. 20 u. 21 *σῶπά*; S. 124 Z. 1 *μουνί*, Z. 5 *ἠτανε*, Z. 12 v. u. *ἕνα*; S. 130 Z. 14 v. u. *χελιδών*; S. 132 Z. 18 *μοναχὰ* und *ἄγρια*; S. 135 Z. 10 *στὸν*; S. 141 Z. 1 v. u. *ἢ*; S. 146 Z. 2 v. u. *μαλώσ'*; S. 156 Z. 1 *καλά*, Z. 3 *ὡραῖον*, Z. 4 v. u. *πάντοτε*; S. 158 Z. 1 v. u. *Ἀνοιξε*; S. 160 Z. 7 v. u. *προσκέφαλά*, Z. 6 v. u. *μέσ'*; S. 162 Z. 4 *ὅταν*, Z. 9 *Νά εἶχα*; S. 164 Z. 6 *Ἀγάπη*, Z. 12 *ὅλον*; Z. 8 v. u. *καρδιά*; Z. 1 v. u. *δικήν σου*; S. 166 Z. 5 v. u. *δικῆ*, Z. 4 v. u. *νά εἶμαι*; S. 170 Z. 5 *κρέμονται*, Z. 7 *τά*; S. 172 Z. 1 *Κοπέλαις*, Z. 6 *μάτι'*, Z. 1 v. u. *ἀπαιθάνω*; S. 174 Z. 11 *μὲ*; S. 178 Z. 3 *ἀέρας*, Z. 9 *ὁποιον*, Z. 4 v. u. *Ἔχεις*; S. 184 Z. 2 *πακούτσια*; S. 186 Z. 3 *Ἀνάθεμα*; S. 188 Z. 8 *θάνατος*; S. 190 Z. 6 v. u. *ἥλιος*; S. 194 Z. 5 v. u. *σ'*; S. 196 Z. 8 *δικόν*; S. 198 Z. 1 v. u. *μαγουλάκι*; S. 207 Z. 8 v. u. *πρῶτα*, Z. 2 v. u. *γγὲλ*, *γγὲλ*; S. 209 Z. 1 *Κωνσταντινάτο*; S. 226 Z. 11 v. u. *μόν'*; S. 230 Z. 4 *κάκλα*; S. 248 Z. 5 *πέρνα*; S. 250 Z. 9 v. u. *Ἐρωτικιόν*; S. 252 Z. 1 v. u. *ὁποιος*; S. 254 Z. 7 v. u. *μοναχ'*; S. 260 Z. 3 v. u. *Στό*; S. 264 Z. 20 *Ζήτω*; S. 268 Z. 12 *Ῥουμελιωτικαῖς*; S. 270 Z. 2 *γυναῖκά*; S. 274 Z. 13 *Συντάγματος*; S. 284 Z. 2 v. u. *Ἑλλὰς*; S. 293 Z. 4 v. u. *Ἰκαριᾶς*, Z. 9 v. u. *ἐχάλασε*; S. 294 Z. 5 v. u. *Ἕλλην*; S. 296 Z. 11 v. u. *Ἀνῆρ*, Z. 4 v. u. *Σὲ να*.

*) Es ſind auch die halben Zeilen mitgezählt.

Digitized by Google

Sonſtige Verbeſſerungen und Zuſätze:

S. 3 Z. 6 v. u. ſtreiche das Anführungszeichen; S. 4 Z. 3 v. u. *ἀφέντη μου*; S. 6 u. 7 fehlen Zahlen an der Seite zur Bezeichnung der Verſe; S. 6 Z. 5 *τὸν*; S. 8 Z. 16 *γενεάντου*; S. 11 Z. 5 v. u. l.: Da, wo die güſten Schafe ſind u. ſ. w. Güſt oder gelt iſt der Kunſtausdruck für das unfruchtbare Vieh; der Vers deutet darauf hin, daß der ſterbende Hauptmann zu ſeinem Jammer kinderlos iſt. S. 17 Z. 1 fehlt (Mündlich); S. 19 Z. 2 v. u. ruhen; S. 24 Z. 3 ſt. 505 lies 330; eine andere ausführlichere Lesart dieſes Lieds findet ſich in den *τραγώδια ἤτοι διάφορα ἄσματα ἠρωϊκὰ κλεφτικὰ καὶ ἐρωτικά*. Athen 1841 S. 88; S. 24 Z. 11 v. u. Dies; S. 30 Z. 8 vergl. I. Samuelis 31, 9; S. 30 Z. 10 v. u. *μου*; S. 31 Z. 16 v. u. *παρανιὸν*; S. 33 Z. 3: und wendiſche Lieder von Haupt und Schmaler I, S. 27; S. 38 Z. 5 v. u. vergl. auch II. Samuelis, ein altes jüdiſches Volkslied (Joſt. Allgem. Geſch. des iſrael. Volks I, S. 232); S. 40 Z. 15 *καλιγοπάπουτζα*; S. 42 Z. 14 *μοῦ παίρνεις*, Z. 8 v. u. *καρτερῶσε*; S. 44 Z. 6 *πιάσθηκαν*, Z. 11 *βαρναναστενάζει*; S. 47 Z. 8 werd'; S. 48 Z. 10 v. u. Mündlicher Mittheilung danke ich den Vers *πράμματά μου πήρανε* nach dem 3ten; die Ueberſetzung lautet dann:

Fanden keine Pferde hier,
Nahmen von der Herde hier
Ziegen mir und Schafe mir u. ſ. w.

S. 52 Z. 3 *στολισμένο*, Z. 17 *καταρὸ*; S. 55 Z. 2 Hin ſt. Ach! S. 60 Z. 1 v. u. *τραγονδᾶ*; S. 70 Z. 3 u. 4 v. u. *κεντοῦσανε* und *τραγωδοῦσανε*; S. 75 Z. 10 v. u. wallen ſt. wandern; S. 81 Z. 13 laſſ' ſt. ließ; S. 91 Z. 4 v. u. Die Verkleinerungsſylbe „chen" ſprechen wir unabhängig von dem vorangehenden Vokale immer mit dem Gaumen-chi. Will man ſich den Unterſchied der beiden *X* recht klar machen, ſo vgl. man „Sprachen" mit „Papachen," „rauchen" mit „Frauchen" (kleine Frau); S. 92 Z. 15 l. größere ſt. die; S. 93 Z. 20 *καθαρὸ*; S. 95 Z. 21 *ἐπροῴθη* ſollte eine Zeile anfangen; S. 95 Z. 1 v. u. vergl. auch Lieder der Wenden I, S. 218; S. 96 Z. 1. Das Lied findet ſich vollſtändiger in den angeführten *Τραγώδια* S. 128; S. 97 Z. 3 vergl. Lieder der Wenden I, S. 71, S. 343, S. 130 u. S. 134 [CX.]; S. 98 Z. 1 v. u. ſtreiche das Komma vor *βλέπον*; S. 99 Z. 13 v. u. Aehnliche Lieder finden ſich überall, vergl. Lieder der Wenden I, S. 309 [CCCXXV.], S. 256, S. 223 [CCXXXII.] u. S. 146 und die Bemerk. dazu S. 384 u. 362. Wir können nicht umhin, das in der letztgenannten Stelle angeführte Lied (aus den Liedern der Weißkhrobaten, Maſuren und Ruſſinen am Bug, geſammelt von K. W. Wojcicki) hier nach unſerer Ueberſetzung mitzutheilen.

In der Tenne — ſind zwei Hähne — dreſchen da Getraide.
Damit rennen — ſchnell zwei Hennen — hin zur Mühle beide.
Ziege mahlet, — Ziege mahlet, — rühren muß der Stör ein
Und das kleine — Ziegenböcklein — Mehl noch ſchütten mehr ein.
Fliege knetet, — Fliege knetet, — Waſſer trägt die Mücke
Fliegen junge — lädt der junge — Hochzeitsgäſt' mit Bücken.

S. 104 Z. 4 v. u. *τηλυ'διάζω* in einem Wort und Aehnliches öfter. S. 114 Z. 7 v. u. Es fehlt die Zeile *στέκει καὶ τὸν ὡράει* (*χοΐ, χοΐ. περιζοΐνανε*) Steht ſtill und er befragt ihn (chen, chen, verſteunani). S. 118 Z. 1 Prätorius; S. 118 Z. 16 vergl. Lieder der Wenden S. 269 u. 7 und Anmerk. S. 387; S. 120 Z. 5 v. u. Mitſopulos (der Name iſt öfter falſch gedruckt, z. B. S. 129 Z. 4); S. 123 Z. 15 (vergl. auch Pouqueville, Reiſe durch Griechenland, überſetzt von Sickler. I. Bd. 2te Abth. S. 53 u. folg.); S. 132 Z. 7 v. u. Zweigelein; S. 133 Z.

Digitized by Google

v. u. Paar Enten uns dargeboten; S. 135 Z. 3 vergl. Jesajas Cap. 7, V. 15 und Gesenius Commentar dazu; S. 137, Z. 6 v. u. Lieder und vergl. Lieder der Wenden S. LXX. und Bemerk. S. 356; S. 138 Z. 6 v. u. vergl. Lieder der Wenden S. 221 CCXXVII.; S. 139 Z. 3 Han; S. 141 Z. 7 u. 6 v. u. Der Theilungsstrich ist bei *Χωρικοί* zu streichen und hinter *συναν θρω* zu setzen. (So fehlt auch S. 156 Z. 6 der Theilungsstrich hinter *δρωσί*); S. 146 Z. 10 *ἀφῆσης*; S. 148 Z. 1 v. u. *εἰς* st. *σ'*; S. 154 Z. 5 v. u. streiche das Komma hinter *νά*, Z. 12 *λειτουργᾶται*; S. 169 Z. 8 ausgespie'n, Z. 2 v. u. Traum; S. 172 Z. 6 v. u. fehlt das Komma hinter „dich"; S. 174 Disk. 139. Hierzu gehören nach Guy's voyage literaire noch 2 Zeilen:

Δι' αὐτὸ γυρίζουσι καὶ τόνα τἄλλ' ἀλλάσσει,
Κι ὅποιος ἐγέλα τὸ ταχὺ κλαίγει πρίχοῦ βραδυάσει.

Drum dreh'n sie sich und wechseln sie, eins mit dem andern trabend,
Und, wer des Morgens hat gelacht, der weint schon eh' es Abend

S. 180 Disk. 164 Anfangszeichen eines Gedichtes, irren mir nicht, von Christopulos (*Τραγώδια* S. 177); S. 181 Z. 1 nimmer kämest; S. 188 Z. 11 *χάρον*, Z. 2 v. u. *Ἐσ'*; S. 190 Z. 5 v. u. *δεν*, Z. 3 v. u. *καὶ διαβ.* und *σκώνεις* ein Wort; S. 191 Z. 2 fähe; S. 193 Z. 1 f. Stür;' statt Steig; die Uebersetzung wäre überhaupt besser;

Stür;' nieder, Himmel, hoch und hehr, dein Urtheil so zu sprechen!
Wir liebten uns zwölf Jahr und jetzt sucht er mit uns zu brechen.

S. 198 Z. 2 v. u. *εἰς τὸ σοκάκι*; S. 202 Z. 4 *καναντιά*; S. 210 Z. 1 v. u. vergl. Pouqueville, übersetzt von Sickler, Bd. II. Abth. I. S. 378; S. 214 Z. 17 l. 20 st. 21; S. 220 Z. 5 *φωτήσης*, Z. 11 am Ende fehlt das Semikolon; S. 232 Z. 3 v. u. *τρία*, Z. 1 v. u. *Παρά*; S. 239 Z. 16 vergl. deutsche Lügenlieder, z. B. Grimm, Haus- und Kindermährchen II, S. 318; Arndt's Mährchen und Jugenderinnerungen II, S. 370 und die französischen bei O. L. B. Wolf, altfranzösische Lieder S. 25 u. 70; S. 240 Z. 9 Arist. Eqn. 75 u. Lysistr. 90 u. 1157. Z. 4 v. u. *παλαιοζάρουχα*; S. 241 Z. 13 außerdem *μπρατίμοι μου* S. 14 V. 9; S. 242 Z. 9 Das Sprichwort 137 dient zur Berichtigung von Pouqu. übersetzt v. Sickler, Bd. II. Abth. I. S. 291 und zur Rechtfertigung des Pausanias; S. 248 Z. 20 *ὁρίζω*; S. 252 Z. 4 *στιγμήν*; S. 256 Z. 20 fehlt der Punkt am Ende, wie in der letzten Zeile das Komma nach *λέει*, Z. 6 v. u. *ἀργά*; S. 268 Z. 3 *λάσπην*; S. 269 Z. 3 Mjäulis; S. 273 Z. 9 v. u. ist bei der Correktur fälschlich „dir" statt „dich" stehen geblieben, doch ist der ganze Vers zu verbessern: 's schlachteten sich als ihr Opfer Volksbetrüger hin und Knechte; S. 274 Z. 2 v. u. *πιστὲ*; S. 278 Z. 15 *εἶδα*; S. 281 Z. 7 v. u. das Schwerdt st. die Keul'; S. 289 Z. 8 vergl. auch Disk. 204; S. 290 Z. 7 das *θειάφη* ist ionisch für *θειάφη* (Schwefel). In dem Text haben wir das Letztere bereits hergestellt und das „falb" der Uebersetzung entspricht ihm (eigentlich das schwefelfarbene Gesicht); S. 290 Z. 12 Vollständiger findet es sich *Τραγώδια* S. 54, Z. 16 Pharmakidis; S. 292 Z. 23 Perler auch; S. 293 Z. 19 *θεέ μου*; S. 294 Z. 4 Daß das Lied, wie Vieles im Sutsos, eine Nachahmung des Beranger ist, bedarf wohl kaum der Bemerkung. S. 295 Z. 5 u. 6 gereimten, gleich neugriechischen Versen; S. 297 Z. 1 v. u. *κοίτεται*; S. 299 Z. 4 fehlt am Ende das Fragezeichen; S. 301 Z. 10 Extrem; S. 304 Z. 1 die wir, Z. 15 u. 16 zum 18ten rom. Liede S. 93; S. 306 Z. 7 v. u. Altgriechische; S. 308 Z. 3 Doch findet sich das Lied auch wendisch und englisch, s. Lieder der Wenden LXXVII und die Anmerk. S. 361. Z. 13 v. u. vergl. auch noch Lieder der Wenden LV, LVIII. u. CXXXII und die Anmerk. dazu; S. 309 Z. 2 Jelitza; S. 310 Z. 5 und ein jüdisches Pfingstlied:

Digitized by Google

גְּוִיל אִלּוּ רְקִיעֵי קְנֵי כָּל חוּרְשָׁתָא,

דְּיוֹ אִלּוּ יַמֵּי וְכָל מֵי כִּנֵּישׁוּתָא,

דַּיְרֵי אַרְעָא סַפְרֵי וְרַשְׁמֵי רַשְׁוָתָא·

S. 311 Z. 7 l. 8 statt 3; S. 312 Z. 14 *τὰ*; S. 314 Z. 6 Vampyre, Z 17 der Stoff zu Göthe's Ballade iſt nicht aus Lucian, ſondern aus Phlegon Trallianus entlehnt; vergl. Franz Paſſow über die romantiſche Bearbeitung helleniſcher Sagen, Struve Erklärung zweier göthiſcher Balladen aus griechiſchen Quellen und W. E. Weber Aeſthetik u. A. Ueber Vampyre vergl. noch Pouquev. Bd. II. Abth. I, S. 205; Gerhard Wila II, 299 und Adolf Kuhn's märkiſche Sagen (Nachtzehrer). — Z. 19 *ἐρυτρὸν*; S. 316 Z. 8 ſtatt: „wie ſchon (S. 48)" lies: „wie unten S. 349." S. 317 Z. 1 bruchſtückweiſe; S. 318 Z. 13 namentlich; S. 319 Z. 12 u. 13 *πολεμᾷ*, Z. 15 u. 16 *Καλύβας*, Z. 21 *Γύφτην*, Z. 24 *Παλαιομέρι*, Z. 27 *καί*; S. 320 Z. 17 hierhin; (S. 321 iſt irrig 231 paginirt. —

Die Verwandlung des *γ* in *μ* vor *π*, nach der Ausſprache, iſt meiſt doch nicht immer durchgeführt.

Mit dieſen Bemerkungen entlaſſe ich dich, mein Buch, und empfehle dich der Gunſt des geneigten Leſers.

Strelitz, Ende Januar 1844.

Dr. Sanders.

Digitized by Google

In dem Verlage von **Fr. Wassermann** sind erschienen:

Die Lex Salica und die Textglossen in der Salischen Gesetzsammlung, germanisch, nicht keltisch, mit Beziehung auf die Schrift von Dr. H. Leo: die Malbergische Glosse, ein Rest altkeltischer Sprache und Rechtsauffassung. Ein Versuch von Knut Jungbohn Clement aus Nordfriesland, phil. Dr. und Privatdocent der Geschichte zu Kiel in Holstein. 18 gGr. (1 fl. 21 kr.)

Darstellung der geologischen Verhältnisse der am Nordrande des Schwarzwaldes hervortretenden Mineralquellen u. s. w. von Fr. A. Walchner, Großh. Bad. Bergrath und Professor an der polytechnischen Schule in Karlsruhe. Mit einem topographischen Plane und einer Zeichnung. 16 gGr. (1 fl. 12 kr.)

☞ **Die Entstehungsgeschichte des Jesuitenordens** nebst einem Schlußworte über die **neuen Jesuiten.** Nach den Quellen dargestellt von Dr. Fr. Kortüm, Professor der Geschichte in Heidelberg. 16 gGr. (1 fl.)

(Diese Schrift ist von hoher Bedeutung und erfreut sich des allgemeinsten Beifalls). —

1793. Beitrag zur geheimen Geschichte der französischen Revolution, mit besonderer Rücksicht auf Danton und Chalier, zugleich als Berichtigung der in den Werken von Thiers und Mignet enthaltenen Schilderungen, von Friedrich Funk. 1 Thlr. 15 gGr. (2 fl. 42 kr.)

Sagen des Neckarthals, der Bergstraße und des Odenwalds. Aus dem Munde des Volks und der Dichter gesammelt, von Fr. Baader. Mit einem Titelkupfer. Cartonnirt 1 Thlr. 22 gGr. (3 fl. 18 kr.) broschirt 1 Thlr. 18 gGr. (3 fl.)

Schwarzwälder Dorfgeschichten von Berthold Auerbach. Zwei Theile. Broschirt 2 Thlr. (3 fl. 30 kr.)

Maschinentafel in Farbendruck auf Baumwollenzeug, eine **Dampfmaschine** darstellend, für höhere und niedere Lehranstalten. Mit Holzstäben, zum Aufhängen fertig. 4 Thlr. (7 fl.)

Erklärung zur Maschinentafel, deutsch und französisch mit einem Kupfer. 3 gGr. (12 kr.)

☞ **Erzählungen** und **Mährchen** für die Jugend, von J. L. G. Walther, Pfarrer. Drei Bändchen, jedes mit einem colorirten Titelkupfer. Elegant cartonnirt, das Bändchen 18 gGr. (1 fl. 21 kr.)

☞ Die Bändchen werden auch einzeln abgegeben.

Zehn Actenstücke über die **Amtsentsetzung** des Professors Hoffmann von Fallersleben. 2 gGr. (9 kr.)

Digitized by Google

גְּוִיל אִלּוּ רְקִיעֵי קְנֵי כָּל הוּרְשָׁתָא,
דְּיוֹ אִלּוּ יַמֵּי וְכָל מֵי כְּנֵישׁוּתָא,
דַּיְרֵי אַרְעָא סַפְּרֵי וְרַשְׁמֵי רַשְׁוָתָא·

S. 311 Z. 7 l. 8 statt 3; S. 312 Z. 14 *τὰ*; S. 314 Z. 6 Vampyre, Z 17 der Stoff zu Göthe's Ballade ist nicht aus Lucian, sondern aus Phlegon Trallianus entlehnt; vergl. Franz Passow über die romantische Bearbeitung hellenischer Sagen, Struve Erklärung zweier göthischer Balladen aus griechischen Quellen und W. E. Weber Aesthetik u. A. Ueber Vampyre vergl. noch Pouquev. Bd. II. Abth. I, S. 205; Gerhard Wila II, 299 und Adolf Kuhn's märkische Sagen (Nachtzehrer). — Z. 19 *ἐρυτρὸν*; S. 316 Z. 8 statt: „wie schon (S. 48)" lies: „wie unten S. 349." S. 317 Z. 1 bruchstückweise; S. 318 Z. 13 namentlich; S. 319 Z. 12 u. 13 *κολεμᾷ*, Z. 15 u. 16 *Καλύβας*, Z. 21 *Γύφτην*, Z. 24 *Παλαιομέρι*, Z. 27 *καὶ*; S. 320 Z. 17 hierhin; (S. 321 ist irrig 231 paginirt. —

Die Verwandlung des *ν* in *μ* vor *π*, nach der Aussprache, ist meist doch nicht immer durchgeführt.

Mit diesen Bemerkungen entlasse ich dich, mein Buch, und empfehle dich der Gunst des geneigten Lesers.

Strelitz, Ende Januar 1844.

Dr. Sanders.

Digitized by Google

In dem Verlage von **Fr. Bassermann** sind erschienen:

Die Lex Salica und die Textglossen in der Salischen Gesetzsammlung, germanisch, nicht keltisch, mit Beziehung auf die Schrift von Dr. H. Leo: die Malbergische Glosse, ein Rest altkeltischer Sprache und Rechtsauffassung. Ein Versuch von Knut Jungbohn Clement aus Nordfriesland, phil. Dr. und Privatdocent der Geschichte zu Kiel in Holstein. 18 gGr. (1 fl. 21 kr.)

Darstellung der geologischen Verhältnisse der am Nordrande des Schwarzwaldes hervortretenden Mineralquellen u. s. w. von Fr. A. Walchner, Großh. Bad. Bergrath und Professor an der polytechnischen Schule in Karlsruhe. Mit einem topographischen Plane und einer Zeichnung. 16 gGr. (1 fl. 12 kr.)

☞ **Die Entstehungsgeschichte des Jesuitenordens** nebst einem Schlußworte über die **neuen Jesuiten**. Nach den Quellen dargestellt von Dr. Fr. Kortüm, Professor der Geschichte in Heidelberg. 16 gGr. (1 fl.)

(Diese Schrift ist von hoher Bedeutung und erfreut sich des allgemeinsten Beifalls). —

1793. Beitrag zur geheimen Geschichte der französischen Revolution, mit besonderer Rücksicht auf Danton und Challier, zugleich als Berichtigung der in den Werken von Thiers und Mignet enthaltenen Schilderungen, von Friedrich Funk. 1 Thlr. 15 gGr. (2 fl. 42 kr.)

Sagen des Neckarthals, der Bergstraße und des Odenwalds. Aus dem Munde des Volks und der Dichter gesammelt, von Fr. Baader. Mit einem Titelkupfer. Cartonnirt 1 Thlr. 22 gGr. (3 fl. 18 kr.) broschirt 1 Thlr. 18 gGr. (3 fl.)

Schwarzwälder Dorfgeschichten von Berthold Auerbach. Zwei Theile. Broschirt 2 Thlr. (3 fl. 30 kr.)

Maschinentafel in Farbendruck auf Baumwollenzeug, eine **Dampfmaschine** darstellend, für höhere und niedere Lehranstalten. Mit Holzstäben, zum Aufhängen fertig. 4 Thlr. (7 fl.)

Erklärung zur Maschinentafel, deutsch und französisch mit einem Kupfer. 3 gGr. (12 kr.)

☞ **Erzählungen** und **Mährchen** für die Jugend, von J. L. G. Walther, Pfarrer. Drei Bändchen, jedes mit einem colorirten Titelkupfer. Elegant cartonnirt, das Bändchen 18 gGr. (1 fl. 21 kr.)

☞ Die Bändchen werden auch einzeln abgegeben.

Zehn Actenstücke über die **Amtsentsetzung** des Professors Hoffmann von Fallersleben. 2 gGr. (9 kr.)

Digitized by Google

Allemannische Lieder von Hoffmann von Fallersleben. Nebst Worterklärung und einer allemannischen Grammatik. Fünfte im Wiesenthal verbesserte und vermehrte Auflage. 14 gGr. (1 fl.)

Ein staatsrechtlicher Injurienprozeß in actenmäßiger Mittheilung von C. Welcker, Abgeordneter zur II. Kammer der badischen Landstände. 8 gGr. (30 kr.)

Selbstvertheidigung Dr. Sylvester Jordan's, Professor der Rechte zu Marburg, in der wider ihn geführten Criminaluntersuchung, Theilnahme an Hochverrath betreffend; nebst der **Appellationsschrift** seines Vertheidigers, Ober-Gerichts-Anwalt C. F. Schantz zu Marburg, und einer **Denkschrift,** die Rechtfertigung der Beschwerden und zugleich einen Beitrag zur Lehre vom Indicienbeweise enthaltend, von dem Angeschuldigten, Dr. Sylvester Jordan selbst. 1 Thlr. (1 fl. 35 kr.)

Digitized by Google

Digitized by Google